

# Möbel, Pendulen, Tapisserien, Skulpturen und dekorative Kunst, Silber, Porzellan und Fayence

Auktion: Donnerstag, 21. September 2017

Vorbesichtigung: 13. bis 18. September 2017

10.00 Uhr Lot 1001 - 1177

13.30 Uhr Lot 1178 - 1370

16.00 Uhr Lot 1371 - 1447

Bearbeitung:



Luca Raschèr  
Tel. +41 44 445 63 53  
rascher@kollerauktionen.ch



Giordana Schmid  
Tel. +41 44 445 63 52  
schmid@kollerauktionen.ch



Stephan Koller (Skulpturen)  
Tel. +41 44 445 63 20  
skoller@kollerauktionen.ch



Porzellan, Fayence & Glas  
Sabine Neumaier  
Tel. +41 44 445 63 12  
neumaier@kollerauktionen.ch



Silber  
Corinne Koller  
+41 44 445 63 22  
ckoller@kollerauktionen.ch

Zusätzliche Informationen und Abbildungen auf unserer Webseite: [www.kollerauktionen.ch](http://www.kollerauktionen.ch)

English descriptions are available on our website:

[www.kollerauctions.com](http://www.kollerauctions.com)



1001

Auktion:  
Donnerstag, 21. September 2017, 10.00 Uhr  
Katalognr. 1001–1177

1001

**WAPPENSCHIEBE DER STADT DIESENHOFEN**, monogr. HIN (Hans Jakob Nüscherer II, 1614-1658) und dat. 1649, Zürich.  
Zentrale Darstellung des Stadtwappens in Portalarchitektur, flankiert allegorischen Figuren der Gerechtigkeit und der Vorsicht. In den oberen Ecken die Darstellung der Opferung Isaaks durch Abraham sowie des Engels, der diesen auf den anstelle Isaaks zu opfernden Widder hinweist. In den unteren Ecken 2 Engelfiguren, welche eine Kartusche halten mit der Inschrift DIE STADT DIESENHOFEN ANNO 1649. Gläser und Bemalung teils stark verbräunt, Sprünge und Sprungbleie. Diverse Retuschen. 35x26,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schaffhausen.

Lit.: R. Hasler. Die Schaffhauser Glasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts. Corpus Virearum. Schweiz, Reihe Neuzeit, Band 5. Bern 2010; S. 412 (Nr. 189).

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)

1002

**WAPPENSCHIEBE**, Schweiz um 1500/10.  
Schildförmiges Wappen in blau/weiss, gehalten von 2 Engelsfiguren, welche ein über dem Schild ein Gerbermesser halten. In gotischer Portalarchitektur mit Astwerkbogen. Neuere Ergänzungen im Wappen und in beiden Engelkleidern, ältere Flickstücke, Sprünge und Sprungbleie. 36x28 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schaffhausen.

Das Messer wohl eine Anspielung auf den Gerberberuf.

Lit.: R. Hasler. Die Schaffhauser Glasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts.



1002

Corpus Virearum. Schweiz, Reihe Neuzeit, Band 5. Bern 2010; S. 407 (Nr. 182).

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

1003

**SCHÜTZENSCHIEBE**, unbekannter Glasmaler, dat. 1568, wohl Schaffhausen.  
Zentrales Bild mit grosser Gesellschaft der zehn Scheibenstifter und 2 Frauen an einer runden Tafel. Im Vordergrund ein Trommler und Pfeifer als musikalische Begleiter. In den Oberbildern Darstellung eines Scheibenstandes sowie sich duellierender Lanzenritter (spätere Ergänzung, ursprünglich mit Schützen bemalt). In der Portalarchitektur und im Sockel die Wappen der 10 Stifter; Ulrich Burckart, Heinrich Mötteli vom Rappenstein, Kaspar Muntprat, Hans Burckart, Heinrich Sintz, Baschion Bernhauer, Jakob Sintz, Michel Hildbrand, Jakob Renhart. Sprünge und Notbleie, ein Stück oben links ersetzt. 43x32,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schaffhausen.

Auf Grund der Namen der Stifter handelt es sich wohl um eine Ostschweizer - möglicherweise Thurgauer Schützengesellschaft. Scheiben mit ähnlicher Komposition sind von verschiedenen Schaffhauser Glasmalern bekannt.

Lit.: R. Hasler. Die Schaffhauser Glasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts. Corpus Virearum. Schweiz, Reihe Neuzeit, Band 5. Bern 2010; S. 413 (Nr. 182).

CHF 8 000 / 12 000  
(€ 7 300 / 10 900)



Arlich  
Burchard

Waldemar  
Lupare

Waldemar  
Lupare

Waldemar  
Lupare

Bastion Bernhauer Jacob Sime  
Nache, Judprentz Jacob Kenhauer



1004

1004

**STANDESSCHEIBE SCHWYZ**, monogr. IM (Josias Murer, 1530-1580) und dat. 1608, Zürich.

Zentral das Schwyzer Wappen, darüber der Reichsadler unter Krone (beide spätere Ergänzungen). Von links schreitet ein bärtiger Bannerträger in Halbrüstung und mit befedertem Helm, Dolch und Schwert. In der rechten trägt er das Banner des Standes Schwyz. Ihn flankiert auf der rechten Seite ein Krieger in Brustharnisch und mit befedertem Helm, der in der rechten eine Hablbarte bzw. mit der linken an seinen Degen fasst. Das Oberbild rechts zeigt die kämpfenden Hauptleute und Brüder Tschwey und Schwytter, die Stammeshäupter der Schwyzer. Unten eine Stifterkartusche bezeichnet DAS LAND SCHWYTZ 1608. Einige Sprünge und Sprungbleie. 40,5x30,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schaffhausen.

Diese Standescheibe stammt aus einer dreizehnteiligen Standesscheibenserie von Josias Murer von 1608. Eine ähnliche Serie aus der Werkstatt Murers von 1606 wurde für das Luzerner Rahtaus geschaffen. Von der Serie aus dem Jahre 1608 sind 7 nachweisbar, das Berner, Luzerner, Basler, Glarner und Urner im Schweizerischen Landesmuseum Zürich, das Freiburger in der Bürgerverwaltung von Freiburg. Ebenso sind Entwürfe Murers in öffentlichen und privaten Sammlungen erhalten.

Lit.: R. Hasler. Die Schaffhauser Glasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts. Corpus Virearum. Schweiz, Reihe Neuzeit, Band 5. Bern 2010; S. 414/415 (Nr. 188).

CHF 8 000 / 12 000  
(€ 7 300 / 10 900)



1005

1005

**BANNERTRÄGERSCHEIBE VON UNTERWALDEN ODER SOLOTHURN**, unbekannter Glasmaler, um 1535.

Hauptbild mit stehendem Bannerträger in goldverziertem Brustharnisch und mit gelbem Federbarett. Er trägt das Banner Unterwaldens oder Solothurns (spätere Ergänzung). Auf der rechten Seite eine Säulenarchitektur, im Sockelbereich 2 spielende Putten. Auf der linken Seite ein stehender Löwe mit dem Reichswappen. Die Oberbilder mit 2 Musikanten (spätere Ergänzungen auf altem Glas). Sprünge und Sprungbleie, Lochfrass. 42x31 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schaffhausen.

Die Scheibe dürfte zu einer im 16. Jahrhundert von den Alten Orten gestifteten Bannerträgerscheiben Folge gehören, welche nicht das eigentliche Wappen, sondern den Bannertäger im Vordergrund hatte. Eine sehr ähnliche Scheibe mit dem Wappen Zugs befand sich in den 1930er Jahren in der Ermitage zu St. Petersburg. Das rot/weisse Banner führten im 16. Jh. sowohl Solothurn als auch Unterwalden. Da es sich jedoch bei den beiden Bannerteilen um spätere Ergänzungen handelt, kann nicht festgestellt werden, welches das originale Banner war.

Lit.: R. Hasler. Die Schaffhauser Glasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts. Corpus Virearum. Schweiz, Reihe Neuzeit, Band 5. Bern 2010; S. 407/408 (Nr. 183).

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)



1006

**KONSTANZER DOMKAPITELSCHEIBE**, wohl C. STILLHART (Caspar Stillhart, gest. 1548), dat. 1543, Konstanz.

Zentralbild mit dem Wappen des Bistums Konstanz, überhöht von der Madonna im Strahlenkranz (spätere Ergänzung), umringt von den Wappen der Kapitelsherren. Umgeben von einer portalartigen Architektur mit seitlichen Säulen und einem Balkon mit Balustrade, darauf eine Gesellschaft von vornehmen Frauen und Männern. Unten beschriftet THUM DECHAN UND VEMEIN CAPITEL DES THUM / STIFTS ZU CONSTANTZ 1543. Ergänzung beim unteren Teil des Säulenschafts, Übermalungen beim Bistumswappen, mehrere Sprünge und Sprungbleie. 40,5x31 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schaffhausen.

Die Zuschreibung an den Konstanzer Glasmaler Caspar Stillhart basiert auf einer alten Aufnahme des Glasgemäldes mit entsprechendem

Vermerk. Es ist bekannt, dass Stillhart in der Zeit für einen Konstanzer Domherren - wohl für den ebenfalls auf der Scheibe vertretenen Johann Melchior von Bubenhofen - Glasgemälde fertigte. Ausserdem sind stilistische Gemeinsamkeiten mit anderen Scheiben vergleichbar, für welcher Stillharts Urheberschaft gesichert ist.

Lit.: R. Hasler. Die Schaffhauser Glasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts. Corpus Virearum. Schweiz, Reihe Neuzeit, Band 5. Bern 2010; S. 410 (Nr. 185).

CHF 10 000 / 15 000  
(€ 9 100 / 13 600)



1007

1007

**WAPPENSCHIEBE REICHSHOF KRIESSERN (OBERRIET)**, unbekannter Ostschweizer Glasmaler, datiert 1540.

Das Wappen des Reichshof Kriessern mit sitzendem Löwen vor silbernem Grund flankiert von einer vornehmen Dame mit Willkommenstrunk, den sie dem Bannerträger in einem Buckelbecher anbietet. Dieser steht mit strengem Blick in Halbrüstung und Federhut, in der rechten trägt er das Banner mit Baum vor weissem Grund. Das Oberbild zeigt 2 Krieger bei einem Kampf mit langen Spiessen in einer weiten Landschaft. Ergänzungen beim rechten Pfeiler, dem Frauenrock sowie den seitlichen Oberbildankerkelungen. Sprünge und Sprungbleie. 43x32 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schaffhausen.

Lit.: R. Hasler. Die Schaffhauser Glasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts. Corpus Vitrearum. Schweiz, Reihe Neuzeit, Band 5. Bern 2010; S. 408/409 (Nr. 184).

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)

1008

**STANDESSCHIEBE SCHAFFHAUSEN**, Felix Lindtmayer dem Jüngeren zugeschrieben, um 1550.

Zentral dargestellt das Wappen Schaffhausen, darüber das bekrönte Wappen mit dem Reichsadler. Das Wappen wird flankiert von einem Krieger in Brustharnisch und mit Federberett, eine Halbarte haltend. Zur rechten ein Krieger in Rüstung mit dem Banner des Standes Schaffhausen sowie einem Spiess. Umrahmt von portalartiger Architektur, in den oberen Ecken ein Tambour und ein Pfeifer. Zahlreiche neuere und ältere Ergänzungen, die Originalgläser stark korrodiert. Sprünge und Sprungbleie. 33,5x27,4 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schaffhausen.



1008

Die Zuschreibung der Scheibe an Felix Lindtmayer den Jüngeren geht auf Friedrich Thöne zurück. Lindtmayer wurde in seiner Zeit in Schaffhausen am meisten mit der Fertigung von Standesscheiben betraut. Ausserdem sind Glasgemälde des Künstlers in Unterstammheim von 1549 sowie aus der Jestetter Gemeindestube bekannt, welche relative Ähnlichkeiten mit der vorliegenden Scheibe aufweisen.

Lit.: R. Hasler. Die Schaffhauser Glasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts. Corpus Vitrearum. Schweiz, Reihe Neuzeit, Band 5. Bern 2010; S. 412 (Nr. 186). F. Thöne / D. Lindtmayer 1552-1606/07. Die Schaffhauser Künstlerfamilie Lindtmayer. Zürich/München 1975; III, C7.

CHF 1 500 / 2 000  
(€ 1 400 / 1 800)

1009\*

**TAPISserie „SERVANTE DONNANT A MANGER AUX POULES“**, Renaissance, aus der Folge der „Scènes de la Vie Champêtre“ von J. JORDAENS (Jacob Jordaens, 1593-1678), monogr, BB für Brüssel-Brabant, um 1630/50.

Darstellung einer jungen Frau mit Korb und Tieren in einem Palastportikus, dessen maskaronbeschnückte Säulen die Bordure darstellen. H 370 cm. B 254 cm.

Provenienz:  
- Privatsammlung, Genf.  
- Auktion Koller Zürich, 21.3.2001 (Katalognr. 1002).  
- Bedeutende Privatsammlung, Deutschland.

Lit.: G. Delmarcel, La tapisserie flamande du XVe au XVIIIe siècle, Tiel/Paris 1999; S. 290-93. R. Bauer/G. Delmarcel. Ausstellungskatalog „Tapisseries bruxelloises au siècle de Rubens“ in den Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Brussel 1977; S. 19-33.

CHF 20 000 / 30 000  
(€ 18 200 / 27 300)





1010 (Front)



1010

#### 1010

**KABINETT**, Renaissance, Augsburg um 1580.

Nussbaum, Kirsche, Buche, Grünspan und diverse Fruchthölzer ausserordentlich reich eingelegt mit Architekturlandschaft, Putto, Musikinstrumenten, Blumenblüten, Blättern und Zierfries, die Schubladenninnenseiten und -böden in Blumenesche. Rechteckiger Korpus auf späterem Stand mit kannelierten Säulenbeinen auf Jochsfüssen. Abklappbare Front. Inneneinteilung mit zentraler Doppeltüre, umgeben von 9 ungleich grossen Schubladen und 1 Paar Türen. Bronzebeschläge und -knöpfe. Teils ersetzte Eisenschlösser. Die Aussenseiten des Korpus nachfurniert. Auf späterem Stand im spanischen Barockstil. 89x46x(offen 98)x140,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Im 16. und 17. Jahrhundert war Augsburg das bedeutendste Zentrum für Intarsienarbeiten, die dort in grosser Anzahl hergestellt und in alle Welt exportiert wurden. Obgleich auch andernorts Ähnliches gefertigt wurde, waren speziell die Augsburger Arbeiten für ihre Qualität europaweit berühmt. In Augsburg waren die sog. „Kistler“, das heisst die Schreiner, sehr auf den Ruf ihrer Intarsienarbeit bedacht, welcher die Grundlage für ein ausgedehntes Exportwesen bildete. Der Ruhm dieser Arbeiten beruhte vor allem auf ihre Kleinteiligkeit, dem Zusammenfügen einzelner kleiner und kleinster Furnierteilchen unterschiedlicher Holzarten, aus welchen die Binnenzeichnung der intarsierten Darstellungen bestehen sollte. Gravuren waren nicht vorgesehen. Diese Technik entspricht den Augsburger Handwerksgepflogenheiten, die sich dem entsprechendem Artikel der Handwerksordnung entnehmen lassen. Dieser wurde 1568 eingefügt, um allfälligen Betrügereien zu begegnen, nachdem sich erwiesen hatte, dass manche das Holz mittels Farbauftrag fälschten, das heisst ein edleres Holz vortäuschen, oder kleinste Details wie Linien und Punkte malte. Es ging dabei nicht allein um die beeindruckende arbeitsintensive Kleinteiligkeit, sondern auch um die Haltbarkeit der Arbeit, beides Kriterien für die Güte der Augsburger Intarsien. Was ihre Beständigkeit betrifft, sollte die im



1010 (Blatt)

Ordnungsartikel erwähnte Qualitätsprobe mit dem Hobel Garantie dafür geben, denn ein Hobelstrich würde sämtliche gemalten oder gravierten Binnenzeichnungen auslöschen, so dass die Arbeit damit zerstört oder zumindest in ihrer Qualität stark beeinträchtigt wäre. Diese Bestimmung - mit grossen Sanktionen bei Zuwiderhandlung - wurde bis 1634 immer wieder in die Ordnung aufgenommen, da solche Intarsienarbeiten bis weit ins 17. Jahrhundert gefertigt wurden.

Lit.: H. Flade, Intarsia - Europäische Einlegekunst aus sechs Jahrhunderten, Dresden/München 1986. H. Michaelsen / R. Buchholz, Vom Färben des Holzes. Holzarbeiten aus der Antike bis zur Gegenwart, Petersberg 2006.

CHF 10 000 / 15 000  
 (€ 9 100 / 13 600)

#### 1011

**GROSSE THRONENDE MADONNA**, romanisch, Italien, 14. Jh.  
 Kastanie geschnitzt, verso gehöhlt sowie gefasst. Die Madonna thront in aufrechter Haltung mit frontal ausgerichtetem Blick. Das Kind steht leicht seitlich abgewendet auf ihrem Schooss. Der Thronessel mit spitzbogenförmig ausgeschnittener Zarge und späterer gotisierender Dekorbemalung. Teils alte Fassungsreste, stark berieben. Wurmgänge. Rechter Arm des Kindes sowie linke Hand fehlen. 38x32x130 cm.

Provenienz: Privatbesitz Schweiz.

In Details schöne Madonna des thronenden Typus, mit wohl frühen Überarbeitungen im Bereich des Kopfes und Kopftuches sowie der Haare des Kindes.

CHF 12 000 / 15 000  
 (€ 10 900 / 13 600)



1011



1012

1012

**1 PAAR KLEINE KONSOLEN „AUX MASCARONS“**, Louis XV, wohl Rom um 1740.

Holz durchbrochen sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Maskarons, ovalen Portraitskartuschen, Blättern, Voluten und Zierfries sowie vergoldet. Geschweifte, trapezförmige „en faux marbre“ gefasste Platte auf schmaler Zarge mit blätterbeschnitztem Zentralschaft mit Reliefportrait und profiliertem, eingezogenem und gekehltem Sockel. Etwas zu überholen. 83x41x97 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Ein vergleichbares Konsolenpaar ist abgebildet in: G. Mazzariol, *Mobili Seicento e Settecento*, Mailand 1964; S. 97. Ein weiteres wurde bei Christie's New York am 23.11.2010 (Katalognr. 275) verkauft.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

1013

**RUNDE BUCKELPLATTE**, Barock, wohl Norditalien um 1700.

Kupfer getrieben und teils vergoldet sowie mit feinen Darstellungen von Satyrköpfen, Assistenzfiguren von Dyonisos, Blumen, Blättern und Zierfries. D 38 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 2 800 / 4 800  
(€ 2 500 / 4 400)

1014

**PRUNK-SPIEGEL „AUX CARTOUCHES“**, Louis XV, Genua um 1750.

Holz durchbrochen sowie fein beschnitzt mit Kartuschen, Blättern, Girlanden und Zierfries sowie vergoldet. Blätterbeschnitzter Doppelrahmen mit fein durchbrochenem Kartuschenabschluss. Altes Spiegelglas. Vergoldung restauriert. H 203 cm. B 98 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Di Capua, Turin.
- Privatbesitz, Schweiz.

Ähnliche Spiegel sind abgebildet in: G. Child, *World Mirrors 1650-1900*, London 1990; S. 270-282.

CHF 7 000 / 12 000  
(€ 6 400 / 10 900)



1013





1015

**1015\***

**1 PAAR GROSSE ARMLEHNSTÜHLE „EN CABRIOLET“**, Louis XV, Venedig um 1760.  
Nussbaum profiliert sowie fein beschnitzt mit Rocailles, Blättern und Zierfries. Geschweifter, hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Markant eingezogene, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellbeiger Seidenbezug. 65x55x46x90 cm.

Provenienz: Aus einer italienischen Sammlung.

Für Angaben zum venezianischen Kunsthandwerk siehe Fussnote der Katalognr. 1018.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 500 / 9 100)



1016

**1016\***

**KOMMODE**, Barock, Norditalien um 1750/70.  
Nussbaum und -wurzelmaser gefries sowie eingelegt mit Reserven und Zierfries. Geschweifter, leicht trapezförmiger Korpus mit vorstehendem Blatt und wellig ausgeschnittener Zarge mit 3 markant geschweiften Beinen. Mehrfach geschweifte Front mit 2 Schubladen. Messingbeschläge. Seltene, graue Marmorplatte mit Silbereinschlüssen. 83x49x79 cm.

CHF 3 800 / 4 800  
(€ 3 500 / 4 400)

**1017**

**CANAPE „AUX SATYRES“**, Spätbarock, in der Art von A. BRUSTOLON (Andrea Brustolon, 1662 Belluno 1732), Venedig, 18./19. Jh.  
Nussbaum reich beschnitzt mit Satyren, Trägerfiguren, Fabelwesen, Blättern und Zierfries. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit geschweiften Beinen auf Bocksfüssen. Flache, trapezförmig abschliessende und ganz überpolsterte Rückenlehne mit geschweiften, von liegenden Putten bekrönten Armlehnen auf figuralen Stützen. Gemusterter Damastbezug. Teils verwurmt. Restaurationen. 158x80x127 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

Für vergleichbare Sitzmöbel siehe A. Terny de Gregory, Vecchi mobili italiani, Mailand 1981; S. 115 (ein von A. Brustolon gefertigter Armlehnstuhl, heute Bestand der Sammlungen des Museo Ca'Rezzonico in Venedig).

A. Brustolon war ein italienischer Holzschneider und bekannt für hervorragende Barock-Werke und religiöse Skulpturen. Er wurde in Belluno vom Genuesser Filippo Parodi in der Bildhauerei ausgebildet, danach (1687-1680) verbrachte er zwei Jahre in Rom, wo Berninis Schaffen Brustolons Arbeit den letzten Schliff verlieh. Bekannt wurde er vor allem durch Dekorationsschnitzereien für venezianische Kirchen; die Aufträge waren so zahlreich, dass Brustolon schon sehr bald seine Werkstatt vergrössern.

CHF 5 000 / 7 000  
(€ 4 500 / 6 400)





**1018\***

**LACK-KOMMODE „AU DECOR CHINOIS“, Louis XV,**

Venedig um 1730/40.

Holz profiliert, fein beschnitzt mit Muscheln, Rocailles und Zierfries sowie teils vergoldet, allseitig ausserordentlich fein lackiert, auf azurblauem Fonds asiatische Figurenstaffage in idealisierter Parklandschaft, Blumen, Blätter und Zierfries. Allseitig bombierter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen, muschelbeschnitzten Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit feinen, geschweiften Volutenbeinen. Mehrfach geschweifte Front mit 2 Schubladen. Eisenbeschläge. Markante „Giallo di Breccia“-Platte. 144x70x87cm

Provenienz:

- Ehemals Besitz einer venezianischen Adelsfamilie.
- Aus einer italienischen Sammlung.

Das hier angebotene Möbel ist abgebildet und beschrieben in: C. Santini, *Mille mobili veneziani - l'arredo domestico in Veneto dal sec. XV al sec. XIX*, Venedig 2015; S. 115f.

Die hier angebotene Kommode ist in mehrfacher Hinsicht bedeutend; zum einen besticht sie durch eine „gewagte“ Formgebung mit der mehrfachen Bombierung des Korpus und der ausserordentlichen Schnitzerei der Eckkartuschen und Zargendekoration. Zum anderen geht die extrem feine und originelle Chinoiserie-Malerei über die übliche Dekoration venezianischer Möbel hinaus und weist auf einen Spezialauftrag eines wohlhabenden, wohl im Handel mit dem chinesischen Reich tätigen Kaufmannes hin. Ein Schrank, ehemals Sammlung T. Silva, weist ähnliche, jedoch weniger elabourierte Chinoiserie-Motive auf und ist abgebildet in: E. Baccheschi, *Mobili laccati del settecento veneziano*, Mailand 1962; S. 115. Es sind in den letzten Dezennien keine derart gelungenen und qualitativ hochwertigen Möbel der Lagunenstadt im Handel angeboten worden.

Nach dem Frieden von Château Cambresis 1659 erlebte die Republik Venedig eine ökonomische und künstlerische Blütezeit, die bis in die 30er Jahre des „Settecento“ anhielt. Militärische Konflikte auf See und in den norditalienischen Regionen, die den finanziellen Ruin der Lagunenstadt einläuteten, standen in krassem Widerspruch zur kulturellen Blüte, die durch das rigorose Zunftwesen garantiert wurde. Das lokale Kunsthandwerk wurde genauestens organisiert, strukturiert und in verschiedene Sparten eingeteilt: „marangoni di noghera“ (Hersteller von Massivholzmöbeln), „marangoni di coaze“ (Bestandteil-Schnitzer), „intaiadori“, „tapezzieri“, „bolzeri“, „doratori“, „vetrai“, „specchieri“ und vor allem „depentori“ (Lackierer von Luxusmöbeln). Durch diese straffe Einteilung war eine grosse Produktion auf hohem Niveau möglich, sie verunmöglicht jedoch die Identifizierung der Objekte bzw. deren Zuschreibung an ein bestimmtes Atelier oder einen Künstler. Die eigentliche Spezialität der Kunsthandwerker von Venedig waren die als einmalig zu bezeichnenden „intagli“ - wohl auch bedingt durch die hochwertige, berühmte Schiffsproduktion mit reichen Schnitzereien -, fein lackierte und geschnitzte Möbel, ausserordentlich originelle und eigenständige Formen- und Dekorationsprache und eine qualitativ hochwertige Ausführung.

Lit.: M. Griffo, *Il mobile del seicento - Italia*, Novara 1985; S. 33-43 (allg. Angaben zur Entwicklung des venezianischen Möbels im 17./18. Jh.). G. Morazzini, *Il mobile veneziano del 700*, Mailand 1958; II, Tafel CDLXXIV (ähnliche Dekorationen). S. Levy, *Il mobile veneziano edel Settecento*, Mailand 1964; I, Tafel XXXII sowie *ibid.*, *Lacche veneziane settecentesche*, Mailand 1967; I, Tafeln 181-185.

CHF 250 000 / 350 000  
 (€ 227 300 / 318 200)





1019

1019

**1 PAAR ENGELBÜSTEN**, Barock, Norditalien um 1720/40. „Carrara“- und „Campan“-Marmor. Fein gearbeitete Büsten mit welligem Haar und Flügel, auf Platte montiert. L 31 cm. H 41 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Ein Paar sehr ähnliche Engelsbüsten wurden in unserer März-Auktion 2016 (Katalognr. 1032) verkauft.

CHF 7 000 / 10 000  
(€ 6 400 / 9 100)

1020\*

**1 PAAR ARMLEHNSTÜHLE**, Louis XV, Veneto, 18. Jh.

Nussbaum mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz „à chassis“ auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit ausstehenden Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellgraue Seidenvelourssitzkissen. 70x60x46x106 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

CHF 2 400 / 3 400  
(€ 2 200 / 3 100)

1021\*

**1 PAAR STÜHLE**, Louis XV, Genua um 1750.

Nussbaum mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz „à chassis“ auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne. Hellbeiges Ledersitzkissen. 54x44x47x104 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

Nahezu identische Stühle sind abgebildet in: L. Zinutti, *il linguaggio del mobile antico*, Treviso 2011; S. 279.

CHF 1 200 / 2 000  
(€ 1 100 / 1 800)

1022\*

**PRUNK-KONSOLE „AUX CARTOUCHES“**, Barock, Genua oder Piemont um 1720/30.

Holz durchbrochen sowie ausserordentlich reich beschnitzt mit Kartuschen, Blumen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. In profiliertem Rahmen gefasste, ersetzte „Brocatello di Spagna“-Platte auf fein durchbrochener, geschweiffter Zarge mit 4, durch von stilisierter Muschel bekröntem, geschweiftem Kreuzsteg verbundenen Säulenstützen auf Kreiselfüsse. Wenige Fehlstellen in der Vergoldung. 156x78x91 cm.

Provenienz: Aus einer italienischen Sammlung.

Mehrere, sehr ähnliche piemontesische Konsolen sind Teil der Sammlungen des Palazzo Reale in Turin und abgebildet in: E. Colle, *Il mobile barocco in Italia*, Mailand 2000; S. 426f., R. Antonetto, *Il mobile piemontese nel settecento*, Turin 2010; II, S. 202 sowie V. Viale (Hg.), *Mostra del Barocco piemontese*, Turin 1963; III, Tafeln 52f. Als Beispiel einer sehr ähnlichen ligurischen, B. Steccone zugeschriebene Konsole siehe A.G. Palacios, *Il mobile in Liguria*, Mailand 1989; S. 117 (Abb. 141).

CHF 20 000 / 30 000  
(€ 18 200 / 27 300)

1023

**1 PAAR ARMLEHNSTÜHLE „EN CABRIOLET“**, Louis XV, Veneto um 1760.

Nussbaum mouluriert sowie fein beschnitzt mit Muschel und Zierfries. Geschweiffter, hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Eingezogene, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellgrauer Veloursbezug. 58x50x45x92 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 800 / 2 700)





1024

**1024\***

**FLORAGRUPPE UND 2 PUTTEN AUF LÖWEN**, Frankreich, 18. Jh.  
Kiefer vollrund geschnitzt, gefasst und teilvergoldet. Die sitzende Flora in bewegter Haltung. Sie umarmt mit der linken einen Knaben, in der rechten hält sie einen Blumenstrauss, nach dem der Knabe greift. Dazu 2 auf Blattlöwen sitzende Putten. Dekorationsstücke wohl einer Uhr oder eines Schrankes. Fassung berieben. 44x18x33 cm; 27x12x19 cm.

CHF 2 500 / 4 000  
(€ 2 300 / 3 600)

**1025**

**1 PAAR KAMINBÖCKE „AUX CHEVAUX AILLES“**, Barock, Niederlande, 17. Jh.

Bronze. Kugelbeschmückter Zentralschaft mit Kreiselaufsatz, flankiert von je 1 geflügeltem Pferd um Zentralmaskaron und schmalen Volutenfüssen. H 70 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 3 500 / 5 500  
(€ 3 200 / 5 000)



1025 (1 Paar)

**1026\***

**PRUNK-SPIEGEL MIT PORPHYR-WAPPENKARTUSCHE**, Louis XIV, wohl Amsterdam oder Den Haag um 1700.

Holz durchbrochen sowie ausserordentlich reich beschnitzt mit Putten, Kartuschen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet und vergoldete Bronze. Rechteckiger, mehrfach profilierter Rahmen mit figuralem und von Wappen und Kartuschen bekröntem Aufsatz, H 225 cm. B 137 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Parallel zur Malerei entwickelte sich in den Niederlanden des ausgehenden 17. Jahrhunderts die Kunst der Rahmenherstellung durch die „lijstenmakers“, die sowohl die feine Verarbeitung von Ebenholz als auch die Schnitzerei und Vergoldung beherrschten. Diese Rahmen dienten sowohl für Gemälde als auch für Spiegel - von denen der hier angebotene Prunkspiegel ein besonders bedeutendes Beispiel darstellt. Der markante figurale Aufbau und die zentrale Wappenkartusche finden sich an analogen Spiegeln aus Amsterdamer oder Den Haager Werkstätten - siehe hierzu J. Van Thiel / P. De Bruyn Kops, *Prijst de Lijst: de Hollandse schilderlijst*, Amsterdam 1984; Nr. 55, 64 und 75. Die Originalität des hier angebotenen Spiegels besteht vor allem auch in der Materialwahl der Kartusche, eine in vergoldetem Bronzerahmen gefasste ägyptische Porphyrtafel, auf welcher das Wappen des Auftraggebers mit Bronzeapplikationen befestigt wurde und heute leider verschollen ist.

CHF 50 000 / 70 000  
(€ 45 500 / 63 600)





1027\*

**MESSERSCHMIDT, F.X. (FRANZ XAVER MESSERSCHMIDT, 1736 PRESSBURG 1783) NACH**, Nr. 25 aus der nach 1770 entstandenen Serie der „Charakterköpfe“, 18./19. Jh.

Kunststein mit heller Schlemme überzogen und gewachst. Charakterkopf Patienten einer Magnet-Kur, der das magnetisierte Seil um den Hals gewunden hat. Abguss nach dem Original in der Österreichischen Galerie Belvedere. Mit alter Inventarnr. 5637. H 40 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Privatsammlung.

Die Vorlage der hier angebotenen Büste, heute Teil der Sammlungen des Belvedere in Wien, ist abgebildet und ausführlich beschrieben in: M. Krapf (Hg.), Franz Xaver Messerschmidt 1736-1783, Ostfildern-Ruit 2002; S. 224f. Darin hält er - die ältere Bezeichnung „Der Erhängte“ widerlegend - Folgendes fest: „Für den vorliegenden Katalog wird... eine abweichende Interpretation zur bisherigen Forschungsmeinung in Vorschlag gebracht, womit auch der lediglich lose um den Hals hängende Strick - das bisher ungedeutete „Attribut“ - erklärt wäre. Diese schneidet ja keinesfalls in den Hals ein, wie das für einen Erhängten... typisch wäre. So wissen wir beispielsweise, dass bei Magnetkuren, wie sie Messerschmidts Freund, der Arzt und Wunderheiler Franz Anton Mesmer (1734-1815) praktizierte, die von der Krankheit befallenen bzw. affizierten Teile durch Hanfschnüre miteinander in Verbindung gebracht wurden, die mit der „Batterie“ verknüpft waren. Im vorliegenden Fall dürfte es sich um eine Hals-Erkrankung oder... um eine Kopf-Erkrankung handeln, da der Hals mit der Schnur umwunden erscheint. Es ist bekannt, dass in den magnetischen Heilanstalten die Kranken, welche um die Batterie sassen, durch solche Seile untereinander verbunden waren, um den Umlauf des magnetischen Fluidums zu verstärken. Die Kranken bildeten dergestalt eine „magnetische Kette“. Über die erwähnten Hanfschnüre... wurde das heilende Fluidum zum betreffenden Patienten geleitet. Sehr wahrscheinlich haben die Kuren in der Nähe von Messerschmidts eigener Brunnengruppe „Mutter mit den spielenden Kindern“ stattgefunden... Damit wäre „Der Erhängte“ nicht als Sterbender... zu deuten, sondern als Visualisierung eines Fallbeispiels der Heilmethode Mesmers, wobei das erkrankte Glied... mit Hilfe der um den Hals gelegten Schnur... Nimmt man an, dass es sich dabei um ein „Selbstbildnis“ handelt, was dem Typus nach sehr wahrscheinlich ist, wäre mithin eine „Selbstheilung“ im Sinne der Mesmerschen Methode dargestellt“.

Franz Xaver Messerschmidt war einer der faszinierendsten Bildhauer der Aufklärung. Bevor er in der Wiener Akademie studierte, war er zwischen

1746-1752 bei seinem Onkel, dem Münchner Hofbildhauer Johann Baptist Straub, in der Lehre gewesen und anschliessend bei seinem Verwandten Philipp Jakob Straub in Graz. Darauf folgte ein Studienaufenthalt in Rom, wo Messerschmidt die antiken Werke studierte. Schon zu Beginn seiner Schaffenszeit wurde er von der Kaiserin Maria-Theresia sehr geschätzt; sie und andere zahlreiche Gelehrte beauftragten ihn mit Portraits, allerdings scheiterte seine anfangs vielversprechende Karriere aufgrund einer Intrige. Die für Messerschmidt in Aussicht gestellte Professur für Bildhauerei an der Wiener Akademie wurde ihm verwehrt, und für die erhoffte Hofbildhauerstelle in München wurde er ebenfalls abgelehnt. Messerschmidt zog sich zu seinem Bruder nach Pressburg zurück, wo er sich ausschliesslich der Schaffung von „Charakter-Köpfen“ widmete. Aus dieser Zeit stammt die bedeutende Serie von 52 als Selbstporträts gestalteten Charakterköpfen. Messerschmidt versuchte, sein Interesse für kunsttheoretische Debatten mit naturwissenschaftlichen Zusammenhängen in seinen Bildnissen auszudrücken, dabei inspirierte ihn die Magnetismuslehre seines Freundes und Arztes Franz Anton Mesmer. Messerschmidts Faszination für physiognomische Zustände und Affekte spiegeln sich in seinem Studium des menschlichen „Mienenspiels“ von lachenden, weinenden, wütenden und schreienden Grimassen wieder. Sie erscheinen dem Betrachter naturalistisch und unreal, als begeisternd und erschreckend gleichzeitig. Messerschmidts Büsten stehen für die Ideale der Kunst der Aufklärung des späten 18. Jahrhunderts, als man sich mit dem Wesen und den Empfindungen des Menschen befasste und aus den Bewegungen des Körpers und dem Gesichtsausdrucks die Regungen der Seele zu lesen versuchte. Mit seinem eindrucksvollen Werk war Messerschmidt seiner Zeit bei Weitem voraus. Nach seinem Tod verkaufte der Bruder die Büsten. Sehr selten erscheinen seine Skulpturen heute auf dem Markt.

Lit.: M. Krapf, Franz Xaver Messerschmidt, o.O. 2002; S. 224 (Nr. 24, der identische Kopf). Ausstellungskatalog, Die Phantastischen Köpfe des Franz Xaver Messerschmidt, Katalog zur Ausstellung im Liebighaus. Skulpturensammlung, Frankfurt am Main, 15. November 2006 bis 11. März 2007, M. Bückling/U. Pfarr, Franz Xaver Messerschmidt: 1736-1783, Menschenbild und Selbstwahrnehmung, Berlin 2006.

CHF 150 000 / 250 000  
 (€ 136 400 / 227 300)





1028

1028

**VON ESCH, J.P.** (Johann Petrus von Esch, 1666 Sursee 1731), um 1720. „Esther erbittet die Rettung des jüdischen Volkes“. Hinterglasbild. Darstellung der um Rettung des jüdischen Volkes bittenden Esther und König Ahasveros sowie ihrem Pflegevater Mordechai, umgeben von diversen Personen in antikisierender Architektur. Sign. JOH. PET. VON ESCH PINXIT. H 58 cm. B 72 cm.

Provenienz:

- Auktion Piasa Paris, 14.12.1998 (Katalognr. 9).
- W. Fröhlich, St. Gallen.
- Schweizer Privatbesitz.

Es ist nicht bekannt, wo J.P. von Esch seine künstlerische Ausbildung genossen hat. Er war verschwägert mit der Surseer Glasmaler-Familie verschwägert und wurde im Sterbebuch von 1731 als „Glasmaler“ geführt. 1710 bis 1723 gestaltete er im Auftrag der Stadt Sursee für das Markt- und Rathaus vier grossformatige Gemälde nach französischen Grafiken. Von weit grösserer Bedeutung und qualitativ hochwertiger war sein Schaffen im Bereich der Hinterglasmalerei - es sind bislang rund 100 von ihm signierte und ca. 40 ihm zugeschriebene Werke bekannt, die er in den Jahren zwischen 1690 und 1725 schuf. Während um 1700 in der Glasmalerei die Tradition der Fenster- und Wappenschenkung zu Ende ging, führte J.P. von Esch unter veränderten gesellschaftlichen und ökonomischen Voraussetzungen die neue Kunstgattung der Hinterglasmalerei zur ersten Blüte und Verbreitung.

CHF 10 000 / 15 000  
(€ 9 100 / 13 600)

1029\*

**1 PAAR SCHMALE TRUMEAUSPIEGEL**, Louis XV, wohl nach Vorlagen von J.M. HOPPENHAUPT (Johann Michael Hoppenhaupt, 1719 Berlin 1785), Potsdam um 1745/50.

Holz durchbrochen und ausserordentlich fein beschnitzt mit Kartuschen, Blumen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Geschweiffter, rechteckiger und markant profilierter Rahmen mit reich beschnitztem Kartuschenaufsatz, darin gemaltes Liebespaar in idealisierter Landschaft. H 216 cm. B 97 cm.

Provenienz:

- Château de Vincy, Westschweiz.
- Auktion Koller Zürich, 22.3.2007 (Katalognr. 1157).
- Privatsammlung, Berlin.

Die Staatliche Kunstbibliothek in Berlin besitzt eine Entwurfszeichnung von J.M. Hoppenhaupt, die für das Konzertzimmer von Schloss Sanssouci gefertigt wurde und in welcher ein in der Grundstruktur sehr ähnlicher Spiegel vorzufinden ist. Die Zeichnung ist abgebildet in: H. Kreisel, Die Kunst des deutschen Möbels - Spätbarock und Rokoko, München 1976; II, Abb. 717.

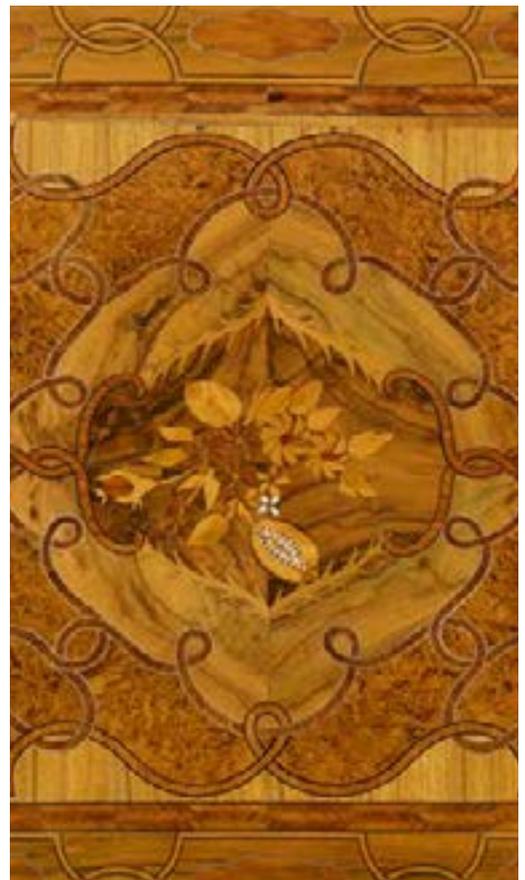
J. C. Hoppenhaupt war zusammen mit seinem Bruder Johann Michael als Dekorationsbildhauer für Friedrich II von Preussen tätig. Mit der grossen Bautätigkeit in Kurbrandenburg während der letzten Jahre des 17. und des gesamten 18. Jahrhunderts wurde auf dem Gebiet der lokalen Möbelherstellung ein neues, wesentliches Kapitel eröffnet.

CHF 30 000 / 50 000  
(€ 27 300 / 45 500)





1032



1032 (Detail)



1030

**1030\***

**RAHMEN ALS SPIEGEL**, Barock, süddeutsch um 1740/60.

Holz kern mit getriebenem und vergoldetem Kupferbeschlag. Applizierte Silberbeschläge in Form von Rocailles, Blumen und Blüten. Profilierter und geschweiffter Rahmen mit Kartuschenaufsatz. Wenige Fehlstellen. H 118 cm. B 82 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 800 / 2 700)

**1031\***

**HÄNGEKONSOLE**, Barock, süddeutsch um 1740/60.

Holz durchbrochen sowie fein geschnitzt mit Blumen, Voluten und Zierfries sowie vergoldet und gefasst. Geschweifft, randprofiliertes, graues Muschelkalksteinblatt auf durchbrochener und wellig ausgeschnittener Zarge mit von Muschel verbundenen Volutenstützen. 80x45x69 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 800 / 2 700)



1033

1032

**SALONTISCH**, Barock, wohl Franken um 1750/60. Nussbaum, -wurzelmaser, Kirsche und heimische Fruchthölzer sowie teils getöntes Elfenbein fein eingelegt mit Blumen, Blättern, Bandelwerk, Mäanderband und Zierfries. Rechteckiges, vorstehendes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit markant geschweiften Beinen auf Bocksfüßen. Fehlstellen. 77x77x77,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 1 500 / 2 500  
 (€ 1 400 / 2 300)

1033

**1 PAAR GEFLÜGELTE ENGELSKÖPFE**, Barock, mitteldeutsch, Ende 17. Jh. Kalkstein behauen, rückseitig geflacht. Engelsköpfe mit markant gewelltem Haar, den Blick leicht nach unten gerichtet, mit kleinen Flügeln, auf Volute. Montiert auf Sockel. Reparaturen. H (ohne Sockel) 82 cm.

CHF 4 000 / 6 000  
 (€ 3 600 / 5 500)



1031



1034

**1034**

**PRUNK-KONSOLE „AUX CARTOUCHES“**, Louis XIV/Régence, wohl nach Vorlagen von P. LE PAUTRE (Pierre Le Pautre, „Dessinateur du Roi“, 1652 Paris 1716), aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1700/20. Holz durchbrochen sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Kartuschen, Blumen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Rechteckige, profilierte „Campan“-Platte auf durchbrochener und wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Kreuzsteg verbundenen, sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen auf profilierten Füßen. Mit alter Inventarnr. 13. Wenige Fehlstellen. 139x69x80 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Die hier angebotene Prunk-Konsole offenbart in exemplarischer Weise die Formensprache der Louis XIV-Epoche; architektonische Struktur, kräftige Schnitzerei und monumental wirkende Formen. Als zeichnerische Vorlagen gelten die Entwürfe von P. Le Pautre, der als wohl wichtigster Entwerfer den Stil der Louis XVI-Epoche prägte. Analoge Konsolen aus jener Zeit sind bekannt; eine solche, stammend aus der Sammlung M. Ise-li-Mooser, wurde in unserer März-Auktion 2004 (Katalognr. 169) verkauft. Eine weitere ist Teil der Sammlungen des Musée des Arts Décoratifs in Paris und abgebildet in: S. Ricci, Louis XIV und Régence, Stuttgart 1929; S. 74. In Ebd. abgebildet, S. 78, eine analoge Konsole aus dem Metropolitan Museum in New York. Eine weitere Konsole, stammend aus der Sammlung M. Angiolillo, wurde bei Christies London am 15.7.2010 (Katalognr. 665) verkauft. Weitere, ähnliche Konsolentische sind Teil der Sammlungen des Grand Trianon (Inventarnr. C 239) und von Versailles (aus einer Folge von 8 Tischen). Eine weitere, ähnliche Konsole, stammend aus dem Château de Goulaine, wurde bei Christie's Monaco am 20.6.1994 (Katalognr. 273) verkauft. Schliesslich wurde bei Delorme & Colin am 14.12.2002 (Katalognr. 306) eine ähnliche Konsole verkauft.

Die Qualität der hier angebotenen Konsole weist als mögliche Werkstatt auf die „Société pour les Bâtimens du Roi“ hin. Diese wurde von König Henri IV (1553-1610) gegründet und führte Arbeiten für das Einrichten und Möblieren der königlichen Residenzen aus. Um dies bewerkstelligen zu können, wurden die bedeutendsten Künstler, Architekten und Ebenisten mit Daueraufträgen engagiert. Der Höhepunkt dieser Entwicklung war unter der Herrschaft von Louis XIV (1638-1715), als Meister wie A.C. Boulle - für den Ruhm Frankreichs und des Königs - im Louvre ihre Werkstätten führen konnten. Als möglicher Hersteller der hier angebote-

nen Konsole kommt J. Degoullons (Jules Degoullons, ca. 1671-1738) in Frage, der als „sculpteur en bâtiment“ mehrere bedeutende Boiserien und Konsolen nicht nur für die königlichen Residenzen, sondern auch für den französischen Hochadel, so für den Malon de Bercy, fertigte.

CHF 24 000 / 36 000  
(€ 21 800 / 32 700)

**1035**

**BOULLE-PENDULE MIT SOCKEL „A L'EMPEREUR DE CHINE“**, Régence/ Louis XV., das Zifferblatt sign. BRINDEAU A PARIS (Nicolas Brindeau, Meister 1749), Paris um 1740/50.

Braunes Schildpatt und graviertes Messing in „première partie“ fein eingelegt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiftes Gehäuse mit einem Affen tragenden Asiaten als Aufsatz auf sich nach unten markant verjüngendem Sockel. Feines Bronzestundenblatt mit 24 Emaillkartuschen für römische Stunden- und arabische Minutenzahlen. 2 Zeiger. Spindelwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Ausserordentlich reiche, vergoldete Bronzebeschläge und Form von Drachen, Kriegern, „Espagnolettes“, Kartuschen und Zierfries. Zu restaurieren. 59x30x135 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Die hier angebotene, prunkvolle und in unberührtem Zustand sich befindende Pendule besticht vor allem durch die ausserordentlich feinen Bronzebeschläge und -applikationen, welche auf einer Pariser Meisterwerkstatt hinweisen. Die „espagnolettes“, die Drachen sowie die markanten Kartuschenapplikationen weisen auf die Werkstatt von C. Cressent (Charles Cressent, Meister 1720) hin, von welchem sehr ähnliche Beschläge sowohl auf Möbel als auch auf Pendulen belegt sind. Siehe hierzu A. Pradère, Charles Cressent, Dijon 2003; S.302-306.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1974; S. 99 (biogr. Angaben).

CHF 5 000 / 8 000  
(€ 4 500 / 7 300)





1036

**1036\***

**1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“**, Régence, Paris um 1730.  
 Nussbaum fein beschnitzt mit Muscheln, Blättern und Zierfries. Trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit durch geschweiften Kreuzsteg verbundenen Volutenfüssen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Joncgeflecht. Dunkelblaues Veloursitzkissen. 64x51x50x97 cm.

CHF 1 800 / 2 800  
 (€ 1 600 / 2 500)

**1037**

**1 PAAR HOHE ENCOIGNUREN**, Régence, C. CRESENT (Charles Cressent, Meister 1720) zuzuschreiben, Paris um 1725/35.  
 Rosenholz und Palisander gefriest sowie fein eingelegt Reserven und Zierfries. Viertelkreisrunder Korpus mit wenig vorkragendem Kranz und vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittenem Sockel. Gebauchte Front mit 1 Türe. Ausserordentlich reiche, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von Muscheln, Kartuschen, Blattwerk und Zierfries - die Kartuschen ergänzt. Profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. 65x35x146 cm.

Provenienz: Hochbedeutende Privatsammlung, Genf.

Mit Gutachten des Cabinet Etienne/Molinier, Paris 2017.

Für Möbeln von C. Cressent mit ähnlichen Bronzebeschlägen siehe A. Pradère, Die Kunst des französischen Möbels, München 1990; S. 129-139.

C. Cressent, 1685 als Sohn des „sculpteur du Roi“ François Cressent geboren, arbeitete zunächst im Atelier seines Vaters. Bereits als junger Lehrling knüpfte er Kontakt zu G. Oppenordt, der als „premier architecte“ des Duc d'Orléans tätig war. 1710-1714 arbeitete C. Cressent für Girardon und Lorrain und erhielt von der Académie St. Luc 1714 den Titel „maître sculpteur“. Er schuf hochwertiges Mobiliar für den Adel der französischen Metropole. Zu Cressents Kundschaft gehörten der Marquis de Marigny, der Duc de Richelieu, bedeutende Sammler wie Marcellin de Selle, Bounier de la Mosson, Brozat, Julienne, Blondel de la Gagny, König Joao V. von Portugal und Angehörige des Bayrischen Hofes, für die er quellenmässig gesicherte Möbel lieferte. Cressent und sein Konkurrent A. Gaudreaux definierten in den Jahren 1720/40 den „style Régence“, gekennzeichnet durch eine elegante, geschweifte und als majestätisch zu bezeichnende Formgebung und qualitativ hochwertiges, variantenreiches und bis anhin unbekanntes Bronzestückwerk. Cressent war nicht nur Produzent von königlichen Möbeln, sondern gleichzeitig auch rühriger Sammler bedeutender Gemälde, was ihn immer wieder zum Verkauf seines „stock“ zwang, da er wie viele seiner „confrères“ beinahe ständig finanzielle Schwierigkeiten hatte. Hinzu kamen verschiedene Prozesse gegen die „corporation des fondeurs, ciseleurs et doreurs“, die ihn anklagte, weil er als „sculpteur“ seine Bronzen in Eigenproduktion schuf, was das geltende Zunftrecht verletzte.

CHF 40 000 / 70 000  
 (€ 36 400 / 63 600)





1038

**1038\***

**FOLGE VON 3 CACHE-POTS „A TETES DE NEPTUNE“**, Régence, das Porzellan China, Kangxi, 18. Jh., die Bronze Paris, 19. Jh. Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie fein bemaltes Porzellan; auf hellem Fond exotische Vögel, Blumen und Blätter. Zylindrischer Gefäßkörper mit eingezogenem Hals und randprofiliertes Lippe sowie markanten Traghenkeln „à têtes de Neptune“ auf fein profiliertem Rundfuss. D 19,5 cm. H 21,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Lit.: C. Bremer-David, *Décorative Arts in the J.P. Getty Museum*, Los Angeles 1993; S. 149f. (Abb. 248 bis 250 - Porzellangefässe mit teils identischen Bronzebeschlägen).

CHF 10 000 / 15 000  
 (€ 9 100 / 13 500)



1039 (Detail)

**1039**

**PRUNK-KOMMODE „AUX BUSTES DE FEMME“**, Régence/Louis XV, sign. L. DE LAITRE (Louis Delaitre, Meister 1738), Paris um 1735/45. Rosenholz und Veilchenholz gefriest sowie fein eingelegt mit Reserven und Zierfries. Geschweifeter, rechteckiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 3 Schubladen, die oberste zweigeteilt. Ausserordentlich reiche, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von weiblichen Büsten, Amoren, Löwenköpfen, Kartuschen und Zierfries. Profilierte, weiss/rot gesprenkelte, reparierte Marmorplatte. 145x69x89 cm.

Provenienz:  
 - Ehemals Sammlung Di Capua, Turin.  
 - Privatbesitz, Schweiz.

Eine nahezu identische Kommode ist abgebildet in: P. Verlet, *La maison du XVIIIe siècle en France*, Fribourg 1966; S. 156 (Abb. 111).

Die hier angebotene Kommode besticht nicht nur durch ihre wuchtige Formgebung „à la Régence“, sondern vor allem auch durch die qualitativ hochwertigen Bronzebeschläge mit Frauenbüsten, Löwenköpfen und Amorenfiguren. Die weiblichen Büsten sowie die Zargenbronze finden sich in sehr ähnlicher Ausführung an diversen Möbel von E. Doirat (Etienne Doirat, Meister 1732) - sie sind abgebildet in: A. Pradère, *Die Kunst des französischen Möbels*, München 1990; S. 122f. (Abb. 77-80). Die Amorenfiguren wiederum erinnern an Prunkmöbel von C. Cressent (Charles Cressent, Meister 1720) - Beispiele sind abgebildet in ebd., S. 136-139 (Abb. 98-106). Es ist deshalb nicht auszuschliessen, dass L. Delaitre das hier angebotene Möbel in Zusammenarbeit mit den oben erwähnten Ebenisten fertigte. Sehr ähnliche Sabots und Beschläge finden sich an einer Kommode, die bei Sotheby's Paris am 7.11.2013 (Katalognr. 129) angeboten wurde. Eine weitere, stammend aus der Sammlung der Baronin Van Zuylen, wurde bei Christie's Paris am 7.12.2008 (Katalognr. 78) verkauft.

L. Delaitre war als exzellenter Kunsttischler bekannt. Er fertigte in seinem Atelier in der Rue Saint-Nicolas bis in die 1750er Jahre Möbel im frühen „style Louis XV“ und im späten Stil der Régence. Bei der Herstellung von Kommoden neigte er eher zu massiven, schweren Formen „en tombeau“. Delaitre fertigte auch Möbel mit Kupfer- und Schildpatteinlagen oder restaurierte sie. Seine Möbel lieferte er an renommierte Händler und an „confrère“ Migeon. Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989, S. 229 f. (biogr. Angaben).

CHF 18 000 / 28 000  
 (€ 16 400 / 25 500)





1040

**1040\***

**JARDINIÈRE „AUX TÊTES D'ÉLÉPHANTS“** Régence, das Porzellan China, Quienlong, 18./19. Jh., die Bronze Paris um 1830/40.

Matt- und glanzvergoldete Bronze und Messing sowie fein bemaltes Porzellan; Geschweifte Kartuschen mit Wappen, Blumen, Blätter und Zierfries. Oktogonaler Gefässkörper mit randprofilierter Lippe auf wellig ausgeschnittener Zarge mit feinen Beinen in Form von Elefantenköpfen. 34x27x20 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Die feinen und ausserordentlich originellen Bronzen erinnern an Werke von L'Escalier de Cristal in Paris und offenbaren die exotische Ästhetik der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 190f. (Angaben zum Atelier Escalier de Cristal).

CHF 12 000 / 20 000  
 (€ 10 900 / 18 200)



1041 (Detail)

**1041\***

**LACKSCHATULLE MIT „PIETRA DURA“-EINLAGEN AUF STAND**, George I, die Schatulle Canton, China, der Stand England um 1700.

Helles Holz und Wurzelmaser fein eingelegt mit gravierten „Pietra Dura“-Einlagen sowie fein gelackt; auf beigem und schwarzem Fond bunte Blätter und Zierfries. Rechteckige Schatulle mit randprofilierem und vorstehendem Deckel auf Stand mit gerader Zarge und geschweiften Beinen mit Kissenfüssen. Inwendig mit feiner Lackmalerei und „Pietra Dura“-Einlagen; idealisierten Park- und Pagodenlandschaft mit Liebespaar und Figurenstaffage sowie 8 ungleich grossen Fächern und Kompartimenten. Fein gravierte Silberbeschläge, -schloss, -henkel und -applikationen. Zum Freistellen. Fassung restauriert. Schatulle 38,5x30x5x14 cm. H mit Stand 81 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Die Oberfläche der Schatulle weist 9 Einlagen auf; in den Ecken sind ein Löwe (Shi - Symbol des Harmonie), ein Hirsch (Lu - Symbol des Wohlergehens), ein hybrides Mischwesen (wohl Zhenmushu) sowie ein Tiger (Hu - Symbol des Schutzes) dargestellt. Die weiteren Einlagen stellen Blumenstillleben dar sowie die „drei Hände Buddhas (Foshou - Symbol für langes Leben), die „ewigen Pilze“ (Lingzi - Symbol der Unsterblichkeit), Pfirsiche (Tao - Symbol für ein langes Leben) und einen Phönix. Neben dieser für China typischen Symbolhaftigkeit der Iconographie weist die erotisierende Darstellung der Deckelinnenseite auf einen Spezialauftrag der hier angebotenen Schatulle hin, der in Europa einen perfekt passenden Stand hinzugefügt wurde.

Lit.: T.T. Bartholomew, *Hidden Meanings in Chinese Art*, San Francisco 2006.

CHF 40 000 / 70 000  
 (€ 36 400 / 63 600)





1042 (Detail)



1042

**1042\***

**SPIEGEL „AU MASCARON“**, Régence, Paris um 1720.

Vergoldete Bronze, auf Weichholz montiert. Rechteckiger, verspiegelter Doppelrahmen mit jochförmigem, spiegelbelegtem Maskaronaufsatz. Feine, durchbrochene Applikationen. H 154 cm. B 82 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 15 000 / 25 000  
 (€ 13 600 / 22 700)

**1043\***

**1 PAAR PORTE-TORCHEREN**, Louis XIV, Paris um 1700.

Holz ausserordentlich reich beschnitzt mit Karyatiden, Draperien, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Randprofiliertes Plateau, getragen von Karyatiden, auf mehrfach gestuftem Rechtecksockel. Vergoldung restauriert. H 137 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 12 000 / 20 000  
 (€ 10 900 / 18 200)

**1044\***

**PRUNK-DECKENLEUCHTER**, Régence, Paris um 1730/50.

Bronze und Messing vergoldet sowie teils geschliffener Glas- und Kristallbehang. Korbähnliches Gestell mit 18 markant geschweiften Lichtarmen auf 2 Ebenen mit blätterförmigen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen sowie fein grodnierter Lichtkrone. H ca. 170 cm. D ca. 110 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 28 000 / 48 000  
 (€ 25 000 / 45 000)



1043



**1044A**

**KÖNIGLICHE PRUNK-KOMMODE „A FLEURS“**, Régence, von A.R. GAUDREUX (Antoine Robert Gaudreaux, Meister 1708), Paris um 1745/49. Rosen- und Veilchenholz gefriest sowie allseitig fein mit Blumen, Blättern und Zierfries eingelegt. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte leicht gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Reiche, ersetzte und vergoldete Bronzebeschläge und -sabots in Form von Maskaron, Blattwerk und Zierfries. Profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. Verso mit Brandstempel des GARDE MEUBLE DE LA COURONNE und Inventarnr. 1588. Restaurationen und Ergänzungen am Furnier. 132x64x84 cm.

## Provenienz:

- Geliefert von A.R. Gaudreaux im Jahre 1749 für die Töchter von Louis XV, Mesdames, im Speisesaal von Schloss Versailles.
- Auktion Sotheby's London am 20.6.1986 (Katalognr. 58).
- Auktion Sotheby's London am 15.6.1990 (Katalognr. 42).
- R. Redding, Zürich.
- Privatsammlung, Dänemark.

Die hier angebotene Kommode ist abgebildet und beschrieben in: A. Pradère, Die Kunst des französischen Möbels, München 1990; S. 148.

Im „Livre du Jour“ des Garde Meuble de la Couronne wird für 10. Dezember 1749 unter der Inventarnummer 1588 die hier angebotene Kommode wie folgt aufgenommen: „Du 10, Xmbre 1749 / Livré par les Sr Gaudreau ébéniste / pour Servir dans la salle à manger de l'apartement des mesdames de France à Versailles / Deux Commodes de bois de rose Satiné et violet à placages en mosaïques cintrees par devant et sur les côtes, é dessus de marbre brèche d'Alep, et deux tiroirs fermans à clef, avec entrees de serures mains fixes et ornements de cuivre en couleur d'or, longueur de 4 pieds sur 23 pouces de profondr et 32 pouces de haut“.

A.R. Gaudreaux, Sohn eines Schuhmachers aus dem Burgund, wurde um 1682 geboren. Nach seiner dreijährigen Lehrzeit in den Jahren um 1700 erlangte er 1708 die Meisterwürde. Der bald eintretende Erfolg und das grosse Ansehen, das er in seinem Beruf genoss, wurden durch die Wahl zum „jurécomptable“ der Ebenistenzunft fundamntiert. Mit dem Erfolg kam auch ein finanzieller Wohlstand, der es ihm ermöglichte, im Zentrum von Paris ein grosses Hôtel an der Rue Princesse zu erwerben, welches auch eine geräumige, vom Ebenisten F. Guillemard gegründete Werkstatt innehatte. Die ersten Möbel für den Hof, in den Jahren 1725/26, lieferte A.R. Gaudreaux unter dem Namen Guillemard - erst ab 1726 findet sich sein Name im Journal du Garde-Meuble Royal. Der Hauptteil seiner Tätigkeit für die Krone bestand in der Herstellung von Gebrauchsmöbeln wie Kommoden, Bidets, Nachttischen, Friesiertischen oder Nachtstühlen. Zwischen 1726 und 1746 lieferte er die beachtliche Anzahl von über 850 Möbel für die Königsfamilie, welche er mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in Zusammenarbeit im Ebenisten wie E. Doirat oder F. Joubert fertigte. Zu den bedeutendsten Aufträgen gehörte die 1739 für die Gemächer des Königs gefertigte Prunk-Kommode, welche von F. Slotz entworfen und von J. Cafféri mit Bronzen bestückt wurde. Zur gleichen Zeit lieferte er den berühmten „Médailleur“ für das Privatbemach von Louis XV in Versailles. Er arbeitete jedoch nicht nur für die Königsfamilie, sondern konnte auf eine sehr wohlhabende Klientel zählen; der Marquis d'Antin, der Comte de Clermont, der Duc de Bouillon, der Prince de Chalais oder der Duc de Valentinois. Nach seinem Tod übernahm sein Sohn François Antoine für wenige Jahre die väterliche Werkstatt, konnte jedoch nicht an die Erfolge des Vaters anknüpfen.

Lit.: A. Pradère, Die Kunst des französischen Möbels, München 1990; S.144-151 (biogr. Angaben). P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 348-350 (biogr. Angaben).

CHF 250 000 / 450 000  
(€ 227 300 / 409 100)





1045

1045

**TELLER MIT EUROPÄISCHER SZENE**, China, 2. Viertel 18. Jh.

Die geschweifte Kartusche im Spiegel zeigt ein Mädchen mit Hut bei der Ernte, das einen Korb voller Früchte in den Händen trägt. Das Motiv greift auf einen Stich von Claude Duflos (1665-1729) zurück, dieser auf ein Portrait von Rosalba Carriera (1673-1757). Im Hintergrund erstreckt sich ein flaches Gewässer mit zwei Booten, das von Häusern und Kirchtürmen begrenzt wird. Die zentrale Kartusche wird zur Fahne hin mit einem feinen geschwungenen Meissen-Dekor in Eisenrot, Rosa und Gold ergänzt und von einer ornamentalen Goldbordüre im Meissen-Stil abgeschlossen. D 23 cm. Min. rest.

Cf. Scheurleer, *Chine de Commande*, 1989. Tafel H und S. 216f.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 900 / 1 400)

1046

**KAMINPENDULE MIT PORZELLANGRUPPE**, Louis XV, das Zifferblatt und Werk sign. CHARLES BALTAZAR A PARIS (Henri Charles Balthazar, Meister 1717), die Porzellangruppe in der Art von Meissen, nach Modellen von P. REINICKE (Danzig 1711 Meissen 1768), um 1745, die Blumen in der Art der Manufacture de Vincennes, 18./19. Jh., die Bronze Paris, 18./19. Jh. Vergoldete Bronze sowie fein bemaltes Porzellan. Zentrales, 1 Buch lesendes Chinesenpaar vor markantem, das von Blumenblüten umrahmte und von Chinesenfigur bekröntem Gehäuse tragendem Geäst auf fein durchbrochenem Volutensockel. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Spindelwerk mit Kurzpendel. Schirm ergänzt. Minimaler Riss bei der Figurengruppe, wenige Fehlstellen. 22x14x47 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Die modellogleiche Porzellangruppe sitzend in einer Porzellanlaube, ist abgebildet in: I. Menzhausen, *In Porzellan verzaubert*, Basel 1993; S. 164. Darin wird vermerkt, dass diese Gruppe aller Wahrscheinlichkeit nach gemeinsam mit J.J. Kaendler modellierte und sie wohl für einen speziellen Anlass fertigte. Eine weitere, modellogleiche Gruppe ist abgebildet in: P.W. Meister, *Sammlung Pauls, Porzellan des 18. Jahrhunderts*, Basel o.J.; I, S. 462. Eine dritte Gruppe schliesslich, ohne Laube und auf einem Bronze-



sockel mit von Blumen umrahmten Uhrgehäuse wurde laut dem eben erwähnten Autor bei Fischer Auktionen I (Katalognr. 842) verkauft.

Henry-Charles Balthazar stammte aus einer bekannten Uhrmacher-Dynastie und war wohl einer ihrer berühmtesten Mitglieder. 1733 etablierte er sich an der Place Dauphine, 1737 im Cloître Saint-Germain de l' Auxerrois, 1747 in der Rue du Roule und trug den Titel „Horloger de Mesdames Filles de France“. Er verarbeitete Uhrgehäuse von B. Lieutaud, J. de Saint-Germain, E. Roy, J. Dumont, J. L. Beaucour, A. Foullet und J. Goyer und lieferte den Ebenisten J. Dubois und J. F. Oeben zahlreiche Uhrwerke. Zu seinen Kunden zählten aber auch der „Garde-Meuble de la Couronne“,

der russische Botschafter, der Comte d' Armentières, der Marquis de Saint-Georges und M. Castel. Balthazars Werke findet man heute in den Museen von Château Champs und Dresden.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 274 (biogr. Angaben Balthazar), R. Rückert, Biographische Daten der Meissener Manufakturisten des 18. Jahrhunderts, München 1990; S. 124 (biogr. Angaben Reinicke).

CHF 10 000 / 15 000  
€ 9 100 / 13 500



1047

1047

**1 PAAR KAMINBÖCKE „AUX ROCAILLES“**, Louis XV, Paris um 1755/65. Vergoldete Bronze. Auf Rocaillesockel sitzende, drapierte Figur, jeweils eine Blumengirlande tragend. Vergoldung teils berieben. H 33 cm. B 35 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 4 500 / 7 500  
(€ 4 100 / 6 800)

1048

**SEKRETÄR „A ABATTANT“**, Louis XV, sign. J. DUBOIS (Jacques Dubois, Meister 1742), Paris um 1750/55.

Rosenholz und Veilchenholz gefriest sowie fein eingelegt mit Diamantspitzen und geschweiften Reserven. Leicht geschweiften, rechteckiger Korpus mit abgerundeten Ecken auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. Front mit abklappbarer, innen mit schwarzem, goldgepresstem Leder bezogener Schreibplatte über Fach mit Doppeltüre. Inneneinteilung mit Zentralfach, flankiert von je 2 Schubladen über 3 nebeneinander liegenden Schubladen unter 3 ungleich grossen Fächern auf 2 Reihen. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 92x45x(offen 88)x131 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Ein von J. Dubois signiertes Damenbureau mit ähnlicher Marketerie und Bronzesabots ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 276.

J. Dubois wurde 1694 in Pontoise geboren und starb 1763 in Paris. Er gehört zu den wichtigsten Ebenisten der Louis-XV-Epoche; bereits zu Lebzeiten wurde ihm höchste „notoriété“ zuteil. Er belieferte den königlichen Hof, den Hochadel und Paläste in ganz Europa. Markenzeichen seiner Werke waren harmonische Proportionen, zierliche Formen, allseitig verwendete Lackpanneaux, die ein ganzes Bild darstellen, originelle

Schubladen- und Fächereinteilungen und ausserordentlich feine Bronzebeschläge. Obwohl er erst 1742 die Meisterwürde erlangte, war seine Produktion schon während der 1720er Jahre sehr erfolgreich; er schuf sich zu dieser Zeit in seinem Atelier im Faubourg-Saint-Antoine die Basis seiner „grande renommée“. Seine Laufbahn wird von einer Reihe meisterlicher Werke gekennzeichnet, die in einer beispielhaften Weise darstellen, wie perfekt J. Dubois die Herstellung feinsten Marketerien in edlen Hölzern und die Verarbeitung von Lacken verschiedenster Herkunft beherrschte. Er wusste sich einer breiten Palette der Stile zu bedienen und arbeitete im Stil Louis XV genauso sicher wie im darauffolgenden neoklassizistischen Stil.

Lit.: J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 94/95 (biogr. Angaben). A. Pradère, *Die Kunst des französischen Möbels*, München o.J.; S. 169-175 (biogr. Angaben). P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 267-277 (biogr. Angaben).

CHF 7 000 / 12 000  
(€ 6 400 / 10 900)

1049\*

**LIEGEBETT**, sog. „duchesse brisée“, Louis XV, Paris um 1760.

Buche mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries. Abgerundeter Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Markant eingezogene, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit ausladenden Armlehnen auf geschweiften -stützen. Gelber Seidenbezug mit bunten Blumen und Blättern. 72x176x41x98 cm.

Feines Möbel, das zugleich als Liegebett aber auch als dreiteiliges Mobiliar gebraucht werden kann.

CHF 2 800 / 4 800  
(€ 2 500 / 4 400)





**1050**

**FOLGE VON 3 TAPISSERIEN AUS „LA VIE CHAMPETRE“**, Louis XV, Manufacture d'Aubusson, nach Vorlagen von E. JEAUROT (Etienne Jeurat, Vermenton 1699-1789 Versailles) für die Folge der „Metamorphoses“ von Ovid, um 1750/60.

Ausserordentlich feine Darstellungen aus den Metamorphosen von Ovid; a) Vertumus, als alte Frau gekleidet und sich der Maske entledigt und die Liebe zu Pomona offenbarend und in idealsierter Parklandschaft, umgeben von Gärtnerinnen und Putten. Feine blaue Bordüre. b) Apollo und die Musen in idealsierter Landschaft, flankiert von Flöten spielendem Amor und 3 tanzenden Nymphen, im Hintergrund der sich hinter 1 Baum versteckenden Merkur. Feine blaue Bordüre. c) Telemach und Zither spielende Calypso in idealsierter Landschaft mit Meer im Hintergrund, umgeben von Nymphen, Hunden und Schafen. Feine blaue Bordüre. a) H 277 cm. B 471 cm. b) H 277. B 274 cm. c) H 277 cm. B 262 cm.

Provenienz:

- Patrizierhaus, Genf. Die Tapissereien waren in einer Boiserie eingebaut, weshalb die Bordüre fehlt.
- Auktion Koller Zürich, 18.5.1978 (Katalognr. 3077).
- Privatsammlung, Schweiz.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts richtete man in Felletin erste Ateliers „de tapisserie de la Marche“ ein, die bald darauf durch die „Manufacture

d'Aubusson“ ersetzt wurden. Colbert (1619-1683), königlicher Berater am französischen Hof, verlieh dem Unternehmen den Titel „Manufacture Royale“, was zur Folge hatte, dass man die Tapissereien mit einer blauen Webkante versehen durfte, genau wie die Manufakturen von Beauvais und Gobelins. 1884 wurde in Aubusson die „Ecole Nationale d'Art Décoratif“ gegründet.

Etienne Jeurat wird am 9. Februar 1699 in Vermenton, eine kleine Gemeinde in der Bourgogne, geboren. Mit jungen Jahren wird er Vollweise und der Maler Nicolas Vleughels nimmt sich des jungen Jeurat an und reist mit ihm nach Italien, wo Vleughels bereits zum Direktor der Académie de France in Rom nominiert ist. Im Jahre 1731 kehrt Jeurat nach Frankreich zurück und tritt der Académie Royale de Peinture et de Sculpture bei, wo er einige Jahre später zum Professor ernannt wird. Er stellt seine Werke regelmässig an allen Salons aus und wird zum Garde du Cabinet du Roi in Versailles ernannt. Seine namhafte Tapiserie „Les noces de Daphnis et Chloé. Cinquième tapisserie d'une suite de six pièces“ ist heute ausgestellt in der Collection du Musée de la Tapisserie, Aubusson. Etienne Jeurat stirbt in Versailles am 14. Dezember 1789.

CHF 38 000 / 48 000  
 (€ 35 000 / 45 000)





1051

**1051\***

**1 PAAR TAPISSERIE-FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XV, die Bezüge 18. Jh., die Gestelle 19. Jh., Paris. Buche mouluriert sowie beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Leicht gebrauchter Tapissériebezug mit dekorativem Nagelbeschlag mit Darstellungen aus den Fabeln von La Fontaine, die Lehnen mit sitzendem Mann und Ziege bez. kniender Frau mit Binsenbündel. 60x65x42x92 cm.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 800 / 2 700)

**1052\***

**DAMEN-ARBEITSTISCH**, sog. „table rognon“, Louis XV, J. CANABAS (Joseph Gengenbach, Meister 1766) zuzuschreiben, Paris um 1765. Nussbaum, Buche, Zwetschge und andere Fruchthölzer gefriest sowie eingelegt mit „cubes sans fond“. Leicht vorstehendes, randgefasstes Blatt mit zentraler, mit braunem Leder bezogener Schreibplatte, seitlich je 1 ovales, aufklappbares Blatt über mit Leder bezogenem Fach, auf gerader Zarge mit hohen, durch geschweiften Steg verbundenen, zwiebelförmigen Beinen mit Ochsenjochfüssen. Front mit 1 Schublade. Bronzebeschläge. 110x46x69 cm. 110x46x69 cm.

Seltener Arbeitstisch von hoher Qualität in gutem Erhaltungszustand, der aufgrund seiner Formgebung und Eleganz J. Canabas zugeschrieben werden kann. Die Form unseres Tisches ist ausserordentlich selten und kann daher als „commande spéciale“ bezeichnet werden. Die Werke von Canabas zeichnen sich durch die Holzwahl - bestes Mahagoni „d'un grain très serré“ - und die perfekte Verarbeitung aus. Canabas fertigte mit Vorliebe kleinere Möbel wie Gueridons, „bonheurs du jour“, „tricoteuses-étagères“ und „pupitres à musique“ an, stellte aber auch Sekretäre, Kommoden und Sitzmöbel her, die der Nobilität gefielen.

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)

**1053**

**„GHUAN DI“-FIGUR MIT BRONZEMONTUR**, Louis XV, das „Blanc de Chine“-Porzellan aus China, Kangxi, 18. Jh., die Bronze Paris, um 1740/50. Auf Pferd sitzender Ghuan Di vor kleinem Baum, über stilisierten Wolken auf durchbrochenem Volutensockel. Riss im Porzellansockel. 24x19x34 cm.

Provenienz:

- G. Orts, Paris.
- The Richard Redding Collection, Schweiz.
- Auktion Koller Zürich, 6.12.2011 (Katalognr. 1016).
- Privatsammlung, Schweiz.

Die Figur des Ghuan-Di stellt den Gott der Gerechtigkeit, Loyalität und des Krieges dar. Ihm wurde zudem die Fähigkeit zugeschrieben, ein komplettes Buch memorieren zu können, weshalb er als Gott der Literatur oft mit Buch und Schreibstift dargestellt wurde. Die Figur als Gott des Krieges geht zurück auf Zhang (162-220), der als General Ghuan Yu für den Kaiser kämpfte. 1594 wurde er posthum als Gott des Krieges und Beschützer des chinesischen Kaiserreichs kanonisiert.

Das von den Franzosen im 19. Jahrhundert so genannte „Blanc de Chine“-Porzellan wurde erstmals in China während der Song-Dynastie (960-1279) in der Provinz Henan hergestellt. Das monochrome Porzellan wurde in den Song und Yuan Dynastien (1279-1368) bereits in anderen Kontinenten verkauft und hatte einen ausgezeichneten Ruf. Der Name Blanc de Chine wurde wegen der weissen Farbe des Porzellans gegeben. Durch den hohen Quarz-, Koalin- und Sereizitgehalt und den minimalen Eisenanteil (weniger als 0.5%) kommt es zu der Entstehung dieses hochwertigen und weissen Porzellans. Die Schönheit des „Blanc de Chine“-Porzellans hängt heute weitgehend von der Farbe der Glasur und von der Form ab. Die Farben der Glasuren variieren zwischen Elfenbein, Creme, grau-weiss, grünlich weiss und bläulich-weiss. In der Region Dehua, Provinz Fujian, findet man noch heute das unverfälschte Porzellan, das weiss oder grünlich aber nie kalt sondern warm cremig wirkt.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)





1054

1054

**TELLER MIT MYTHOLOGISCHER SZENE**, China, um 1750.

In Spiegel und Cavetto eine Darstellung nach Peter Paul Rubens (1577-1640) Bild das „Urteil des Paris“, das von zwei konzentrischen Kreisen in Eisenrot und Gold begrenzt wird. Der sitzende Paris bietet Aphrodite den goldenen Apfel an. Die Fahne ziert ein Ranken- und Blätterdekor in Gold und eisenroter Konturierung. D 22,9 cm. Min. rest., kurze Haarrisse.

CHF 600 / 800  
(€ 500 / 700)

1055\*

**1 PAAR POTS-POURRIS MIT BRONZEMONTUR**, Louis XV, die Bronzen mit „c couronné“ (eine Steuermarke, welche zwischen 1745 und 1749 auf alle Legierungen angebracht wurde, welche Kupfer enthielten), wohl ein Auftrag vom „marchand-mercier“ L. DUVAUX (Lazare Duvaux, 1703 Paris 1758), Paris um 1745/49.

Bronze matt- und glanzvergoldet sowie Biscuit céladonfarben emailliert „dans le goût chinois“. Fein durchbrochener, bombierter Gefäßkörper mit blätterbeschnücktem Deckel sowie markant eingerollten Henkeln auf profiliertem und durchbrochenem Rundfuss mit feinem Volutensockel. Alte Restaurationen an 1 Deckel. H 29 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung L. Burat, Paris.
- Auktion Ader/Picard/Tajan Paris, 21.6.1989 (Katalognr. 39 - mit Hinweis auf eine alte Inventarnummer).
- Aus französischem Besitz.

Ein identisches Paar Pots-Pourris, stammend als Einzelstücke aus der Sammlung Jacques Doucet, der Sammlung Baron F. Brugmann de Walzin und später Teil der Sammlung Wrightsman ist nun im Metropolitan Museum in New York. Es ist abgebildet in: F.J.B. Watson, The Wrightsman Collection, New York 1989; I, Nr. 180 sowie II, Nr. 247. Das Paar ist zusätzlich abgebildet in: P. Verlet, Les bronzes dorés français du XVIIIe siècle, Paris 1987; S. 127 (Abb. 164).



1055

Bei dem hier angebotenen Paar zeigt sich in exemplarischer Weise die europäische Mode der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, chinesische oder japanische Porzellane in einen neuen Kontext zu stellen und diese mit Bronzen oder Pendulen zu kombinieren - dabei scheint es keine Grenzen der Phantasie gegeben zu haben, indem Schalen von ihrem Fuss abgetrennt wurden und als Deckel eines Gefäßes Verwendung fanden. Die qualitativ hochwertigen Bronzen des hier angebotenen Paares finden sich zudem an einem Pot-Pourri mit Céladon, heute Teil der Sammlungen des P. Getty Museum in Los Angeles (Inventarnr. 74.DE.19).

Lit.: L. Scheurleer, Chinesisches und japanisches Porzellan in europäischen Fassungen, Braunschweig 1980; S. 92 (Tafel 302).

CHF 25 000 / 45 000  
 (€ 22 700 / 40 900)

1056\*

**FAUTEUIL DE BUREAU**, Louis XV, Frankreich um 1750.  
 Buche mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries.  
 Markant geschweiften, hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge  
 mit geschweiften Beinen. Eingezogene, bogenförmig abschliessende  
 Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen.  
 Jonc-Geflecht. 60x58x45x92 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

CHF 2 800 / 2 800  
 (€ 2 500 / 2 500)



1056



1057

**1057**

**FOLGE VON 4 GROSSEN FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XV, 3 davon sign I. GOURDIN (Jean Baptiste Gourdin, Meister 1748), Paris um 1750/60.

Buche mouluriert sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Gelber Lederbezug mit Veloursapplikationen in Volutenform. Sitzkissen. Leicht unterschiedlich. 70x53x46x97 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

1 Paar sehr ähnliche Fauteuils „à la reine“ von J.B. Gourdin ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 368.

J. Gourdin stammte aus einer Pariser Schreinerfamilie, führte sein Atelier in der Rue de Cléry „à l’enseigne de Saint-Jacques“ und signierte seine Arbeiten mit „Père Gourdin“. In den Quellen wird er zwischen 1737 und 1763 erwähnt; seine Werke entsprechen allesamt dem Geschmack dieser Zeit, sprich sind im „style Louis XV“ gefertigt, vor allem Fauteuils, Bergères und Canapés. Erwähnenswert sind ein Tapiserie-Canapé mit Bezügen aus der Manufacture de Beauvais, das für das Schloss Condé-en-Brie hergestellt wurde, ein Canapé, ebenfalls mit Tapiserie-Bezügen aus Beauvais, das im Palais von Thoiry stand, zwei Canapés und 8 Fauteuils aus dem Château de Montgeoffroy und mehrere Stühle, die Bestand der königlichen Sammlungen von Schweden waren.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 364f. (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L’art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 155 (biogr. Angaben).

CHF 18 000 / 28 000  
 (€ 16 400 / 25 500)

**1058**

**BUREAU-PLAT**, Louis XV, sign. I.P. LATZ (Jean Pierre Latz, Meister um 1740), Paris um 1745/50.

Rosenholz und Palisander gefriest sowie mit Reserven und Zierfries eingelegt. Rechteckiges, vorstehendes, in profiliertem Bronzestab gefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge in „contour à l’arbalète“ mit geschweiften Beinen. Front mit breiter Zentralschublade, flankiert von je 1 Schublade. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. In der Zarge alte Wachsiegel.

Zu restaurieren. 142x76x79,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Der aus Köln stammende J.P. Latz liess sich um 1720 in Paris nieder, wo er sich schon bald einen ausserordentlich guten Namen als Hersteller von hervorragenden Möbeln und Uhrengehäusen machte. In den 1730er Jahren erhielt er den Titel „ébéniste privilégié du Roi“ und lieferte hochbeachtende Möbel an die europäischen Adelshäuser; zu seiner Kundschaft gehörten Friedrich II von Preussen, August III von Polen und Prinzessin Louise Elisabeth von Parma.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 482-489 (biogr. Angaben). A. Pradère, *Die Kunst des französischen Möbels*, München o.J.; S. 153-161 (biogr. Angaben).

CHF 10 000 / 15 000  
 (€ 9 100 / 13 600)



1058 (Detail)





1059

**1059**

**TELLER MIT EUROPÄISCHER SZENE**, China, um 1780.

Im Spiegel Darstellung einer Kirschpflück-Szene nach der Vorlage des Stichs „La Cueillette des Cerises“ von Nicolas Ponce (1746-1831), dieser nach dem Originalbild von Pierre-Antoine Baudoin (1725-1769). Ein Pflücker auf einer Leiter wirft die geernteten Kirschen direkt in den geschürzten Rock einer Helferin. Eine junge Dame sitzt auf dem Boden mit einem riesigen Korb und einem Hund davor. Auf der Fahne Kordelband-Bordüre in Eisenrot und Gold. D 23,5 cm. Min. rest.

CHF 600 / 800  
(€ 500 / 700)

**1060\***

**1 PAAR APPLIKEN MIT EMAILMALEREI**, Rokoko, die Emailmalerei C. JÜNGER (Christoph Jünger Wien 1736-1777) zuzuschreiben, Wien um 1760.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie fein bemaltes Email; Blumen, Blätter und Zierfries. Blätterförmige, blütenbeschrückte Wandplatte mit 2 markant geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. H 24 cm. B 33 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Das hier angebotene Applikenpaar stellt eine typische Wiener Eigenart der Wandleuchter dar, wie sie zur Mitte des 18. Jahrhunderts in Schloss Schönbrunn vorzufinden war. Einige ähnliche Ausformungen sind bekannt: ein grosses Modell mit fünf Lichtarmen war Teil der Sammlungen der Marquise de Lorne und wurde bei Christie's London am 26.11.1970 (Katalognr. 14) verkauft. Ein weiteres Paar mit zwei Lichtarmen wurde in Paris am 27.11.2000 (Katalognr. 98) verkauft. Ein drittes Paar wurde bei Stuker Bern am 15.6.2017 (Katalognr. 1219) verkauft.

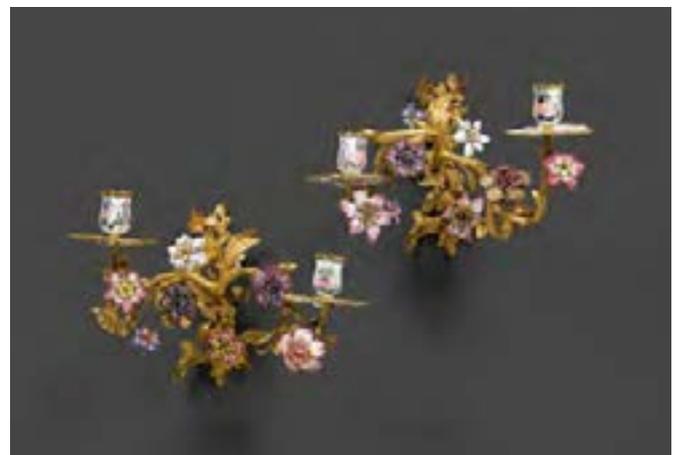


1060 (Detail)

Der Porzellanhausmaler Christoph Jünger (1736 -1777) dürfte 1762 Proben seiner großen Geschicklichkeit „im Emaillieren“ abgelegt haben, da ihm ein staatliches Schutzdekret erlaubte, mit Gehilfen zu arbeiten. Als „hofbefreyte Emaillefabrikant“ war er 1766 bereits Direktor der „orientalischen Emaillefabrik“ und beschäftigte 50 Facharbeiter. 1772 errichtete er im Gräflich Batthyianischen Garten in Wien einen Porzellanbrennofen. Nachdem ihm die Herstellung von Porzellan untersagt wurde - die Wiener Manufaktur hatte ja Monopolstellung - verlegte er sich ganz auf die Emailmalerei. Jünger war einer der geschicktesten Emailmaler des Theresianischen Wiens. Zu seinen Arbeiten zählen zumeist Gebrauchs- und Dekorationsgefäße, wie Terrinen, Deckelschalen, Cachepots usw. Er hielt an den Grundtypen des europäischen Rocailleporzellans fest, lehnte sich aber stark an die orientalischen, für den Export in den Orient bestimmten, Porzellane der Wiener Manufaktur.

Lit.: Gustav E. Pazaurek, Deutsche Fayence- und Porzellan-Hausmaler, Stuttgart 1971 Band 2; S. 404 (Angaben zu Christoph Jünger)

CHF 30 000 / 50 000  
 (€ 27 300 / 45 500)



1060



1061

**1061**

**1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XV, P. NOGARET (Pierre Nogaret, Meister 1745) zuzuschreiben, Lyon um 1750/60.

Nussbaum mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Goldgelber Seidenbezug mit Blumen und Blättern. 2 Beine repariert. 72x56x45x100 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 800 / 2 700)

**1062\***

**DAMENBUREAU „AUX INSTRUMENTS DE MUSIQUE“**, Louis XV, Frankreich um 1760.

Mooreiche, Buchsbaum, Zwetschge sowie teils getönte Obsthölzer eingeleigt mit Filets, Blumen und Musikinstrumenten in Medaillons. Rechteckiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Front mit oben geschweifter, schräger und aufklappbarer, innen mit braunem Leder bezogener Schreibplatte über 2 nebeneinander liegenden Schubladen. Inneneinrichtung mit 3 Fächern und 4 Schubladen auf 2 Reihen. Bronzebeschläge. 115x46x(offen83)x93 cm.

CHF 4 600 / 6 600  
(€ 4 200 / 6 000)

**1063\***

**KLEINE HELLGRÜNE HORNPENDULE MIT SOCKEL**, Louis XV, das Werk sign. das Werk sign. THURET A PARIS (Jacques III Thuret, 1699 Paris 1738), das Gehäuse sign. DUHAMEL (François Duhamel, tätig um 1730/60), Paris um 1730.

Hellgrünes Horn und vergoldete Bronze. Markant geschweiftes Gehäuse mit Blütenaufsatz auf sich nach unten verjüngendem Sockel. Bronzeferblatt mit 12 Emailkartuschen für römische Stundenzahlen. 2 feine, teils durchbrochene Stahlzeiger. 8-Tage Ankerwerk mit ½-Stundenschlag auf Glocke. Reiche Beschläge und -applikationen in Form von Vögeln, Astwerk, Kartuschen und Zierfries. Hinter dem Werk alte Restaurations-signatur und Datum FAUVET-PALANCON 7 SPT 1740. 28x17x72 cm.

Seltene Kleinpendule von hoher Qualität in hervorragendem, revidierten Erhaltungszustand.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 402 (biogr. Angaben). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris; S. 641 (biogr. Angaben). Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 286).

CHF 8 500 / 12 500  
(€ 7 700 / 11 400)



1062





1064

**1064**

**1 PAAR ENCOIGNUREN „A FLEURS“**, Louis XV, sign. C. WOLFF (Christophe Wolff, Meister 1755), Paris um 1750/60. Rosenholz und Veilchenholz gefriest sowie fein eingelegt in „bois de bout“; Blumen, Blätter und Zierfries. Viertelkreisrunder Korpus auf wellig geschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. Gebauchte Front mit 2 Türen. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Mehrfach profilierte, reparierte „Brocatello“-Platte. Etwas zu überholen. 81x55x90 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Die hier angebotenen Encoignuren weisen die Marketerie „en bois de bout“ auf, d.h. im rechten Winkel in Faserrichtung gesägte Furnierblätter. Diese Technik ermöglichte eine nahezu vollendete Präzision des Marketeriebildes aus Blumen, Blättern, Zweigen und Kartuschen. Die dunklen Satin- und Rosenholzeinlagen heben sich stark vom hellen, gefriesten Fond ab und verleihen dem Gesamtbild eine ausserordentliche Leichtigkeit.

CHF 7 000 / 9 000  
(€ 6 400 / 8 200)

**1065\***

**KLEINE KOMMODE**, Louis XV, mit unleserlicher Signatur, Innungsstempel, Paris um 1760. Rosenholz und Palisander gefriest sowie mit Reserven und Zierfries eingelegt. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. 80x42x85 cm. 80x42x85 cm.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

**1066**

**GROSSER FAUTEUIL „A LA REINE“**, Louis XV, sign. M. CRESSON (Michel Cresson, Meister 1740), Paris um 1750. Buche mouluriert sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz „à chassis“ auf wellig ausgeschnittener, mehrfach moulurierter Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Blauer Veloursbezug. 1 Fuss repariert. 72x58x46x98 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Ein nahezu identischer Fauteuil von M. Cresson ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du 18e siècle*, Paris 1989; S. 210 (Abb. B).

Der hier angebotene, bedeutende Fauteuil offenbart exemplarisch die hohe Handwerkskunst des M. Cresson; die ausgewogene Proportion, die „kräftige“ und zugleich sehr leicht wirkende Schnitzerei, die gewagte Doppelmoulurierung der Zarge und nicht zuletzt die grosse Eleganz.

Michel war der jüngste Sohn des berühmten Ebenisten Jean Cresson und führte ein Atelier namens „Au Gros Chapelet“ in der Rue de Cléry, wo er sehr schöne Louis-XV-Stühle mit grosszügigen Proportionen und wenig Verzierungen fertigte. Nur ein paar seiner Werke waren reicher geschmückt, wie zum Beispiel die grosse und majestätische, mit Muscheln und Blättern beschnitzte Bergère, die sich in der Sammlung von Louis Guiraud befand. 1761 lieferte Cresson dem Prince de Condé mehrere Stühle für dessen Residenz im Palais-Bourbon und für Schloss Chantilly. Ab 1773 gibt es in den Quellen keine Hinweise mehr auf die Tätigkeit von Michel Cresson. Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1976; S. 210 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; S. 36 (biogr. Angaben).

CHF 9 000 / 14 000  
(€ 8 200 / 12 700)





1067

1067

**1 PAAR KAMINBÖCKE „AUX BUSTES DE CHINOIS ET D'INDIEN“**, Louis XV, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, die Bronze mit „c couronné“ (eine Steuermarke, welche zwischen 1745 und 1749 auf alle Legierungen angebracht wurde, welche Kupfer enthielten), um 1745/49. Vergoldete Bronze. Volutenförmiges, rocailen- und achanthusblattbeschmücktes Gestell mit Büste eines Chinesen bzw. eines Indianers - als Symbol für Asien und Amerika - auf Volutenfüssen. 41x19x33 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Für vergleichbare Kaminböcke, J. Caffiéri (Jacques Caffiéri, 1688-1755) zugeschrieben, sind abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 112f sowie S 135.

CHF 8 000 / 12 000  
 (€ 7 300 / 10 900)



1068

1068\*

**KLEINE BIBLIOTHEKSVITRINE**, Louis XV, sign. J. POPSEL (Jean Popsel, Meister 1755), Innungsstempel, Paris um 1760. Satin- und Tulpenholz gefliest. Rechteckiger Korpus mit gekehltem Kranz auf bogenförmig ausgeschnittener Zarge mit Winkelfüssen. Doppeltürige Front mit geschweift ausgeschnittenen Glasfenstern. Vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Ersetzte „Griotte Rouge“-Platte. Verso mit alter Besitzeretikette „Collectie Dr. Anton C.R. Dreesmann“. 114x38x165 cm.

Provenienz:  
 - Sammlung Dreesmann, USA.  
 - Auktion Christie's New York, 10.4.1980 (Katalognr. 210).  
 - Ehemals Sammlung G. Ségal, Basel.

Der aus Deutschland stammende Ebenist Jean Popsel war zunächst als „artisan privilégié“ tätig. Nach Erhalt der Meisterwürde arbeitete er bis zum Ende der Louis XV Epoche in der Rue Traversière. Später schaffte er in der rue Saint-Nicolas, wo er noch kurz vor der Revolution tätig war. Sein Werk umfasst zahlreiche Louis XV und Transition Kommoden. Einige mit Blumen- und Gitterwerk-Marketerie, andere in schlichterer Ausführung sind mit Rosen-, Veilchenholz und Amarant eingelegt. Seine Louis XVI Möbel zeichnen sich teilweise durch eine besondere Sorgfalt in der Herstellung aus. Sie sind meist mit Mahagoni- und Satinholz eingelegt.

Lit.: P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1998; S. 666-668 (biogr. Angaben).

CHF 4 500 / 7 500  
 (€ 4 100 / 6 800)



1069

**1069\***

**KAMINPENDULE „AU MAGOT“**, Louis XV, das Porzellan Blanc de Chine, 18. Jh., das Zifferblatt und Werk sign. CHARLES VOISIN A PARIS (Charles Voisin, 1685-1761), Paris um 1740.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie Porzellan. Sitzende Magot-Figur neben von Blüten beschmückten und das kartuschenförmige Gehäuse tragenden Ast auf fein durchbrochenem Volutensockel. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Feines Ankerwerk mit ½-Stundenschlag auf Glocke. Die „Magot“-Figur mit wenigen Restaurationen und im Lack überarbeitet. 21x18x35,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung E.T. Stotesbury, Philadelphia.
- Sammlung S. Sargent, USA.
- Auktion Christie's London, 29.6.1972 (Katalognr. 11).
- Aus französischem Besitz.

Eine identische Magot-Figur ist abgebildet und beschrieben in: F. Ulrichs, Die ostasiatische Porzellansammlung der Wittelsbacher, München 2005; S. 51. Zwei ähnliche Pendulen mit identischen Magot-Figuren sind abgebildet in: J. Ramon Colon de Carvajal, Catalogo de Relojes del Patrimonio Nacional, Madrid 1987; S. 51.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 406 (biogr. Angaben). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris; S. 647 (biogr. Angaben).

CHF 40 000 / 70 000  
 (€ 36 400 / 63 600)



1070

**1070\***

**BUREAU-PLAT**, Louis XV, J. DUBOIS (Jacques Dubois, Meister 1742) zuzuschreiben, Paris um 1740/45.  
Rosenholz gefriest. Geschweiftes, rechteckiges, mit rotem, goldgepresstem Leder bezogenes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge in „contour à l'arbalète“ mit geschweiften Beinen. Front mit breiter Zentralschublade, flankiert von je 1 Schublade. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge. 179x84,5x77 cm.

Sehr elegantes Bureau-Plat, dessen leicht wirkende Formgebung und die exquisiten Bronzebeschläge mit ihrer feinen Ziselierung für die Möbel von J. Dubois typisch sind. Vergleichbare Tische mit analogen Bronzen sind abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 273.

Für Angaben zu J. Dubois siehe Fussnote der Katalognr. 1048.

CHF 60 000 / 90 000  
(€ 54 500 / 81 800)

**1071\***

**1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XV, von J. BOCAULT (Jean Boucault, Meister 1728), mit Sign. B. MAUCUY (Blaise Maucuy, Meister 1758), Paris um 1760.  
Buche mouluriert sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries sowie vergoldet. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Grüner Veloursbezug mit dekorativem Nagelbeschlag. Tintenbeschriebene Etikette des alten Eigentümers. 68x59x45x99 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Madame Bouvier in den 1940er Jahren.
- Aus französischem Besitz.

Die Signatur von B. Maucuy weist weniger auf ihn als Hersteller des hier angebotenen, bedeutenden Paares hin, sondern vielmehr auf ihn als Verkäufer der Fauteuils. In seinem Oeuvre sind keine so elaborierten Exemplare bekannt. Als Hersteller kommt vielmehr J. Boucault in Frage, von dem nahezu identische Sitzmöbel mit der charakteristischen, kräftigen Schnitzerei bekannt sind; eine Folge von 6 Fauteuils ist Teil der Sammlungen des Musée du Louvre und abgebildet in: B.G.B. Pallot, *Le mobilier du Musée du Louvre*, Dijon 1993; II, S. 87 (Abb. 87). Ein weiteres Paar aus dieser Folge wurde bei Christie's London am 9.6.1984 (Katalognr. 97) verkauft und zwei einzelne Armlehnstühle waren Teil der Sammlung Lagerfeld bzw. im Pariser Kunsthandel.

Nach Erlangung der Meisterwürde führte der aus einer Möbelhersteller-Dynastie stammende J. Boucault sein Atelier in der Rue de Cléry, in einem Gebäude, das seinem berühmten „confrère“ N. Tilliard gehörte. Boucault pflegte enge Geschäftsbeziehungen zu C. Cresson und N. Foliot, die 1737 sein Atelier expertisierten. 1758 bis 1760 war er „juré de sa communauté“. 1780 zog er sich aus dem Geschäftsleben zurück und überliess das Atelier seinem Sohn Louis und seinem Neffen Guillaume. Zu Boucaults Kundschaft gehörte unter anderem der Duc de Choiseul, der ihm 1763 den Auftrag gab, alle Sitzmöbel, ein Bett und eine Ottomane für das Hotel in der Rue de Richelieu herzustellen. Eine Folge von 6 Fauteuils „à la reine“, ebenfalls gefertigt für den Duc und sein Château de Chanteloup, steht heute im Musée de Tours. Zudem lieferte Boucault dem Duc zahlreiche Sitzmöbel für den „Salon de Compagnie“ des Hotels. Wichtige Sitzmöbel fertigte er auch für die Duchesse de Parme, Louise Elisabeth.

Lit.: B.G.B. Pallot, *Le mobilier du Musée du Louvre*, Dijon 1993; II, S. 187 (biogr. Angaben).

CHF 35 000 / 45 000  
(€ 31 800 / 40 900)





1072

1072

**1 PAAR PRUNK-GIRANDOLEN „AU CYGNE“**, Transition und später, das Porzellan aus der Manufaktur Meissen, nach einem Modell von J.J. KAENDLER (Johann Joachim Kaendler, 1706-1775), 19. Jh., die Bronze aus einer Pariser Meisterwerkstatt, teils um 1765. Fein bemaltes Porzellan, vergoldete Bronze sowie bemaltes Blech. Kauernde Schwanenfigur unter Bogengerüst, umgeben von 3 markant geschweiften, girlandenbeschnückten Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen, auf profiliertem Rundsockel mit Girlanden und kannelierten Quaderfüssen. Ersetzte Tüllen und Tropfteller. H 62 cm.

Provenienz: Hochbedeutende Privatsammlung, Genf.

J.; Kaendler schuf die Schwanenfigur in den ausgehenden 1740er Jahren. Die Figur wurde in diversen Grössen gefertigt, von welchen die hier angebotenen die grösste Ausführung darstellen. Eine kleinere Ausführung wurde bei Sotheby's London am 2.3.1994 (Katalognr. 105) verkauft. Oft wurden diese Porzellanfiguren in Bronze montiert, um als Tischleuchter Verwendung zu finden. Solche Leuchter mit drei Lichtarmen finden sich u.a. in der Wrightsman Collection, ein Paar in den Sammlungen des Quirinal in Rom, ein weiteres Paar mit identischen Schwänen und Bronzemontierung im „style Louis XV“ wurde bei Didier Aaron, Paris, angeboten. Ein Paar Girandolen mit Porzellanfiguren als Allegorien der Künste und der Wissenschaften, stammend aus der Sammlung D. Mavrommatis, besitzt analoge Bronzeelemente aus der Epoche der Transition und wurde bei Sotheby's London am 8.7.2008 (Katalognr. 59) verkauft.

Lit.: H. Jedding, Meissener Porzellan des 18. Jahrhunderts in Hamburger Privatbesitz, Hamburg 1982 (Ausstellungskatalog); S. 192-194 und S. 209 (Abb. des chinesischen Paares). R. Rückert / J. Willsberger, Meissen - Porzellan des 18. Jahrhunderts, Wien 1977; Tafel 128 (das Schreibzeug aus dem Bayerischen Nationalmuseum).

CHF 25 000 / 45 000  
 (€ 22 700 / 40 900)

1073\*

**KOMMODE „A LA GRECQUE“**, Transition, sign. F. RUBESTUCK (François Rubestuck, Meister 1766), Paris um 1770. Rosenholz und Palisander ausserordentlich fein gefriest mit Parkettmarketerie und Diamantspitzen. Prismierter Korpus mit vorstehendem Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte wenig vorstehende Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Ausserordentlich feine, vergoldete Bronzebeschläge, -applikationen und -sabots in Form von Löwenköpfen, Blättern und Zierstäben. Profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. 129x60x86 cm.

Provenienz:  
 - Ehemals Perrin, Paris.  
 - Bedeutende Privatsammlung, Deutschland.

Die hier angebotene Kommode ist ganzseitig abgebildet in: P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Dijon 1998; S. 782.

Der in Westfalen geborene F. Rübestück verstand es, sich auf meisterhafte Weise den wechselnden Stilrichtungen anzupassen, von der Rocaille bis zum Neoklassizismus. Nachdem er als „ouvrier libre“ gearbeitet hatte, eröffnete er seine eigene Werkstatt in der Rue de la Roquette; später zog er in die Rue de Charenton. Seine Produktion war sehr umfangreich und vielseitig, doch wegen der eigenen Masslosigkeit starb er als armer Mann. Charakteristisch für sein Werk waren lackierte Möbel „à la chinois“, bemalt mit See- oder Teichlandschaften, Pagoden und Figurenstaffagen, die er mit grossem Erfolg der Pariser Nobilität verkaufte.

Lit.: P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 744 (biogr. Angaben). J. Nicolay, L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle, Paris 1976; I, S. 414f. (biogr. Angaben).

CHF 40 000 / 70 000  
 (€ 36 400 / 63 600)





1074

1074\*

**PLATTE AUS DEM SERVICE FÜR AUGUST FRIEDRICH GRAF VON SEYDEWITZ**, Meissen, um 1745.

Gemuldete Form mit breiter Fahne. Zentral das Wappen der Seydewitz mit Grafenkrone über dem gold-schwarz gespaltenen Schild mit 3 Mohrenköpfen, flankiert von zwei steigenden Löwen. Im Kakiemonstil mit verstreuten indianischen Blumen und Insekten. Unterglasurblaue Schwertermarke. Dreherzeichen 000. D 34 cm. Kleiner Haarriss auf der Fahne.

Provenienz: Deutsche Privatsammlung.

Das Wappen ist das der von Seydewitz Familie, ein altes sächsisches Adelsgeschlecht. August Friedrich von Seydewitz (1695-1775) war zunächst kursächsischer Hof- und Justizrat, später wirklicher geheimer Rat. 1735 wurde Seydewitz zum Reichs-Hofrat berufen und in der zeitgenössischen Literatur wird hervorgehoben, dass er 1743 wegen Unpässlichkeit des Vizekanzlers als erster Hofrat ‚alle Reichs-Affären zu dirigieren gehabt, sonderlich was die Belehnung der Reichs-Stände betroffen‘.

Seydewitz wurde 1731 in den Freiherrenstand und 1743 in den Grafenstand erhoben. Da erst August Friedrich den Grafenstand in die Familie von Seydewitz brachte und das Meissen Service bereits mit dem gräflichen Wappen bemalt ist, ergibt sich für das Service eine Datierung um 1745. (D. Hoffmeister, Katalog der Sammlung Hoffmeister Band II, Hamburg 1999, S. 530/Nr. 345 und S. 610)

In den vergangenen 30 Jahren wurden immer wieder Teile aus diesem Service auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten. Eine grössere Serie von 36 Tellern und Platten aus dem Service inklusive Nachlieferungen aus der Marcolini-Periode im ausgehenden 18. Jh., wurden bei Sotheby's Zürich am 5.12.1991, aufgeteilt auf Lot 178-182, versteigert. Weitere Stücke in öffentlichen Sammlungen befinden sich u.a. in der Sammlung Wark (Nr. 517), in der Sammlung Schneider in Schloss Lustheim und ehemals in der Sammlung Hoffmeister (Katalog Bd. II, Nr. 348; vgl. Bonhams, Hoffmeister Collection Part Three, 24.11.2010, Lot 79).

CHF 5 000 / 8 000  
(€ 4 500 / 7 300)



1075

1075

**KOMMODE**, Transition, sign. C.C. SAUNIER (Claude Charles Saunier, Meister 1752), Innungstempel, Paris um 1765/75. Rosenholz, Amaranth und Palisander gefriest sowie fein eingelegt mit Filets und Reserven. Rechteckiger Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Front mit 3 Schubladen ohne Traverse. Feine, vergoldete Bronzebeschläge, -einrahmungen und -sabots. Spätere, profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. Restaurationen. 130x55x89 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Genf.

Eine modellogleiche Kommode, ehemals Sammlung M. Ségoura, ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 172f (Abb A).

CHF 15 000 / 25 000  
 (€ 13 600 / 22 700)

1076

**1 PAAR POTPOURRI-VASEN MIT BRONZEMONTUR**, Louis XV, das Porzellan wohl Samson in der Art von China, 19. Jh., die Bronze Paris, 19. Jh. Blaues Porzellan und vergoldete Bronze. Urnenförmiger Gefässkörper mit stilisiertem Löwen und Vogel auf dem Deckel, mit Rundfuss auf fein durchbrochenem Volutensockel. Die Deckel wohl assortiert. H 24 cm.

Provenienz:

- The Richard Redding Collection, Schweiz.
- Auktion Koller Zürich, 6.12.2011 (Katalognr. 1010).
- Privatsammlung, Schweiz.

CHF 4 000 / 7 000  
 (€ 3 600 / 6 400)



1076 (1 Paar)



1077

1077

**1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XV, sign. G. SENE (Claude I Sené, Meister 173) und J.B. LELARGE (Jean Baptiste II Lelarge, Meister 1738), Paris um 1750.  
Buche mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Polychromer Veloursbezug mit Vasen, Blumen und Blättern auf cremefarbenem Fond. 72x72x46x99 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Zürich.

Das Vorfinden von 2 Signaturen bedeutender Handwerkskünstler darf als Hinweis gedeutet werden, dass J.B. Lelarge wahrscheinlich die Fauteuils fertigte und C. Sené diese als Weiterverkäufer zusätzlich signierte. Ein in der Formgebung und Schnitzerei nahezu identischer Fauteuil von J.B. Lelarge ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 500.

Wie der Vater Jean-Baptiste I besass J.B. Lelarge ein Atelier in der Rue de Cléry. Nach seinem Tod führte die Witwe das Unternehmen weiter, bis ihr Sohn, Jean-Baptiste III, es 1775 übernahm. Da Vater und Sohn den selben Vornamen hatten, behielt der Sohn die gleiche Signatur bei. Einige der Werke im Stil Louis XV bzw. Anfang Louis XVI könnten sowohl aus der Hand des Vaters wie auch des Sohnes stammen. Im Allgemeinen werden die im Stil Louis XV gefertigten, mit „Lelarge“ signierten Sitzmöbel Jean-Baptiste II zugeordnet. Seine Werke zeugen von höchster Handwerkskunst; einige davon wurden von Luzarche d'Azay dem Musée du Louvre geschenkt, wo sie noch heute sind.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIème siècle*, Paris 1989; S. 499-501 sowie S. 804f. (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; S. 273f. sowie 355f. (biogr. Angaben).

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)

1078

**KAKIEMON KAFFEE- UND TEESERVICE**, Meissen, um 1730-1735.  
Bemalt nach japanischem Vorbild mit drei hellblauen Bambusstäben und zwei Päonienstauden auf Luftwurzeln, braune Randlinien. Milchkännchen und Teekännchen mit J-Henkel gehöht in Purpur, Kaffeekanne mit Rokoko-henkel und Ausguss gehöht in Gold. Bestehend aus: Kaffeekanne mit Deckel, Teekanne mit Deckel, Milchkanne mit Deckel, Kümme, Teedose, Zuckerdose, Karréeschälchen, sechs Tassen mit Untertassen. Unter-glasurblaue Schwertermarken, Pressnummern. Deckel der Zuckerdose assortiert. H Kaffeekanne 19,5 cm. (24)

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Ein exaktes japanisches Vorbild ist bisher nicht bekannt. Entsprechend bemalte Stücke befanden sich unter den Bestellungen von Graf Hoym und Lemaire, die im April 1731 in Hoym's Haus beschlagnahmt wurden und in das Inventar des Japanischen Palais in Dresden aufgenommen wurden. Somit ist davon auszugehen, dass sich in den Königlichen Sammlungen Augusts des Starken ein japanisches Vorbild befunden haben muss. Ein prominentes Service mit diesem Dekor wurde 1740 für ein Tafelservice für den spanischen Gesandten in Venedig, Don Luigi Reggio e Branciforte Prinz von Campoflorido in Auftrag gegeben. Vgl. Literatur: Julia Weber, *Meissener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern*, II, 2009, S. 195. Zu Meissen und seinen japanischen Vorbildern, vgl. Masako Shono, *Japanisches Aritaporzellan im sogenannten „Kakiemonstil“ als Vorbild für die Meissener Porzellanmanufaktur*, München 1973 (Abb. 94, 95).

CHF 7 000 / 9 000  
(€ 6 400 / 8 200)



1078 (Detail)





1079



1080

**1079\***

**1 PAAR ‚BOUGEOIRS A MAIN‘ MIT SCHAFEN IN VERGOLDETER BRONZE MONTIERUNG**, Meissen, um 1750. Die vergoldete Bronzemontierung, Frankreich, um 1760.

Jedes grasende Schäfchen montiert auf einem Rocaillesockel, mit Porzellanblumen applizierten Ästen und einarmigem Leuchter an der Rückseite mit Greifring. Keine Marke sichtbar. H 14,5 cm. Fehlstellen und kleine Reparaturen.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 800 / 2 700)

**1080\***

**TAPISSERIE-BERGERE**, Louis XV, mit Sign. J.B. GOURDIN (Jean Baptiste Gourdin, Meister 1746), Paris um 1760.

Buche mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries. Leicht geschweif-ter, Trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Arm-lehnen auf geschweiften -stützen. Feiner Tapissérie-Bezug mit Blumen, Blättern und Zierfries. Sitzkissen. Vergoldung teils bestossen. 72x57x47x108 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

Für Angaben zu J.B. Gourdin siehe Fussnote der Kata-lognr. 1057.

CHF 2 500 / 4 500  
(€ 2 300 / 4 100)



1081

**1081**

**1 PAAR KLEINE GIRANDOLEN MIT PORZELLANFIGUREN**, Louis XV, die Porzellanfiguren Meissen, 18. Jh, die Porzellanblumen wohl Manufacture de Vincennes, 18./19. Jh., die Bronze Paris, 18. Jh.

Unterglasurblaue Schwertermarken auf den Rückseiten der Sockel, die Figuren und Blumen fein bemalt. Die Bronze vergoldet und patiniert. Stehende junge, musizierende Frau bzw. eine kleine Karrette schiebender junger Mann, vor 2 blätterbeschnückten, geschweiften Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen, auf fein durchbrochenem Volutensockel. Kleine Restaurierungen und Bestossungen. H 17 cm bzw. 19 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 5 000 / 7 000  
 (€ 4 500 / 6 400)

**1082\***

**1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XV, Paris um 1760. Buche mouluriert und beschnitzt mit Zierfries. Trapezförmiger, geschweifelter Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Volutenbeinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Beiger Seidenbezug mit bunten Blumen und Blättern. 62x54x44x89,5 cm.

CHF 1 800 / 2 800  
 (€ 1 600 / 2 500)

**1083\***

**1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XV, Paris um 1750. Buche mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Goldgelber Seidenveloursbezug mit Blumen und Blättern. 90x57x45x93 cm.

CHF 1 200 / 1 800  
 (€ 1 100 / 1 600)



1081 (Detail)







1084



1085

1084

**VENUS UND BACCHUS MIT LEOPARD**, Meissen, um 1780-1815.

Auf einem Rocaillesockel mit Goldhörung, ein Bacchanal mit Venus und Bacchus mit einem Leopardenfell drapiert, bekränzt mit Wein und zu seinen Füßen ein liegender Leopard, begleitet von Putti in der Baumkrone und Tauben am Fuss des Sockels. Unterglasurblaue Schwertermarke mit Stern und II. H 25 cm. Riss im Sockel, Restaurierungen.

CHF 1 000 / 1 500  
(€900 / 1 400)

1085

**FIGUR EINER GÄRTNERIN**, Meissen, um 1755.

Auf einem gold-gehöhten Rocaillesockel. Grünes Mieder über geblümter Rock und kariertem Unterrock. Unterglasurblaue Schwertermarke auf der Rückseite des Sockels. H 19 cm. Restaurierungen.

CHF 600 / 800  
(€550 / 730)



1086

1086

„ALLEGORIE DER HEIRAT“, Meissen, um 1760. Modell Johann Joachim Kändler.  
Mit einer festlich gekleideten Dame und einem Kavalier der vor ihr kniet, Amor als Pastor  
verkleidet zu Rechten auf einem Schemel und ein Mädchen im Hintergrund mit Amors  
Pfeil in der hoch erhobenen rechten Hand. Der Rocaille-modellierte Sockel gold gehöht.  
Unterglasurblaue Schwertermarke. H 18 cm. Restaurierungen.

Ein ähnliches Modell bei Y. Adams, Meissen Portrait Figures, 1987, Abb S. 72.

CHF 3 000 / 5 000  
(€2 730 / 4 550)

1087\*

FIGUR EINER SCHÄFERIN, Meissen, um 1755.  
Kokett im Contrapost stehend, die mit Blüten gefüllte Schürze angehoben, zu ihren  
Füssen ein liegendes Schaf. Unterglasurblaue Schwertermarke auf der Rückseite des  
Sockels. H 15 cm. Kleine Restaurierungen.

CHF 800 / 1 200  
(€730 / 1 090)



1087



1088



1089



1090

**1088\***

**FIGUR EINER TÜRKIN**, Meissen, um 1745-1750.

Mit weissem Mantel und Kopfbedeckung, einer eisenroten Schärpe über türkisfarbenen Pluderhosen und gelben Schuhen. Spuren einer blauen Schwertermarke. H 16,5 cm. Leicht restauriert.

Zu einer vergleichbaren Figur bei Y. Adams, Meissen Portrait Figures, 1987, S. 174.

CHF 800 / 1 200  
(€730 / 1 090)

**1089**

**FIGUR EINES QUACKSALBERS ‚MARCHAND D'ORVIETAN‘ MIT AFFEN**, Meissen, um 1750. Modell Johann Joachim Kändler.

In historischem Kostüm in Purpur mit grünem Umhang, schwarzem Hut und weisser Halskrause. Begleitet von einem Äffchen, ein Koffer mit Tinkturen und einem Buch zu seinen Füßen auf einem gold-gehöhten Rocaillesockel mit Blumen appliziert. Ohne Marke. H 16 cm. Kleinere Bestossungen.

Das Modell wurde nach einem Kupferstich von Pierce Tempest nach Marcellus Laroon d. Ä. entworfen. Der Quacksalber gehört zu den ‚Cryes of the City of London‘ als Gegenstück zur Bettelfrau mit zwei Kindern. Ein vergleichbares Modell in der Sammlung Pauls, Katalog Sammlung Pauls Riehn, Band I, 1966, S.458 (mit Hinweis zu weiteren Exemplaren in öffentlichen und privaten Sammlungen).

CHF 1 000 / 1 500  
(€910 / 1 360)



1091

**1090\***

**FIGUR EINES MUSIKERS MIT TROMMEL**, Meissen, um 1750.

Auf einem Grassockel im Contrapost stehen, mit einer Trommel am Arm und einem Stock in jeder Hand. Ohne Marke. H 13,5 cm. Restauriert.

CHF 700 / 900  
(€640 / 820)

**1091\***

**WACKELPAGODE**, in der Art von Meissen, Paris, Samson, 19. Jh.

Mit separat modellierten, eingesetzten Kopf mit beweglicher Zunge und Händen. Das Gewand bemalt mit indianischen Blumen, Goldhörung. Blaue pseudo-chinesische Marke. H 13,5 cm.

CHF 800 / 1 200  
(€730 / 1 090)

**1092\***

**FIGUR EINES INDIANERS**, Meissen, Modell von Paul Scheurich, um 1924-1934.

Die als Mohr entworfene Figur, hellhäutig, mit einer federgesäumten Kappe, einen Papagei auf seinem rechten erhobenen Arm, bekleidet mit einem pastellfarbenen Kostüm gesäumt in Purpur. Unterglasurblaue Schwertermarke mit Punkt. Modellnummer A. 1149. Pressnummer. H 29 cm.

Zu einem in der Regel als Mohr staffierten vergleichbaren Modell, K.H. Bröhan, Porzellan Kunst und Design 1889 bis 1939, Berlin 1996, S. 135 (Mohr mit Papagei).

CHF 2 000 / 3 000  
(€1 820 / 2 730)



1092



1093

**1093**

**FUCHS UND HENNE**, Meissen, um 1760.

Auf einem durchbrochenen, ovalen Rocaillesockel mit Blüten und Blättern, ein Fuchs der eine Henne erlegt. Unterglasurblaue Schwertermarke. H 7,5 cm. Kleine Bestossungen.

CHF 700 / 900  
(€640 / 820)

**1094**

**PAAR MINIATUR JÄGERFIGUREN**, Meissen, um 1745.

Beide Figuren die Flinte im Anschlag, die Dame in gelbem Kostüm, begleitet von einem Jagdhund, der Herr in grünem Kostüm. Der Jäger mit Spuren einer unterglasurblauen Schwertermarke auf der Rückseite des Sockels. H 7,5 und 8 cm. Restauriert. (2)

CHF 800 / 1 200  
(€730 / 1 090)



1094



1095

**1095**

**FIGUR EINES SCHNEIDERS**, Wien, um 1770.

An einer Werkbank stehend mit einer Schere in der Hand beim Zuschneiden eines Stück Stoffs, mit schwarzem Dreispitz, roséfarbener Jacke und Hose und grünem Wams. Auf einem flachen Sockel mit Goldspitzenbordüre. Unterglasurblaue Schildmarke, Malermarke 97. in Purpur. H 21 cm.

CHF 1 200 / 1 800  
(€1 090 / 1 640)



1096

**1096**

**FIGUR EINES PERÜCKENMACHERS**, Wien, um 1770.

Neben einem Perückenständer stehend, auf einem flachen Sockel mit Goldspitzenbordüre. Unterglasurblaue Schildmarke, Pressmarke P, Malerzeichen in Purpur. H 19,5 cm. Restauriert.

CHF 600 / 900  
(€550 / 820)



1097



1097 (Detail)

**1097**

**PAAR TASSEN UND UNTERTASSEN**, Meissen, um 1745-1750.

Vierpassform bemalt mit Watteauszenen in vergoldeten Gitterwerkkaruschen mit Blumenzier. Die Ränder mit Goldbordüren. Unterglasurblaue Schwertermarken. D 9 cm. (4)

CHF 1 200 / 1 800

(€1 090 / 1 640)

**1098**

**SCHERENETUI**, Meissen, um 1750-1760.

Rocaille-Reliefdekor, bemalt mit Manierblumensträussen. Keine Marke. L 9,7 cm.

Ein vergleichbares Scherenetui in der Sammlung Hoffmeister (Katalog Sammlung Hoffmeister Band I, S. 344)

CHF 700 / 900

(€640 / 820)

**1099**

**TEILE AUS EINEM TEE- UND KAFFEESERVICE 'AUX FÊTES GALANTES'**, Meissen, um 1763-1775.

Bemalt mit galanten Szenen in der Tradition der 'fêtes galantes' von Jean-Antoine Watteau (1684-1721). Auf inselartigen Landschaftsflächen mit Parkmonumenten, Figuren und Komödianten in eleganten Kostümen. Henkel und Ausgüsse mit Reliefzier gehöht in Blau und Gold. Bestehend aus: 1 Kaffeekanne und Deckel, 1 Milchkännchen und Deckel, 1 Teekanne und Deckel, 1 Spülkumme, 2 Teedosen und Deckel, 5 Kaffeetassen, 12 Teetassen, 16 Untertassen, 2 Soucoupes, 1 Zuckerdose und Deckel. Unterglasurblaue Schwertermarken mit Punkt oder Stern. Minime Beschädigungen (48).

Provenienz: Privatsammlung, Genf.

CHF 7 000 / 9 000

(€6 360 / 8 180)



1098





1100



1101

**1100\***

**PAAR GLÄSERKÜHLER**, Meissen, um 1760-1770.

Ovale Form mit onduliertem Mündungsrand. Bemalt mit reichen Blumenbouquets, seitliche Blatthengel grün gehöhlt. Unterglasurblaue Schwertermarke mit Punkt. L 28 cm. Restaurierung (2)

CHF 1 800 / 2 200

(€1 640 / 2 000)

**1101**

**ZIERVASE AUS EINER FÜNFTHEILIGEN GARNITUR MIT FIGURENHENKEL**, Meissen, um 1761/62.

Balusterförmig mit Rocailenfuss und -henkeln modelliert, auf seitlichen Rocaillehandhaben ein Paar tanzende Putti. Appliziert mit blühenden Erdbeerzweigen und bemalt mit Manierblumensträußen auf beiden Seiten. Der Deckel durchbrochen. Unterglasurblaue Schwertermarke. H 33,5 cm. Deckel assortiert, restauriert und minimal bestossen.

Unter den zahlreichen Bestellungen für Friedrich II. König von Preussen in der Meissener Manufaktur bei seinen zahlreichen Besuchen Sachsens, während des Zweiten Schlesischen Krieges, befand sich auch eine solche Vasengarnitur, heute im Neuen Palais, Potsdam, vgl. Samuel Wittwer, Friedrich der Grosse und das Meissener Porzellan, Keramos 208/2010, Abb. 22 S. 41.

CHF 600 / 900

(€550 / 820)



1102

**1102\***

**ECUELLE MIT UNTERSCHALE ‚AUX FÊTES GALANTES‘**, Meissen, um 1745-1750.

Mit seitlichen Asthenkeln mit Blüten appliziert. Auf gelbem Fond mit ovalen, gold-geränderten Reserven mit galanten Szenen in der Tradition der ‚fêtes galantes‘ von Jean-Antoine Watteau (1684-1721). Auf inselartigen Landschaftsflächen mit Parkmonumenten, Figuren und Komödianten in eleganten Kostümen. Unterglasurblaue Schwertermarken. Minim bestossen. (3)

Provenienz: Deutsche Privatsammlung.

Vergleichbare Formstücke werden in den Manufakturakten als ‚Suppen-Schaale‘ oder ‚Bouillon-Näpfgen‘ bezeichnet. Abb. Rückert/Willsberger, Meissen Porzellan, 1977, Taf. 134, 135; Für eine ähnliche Terrine, s. R. Rückert, Meissener Porzellan, 1966, Abb. S.120 (Nr. 412).

CHF 5 000 / 6 000  
(€4 550 / 5 450)

**1103**

**TEEDOSE**, Meissen, Mitte 18. Jh.

Bemalt mit Landschaften mit Figurenstaffage in Purpur Camaieu. Ohne Marke. H 12,5 cm.

CHF 700 / 900  
(€640 / 820)



1103



1104

1104

**GLASPOKAL FÜR KURFÜRST CLEMENS AUGUST VON BAYERN,**  
Thüringen, um 1730.

Gewölbter Scheibenfuß mit Abriss und umgeschlagenem Rand, Balusterschaft und Nodus wabenfacettiert, auf der trichterförmigen, am Ansatz gewölbten und facettierten Kuppe in Matt- und Blankschnitt ausgeführtes Wappenschild mit dem Monogramm CA für Clemens August von Bayern, Erzbischof und Kurfürst von Köln, Bischof von Hildesheim, Münster, Paderborn und Osnabrück sowie Hochmeister des Deutschen Ordens.  
H 19,5 cm.

Sogenannte Gesundheitsgläser waren wichtiger Bestandteil der höfischen Tafelzeremonie im 18. Jahrhundert. Mit einem ‚Vivat‘ auf Anwesende und abwesende Gäste ging ein solcher Glaspokal von Hand zu

Hand. Die Glashütten im 18. Jahrhundert fertigten diese Pokale in grosser Anzahl und die Glasschneider veredelten die Gläser mit Wappen, Figuren und zuweilen amüsanten Sprüchen. Die Höfe gaben jeweils eine grössere Menge und auf Vorrat in Auftrag - der Bruch war zum Teil erheblich - und liessen entweder das Wappen oder Monogramm des Auftraggebers oder die verschwägerter Häuser eingravieren. Für einen vergleichbaren Pokal und weitere ähnliche Gesundheitsgläser für Clemens August vgl. ‚Kurfürst Clemens August. Landesherr und Mäzen des 18. Jahrhunderts‘, Ausstellung in Schloss Augustusburg zu Brühl, Köln 1961, S. 318 und Taf. 150 a-d.

CHF 1 000 / 1 500  
(€910 / 1 360)



1106

**1106\***

**KAKIEMON UNTERSCHALE AUS DEM JAPANISCHEN PALAIS**, Meissen, um 1725-1730. Mit Johanneumsnummer ‚N=361=w‘. Unterschale für einen Becher. Gemuschelte Form bemalt in Eisenrot, See-grün und Blau mit Goldhörung mit zwei blühenden Zweigen, darauf je ein sitzender Vogel. Schwertermarke in Aufglasur und Johanneumsnummer eingeritzt und geschwärzt. 15,5 cm. Restauriert.

Provenienz:

- Aus den Königlich-Sächsischen Sammlungen, Japanisches Palais, Dresden.
- Privatbesitz, Deutschland.

Das Inventar des Japanischen Palais von 1770 listet zu dieser Johanneumsnummer: ‚(54) Sechs gemuschelte Chocolaten-Becher mit Blumen und Vögeln gemahlt, 3. Zoll hoch, 3 1/2 Zoll in Idam: und Sechs detto Unterschalen, 1 1/2. Zoll tief, 6 1/1. Zoll in Diam: No. 361.‘ C. Boltz, Japanisches Palais-Inventar 1770 und Turmzimmer-Inventar 1769, in Keramos 153 (1996), S. 58.

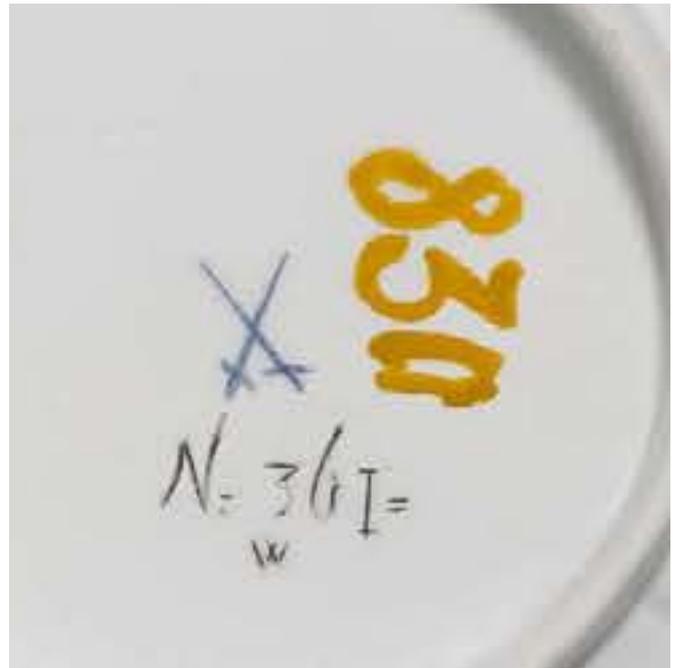
CHF 1 200 / 2 200  
(€1 090 / 2 000)

**1107**

**SELTENES SUPPENTÖPFCHEN**, Meissen, um 1735-1740. Tatzenfüsse und Volutenhenkel mit vergoldeten Rändern. Mit Aufglasur-farben im ostasiatischen Stil bemalt. Felsenartige Erdscholle und zwei Chrysanthemen und indianische Blumen, eine langstielige gelbe Blume, auf der ein Vogel kopfüber hängt und pickt. Unterglasurblaue Schwerter-marke. H 11,5 cm. Deckel fehlt.

In den Meissener Akten als ‚Reintel‘ bezeichnet, in welchen man beispiels-weise Patienten oder Wöchnerinnen, die Suppe servierte. Julia Weber, Meissener Porzellan mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern, 2013, II, S. 203; zum Dekor op.cit. S. 422, 423, Kat. 435.

CHF 600 / 800  
(€550 / 730)



1106 (Detail)



1107



1107 (Detail)



1108



1109

**1108\***

**FIGURENGRUPPE WAHRSAGERIN MIT KAVALIER**, Ludwigsburg, um 1770. Modell Valentin Sonnenschein.

Auf einem marmorierten flachen Sockel, die in antikisierendem Habitus gekleidete Frau, aus der Hand eines Kavaliere lesend. Er mit befederter Kappe über einem mit reichem Golddekor bemaltem Hemd, ein purpur gefütterter Umhang um eine Schulter, über gelben Kniebundhosen und schwarzen Stiefeln. Auf der Rückseite ein Dreifuss mit einer Feuerschale. CC-Monogramm Marke in Unterglasurblau. H 22 cm. Kleine Restaurierungen.

Vergleichbare Figur in der Sammlung Pauls, Katalog der Sammlung Pauls Riehen, Band II, S. 262.

CHF 700 / 900  
(€640 / 820)

**1109**

**KLEINE TEEKANNE**, Zürich, um 1770.

Mit Ohrenhenkel und bemalt mit Blumenbouquets zu beiden Seiten. Goldränder. Unterglasurblaue Marke Z ... H 9,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 600 / 800  
(€550 / 730)



1110/1111

**1110**

**PAAR KOPFCHEN UND UNTERSCHALEN MIT ORNITHOLOGISCHEM DEKOR**, Frankenthal, Adam Bergdoll, um 1770.

Bemalt mit feinen Blumenvignetten auf einem Grassockel zwischen verstreuten Blüten. CT-Monogramm Marke mit Kurhut und B in Untergrasurblau. H 4,5 cm. (4)

CHF 300 / 500  
(€270 / 450)

**1111**

**KAFFEEKANNE MIT INDIANISCHEN VÖGELN**, Höchst, um 1771.

Bemalung Louis Victor Gervert (1771-1773). Birnförmig mit exotischen Vögeln auf Kirschzweigen ruhend, Henkel und Ausguss Rocaillemodelliert und mit Höhungen in Purpur. Kurhutmarke in Untergrasurblau. H 22 cm. Knauf beschädigt. (2)

Vergleichende Literatur: Patricia Stahl, *Höchster Porzellan*, 1994, S. 96 Nr. 4.6.18. Zu einem Service mit Gervert Malerei s. Reber/Ohlig, *Stiftung und Sammlung Kurt Bechtold. Höchst Fayencen und Porzellane*, S. 174-185.

CHF 400 / 600  
(€360 / 550)



1112

**1112\***

**TELLER MIT ORNITHOLOGISCHEM DEKOR**, Frankenthal,

Adam Bergdoll, um 1770.

Ozierrelief. Auf einem Landschaftsstreifen im Inselstil zwei exotische Vögel zwischen verstreuten Blumenzweigen, braunes Filet. Untergrasurblaue CT-Monogramm Marke, Kurhut und AB 6 in Untergrasurblau. Ritzzeichen IH. D 24 cm.

CHF 500 / 800  
(€450 / 730)



1113





1114

**1113\***

**PAAR FAYENCE WILDSCHWEINE NACH EINEM ANTIKEN MODELL, 'IL PORCELLINO', Italien, um 1800.**

Die beiden Gegenstücke auf einer rechteckigen Plinthe lagernd, in weisser Glasur mit Krakelur, der Sockel manganfarben geschwemmt. Ohne Marke. L 50 cm, 52 cm

Das Vorbild zu dieser Skulptur geht zurück auf ein antikes, hellenistisches Modell (336 -30 v. Chr.), das über die Renaissance bis in das 19. Jh. und über die Grenzen Italiens hinaus, kopiert und reproduziert wurde. 1560, anlässlich eines Besuchs des florentinischen Regenten, Grossherzog Cosimo I. de Medici in Rom, schenkte ihm Papst Pius IV. eine römische Kopie des hellenistischen Modells. Nach der Überführung der Skulptur in die Galerien der Uffizien - wo sich die antike Skulptur bis heute befindet - wurde 1612 durch Cosimo II. eine Bronzekopie bei Pietro Tacca (1577-1640), einem Schüler Giambolognas, in Auftrag gegeben. Kleinere Versionen sind auch von Antonio Susini (1558-1624) bekannt (u.a. Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Berlin). Die Originalbronze Taccas befindet sich heute im Museum Bardini in Florenz und steht in einer Kopie als mitunter bekanntestes Wahrzeichen der Stadt auf dem Mercato Nuovo. (Haskell, N. Penny, Taste and the Antique: The Lure of Classical Sculpture, 1500-1900, London, 1981, S. 329-31)

CHF 6 000 / 9 000  
(€5 450 / 8 180)

**1114\***

**FAYENCE TERRINE UND EINE PLATTE 'A LA PAGODA', Faenza, Manifattura Ferniani, 3. Viertel 18. Jh.**

Ovale Form mit seitlichen Handhaben, gewölbte Balusterform mit godronierten Sektionen. Bemalt in Eisenrot, Gelb, Grün und Mangan im ostasiatischen Stil mit Landschaftsinseln mit Pagoden und verstreuten Blumenzweigen. Ohne Marke. D 34 cm /32 cm. (3)

Vgl. Carmen Ravanelli Guidotti, Thesaurus di opere della tradizione di Faenza, 1998, 605ff.

CHF 700 / 900  
(€640 / 820)



1115

**1115\***

**PAAR AUFRUFER FIGUREN, Doccia, um 1760.**

Jeder auf einem quadratischen Steinsockel, er mit einem Blumenkorb am rechten Arm, sie mit ausgebreiteten Armen. Ohne Marke. H 14,5 cm. Restauriert. (2)

CHF 700 / 900  
(€640 / 820)



1116



1117

**1116**

**OVALE FAYENCE PLATTE MIT TULPE**, Strassburg, um 1760-1770.

Façon d'argent. Bemalt mit ‚fleurs fines‘ Einzelblumen im Spiegel und auf der Fahne, braunes Filet. Ohne Marke. D 32,5 cm.

CHF 500 / 700  
(€450 / 640)

**1117**

**TELLER MIT PÄONIE**, Strassburg, Werkstatt Joseph Hannong, um 1763-1770.

Bemalt mit einer ‚fleurs fines‘ Einzelblume zwischen drei einzelnen Blüten auf der Fahne, braunes Filet. JH Monogramm und Formnummer 34 in Blau, Malermarke 14 in Braun. D 23,5 cm.

CHF 600 / 800  
(€550 / 730)



1118

**1118**

**FAYENCE ZUCKERDOSE UND UNTERSCHALE , FLEURS FINES',**  
Strassburg, Werkstatt Joseph Hannong, um 1762-1770.

Oval passig gewölbte Form mit Apfelknauf, der Deckel mit einer Aussparung für einen Löffel. Bemalt mit feinen Blumengebilden, braunes Filet. JH Monogramm, 560 in Blau auf allen Teilen, Malerzeichen 82 und 90 in Braun. L 13 cm. Haarriss im Deckel, kleiner Defekt am Knauf. (3)

CHF 850 / 1 200  
(€770 / 1 090)

**1119**

**FAYENCE TELLER MIT ROSE,** Strassburg, um 1760-1770.

Bemalt mit Einzelblumen im Spiegel und auf der Fahne, braunes Filet. Ohne Marke. D 24 cm.

CHF 500 / 700  
(€450 / 640)



1119



1120



1121

1120

**OVALE FAYENCE PLATTE ‚FLEURS FINES‘**, Strassburg, Werkstatt Joseph Hannong, um 1770-1773/74. Façon d'argent. bemalt mit Blumenbouquets, freigemalt im Spiegel und auf der Fahne, braunes Filet. JH Monogramm Marke und Formnummer 109 in Blau. L 39,5 cm. Haarriss.

CHF 500 / 700  
(€450 / 640)

1121

**OVALE FAYENCE PLATTE MIT LAMBREQUINDEKOR**, Strassburg, Periode Paul Hannong, um 1735-1740. Blaudekor mit rankenden Blattbordüren und einem Zweig mit Vogel im Spiegel. Malermarke G in Blau. L 33 cm.

CHF 400 / 600  
(€360 / 550)

1122

**GROSSE OVALE FAYENCE PLATTE ‚AUX CHINOISERIES‘**, Strassburg, Werkstatt Joseph Hannong, um 1765-1770. Façon d'argent. ‚Fleurs chatironnées‘ und Chinoiserieszenen. JH Monogramm und Formnummer 112 in Blau. L 49 cm.

CHF 800 / 1 500  
(€730 / 1 360)

1123

**FAYENCE TERRINE ‚FLEURS CHATIRONNÉES‘**. Strassburg, Werkstatt Joseph Hannong, um 1770. Ovale passig gewölbte Form, bemalt mit konturierten Blumen. Deckel der Terrine mit einem Zitronenknauf. JH Monogramm und Formnummer 397 in Blau. L 23 cm. Haarriss im Boden.

CHF 700 / 900  
(€640 / 820)



1122



1123



1125



1126

**1125**

**BIBLIOTHEKSVITRINE**, Louis XVI, sign. F. RUBESTUCK (François Rubestück, Meister 1766), Innungstempel, Paris um 1780. Rosenholz und Palisander gefriest sowie mit Reserven und Zierfries eingelegt. Rechteckiger Korpus mit leicht vorstehendem Blatt auf profiliertem Sockel. Doppeltürige Front mit markanter Querleiste. Vergoldete Bronzebeschläge. Profilierte „Gris St. Anne“-Platte. 172x53x144,5 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Schweiz.
- Auktion Koller Zürich, 23.10.2010 (Katalognr. 1039).
- Privatsammlung, Schweiz.

Für Angaben zu F. Rubestuck siehe Fussnote der Katalognr. 1073.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)

**1126**

**1 PAAR KERZENSTÖCKE „AUX ENFANTS“**, Louis XVI, Paris, 18./19. Jh. Bronze vergoldet und patiniert. Stehender Knabe, den schalenförmigen Tropfteller mit vasenförmiger Tülle tragend, auf profiliertem Rundsockel. H 25 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 2 500 / 4 500  
(€ 2 300 / 4 100)



1127

1127

**KAMINPENDULE „A L'AMOUR ASTRONOME“**, Louis XVI, das Zifferblatt sign. MARTIN A PARIS (wohl Jean Joseph Louis Martin, Meister 1781), Paris um 1780/85.

Bronze matt- und glanzvergoldet. Stehender, auf Gehäuse sich stützender und lesender Amor auf gekeltem Bastionssockel mit Armillarsphäre und Buch sowie Kreiselfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 fein durchbrochene, vergoldete Zeiger. Spindelwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 31x13x33 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

Eine modellogleiche Pendule, das Zifferblatt sign. Cronier à Paris, ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; S. 176 (Abb. 3.6.4).

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1974; S. 436 (biogr. Angaben).

CHF 2 500 / 3 500  
 (€ 2 300 / 3 200)

1128\*

**KLEINER OVALER BEISTELLTISCH**, sog. „serviteur muet“, Louis XVI, in der Art von CANABAS (Josef Gengenbach, Meister 1766), Paris um 1775/85.

Mahagoni profiliert. In durchbrochene Messinggalerie gefasste, in der Höhe verstellbare „Carrara“-Platte auf hexagonalem Schaft mit entsprechendem Zwischentablar und 3 Volutenfüssen. D 40 cm. H ca. 75 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 1 200 / 1 800  
 (€ 1 100 / 1 600)



1128



1130 (Detail)

**1129\***

**1 PAAR GEFASSTE BERGEREN**, Louis XVI, Paris um 1780.  
Buche kanneliert sowie fein beschnitzt mit Rosetten und Zierfries sowie grau/grün gefasst und teils vergoldet. Hufförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Eingezogene Rückenlehne „en chapeau de gendarme“ mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Bordeauxroter Veloursbezug. Sitzkissen. 70x54x44x94 cm.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

**1130\***

**1 PAAR PRUNK-GIRANDOLEN „AUX SPHINGES“**, Louis XVI, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1775/85.  
Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie „Carrara“-Marmor. Schmäler, lyrabeschmückter Schaft mit zentralem Aeskulap und Schlangefiguren sowie 3 markant eingerollten Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen auf 3 stilisierten Sphingen, auf perlstabbeschnücktem Bastionssokel mit Kreiselfüssen. Sayten der Lyren fehlen. H 85 cm.

Provenienz: Bedeutende Privatsammlung, Deutschland.

Das Sphingenmotiv findet sich in der französischen Kunstgeschichte seit der Louis XIV-Epoche wieder – man denke an die Marmorfiguren von Bailin für den Garten von Versailles – und ist im gesamten 18. und frühen 19. Jahrhundert präsent. Vor allem der Neoklassizismus mit seiner markant inhaltsorientierten Auseinandersetzung in der Kunst und dem Kunsthandwerk bediente sich dieser antikisierenden Motive. Der „goût turc“ war sehr beliebt. Durch eine Schrift von Q. de Quincy aus dem Jahre 1785 „Quel fut l'état de l'architecture chez les égyptiens et qu'est-e que les grecs paraissent leur avoir emprunté?“ gelangten viele neue Impulse in die Elaborate der Künstler und Handwerker.

Zwei Strömungen dieser ägyptisierenden Formensprache lassen sich erkennen. Die eine, von pittoreskem Charakter, übernimmt die Einflüsse – wie für das späte 18. Jahrhundert üblich – auf schematisch-dekorative Weise, unter Einbezug der eigenen Fantasie. Die zweite, nach dem Ägypten-Feldzug Napoléons von einer Vielzahl von Dokumenten und Zeichnungen beeinflusst, richtet sich nach originalen Vorbildern. Die hier angebotene Folge ist in diese Epoche zu situieren, weil die vorzufindenden Figuren nach originalen Vorlagen gefertigt wurden.

CHF 40 000 / 70 000  
(€ 36 400 / 63 600)





1131

1131

**KAMINPENDULE „L'ALLEGORIE DE LA PRUDENCE“**, Transition, das Modell von P.A. FOULLET (Pierre Antoine Foullet, 1710 Paris 1775), das Zifferblatt sign. LEPAUTE/H.GER DU ROI (Signatur für die Zusammenarbeit zwischen Jean André und Jean Baptiste Lepaute zwischen 1758 und - mit den Neffen Pierre Basile und Pierre Henry Lepaute - 1792), Paris um 1765.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie ebonisiertes Holz. Auf zylindrischem Gehäuse sich stützende, in einen Spiegel sich betrachtende und eine Schlange haltende Athena auf girlandenbeschrücktem Sockel mit ebonisierter, mäanderbandbeschrückter Platte auf gequetschten Kugelfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 fein durchbrochene, vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 30x11x32,5 cm.

Eine modellogleiche Pendule ist Teil der Sammlungen des Musée du Louvre (Inventarnr. OA 6625) und abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronze - Die Bronzarbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 162 (Abb. 3.3.8). Eine weitere ist abgebildet in: P. Kjellberg, La pendule française du Moyen Age au XXe siècle, Paris 1997: S. 252 (Abb. B). Ein weiteres Modell ist Teil der Sammlungen von Pavlovsk in St. Petersburg (Inventarnr. 1389-IV). Eine vergleichbare Pendule wurde bei Sotheby's London am 10.7.1981 (Katalognr. 163) verkauft.

Die Entwurfszeichnung dieser Pendule ist von A. Foullet, Ebenist und Händler, gefertigt worden. Diese, publiziert im Jahre 1765 im „Livre de dessins de pendules“ ist wie folgt beschrieben: „Pièce de bureau, petite prudence, Foulet - couleur 275 livres, dorure 187 livres, prix dorée 462 livres“.

Währenddem H.L. Tardy das Modell ursprünglich als „La mort de Cléopâtre“ bezeichnete, ist die neuste Forschung zum Schluss gekommen, dass die hier angebotene Figur die Allegorie der „Prudence“ in Form der Athena darstellt. Athena, Tochter des Zeus, Göttin der Vernunft, der Wissenschaften und der Gedanken, wurde oft mit der Schlange als Symbol der Vorsicht dargestellt.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 350f. (biogr. Angaben zu Lepaute). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1976; 384 (biogr. Angaben zu Lepaute).

CHF 8 000 / 14 000  
 (€ 7 300 / 12 700)



1132

1 PAAR APPLIKEN „AUX CORS DE CHASSE“, Louis XVI, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1770/80.

Bronze matt und glanzvergoldet. Blätter- und maschenbekrönte Wandplatte mit 3 markant eingerollten Lichtarmen „aux cors de chasse“ mit breiten Tropftellern. Nachvergoldet. H 57 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Eine Entwurfszeichnung von J.J. Bachelier (Jean Jacques Bachelier, 1724 Paris 1806), heute Teil der Sammlungen des Institut de National de l'Histoire d'Art in Paris, weist eine Applike mit 3 Leuchtarmen „aux cors de chasse“ auf, welche als Vorlage für das hier angebotene Paar bezeichnet werden kann. Von den „bronziers“ E.J. Gallien (Edmé Jean Gallien, 1720 Paris 1797) sowie J. Caffiéri (Jacques Caffiéri, 1725 Paris 1792) sind analoge Appliken aus deren Nachlassauktionen bekannt; „un autre fort bras de trois branches cors de chasse et branchage de lierre... 300 livres“.

Das hier angebotene Paar findet sich in analoger Weise an den 2 Appliken, welche C. Galle (Claude Galle, 1756 Paris 1814) im Jahre 1809 für den Salon des Petit Trianon lieferte. Ähnliche Appliken waren auch Teil der

Sammlungen des Duc d'Aumont, welche von Königin Marie-Antoinette am 12. Dezember 1782 für die beachtliche Summe von 9100 livres erworben wurden. Ein weiteres Paar ist Teil der Sammlungen von Pawlowsk in St. Petersburg.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, Versailles, Le petit Trianon, Le mobilier des inventaires de 1807, 1810 et 1839; Paris 1977; S. 98. G. Wannenes, Les bronzes ornementaux et les objets montés de Louis XIV à Napoléon III, Mailand 2004; S. 261.

CHF 9 000 / 14 000  
 (€ 8 200 / 12 700)



1133

**1133\***

**1 PAAR CASSOLETTES**, Louis XVI, Paris um 1800.  
Vergoldete Bronze, blaues Glas sowie weisser Marmor. Urnenförmiger Gefässkörper mit abnehmbaren, pinienbesmücktem und zur Tülle umkehrbarem Deckel auf Zentralsäule mit 3 geschweiften Bocksfüssen und perlstabbesmücktem, profiliertem Rundsockel. H 26 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 3 800 / 5 800  
(€ 3 500 / 5 300)

**1134\***

**GUERIDON „VIDE POCHE“**, Louis XVI, Paris um 1790/1800.  
Mahagoni profiliert und mit Messingfilets eingelegt. Rechteckiges, randgefasstes Blatt auf gerader Zarge mit durch entsprechendes Zwischen- tablar verbundenen Lyrastützen auf Rollen. 63x35x77 cm.

CHF 2 500 / 4 500  
(€ 2 300 / 4 100)

**1135\***

**1 PAAR BERGEREN**, Louis XVI, Paris um 1780/90.  
Nussbaum kanneliert sowie beschnitzt mit Rosetten und Zierfries. Huf- förmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Markant eingezogene Rückenlehne „en chapeau de gendarme“ mit ausladenden, gepolsterten und eingerollten Armlehnen auf kannelierten, frei stehenden Säulenstützen. Polychromer Stoffbezug mit stilisiertem Blumenmuster. Sitzkissen. 66x55x46x96 cm. 66x55x46x96 cm.

Provenienz: Ehemals Sammlung Iseli-Mooser, Zürich.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)



1134

**1136\***

**SKELETTPENDULE MIT MONDPHASE UND KALENDER**, Louis XVI, das Zifferblatt bez. Kartusche RIDEL A PARIS (wohl Laurent Ridel, tätig ab ca. 1770), Paris um 1785/90.

Vergoldete Bronze, weisser Marmor und bemaltes Email. Die Front mit grossem Emailzifferring mit arabischen Stunden- und Minutenzahlen sowie arabischen Monatstagen und bemalt mit Bogendekor; darunter 2 kleinere Emailringe mit französischen Monatsnamen und Zodiac- Symbolen bzw. französischen Wochentagen und Planetensymbolen; darüber fein bemaltes Mondphasenfenster. Feines Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Auf bogenförmigen Stützen mit feinen Portraits in Rauten und Volutendekor. Auf rechteckigem Sockel mit Puttorelief und gequetschten Kugelfüssen. Prächtiges Sonnenpendel. Vergoldete Beschläge und Applikationen. 28,5x14x50 cm.

Provenienz: Ehemals R. Redding, Zürich.

L. Ridel belieferte u. a. die Töchter von Louis XV, die „Mesdames“ im Schloss Bellevue und arbeitete mit den wichtigsten „bronziers“ und Uhr- machern seiner Zeit zusammen, wie zum Beispiel mit J.B. Lemoyné, den Feuchères, P. Mathelin oder J.D. Deverberie.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1995, S. 390 (biogr. Angaben). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris; S. 555 (biogr. Angaben).

CHF 45 000 / 65 000  
(€ 40 900 / 59 100)





1137

**1137**

**1 PAAR GROSSE, GEFASSTE FAUTEUILS „EN CABRIOLET“**, Louis XVI, in der Art von G. JACOB (Georges Jacob, Meister 1765), Paris um 1770. Buche kanneliert sowie fein beschnitzt mit Rosetten und Zierfries sowie beige gefasst. Hufförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Eingezogene Rückenlehne „en chapeau de gendarme“ mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellbeiger Lederbezug mit dekorativem Nagelbeschlagn. 62x48x46x92 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Genf.

Ähnliche Modelle von G. Jacob sind abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 417-420.

Für Angaben zu G. Jacob siehe Fussnote der Katalognr. 1139.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 900 / 1 400)

**1138**

**KAMINPENDULE „AU CHEVAL“**, Louis XVI, das Gehäuse F. VION (François Vion, 1764 - ca. 1800) zuzuschreiben, das Zifferblatt sign. LEPAUTE - HORLOGER DU ROI (Zusammenarbeit zwischen Jean André, 1720-1789 und Jean Baptiste Lepaute, 1727-1802), Paris um 1780. Bronze matt- und glanzvergoldet sowie patiniert. Schreitender Hengst, auf dem Rücken das blätter- und maschenbeschrückte Gehäuse tragend, auf kanneliertem, gestuftem Bastionssockel mit Quaderfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 27x15x42 cm.

Provenienz:  
- Richard Redding, Zürich.  
- Privatsammlung, Schweiz.

Eine vergleichbare Pendule ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, *Vergoldete Bronzen - Die Bronzarbeiten des Spätbarock und Klassizismus*, München 1986; I, S. 180 (Abb. 3.7.7 sowie 3.7.8 - Abb. einer Entwurfszeichnung aus der Werkstatt des F. Vion, heute Teil der Sammlungen der Bibliothèque Doucet, Inventarnr. VI E 15 - Rés. fol. 18/19).

F. Vion, einer der bedeutendsten Hersteller von Kaminpendulen und Bronzen während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, arbeitete mit Caffieri, Saint-Germain und Osmond zusammen. Die Bibliothèque d'Art et d'Archéologie Jacques Doucet in Paris bewahrt ein Buch mit Zeichnungen von Pendulen auf, die wahrscheinlich dem Uhrenhändler Antoine Foullet gehörten. Eine Entwurfszeichnung von F. Vion (heute Teil der Sammlungen der Bibliothèque Doucet in Paris, Inventarnr. VI E Rés. fol.20/1) - jedoch mit „Cercle tournant“-Uhr, ist abgebildet in: H. Ottomeyer/H. Pröschel, *Vergoldete Bronzen - Die Bronzarbeiten des Spätbarock und Klassizismus*, München 1986; I, S. 179 (Abb. 3.7.4).

J. A. Lepaute gehört zu den bedeutendsten Schöpfern von Pendulen im 18. Jh. Er kam mit 20 Jahren nach Paris. Ab 1747 arbeitete er mit seinem jüngeren Bruder Jean- Baptiste zusammen und entwickelte und baute Horizontaluhren. 1751 stellte er König Ludwig XV, eine von ihm erfundene Uhr vor, deren ganzer Mechanismus aus nur einem Rad bestand. 1752 erfand er eine Uhr, die Stunden, Minuten und Sekunden anzeigte und über ein Stunden- und Viertelstundenschlagwerk verfügte. 1759 wird er zum Meister ernannt und erhält eine Unterkunft im Louvre. Zu seinen Kunden gehörte: König Ludwig XV, das englische Königshaus, Graf von Artois, die Herzogin de Mazarin und viele weiter.

CHF 10 000 / 15 000  
(€ 9 100 / 13 600)





1139

**1139**

**FOLGE VON 6 FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XVI, sign. G. JACOB (Georges Jacob, Meister 1765), Paris um 1770. Buche kanneliert sowie fein beschnitzt mit Rosetten, Mäanderband und Zierfries sowie vergoldet. Leicht geschweiften, trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache Medaillon-Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Gebraucher, grüner Veloursbezug mit Goldstickerei. Vergoldung restauriert. 67x56x45x98 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Ein in der Grundstruktur nahezu identisches Modell von G. Jacob ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 420. Weitere Fauteuils mit analogen Kannelüren und Rosetten sind abgebildet in: Ebd., S. 414f.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 409-434 (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 267 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 193-196 und 213 (biogr. Angaben), C. Payne, *19th Century European Furniture*, Suffolk 1981; S. 37 (biogr. Angaben).

CHF 28 000 / 48 000  
 (€ 25 500 / 43 600)

**1140**

**1 PAAR PRUNK-APPLIKEN „AUX VASE“**, Louis XVI, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1770/75. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Fein kannelierte Wandplatte mit markantem, girlandenbeschnitztem und von Flamme bekröntem Vasenaufsatz mit 3 markant geschweiften, blätterbeschnitzten Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. Restaurationen. H 58 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Ein modellogleiches Paar wurde bei Ader/Tajan am 6.12.2006 (Katalognr. 261) verkauft. Ein weiteres, stammend aus der Sammlung Champalimaud, wurde bei Christie's London am 6.7.2005 (Katalognr. 51) verkauft.

Das hier angebotene, qualitativ hochwertige Paar erinnert an Entwürfe von J.C. Delafosse (Jean Charles Delafosse, 1734 Paris 1789) oder J.L. Prieur (Jean Louis Prieur, ca. 1725 Paris 1785). Ähnliche Appliken sind abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, *Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus*, München 1986; I, S. 185f.

CHF 18 000 / 28 000  
 (€ 16 400 / 25 500)





1141

1141

**1 PAAR TAPISSERIEN**, Louis XVI, Manufacture de Beauvais, um 1770/80. In ovalen Medaillons Darstellung von Edelleuten in amourösen Szenen und „Jeux de berger“, umgeben von Blumen, Kartuschen und Zierfries. In profiliertem und vergoldetem Rahmen. H 215 cm. B 178 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Tessin.
- Auktion Koller Zürich, 21.3.2002 (Katalognr. 1170).
- Privatsammlung, Monaco.
- Privatsammlung, Schweiz.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 500 / 9 100)

1142\*

**KLEINES ZYLINDERBUREAU**, Louis XVI, von F. BURY (Ferdinand Bury, Meister 1774) und sign. I.B. TUART (Jean Baptiste Tuart, Meister 1741), Paris um 1775.

Rosenholz, Amaranth, Mahagoni und diverse Edelhölzer kanneliert, profiliert und gefriest. Rechteckiger Korpus auf bogenförmig ausgeschnittener Zarge mit hohen, kannelierten Säulenbeinen. Herausziehbares, mit grünem, goldgepresstem Leder bezogenes Blatt über breiter Zentral-schublade, flankiert von je 1 Schublade. Inneneinteilung mit grossem Fach, darüber 3 nebeneinander liegenden Schubladen und 2 nebeneinander liegenden, mit entsprechendem Leder bezogenen Cartonniers. Zurückgesetzter Aufsatz mit 3 nebeneinander liegenden Schubladen. Feine, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots sowie Messingkannelüren. In durchbrochener Messingalerie gefasste „Carrara“-Platte. Zum Freistellen. 100x57,5x(offen 76)x114 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

F. Bury und J.B. Tuart pflegten eine intensive Zusammenarbeit, weshalb die Doppelsignatur vorzufinden ist und demnach der zweitgenannte Ebenist als „marchand-mercier“ und Verkäufer in Erscheinung trat; ein dem hier angebotenen Möbel sehr ähnliches Zylinderbureau mit Doppelsignatur wurde bei Christie's London am 12.12.1996 (Katalognr. 99) verkauft.



1141

In seiner Zeit unter dem Künstlernamen „Ferdinand“ bekannt, verfügte Ferdinand Bury über eine exzellente Klientel, wobei einer seiner Hauptkunden der Marquis de Hertford war. Die meisten Bronzen an den Möbeln von Bury stammten von Antoine-Andre Ravier, dessen Renommee dem von Thomire glich. Werke von Bury findet man in namhaften Kollektionen und Museen, u. a. im Louvre.

J.B. I Tuart besass eine Werkstatt im Klostergebäude von Saint-Germain-L'Auxerrois und arbeitete vornehmlich im Auftrag der „Administration des Menus-Plaisirs“. Seine Signatur „J. Tuart“ findet man an Louis-XV-Möbeln von guter Qualität, an Kommoden, Sekretären, Encoignuren und Bureau-Plats, versehen mit Marketerien in Form von grossen Blumen oder Granatäpfeln - kurioserweise auch mit solchen in „Bambus-Imitation“. Tuart fertigte auch ein paar Lackmöbel, Tambour-tische im „style Transition“ - geschmückt mit Marketerien in Form von Gebrauchsgegenständen oder kleinen Landschaften - und einige, heute seltene Louis-XVI-Möbel. Die Tatsache, dass sich an einigen Werken die Doppelsignatur von J. Tuart und L. Boudin befindet, lässt darauf schliessen, dass Tuart seinem Kollegen und „marchand“ Boudin diverse Stücke lieferte. In zeitgenössischen Quellen wird Tuart bis 1767 erwähnt, das genaue Jahr seines Rückzuges aus dem Arbeitsleben ist nicht bekannt. Man weiss aber, dass der Sohn Jean-Baptiste II bis 1760 mit seinem Vater zusammenarbeitete, ehe er sich 1760 als „maître tabletier et marchand“ selbständig machte. Allerdings weiss man nicht, ob Jean-Baptiste II, der mit „Tuart fils“ oder „J.B. Tuart“ signierte, nur als Händler tätig war oder auch Möbel fertigte.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 849 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 473 (biogr. Angaben zu J.B. Tuart). Jean Nicolay, *L'Art et la Maniere des Maitres ebenistes Francais au XVIII siecle*. Seite 26-27 -Comte Francois de Salverte „Les Ebenistes du XVIII siecle“. Seite 44-45 -Pierre Kjellberg „Le Mobilier Francais du XVIII siecle“. Seite 126 -127 (biogr. Angaben zu F. Bury).

CHF 40 000 / 70 000  
(€ 36 400 / 63 600)





1143

**1143\***

**OVALER AUSZUGSTISCH**, Directoire, Paris um 1800.  
Mahagoni gefriest. Vorstehendes, ausziehbares Blatt mit abklappbaren Flügeln auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen auf Rollen. Dazu 4 Auszüge à 45 cm. Max. L 295x115x76 cm.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 500 / 9 100)

**1144\***

**1 PAAR KERZENSTÖCKE**, Louis XVI, Paris um 1775/80.  
Matt- und glanzvergoldete Bronze. Säulenförmiger, sich nach unten verjüngender Schaft mit vasenförmiger Tülle und grossen Tropfteller auf blätterbeschnücktem Rundfuss. H 28 cm.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

**1145**

**1 PAAR GIRANDOLEN „A L'ANTIQUE“**, Louis XVI, in der Art von E.M. FALCONET (Etienne Maurice Falconet, 1716 Paris 1791), Paris um 1800.  
Vergoldete und patinierte Bronze sowie weisser Marmor. Stehende junge Frau mit faltenreichem Gewand, ein Füllhorn mit Zentralschaft sowie 3 geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen tragend, auf profiliertem Säulenpostament mit feinem Relief „à l'antique“ und Quaderplatte. H 75 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Ein vergleichbares Girandolenpaar mit sehr ähnlichen Figuren war ehemals Teil der Sammlung Guiraud und wurde bei Sotheby's Zürich am 1.12.1998 (Katalognr. 469) verkauft. Ein weiteres, ehemals Sammlung Gismondi, ist abgebildet in: A. und A. Lovreglio, Dictionnaire des mobiliers et objets d'art du Moyen Age au XXIe siècle, Paris 2006; S. 177. Ein drittes Paar wurde in unserer September-Auktion 2015 (Katalognr. 1159) und ein viertes wurde bei Sotheby's New York am 28.10.1995 (Katalognr. 37) verkauft.

CHF 9 000 / 14 000  
(€ 8 200 / 12 700)



1144 (1 Paar)





1146

1146\*

**GUERIDON „EN ROGNON“**, Louis XVI, sign. G. DESTER (Godefroy Dester, Meister 1774), Innungsstempel, Paris um 1780. Rosenholz gefriest. Nierenförmige, in Messingrahmen gefasste „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit durchbrochenen Wangenbeinen mit Jochsfüssen. Front mit 1 Schublade. Seitlich je 1 Schublade. Vergoldete Bronze knöpfe. 94x58x89 cm.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

1147\*

**SKELETTEPENDULE „AU PUIT“**, Louis XVI, das Modell von J.T. BREANT (Jacques Thomas Bréant, Meister 1783), Paris um 1780/90. Bronze und Messing vergoldet sowie grauer und weisser Marmor. Pinienbeschmücktes Gehäuse mit 3 feinen Stützen auf Brunnen mit breiter Sockelplatte und Kreiselfüssen. Emailziffering mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 3 feine Stahlzeiger. Ankerwerk mit horizontalem Kreispendel. Feine Beschläge und Applikationen. D 21 cm. H 40 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

Das Modell der „pendule au puits“ gehörte J.T. Bréant, der dieses in verschiedenen Ausführungen fertigte. Zwei sehr ähnliche Pendulen sind abgebildet in: P. Verlet, Les bronzes dorés français du XVIIIe siècle, Paris 1987; S. 280 (Abb. 311 und 312). Zwei weitere, reichere Ausführungen

sind abgebildet in: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 288 (Abb. 220) sowie P. Kjellberg, La pendule française du Moyen Age au XXe siècle, Paris 1997; S. 298 (Abb. C).

J.T. Bréant führte sein Ladengeschäft beim Palais Royal, die Werkstatt in der Rue Saint-Martin. Er begann den Handel mit Pendulen, Uhren, Schmuck und Dekorationsobjekten in vergoldeter Bronze. Im April 1787 und Mai 1788 musste er Konkurs anmelden. Unter den zahlreichen Gläubigern von 1786 waren folgende „fondeurs“, „ciseleurs“ und „doreurs“: P. Viel, N. Florion, E. Blaver, A. Lemire, P. d'Ecosse, J.B.J. Zaccon, C. Galle, J.R. Carrangeot und L. Le Prince. Während der Revolution und im Empire spielte Bréant eine bedeutende Rolle; er präsentierte in der Ausstellung der „Produits de l'Industrie de l'an IX“ eine interessante Pendule mit Dezimalstundenzahlen, mit einem republikanischen Kalender und Astronomie-Angaben, deren Räder von Bréants 15jähriger Tochter hergestellt worden waren. Zu Bréants Kunden gehörten der Duc d'Orléans, die Marquis de Laval, de la Brochbrochard, d'Amenoncour, d'Aulnay, die Comtesses de Faudoas und de Vascoeil sowie der Comte de Villefranche. Bréants Werke befinden sich heute im Museo Nacional de Arte Antigua in Lissabon, im Mobilier National in Paris und in der Stiftung Ephrussi de Rothschild in Saint-Jean Cap-Ferrat.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 288 (biogr. Angaben).

CHF 12 000 / 18 000  
(€ 10 900 / 16 400)



**1147A\***

**1 PAAR PRUNK-GIRANDOLEN „FLORE ET ZEPHYR“**, Louis XVI, nach Entwürfen von E. FALCONET (Etienne Falconet, 1716 Paris 1791), Paris um 1780/85.

Vergoldete und patinierte Bronze sowie weisser Marmor. Stehender Zephyr und Flora in faltenreichem Tuch, den geschweiften Schaft mit köcherförmiger Zentraltülle und geringelter Schlange sowie 4 geschweiften Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen tragend, auf hohem Rundsockel und Quaderplatte. Ausserordentlich feine, vergoldete Beschläge und Applikationen. H 89 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Eine Entwurfsskizze aus dem Jahre 1761, welche als ideale Vorlage für das hier angebotene Girandolenpaar gedient hat, ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986: I, S. 254 (Abb. 4.7.1). Ein modellogleiches Paar ist Teil der Sammlungen des Musée du Louvre in Paris und abgebildet in: D. Alcouffe et al., Gilt bronzes in the Louvre, Dijon 2004; S. 106 (Nr. 46). Weitere Modelle mit identischen Sockeln, Tulpen und Lichtarmen wurden verkauft in Paris, 8.12.1922 (Katalognr. 234), Christie's London - Sammlung A. de Rothschild, 23.6.1923 (Katalognr. 37), Sotheby's Monte Carlo, 8.12.1983 (Katalognr. 302), Sotheby's London, 10.12.1993 (Katalognr. 222). Girandolen mit divergierenden Sockel und Lichtarmen wurden verkauft bei Lepke Berlin, 6.12.1923 (Katalognr. 191 und 192), Sotheby's London, 28.6.1963 (Katalognr. 167), Christie's London 6.12.1984 (Katalognr. 30), Ader/Tajan Paris, 15.12.1993 (Katalognr. 109).

E.M. Falconet trat im Alter von 18 Jahren in das Atelier von Jean-Baptiste Lemoyne ein, der als „plus doux des Maîtres“ bezeichnet wurde. Er war noch ein Schüler, als er im „Salon“ 1745 das Gipsmodell (heute Besitz der Akademie in St. Petersburg) seines „Milon von Croton“ ausstellte, das die Aufnahmearbeit für die Akademie war, die Falconet 1744 zum „Agrée“ ernannt hatte. Im selben Jahr schuf er ein Terrakotta-Modell „Genius der Bildhauerei“, 1747 „Erigone“ und eine Allegorie von Frankreich, das die Büste des Königs

umarmt (heute Bestand des Museums in Libourne, vollendet von Pajou). Vier Jahre danach fertigte er für das Schloss Bellevue die Marmorstatue „Musik“ und vier Basreliefs mit Kinderdarstellungen, 1753 eine Mädchen-Skulptur für den Palais in Crécy. Die Marmorausführung seines „Milon von Croton“ erschien 1755 im „Salon“ und ist heute im Besitz des Musée du Louvre in Paris. Zwei Jahre später erzielte Falconet mit den Statuen „Drohender Amor“ (später im Besitz der Madame Pompadour) und „La Baigneuse“ in Marmor seinen bisher grössten Erfolg. Die Figuren besaßen jene gesuchte Anmut, die Falconet zahlreiche Aufträge der 1756 in Sèvres eingerichtete Manufacture Nationale einbrachte, zu deren künstlerischer Leiter er 1757 ernannt wurde-wohl mit Hilfe der Gönnerschaft von Madame Pompadour. Er führte die Skulpturenabteilung, während Jean-Jacques Bachelier (Pariser Maler und Ornamentzeichner) den Malateliers vorstand. Sämtliche zwischen 1757 und 1766 ausgeführten Modelle stammten von E.M. Falconet selbst. In der Tat begnügte er sich nicht, der Manufaktur Reduktionen seiner Werke zu liefern, sondern schuf eine Anzahl kleiner allegorischer Gruppen, die häufig als Schmuck für die königliche Tafel bestimmt waren und die stets in einer Stellung angeordnet wurden, die von allen Seiten eine reizvolle Ansicht bot. Skulpturen wie „Der Fischzug“, „Die Jagd“, „Hebe“, „Apollo und Daphne“ und Reduktionen der Pygmalion-Gruppe (1763 im „Salon“ ausgestellt, heute Besitz der Eremitage in St. Petersburg) besitzen eine ganz eigene Grazie und beweisen das ausserordentliche Talent Falconets. Die Pygmalion-Gruppe rief Denis Diderots (Schriftsteller, Philosoph und Kritiker) höchste Bewunderung hervor, er bezeichnete sie als „Clou du Salon“. Nach längeren Aufenthalten in Holland und Friesland kehrte Falconet Ende 1780 wieder nach Paris zurück. Während des letzten Jahrzehntes seines Lebens berührte E.M. Falconet keinen Meissel mehr, den Gedanken an eine Reise nach Italien musste er wieder aufgeben, da er 1783 während der Reisevorbereitungen einen Schlaganfall erlitt. In demselben Jahr erhielt er von Katharina II eine Medaille, deren Vorderseite das Bild der Zarin und Rückseite Falconets Denkmal zeigte, das ihn in ganz Europa berühmt gemacht hatte. Lit.: Thieme/Becker, Leipzig 1999: 11/12, S. 218f. (biogr. Angaben).

CHF 150 000 / 250 000  
 (€ 136 000 / 225 000)





1148

**KAMINPENDULE „LE DESERTEUR“**, Directoire, die Szene aus der komischen Oper von P.A. Monsigny (Pierre Alexis Monsigny, Fauquembergues 1729-1817 Paris) aus dem Jahre 1769, die Bronze wohl von F. GOYER (François Goyer, Meister 1740), das Zifferblatt sign. MERRA A PARIS (Pierre Merra, Meister 1772), Paris, 19. Jh.

Bronze matt- und glanzvergoldet. Gehäuseförmiges Gehäuse mit Helm- und Waffen- sowie Fahnenaufsatz auf terrassenförmigem Bastionssockel mit Balustrade und zentraler Treppe, mit diversen Soldaten, welche den vor seiner Geliebten Louise knieenden Deserteur Alexis für die Exekution abholen. Von Strassring eingerahmtes Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine, vergoldete und durchbrochene Zeiger. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Ersatzte, weisse Sockelplatte „en faux marbre“ mit gequetschten Kugelfüssen. Fehlstellen. 31,5x19x47 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Die hier angebotene Pendule orientiert sich an eine Szene aus der Oper von P.A. Monsigny, *Le Déserteur*“ aus dem Jahre 1769, welche im Hôtel de Bourgogne die Premiere feierte. Die Begebenheit beruht auf einer wahren Geschichte; der junge Soldat Alexis desertiert von seinem Dienst im Glauben, seine Geliebte Louise sei daran, einen anderen Mann zu heiraten. Er wird wegen Fahnenflucht verhaftet und zum Tode verurteilt. Die verzweifelte Geliebte bittet König Louis XV um Gnade und erhält diese auch, kommt jedoch nicht rechtzeitig zum Gefängnis, um die Begnadigung zu kommunizieren. Zum grossen Glück des jungen Paares erscheint Louis XV und rettet den jungen Mann vor dem Exekutionskommando.

Im „Livre de dessins“ wird zu der Entwurfszeichnung unter Nummer 73 der Name Goyer aufgeführt, der für die vergoldete Bronze 336 Livres forderte.

Es sind wenige Modelle dieser Pendule bekannt; eine erste war Teil der Sammlungen von Mentmore und wurde bei Sotheby's London am 19.5.1977 (Katalognr. 445) verkauft. Eine weitere, das Zifferblatt sign. F. Goyer, wurde bei Sotheby's Monte Carlo am 21.6.1987 (Katalognr. 991) verkauft. Eine dritte, Teil der Sammlungen von Pavlovsk, ist abgebildet in: A. Kuchumov, Pavlovsk, Leningrad 1975 (Abb. 97), eine dritte ist abgebildet in: E. Niehüser, *Die französische Bronzeuhr*, München 1997; S. 173 (Abb. 278). Ein weiteres Modell wurde im Würzburger Kunsthandel angeboten und ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, *Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus*, München 1986; I, S. 197 (Abb. 3.13.6).

F. Goyer führte sein Atelier in der Rue de Charonne und war spezialisiert auf die Herstellung von Uhrengehäusen aller Art. Diese zeichneten sich durch akkurate Marketerien und Panneaux mit Horn oder Lack aus und waren mit sehr feinen Bronzebeschlägen verziert.

P. Merra, gen. L'Ainé, führte sein Atelier in der Rue aux Ours, später in der Rue Saint-Denis in Paris. 1791 zog er sich aus dem Geschäft zurück und verkaufte seinen „fond de commerce“. Im Verkaufsinventar wurde eine Vielzahl von bedeutenden Pendulen aufgeführt, welche die qualitativ hochwertige Produktion seiner Werkstatt belegen.

Lit.: J.D. Augarde, *Les ouvriers du temps*, Genf 1997; S. 376 (biogr. Angaben). H.L. Tardy, *Dictionnaire des horlogers français*, Paris; S. 458 (biogr. Angaben). *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 372 (biogr. Angaben zu F. Goyer). J. Nicolay,

CHF 10 000 / 15 000  
(€ 9 100 / 13 600)





1149

**1149\***

**1 PAAR CASSOLETTES „AUX TETES DE BELIER“,** Louis XVI, Paris um 1800.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie weisser Marmor. Amphorenförmiger Gefässkörper mit pinienbesmücktem, zur Tülle drehbarem Deckel auf 3 geschweiften Stützen mit Tatenfüssen und perlstabbesmücktem Rundfuss. Wenige Bestossungen. H 25 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 2 500 / 4 500  
 (€ 2 300 / 4 100)

**1150**

**1 PAAR PRUNK-GIRANDOLEN,** Louis XVI, nach einem Modell von P.P. THOMIRE (Pierre Philippe Thomire, 1751- 1843), aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1780/1785.

Weisser und grauer Marmor sowie matt- und glanzvergoldete Bronze. Kugeliges Korpus mit durchbrochenem Hals und 6 unterschiedlich hohen, geschweiften, mit Akanthusblättern besmückten Lichtarmen mit runden Tropftellern und vasenförmigen Tüllen, auf 3 Huffüssen mit eingezogenem Dreisockel mit geringelter Schlange. Reiche, vergoldete Beschläge und Applikationen in Form von Bacchus-Maskaronen und Weinranken. H 67 cm. H 67 cm.

Provenienz:

- Richard Redding, Zürich.
- Privatsammlung, Schweiz.

Die Form des unteren Teils unserer Girandolen findet man z.B. an einer Vase aus China-Porzellan, mit Bronzementur von P.P. Thomire, gefertigt ca. 1785. Sie befindet sich heute im Paul Getty Museum und ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen, 1986; S.268 (Abb. 4.9.11). Eine Cassolette aus rotem Jasper aus den Jahren um 1775, von P. Gouthière gefertigt und für Marie-Antoinette in der Duc d'Aumont-Auktion 1782 erworben, weist im unteren Teil analoge Formen auf. Sie ist abgebildet in: P. Hughes, The Wallace Collection Catalogue of Furniture, 1996; III, S. 1340-1345 (Nr. 275). Vergleichbare Bronzen, Thomire zugeschrieben, finden sich an einem Paar Vasen mit Dreifuss, gefertigt 1785; es gehört zur Wallace Collection und ist abgebildet in: P. Hughes, The Wallace Collection Catalogue of Furniture, 1996; III, S. 1404-1407 (Nr. 292).



1150 (Detail)

Von seinem Vater Luc-Philippe (gest. 1783) erhielt P.P. Thomire 1772 den Titel „Maitre fondeur-ciseleur“, vier Jahre später fügte er „doreur“ hinzu. 1783 wurde er Nachfolger von C. Duplessis als „ciseleur et doreur“ der Manufacture de Sèvres. Zudem soll er, nach einer Bildhauer-Ausbildung in der Akademie St. Luc, die Ateliers von A. Pajou und J.A. Houdon besucht haben. Mit Houdon arbeitete er mehrmals zusammen, so beispielsweise für die Büste „Grandeur Nature“ für Prinz Henri von Preussen (1789). Nach R.G. Dardel schuf er die „Grand Condé à la bataille de Fribourg“ (1785), zudem übernahm er Figuren von J.B. Pigalle und L.S. Boizot in Bronze. Während der gleichen Zeit schuf P.P. Thomire eigene Modelle und Skulpturen, wie zum Beispiel die „Deux amours se disputant un coeur“ für die Ausstellung im „Salon de la Correspondance“ 1781, zwei Portraits von Voltaire und ein weiteres von J.J. Rousseau. Seltener sind seine Figuren in Marmor, wie das Selbstportrait für die Ausstellung im Salon 1810. Seine Zusammenarbeit mit L.S. Boizot, Leiter der Bildhauer in der Manufacture de Sèvres, war, wie die zahlreichen Modelle beweisen, sehr fruchtbar und hielt bis zu Boizots Tod an. Die Kontakte zu N. Delaistre, J.J. Foucou, P.P. Prud'hon und P.L. Roland und die entstandenen gemeinsamen Projekte brachten Thomire bereits in den 1780er Jahren den Ruf als bester „fondeur-ciseleur“ von Paris ein. Diese Erfolge wurden während der letzten Jahre des ausgehenden 18. Jahrhunderts durch Auftragsarbeiten für das Ausland - vor allem für die Königs- und Adelhäuser in Spanien und Russland - so markant verstärkt, dass er die grosse Nachfrage nach Luxusobjekten 1807 nur mit über 200 Angestellten zu bewältigen vermochte. Seit 1804, als er Objekte aus dem Geschäft von M.E. Lignereux, dem er früher Bronzen geliefert hatte, aufkaufte, gelangen ihm die wohl phantasievollsten Werke. Bereits im Directoire erhielt er anlässlich der Ausstellung der „Produits industriels“ die Goldmedaille, eine Ehrung, die Thomire und seiner Firma bis zu seinem Tod in jeder Ausstellung zuteil wurde. 1834 erhielt er von König Louis-Philippe die Mitgliedschaft der „Légion d'Honneur“. Seine Werke, bestechend durch Phantasie, Formensprache, Bronzenarbeit und Vergoldung machen P.P. Thomire zu einer Ausnahmefigur von höchster Güte. Für das Unternehmen Thomire waren die Jahre nach 1820 von der Übernahme der Firma durch P.P. Thomires Schwiegersöhne und Enkel und von grossen finanziellen Schwierigkeiten geprägt. P.P. Thomire zog sich nach 1823 langsam zurück, blieb aber als „künstlerischer Mentor“ die bedeutendste kreative Kraft. Lit.: J. Niclausse, Thomire, Fondeur-Ciseleur-sa vie, son oeuvre, Paris 1947.

CHF 20 000 / 30 000  
 (€ 18 200 / 27 300)



1150 (1 Paar)



1151

**1151**

**AMEUBLEMENT**, Louis XVI, I.B. SENE (Jean Baptiste Claude Séné, Meister 1769) zuzuschreiben, Paris um 1770/75.

Bestehend aus 1 dreiplätzigem Canapé sowie 4 grossen Fauteuils „à la reine“. Buche kanneliert sowie fein beschnitzt mit Rosetten, Mäanderband und Zierfries. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Rosa/beige gestreifter bzw. grüner Stoffbezug. Canapé 185x55x50x104 cm. Fauteuils 60x50x47x97 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Genf.

Vergleichbare Fauteuils von I.B. Séné sind abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 816f.

Jean-Baptiste Claude Séné war das berühmteste Mitglied der Sitzmöbelhersteller-Familie. Er erhielt seine Meisterwürde bereits im Alter von 22 Jahren, da man sein aussergewöhnliches Talent früh erkannte, und arbeitete in der Rue de Cléry „à l'enseigne du Gros Chapelet“. Zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn fertigte er Louis-XVI-Sitzmöbel für Privatkunden; ab 1785 war er Lieferant des „Garde-Meuble de la Couronne“, seine Produktion erlangte allerhöchstes Niveau. Er belieferte den König und die Königin, die Schlösser Saint-Cloud, Versailles, Compiègne und Fontainebleau, diverse Mitglieder der königlichen Familie wie z.B. Madame Elisabeth in Montreuil und Madame Louise in Saint-Denis, den Comte de Provence, den Prince de Condé und den Duc de Penthièvre. Einige Aufträge waren so umfangreich, dass er sie nur mit Hilfe seines Kollegen Jean-Baptiste Boulard bewältigen konnte. Selbst die Revolution beendete seine erstaunliche Karriere nicht - veränderte allerdings radikal die Produktion. Statt für den Königshof war Séné nun für die Regierungsmitglieder der neuen Republik tätig, statt Luxusmöbel schuf er jetzt eher gewöhnlichere, gängige Einrichtungen. Die Originalität und höchste Qualität seiner Arbeit machen J.B.C. Séné zum „grand maître“ der französischen Sitzmöbelkunst der Louis-XVI-Epoche.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 809-820 (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 577-580 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 436 und 453 (biogr. Angaben). B.G.B. Pallot, *Le mobilier du Musée du Louvre*, Dijon 1993; II, S. 199-200 (biogr. Angaben).

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 500 / 9 100)

**1152\***

**PRUNK-APPLIKE „AUX GUIRLANDES“**, Louis XVI, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, Paris um 1775.

Bronze matt- und glanzvergoldet. Fackelbekrönte, geschweifte Wandplatte mit 3 geschweiften, durch Girlande verbundenen Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. Elektrifiziert. H 49 cm.

Provenienz:  
- Ehemals M. Ségoura, Paris.  
- Privatsammlung, Deutschland.

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)



1152



1153

1153

**PRUNK-PENDULE „LE SACRIFICE D'IPHIGENIE“**, Louis XVI, das Modell von P. COTTIN (tätig um 1740/80), das Zifferblatt und Werk sign. BAILLON A PARIS (Jean Baptiste Albert Baillon, gest. 1772), Paris um 1770/80. Bronze matt- und glanzvergoldet sowie bruniert. Rechteckiges Uhrgehäuse mit geopfertem Reh als Aufsatz, flankiert von Priester Kalchas und der kauernenden Iphigeneia, welche von Klytaimnestra gestützt wird, auf bastionsförmigem Sockel mit gequetschten Kugelfüssen. Rundes Emailzifferblatt mit arabischen Minuten- und römischen Stundenzahlen. Pariser Werk mit 1/2 Stundenschlag auf Glocke. 47x22x47 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz, Schweiz.
- Auktion Koller Zürich, 20.9.2000 (Katalognr. 1723).
- Aus einer Schweizer Privatsammlung.

CHF 4 000 / 7 000  
 (€ 3 600 / 6 400)

1154\*

**BOUILLOTTE-TISCH**, Louis XVI, Frankreich um 1780. Mahagoni kanneliert und profiliert. In durchbrochene Messinggalerie gefasste „Carrara“-Platte - mit zusätzlich abnehmbarem, mit grünem Leder bzw. grünem Filz bezogenem Blatt - auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. In der Zarge je 2 Schubladen und lederbezogene Auszugstablare. Messingbeschläge und -sabots. D 76 cm. H 76 cm.

CHF 2 000 / 3 000  
 (€ 1 800 / 2 700)



1154



1155

**1155\***

**KAMINPENDULE „L'ASTRONOMIE ET L'AMOUR“**, Louis XVI, das Zifferblatt sign. GUYDAMOUR A PARIS (Edmé Philibert Guydamour, 1766 Paris 1813), Paris um 1790.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie weisser Marmor. Stelenförmiges Gehäuse, flankiert von junger Frau mit faltenreichem Gewand und 1 Buch in der Hand haltend sowie kleinem Putto mit Tafel, auf palmettenbeschnücktem, gestuftem Rechtecksockel mit stilisierten Kreiselfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie Datum. 3 feine, teils vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Ausserordentlich feine Beschläge und -applikationen. 35x16x40 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1974; S. 287 (biogr. Angaben). J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1995; S. 331 (biogr. Angaben).

CHF 7 000 / 12 000  
(€ 6 400 / 10 900)

**1156**

**1 PAAR GIRANDOLEN „AUX CHIENS“**, Louis XVI, wohl Russland um 1790/1800.

Vergoldete und patinierte Bronze sowie weisser Marmor. Vasenförmiger Gefässkörper mit seitlichen Henkeln in Form von Jagdhunden sowie 3 blätterbeschnückten Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen auf profiliertem Rundfuss mit perlstabbeschnückter Quaderplatte. Wenige Fehlstellen. H 55 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Ein ähnliches Girandolenpaar mit den charakteristischen Hundefiguren und der eigenwilligen Verbindung von matterter und vergoldeter Bronze wurde bei Millon, Paris, am 27.11.2008 (Katalognr. 143). Ein weiteres, sehr ähnliches Vasenpaar ist heute Teil der Sammlungen des Ostankino Palastes in Russland und abgebildet im Museum Guide 1981; S. 167.

Das hier angebotene Paar orientiert sich mit den markanten Tierfiguren an Aiguières von M. Anguier (Michel Anguier, 1612-1686), welche von Madame Légère erworben wurden. Ein solches Paar wurde bei Sotheby's London am 5.7.1990 (Katalognr. 138) verkauft, Ein weiteres, stammend aus der Sammlung Nelia Barletta de Cates, wurde bei Christie's Paris am 18.3.2003 (Katalognr. 375) verkauft.

CHF 8 000 / 14 000  
(€ 7 300 / 12 700)

**1157**

**1 PAAR HENKELVASEN „AUX MASQUES DE ZEPHYR“**, Louis XVI, Paris um 1780.

Weisser Marmor, Porphyr sowie vergoldete Bronze. Gebauchter Gefässkörper mit schmalem Hals und ausladender Lippe sowie markant eingerollten Henkeln auf profiliertem Rundfuss mit gestufter Quaderplatte. Restaurationen. H 26 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 4 800 / 6 800  
(€ 4 400 / 6 200)



1156 (1 Paar)



1157 (1 Paar)

### 1158

**CAPUCINE**, Louis XVI, das Zifferblatt sign. COURVOISIER ET COMP. (Louis Courvoisier, Meister 1765), La Chaux-de-Fonds um 1775/85. Vergoldete Bronze. Rechteckiges, oben eingezogenes Gehäuse mit Tragring und Tatzenfüssen. Emailzifferblatt mit arabischen Minuten- und römischen Stundenzahlen. Feines Spindelwerk mit 4/4-Stundenschlag auf 2 Glocken. Zugrepetition. 13x10x24 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

In den 1780er Jahren beschäftigte L. Courvoisier in La Chaux-de-Fonds und den Nachbargemeinden 40 bis 70 Kunsthandwerker für die Herstellung seiner Uhren - als Ebenisten J.H. Jacot, F. Jacot; als Giesser P. Bourgeau, D. Amez-Droz, P.F. Huguenin, C. Ducommun, die Gebrüder Rahm, als Ziseleure C. Humbert und Söhne, D. Jacot und C.F. Charles, Kettermann, als Vergolder C.L. Droz. Für die Zifferblätter verpflichtete er C. Matthey und A. Robert, für die Gravuren A. Tissot, für die Werke L. Berbette, J.P. Ducommun, J.J. und D. Ducommun-dit-Verron, F.X. Crolot, D.G. Engel, J.D. Maillardet, Lombard, T. Leschot, S. Roy, P.G. Montjoye, J.A. Kecker, J.R. Ansermier, C.F. Colomb und J.H. Montandon; für die Federn G. Langin und J.F. Jacot. Bedeutende Gehäuse von Luxus-Pendulen wurden bei Duhanne & Blavet in Paris, bei Larrat, Marchal, Reich, Grosset, Lemir, Frémont, Noblet, Major, Desalle und Cannet, gekauft. Die Pendulen wurden an den bedeutendsten Handelsplätzen verkauft: in Frankfurt und Leipzig (1791 in diesen beiden Städten allein 90 Pendulen), Offenbach, Elberfeld, Stuttgart, Gnadau, Mannheim, Krefeld, Erfurt, Brüssel, Rotterdam, Paris, Bordeaux, Turin, Mailand, Novara, Livorno, Rom, Neapel und Lissabon. Ab 1810 figurierte die Pendule in diesem Geschäftszweig an erster Stelle; die Fabrikation lief bis 1860.

CHF 5 000 / 9 000  
 (€ 4 500 / 8 200)



1158



1159

**1159\***

**PRUNK-PENDULE „A LA GLOIRE DE LA FORTUNE“**, Louis XVI, das Modell aus einer Pariser Meisterwerkstatt, Paris um 1770/75. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Auf Füllhorn mit Goldmünzen sitzende junge Frau mit Lorbeerkranz, auf dem rechten Knie das Gehäuse mit Knabenaufsatz und Lorbeerkränzen tragend, flankiert von weiterem Knaben, auf mehrfach gestuftem, mäanderdurchbrochenem Bastionssockel mit Lorbeerkranzfüßen. Emailzifferblatt mit stilisierten arabischen Stunden- und Minutenzahlen. Ankerwerk mit ½-Stundenschlag auf Glocke. Ausserordentlich feine Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. 49x27x43 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Eine modellogleiche Pendule dieses sehr seltenen Motivs, das Werk sign. René Platier - Horloger de S.A. le prince de Conti, wurde bei Sotheby's London am 5.7.1985 (Katalognr. 145) verkauft.

CHF 12 000 / 18 000  
(€ 10 900 / 16 400)

**1160\***

**1 PAAR GIRANDOLEN „AUX PAVOTS“**, Louis XVI, Paris um 1790. Matt- und glanzvergoldete sowie patinierte Bronze. Stehende Figur mit faltenreichem Gewand, eine Vase mit 3 blätterbeschrückten Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen tragend, auf profiliertem, palmettenbeschrücktem Säulenpostament mit Quaderplatte. H 67 cm.

Provenienz:

- Auktion T. de Maigret, Paris, 2.12.2011 (Katalognr. 231).
- Privatsammlung, Deutschland.

Ein nahezu identisches Girandolenpaar, stammend aus der Sammlung La Vieille Fontaine, wurde in unserer September-Auktion 2014 (Katalognr. 1188), ein weiteres Paar in unserer September-Auktion 2006 (Katalognr. 1285) verkauft. Zwei weitere, identische Paare sind Teil der Sammlungen des Mobilier National in Paris. Es sind wenige, ähnliche Ausführungen des hier angebotenen Paares bekannt; ein erstes, mit etruskischer Vase, zwei Lichtarmen und Marmorsockel, wurde bei Tajan Paris am 15.6.1998 (Katalognr. 105) verkauft. Ein weiteres Paar, mit vier Lichtarmen und die die Epoche des Consulat zu datieren, wurde bei L.G.B. Tailleur Paris am 3.12.1990 (Katalognr. 168) verkauft.

Die späteren Modelle wurden in diesem für die Epoche typischen „Modernisierungsprozess“ der Mohnblätter - und somit der allegorischen Bedeutung des hier angebotenen Girandolenpaares beraubt. Die Mohnblumen galten als Symbol des Schlafes - somit waren die Girandolen konzipiert für ein Schlafgemach oder ein Boudoir.

Lit.: J.D. Augarde, Une vision nouvelle du bronze et des bronziers sous le Directoire et l'Empire, in: L'objet d'Art 398 (2005). E. Dumonthier, Les Bronzes du Mobilier national, Bronze d'éclairage et de chauffage, Paris (1911); Tafel 30 (Nr. 6).

CHF 7 000 / 12 000  
(€ 6 400 / 10 900)





1161



1162

**1161\***

**1 PAAR GEFASSTE ARMLEHNSTÜHLE „AUX LIONS“**, Directoire, wohl Baltikum um 1800.

Holz fein beschnitzt mit Löwen, Lyra, Rosetten, Palmetten und Zierfries sowie polychrom gefasst. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten vorderen Säulen- und hinteren Säbelbeinen. Flache Rückenlehne mit feinem Lyrabaluster sowie ausladenden, von Löwen bekrönte Armlehnen auf Säulenstützen. Dunkelgrüner Veloursbezug mit dekorativem Nagelbeschlag. Fassung restauriert. 60x47x45x90 cm.

CHF 7 000 / 12 000  
(€ 6 400 / 10 900)

**1162**

**SPIEGEL „AUX DAUPHINS“**, Louis XVI, wohl Genua um 1780/90.

Holz durchbrochen sowie reich beschnitzt mit Delphinen, Blättern, Kartuschen und Zierfries sowie vergoldet. Rechteckiger, blätterbeschrückter Rahmen mit fein durchbrochenem, von Blumenstrauß bekröntem Fronton. Altes Spiegelglas. Wenige Fehlstellen. H 168 cm. B 86 cm.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

**1163**

**DECKENLEUCHTER „AUX TETES DE BELIER“**, Louis XVI.

Russland um 1790.

Versilberte Bronze, Messing, Rubinglas und geschliffener Kristall- und Glasbehang. Balusterförmiger Glasschaft mit feinem Lichtring mit 6 geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vaseförmigen Tüllen sowie reich behangener Lichtkrone. D 58 cm. H 98 cm.

Ein im Aufbau identischer Deckenleuchter ist abgebildet in; J. Sychev, Russische Beleuchtungskörper 1750-1830, St. Petersburg 2003; S. 39 (Abb. 156).

CHF 10 000 / 15 000  
(€ 9 100 / 13 600)





1164



1165

**1164\***

**1 PAAR TAZZE**, Directoire, Russland, Ural um 1830.  
„Labradorith“ sowie spätere, vergoldete Bronze. Flache, godronierte Schale mit markant profilierter Lippe auf perlstabbeschrücktem Rundfuss mit profilierter und gestufter Rechteckplatte. D 40 cm. H 32 cm.

Provenienz:  
- Ehemals Sammlung D. Selbach (1926-2010), Berlin.  
- Privatsammlung, Berlin.

Der Labradorith verdankt seinen Namen einem Fundort, der kanadischen Halbinsel Labrador. Typisch für den Labradorith ist der metallische Glanz mit häufig blauem und grünem Farbenspiel.

CHF 12 000 / 15 000  
(€ 10 800 / 13 500)

**1165**

**RUNDES GUERIDON**, spätes Louis XVI, Russland, frühes 19. Jh.  
Mahagoni profiliert. In profiliertem Bronzering gefasstes, wenig vorstehendes Blatt auf gerader Zarge mit 3, durch 2 analoge Zwischentablare verbundenen Säulenbeinen auf stilisierten Kreiselfüssen mit Rollen. D 42 cm. H 74 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 2 800 / 4 800  
(€ 2 500 / 4 400)

**1166**

**KLEINE MICROMOSAIK-PLAKETTE**, spätes Louis XVI, Rom, 19. Jh.  
Schwarzer Stein sowie 5 ovale Medaillons mit Darstellungen des Peterplatzes, des Colosseums sowie diverser Tempelanlagen. Geschweifte, randprofilierete Platte. 15,5x10,5x2 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 900 / 1 400)



1167

**1167\***

**PENDULE MIT SOCKEL**, Louis XVI, das Werk monogr. DFDB (Denis François Dubois, Meister 1767) und bez. K1762, Neuenburg um 1770. Nussbaum gefriert. Geschweiftes Gehäuse mit markantem, wohl ersetztem Vasenaufsatz auf sich nach unten verjüngenden Sockel. Feines Zifferblatt „en cuvette“ mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Feines Spindelwerk mit 4/4-Stundenschlag auf 2 Glocken. Vergoldete „laiton repoussé“-Beschläge. Etwas zu überholen. 32x17x114 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 191 (biogr. Angaben).

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

**1168\***

**1 PAAR GIRANDOLEN „A L'ANTIQUE“**, Louis XVI, wohl Norditalien um 1770/80.

Terracotta sowie Holz fein beschnitzt und vergoldet bzw. patiniert. Stehende weibliche bzw. männliche Figur mit faltenreichem Gewand, eine Vase mit 3 geschweiften, blätterbesäumten Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen tragend, auf profiliertem, perlstabbesäumter Sockelplatte mit Quaderfüßen. Fehlstellen. H 63 cm.

Das hier angebotene Paar orientiert sich an eine Figur der Erigone (heute Teil der Sammlungen des Stockholmer Nationalmuseums) sowie an die Vestalin (heute Teil der Sammlungen des Los Angeles Museums) von Clodion (Claude Michel, Nancy 1738-1814 Paris). Analoge Girandolen, jedoch in Bronze, sind Teil der Sammlungen von Pawlowsk und abgebildet in: E. Ducamp, Pawlowsk, London 1993; S. 189 (Nr. 31). Ein weiteres, ähnliches Paar wurde bei Christie's Paris am 14.4.2015 (Katalognr. 240) verkauft.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)



1168

**1169\***

**RUNDES PORTRAIT-MEDAILLON**, Louis XVI, St. Petersburg um 1800. Bronze vergoldet sowie patiniertes Metall. Seitliche Reliefdarstellung von Grossfürst Alexander Pavlovich (1777 St. Petersburg 1825), dem späteren Zar Alexander I, in Galauniform. Feiner, vergoldeter Messingrahmen mit Glas. D 13,5 cm.

Provenienz:  
- Ehemals Schloss Ahlden, Berlin 2001.  
- Aus deutschem Besitz.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)





1170



1171



1172

**1170**

**1 PAAR GIRANDOLEN „AUX TULIPES“**, Louis XVI, wohl deutsch um 1785/95.

Weisser Marmor sowie Bronze. Birnenförmiger Gefässkörper mit feinen Henkeln sowie 3 blätterbeschrückte Lichtarme mit feinen, tulpenförmigen Tüllen, auf profiliertem Rundfuss mit Quaderplatte. H 52 cm.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 800 / 2 700)

**1171\***

**1 PAAR DECKELVASEN „AUX MASCARONS“**, spätes Directoire, St. Petersburg, Ende 19. Jh.

Achat und vergoldete Bronze. Urnenförmiger Gefässkörper mit fein durchbrochenem Hals und pinienbeschrücktem Deckel auf 3 geschweiften Stützen mit Bocksfüssen auf gestuftem und eingezogenem Dreisockel. H 40 cm.

Provenienz:  
- Ehemals Sammlung D. Selbach (1926-2010), Berlin.  
- Privatsammlung, Berlin.

CHF 10 000 / 15 000  
(€ 9 100 / 13 500)

**1172**

**SÄULENGUERIDON „AUX VASES“**, Louis XVI, wohl Norditalien um 1790/1800.

Rosenholz, Palisander sowie diverse Fruchthölzer gefriest und fein eingelegt mit Vasen auf Säulenpostamenten, Mäanderband, Filets und Zierfries. Zylindrischer Korpus mit wenig vorstehendem Blatt auf gitterförmig durchbrochener Zarge mit Säbelbeinen. Front mit 1 Türe. Bronze- und Messingbeschläge. In durchbrochener Messinggalerie gefasste, grau/ beige gesprenkelte Marmorplatte. Etwas zu überholen, teils ausgebleicht. D 38 cm. H 75 cm.

CHF 2 500 / 4 500  
(€ 2 300 / 4 100)



1173

**1173\***

**FOLGE VON 6 GEFASSTEN MEDAILLON-STÜHLEN**, Louis XVI, wohl deutsch um 1785/90.

Buche kanneliert und beschnitzt mit Maschen, Rosetten und Zierfries sowie weiss/grün gefasst. Hufförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen und eingezogener Rückenlehne. Blauer Lederbezug mit dekorativem Nagelbeslag, die Rückenlehne mit Jonc-Geflecht. 48x47x47x93 cm.

CHF 2 500 / 4 500  
(€ 2 300 / 4 100)

**1174**

**KORBDECKENLEUCHTER „AUX ROSACES“**, Louis XVI, St. Petersburg um 1790.

Vergoldete Bronze und Messing, blaues Opalinglas sowie teils geschliffener Kristall- und Glasbehang. Zwiebförmiger Schaft mit feinem Lichtring mit 8 geschweiften Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen sowie ovoider Abschlusskugel mit reichem Behang. D 74 cm. H 98 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 14 000 / 20 000  
(€ 12 700 / 18 200)

**1175\***

**KLEINES PULT MIT AUFSATZ**, Louis XVI, Norddeutschland um 1800.

Nussbaum und Vogelaugen-Ahorn eingelegt mit hellen Filets und ovalen Medaillons. Rechteckiges, aufklappbares, mit schwarzem Leder bezogenes Blatt auf gerader, zweiseitiger Zarge mit Pyramidenbeinen. Kleiner Aufsatz mit Doppeltüre über Schublade vor 13 kleinen Schubladen auf 5 Reihen. Herausnehmbarer Mittelteil, dahinter 6 Geheimschubladen auf 3 Reihen. 78x56x113 cm.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)



1174



1176

1176

**1 PAAR ARMLEHNSTÜHLE MIT PORTRAIT-MEDAILLON**, Louis XVI, Rom um 1785/90.

Nussbaum profiliert und fein beschnitzt mit Portrait-Medailon. Leicht geschweifter, trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Flache, jochförmige abschliessende Rückenlehne mit ausladenden Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellrosa Veloursbezug. 64x52x45x95 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 900 / 1 400)

1177\*

**1 PAAR GIRANDOLEN „A L'EGYPTIENNE“**, Directoire, WERNER & MIETH (Firma von Gotthold Werner und Gottfried Mieth, gegr. 1792) zuzuschreiben, Berlin um 1795.

Bronze matt- und glanzvergoldet sowie „Gris St. Anne“-Platte. Stehende Aegypterinnenfigur mit faltenreichem Gewand, auf dem Kopf 1 Vase mit schlangenschmückter Zentralfackel und 2 markant geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen tragend, auf Säulenpostament mit perlstabbeschnürter Sockelplatte. Feine Beschläge und Applikationen. H 47,5 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

Der Einfluss ägyptischer Motive auf das Kunsthandwerk und die Architektur in Europa lässt sich in verschiedenen Epochen nachweisen. Das

Sphingenmotiv zum Beispiel, ein sehr typisches Symbol der „Ägyptomanie“, wurde in der französischen Kunstgeschichte bereits während der Regierungszeit von Louis XIV verwendet, wie z. B. bei den Marmorfiguren von Baillon für den Garten von Versailles. Durch die Schrift von Quatremère de Quincy 1775, „Quel fut l'état de l'architecture chez les égyptiens et qu'est-ce que les grecs paraissent leur avoir emprunté?“ gelangten viele neue Impulse in das europäische Kunsthandwerk. Es gibt zwei Strömungen dieser ägyptisierenden Formensprache: Die eine ist von pittoreskem Charakter und übernimmt die Einflüsse, wie für das späte 18. Jahrhundert üblich, auf schematisch-dekorative Weise. Die zweite richtet sich nach den originalen Vorbildern, die durch eine Vielzahl von Dokumenten, Berichten, Zeichnungen und Skizzen von Napoleons Feldzug durch Ägypten nach Europa gebracht wurden.

1792 wurde die Manufaktur Werner & Mieth gegründet und erhielt bereits zwei Jahre später den Titel „manufacture privilégiée de la Cour“. Dies war Basis für den immensen Erfolg der Firma, welche nicht nur die königlichen Paläste, sondern auch für nahezu alle bedeutenden Adligen Berlins tätig war. Im Jahre 1797 waren rund 30 Handwerker angestellt - für Arbeiten mit Gold, Silber, vergoldeter Bronze, Glas, Kristall und Messing; die Manufaktur stellte bedeutende Leuchter für die Schlösser Sans-Souci in Potsdam, Montbijou und Charlottenburg, wo Friedrich II. 12 grosse Deckenleuchter in Auftrag gab, her. In den frühen Jahren des 19. Jahrhunderts belieferte Werner & Mieth die wichtigsten Adelsresidenzen in ganz Europa. 1822 wurde die Manufaktur in Werner & Neffen umbenannt.

CHF 12 000 / 20 000  
(€ 10 900 / 18 200)





Sammlung F. F. von Uthemann St. Petersburg / Genf



## Sammlung F. F. von Uthemann St. Petersburg/ Genf

Es freut uns im Rahmen der Septemberauktion bedeutendes Silber aus der Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf, präsentieren zu dürfen, das sich seit mehr als einem Jahrhundert in Familienbesitz befindet.

Franz Fransevitch von Uthemann (St. Petersburg 1868 – 1925 Luzern), Sohn des Franz Vassilievitch von Uthemann (1836-1913), der 1867 eine Firma in St. Petersburg eröffnete und später zusammen mit Ferdinand Karl Krauzkopf (1848 – 1923), auch bekannt als Gummistiefel-Baron, bei der bedeutenden Fabrik „Treugolnik“ tätig war, baute diese hier nun zum Verkauf stehende, bedeutende Sammlung auf.

F. F. von Uthemann (St. Petersburg 1868 – 1925 Luzern), verheiratet mit Paulina Hilda von Krauzkopf (geboren 1883 in Georgenborn/Wiesbaden), die Tochter des Gründers der bekannten Gummistiefel Fabrik „Treugolnik“, studierte zunächst Rechtswissenschaften an der St. Petersburger Universität und diente anschliessend dem städtischen Finanzministerium. Nebst der Mitgliedschaft im Vorstand der „Treugolnik“ Firma, hatte er zudem den Vorstandssitz bei der Bavaria Brauerei, der Skorokhod Factory und fünf weiteren Firmen inne. Nach der Russischen Revolution floh er 1917 mit seiner Familie nach Skandinavien und liess sich nach dem Exil in Finnland in der Villa „Beau Soleil“ am Genfersee nieder, die sich bis 1965 in Familienbesitz befand.



Franz Vassilievitch von Uthemann (1836–1913)



Franz Fransevitch von Uthemann (1868–1925)



Villa in St. Petersburg, Eingangshalle



Villa in St. Petersburg, Salon



Auktion:  
 Donnerstag, 21. September 2017, 13.30 Uhr  
 Katalognr. 1178–1370

**1178**

**GESCHENKSKOVSH VON ALEXEI I.** Russland 1667/68.

Teilvergoldete Ovalform mit einem mittig eingravierten bekrönten Doppeladler. Griff mit entsprechend graviertem Dekor. Ein Maskaron bekrönt die dem Griff gegenüberliegende erhöhte Seite des Kovshes. Auf dem umlaufenden Inschriftenband der Aussenseite steht in Alt kyrillisch geschrieben: „Der grosse Herrscher, Zar und Grossfürst von Gottes Gnaden Aleksej Michajlovic (Alexei I.), Selbstherrscher des ganzen grossen, kleinen und weissen Russlands. Der grosse Herrscher belohnte den Grosshändler (Gost') Alexej Suchanov mit diesem Kovsh für seinen Verdienst, der da ist: im 176. Jahr (1667/1668) in (bei) der Stadt Archangelsk seiend, erreichte er für uns, den grossen Herrscher, bei der Einnahme der Zollgebühr gegenüber dem vergangenen 175. Jahr (1666/1667) Zolleinnahmen von 19'540 (?) Rubel, 14 Altyn und 2.5 Den'ga.“ 24x38 cm. 780 g.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

Seit dem 16. Jahrhundert wurde der Geschenkkovsh, auch bekannt unter dem Begriff „zhalovannyi“, als Auszeichnung durch den Zaren für

ausserordentliche Verdienste überreicht. Ab dem 17. Jahrhundert stand er im Besonderen als Ehrengeschenk für militärische und administrative Verdienste in Gebrauch. Typische künstlerische Ausgestaltungen, wie der russische Doppeladler im runden Mittelteil – dem sogenannten „Mischen“ – auf dem Griff oder auch als Krönung der Spitze zieren die Kunststefakte. Weiter finden sich gravierte und auch niellierte, bandförmige Inschriften um den äusseren Kovshrand. Die Inschriften weisen jeweils den Namen des Zaren mit dem vollständigen Titel auf, sowie den Namen des Beschenkten und dessen Verdienst, wie auch bei dem hier zum Verkauf stehenden Kovsh (vgl. hierzu: Alexander von Solodkoff, Russische Goldschmiedekunst: 17.-19. Jahrhundert. Silber, Email, Niello, Gold Dosen, Schmuck, München 1981, S. 64-72).

CHF 35 000 / 60 000  
 (€ 31 820 / 54 550)





1179

**GESCHENKKOVSH VON IVAN V. UND PETER DEM GROSSEN,**  
Moskau 1681/82. Mit Stadtmarke.

Teilvergoldete Ovalform mit einem mittigen Medaillon, einen bekrönten Doppeladler zeigend. Griff mit entsprechend graviertem Dekor. Die dem Griff gegenüberliegende erhöhte Seite des Kovshs ist durch einen Tannenzapfen bekrönt. Auf dem umlaufenden Inschriftenband der Aussenseite steht in Altkyrillisch geschrieben: „Wir, die grossen Herrscher und Zaren und Grossfürsten von Gottes Gnaden, Ioann Alekseevic (Ivan V) (und) Peter Alekseevic (Peter der Grosse). Die Selbstherrscher des ganzen grossen und kleinen und weissen Russlands (gemeinschaftliche Regierungszeit 1682-96). Im Jahr 191 (1683) am 20. Tag belohnten die

grossen Herrscher und Zaren mit diesem Kovsh den „Pskoviter Posadskij“ Jakob Onanin, den Sohn von Syrnikov, für die Übererfüllung der Abgaben an ihn und die grossen Herrscher, welche er, als er dem Zollamt vorstand, im Jahr 1681/82 eingenommen hat.“ 35,5x23,5 cm. 800 g.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

CHF 30 000 / 60 000  
(€ 27 270 / 54 550)







1180

**1180**

**VERMEIL-TELLER DER AGRIPPINA NARISCHKIN**, Russland 1706–1709. Runder, tiefer Teller. Spiegel mit graviertem, bekröntem Adler. Rand mit Inschrift zwischen gravierten gewundenen Blüten: „Teller von Agrippina Lwona Narischkin.“ D 28 cm. 490 g.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

Agrippina Lwona Narischkin war die erste Gemahlin von Fürst Alexei Michailowitsch Tscherkassi und Cousine von Peter dem Grossen. Sie

heiratete 1706 und verstarb bereits 1709. Fürst Alexei Michailowitsch Tscherkassi (1680-1742). Er wurde 1719 von Peter dem Grossen zum Gouverneur von Sibirien berufen, ab 1726 war er Mitglied des regierenden Senates und im Jahre 1740 wurde er zum russischen Reichskanzler unter Zarin Elisabeth II. ernannt.

CHF 3 500 / 5 500  
€ 3 180 / 5 000



1181

**1181**

**TELLER**, Moskau, letztes Drittel 17. Jh. Marken verschlagen.  
Teilvergoldeter, niellierter und gravierter Teller. Spiegel mit stilisierten, gewundenen Blüten, Ästen sowie einem Vogel auf Niellogrund. Tellerrand mit Blatt- und Blütenranken. D 21,8 cm, 195 g.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

Bereits aus der ägyptischen und antiken römischen sowie der byzantinischen und deutschen Silberschmiedekunst sind uns Nielloarbeiten bekannt. Seit dem 10. Jahrhundert berichten russische Überlieferungen ebenfalls von selbigen Kunstartefakten, wobei die russische Niellotechnik

erst im 16. Jahrhundert zu ihrer vollständigen Blüte erwachte. Vor allem in Moskau ansässige Meister zeigten bei der Verzierung von Goldgegenständen eine besondere Kunstfertigkeit. Die Metallstücke wurden durchgehend mit einer dünnen Niellochicht überzogen und von pflanzlichen Ornamenten und Arabesken durchsetzt (vgl. hierzu: Alexander von Solodkoff, Russische Goldschmiedekunst: 17.-19. Jahrhundert. Silber, Email, Niello, Gold Dosen, Schmuck, München 1981, S. 54 – 55).

CHF 12 000 / 18 000  
(€ 10 910 / 16 360)



1182

1182

**TEILVERGOLDETER BECHER**, Russisch/Armenisch, wohl 17. Jh.  
Rundform mit alternierendem Dekor. H 6 cm. D 9 cm. 100 g.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

CHF 4 000 / 8 000  
(€ 3 640 / 7 270)

1183

**GROSSER MÜNZBECHER**, Russland nach 1700.

Teilvergoldet. Boden mit einem gefassten Taler von 1557, der Grafschaft Hohnstein Volkmar Wolfgang Eberwein. Wandung allseitig mit gefassten 3 Kopeken Silbermünzen des roten Münzhofes in Moskau, des Zaren Peter des Grossen, 1682–1725. Auf gerilltem Standring. Oberer Rand mit umlaufendem vegetabilem Zierband und Kartusche mit bekröntem (Wappen) und den Initialen TD SI KM. Profiliertes Lippenrand. H 23,3 cm. 775 g.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

CHF 30 000 / 50 000  
(€ 27 270 / 45 450)



1183 (Detail)





1184

**TEILVERGOLDETE BONBONNIÈRE KATHARINA II., St. Petersburg 1782.**

Mit verschlagenen Meister- und Beschaumeistermarken. Teilvergoldete, niellierte, runde Silberdose. Deckel mit Portraitmedaille von Katharina II. Innseitiger Medallionspiegel mit dem Monument des ehernen Reiters, Peter des Grossen. Boden mit niellierten Darstellung eines Segelbootes. Wandung mit niellierten Ovalen mit diversen Symbolen. D 9 cm. 270 g.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

Diese teilvergoldete Bonbonnière reiht sich in die Kategorie der Tabatièren und Gold Dosen ein, deren Produktion in Russland vor allem im 18. Jahrhundert ihren Anfang nahm. Der Einfluss der französischen Kultur und Kunst auf Russland setzte verstärkt mit dem Beginn der Regierungszeit von Katharina II. (1762) ein. Sie korrespondierte mit französischen Philosophen, erwarb Kunstsammlungen in Paris und verschenkte entsprechende Objekte wie Tabatièren in St. Petersburg. Der Import dieser Kunstartefakte wirkte sich auch auf den Stil der russischen Silber- und Goldschmiedemeister aus.

Die Aussenseite des Deckels ziert eine Portraitmedaille Katharina II. Innseitig zeigt der Medallionspiegel das Monument des ehernen Reiters Peter des Grossen. Die Inschrift auf dem Felsblock hebt Peter den Grossen (1672–1725) und Katharina II. (1729–1796) hervor. Mit der Errichtung des monumentalen Denkmals wollte Katharina II. sowohl Peter dem Grossen wie auch sich selbst Unsterblichkeit verleihen. Zugleich symbolisiert es den Sieg Peter des Grossen über Schweden. Das im August 1782 auf dem Senatsplatz in St. Petersburg enthüllte Reiterstandbild ist noch heute vorzufinden (vgl. hierzu: Alexander von Solodkoff, Russische Goldschmiedekunst: 17.–19. Jahrhundert. Silber, Email, Niello, Gold Dosen, Schmuck, München 1981, S. 107–120).

CHF 20 000 / 30 000  
 (€ 18 180 / 27 270)







1185



1186



1187

1185

**STEIN TCHARKA IN VERMEILFASSUNG**, Russland 17. Jh.  
Stein in Vermeilfassung. Griff mit Ornamentalgravur. Aussenrand mit entsprechender Gravur zwischen gefassten schwarz-weißen Achaten (1 fehlt). H 3,1 cm. D 7 cm.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

Die Tcharka, auch bekannt als Vodkatasse oder Becher, tritt seit dem 17. Jahrhundert in Form einer kleinen Tcharka in Erscheinung. Später war sie als kleiner Becher mit vertikalem Henkel oder als Faustbecher ohne Henkel im Gebrauch. Im Laufe des 18. Jahrhunderts wurden verschiedene Formen entwickelt (vgl. hierzu: Alexander von Solodkoff, Russische Goldschmiedekunst: 17.–19. Jahrhundert. Silber, Email, Niello, Gold Dosen, Schmuck, München 1981, S. 120–123).

CHF 3 500 / 5 000  
(€ 3 180 / 4 550)

1186

**TEILVERGOLDETE BRATINA**, Moskau 1689-1690.  
Gebauchte Rundform mit breitem, graviertem Lippenrand und der Inschrift: Trinke daraus auf deine Gesundheit. Darunter befindliche Arabeskenornamente. H 12 cm. 270 g.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

Die Bratina oder auch Verbrüderungsschale bzw. Brantweinbecher genannt, ist ein rundes, bauchiges Trinkgefäß mit niedrigem Fuss, das mitunter auch mit einem gewölbtem Deckel ergänzt wurde. Angefertigt

wurde sie aus Gold und Silber, Horn und Stein oder Kokosnussschalen in Edelmetallfassung. Die Inschriften am Lippenrand sind graviert, nielliert oder getrieben. Sie nehmen Bezug auf den Eigentümer, eine Schenkung oder wie in unserem Fall hier, ist ein Trinkspruch zu lesen. Genutzt wurden sie für den Begrüssungstrunk oder sie wurde mit einem Wasser-Honig-Gemisch gefüllt, auch „Syta“ genannt, und auf das Grab eines Verstorbenen gestellt. Überlieferungen erwähnen zwar bereits seit dem 16. Jahrhundert verschiedene Varianten, erhaltene Objekte sind jedoch erst aus dem 17. Jahrhundert bekannt (vgl. hierzu: Vgl. hierzu: Alexander von Solodkoff, Russische Goldschmiedekunst: 17.–19. Jahrhundert. Silber, Email, Niello, Gold Dosen, Schmuck, München 1981, S. 63).

CHF 12 000 / 22 000  
(€ 10 910 / 20 000)

1187

**KLEINE TCHARKA**, Russland 17. Jh.  
Wandung mit beschrifteten Tierdarstellungen zwischen Voluten, auf einem Rundfuss mit Spangen in Form von Fabelwesen. Den Lippenrand ziert ein umlaufendes Inschriftenband mit einem gravierten Trinkspruch: „Dies ist die Tcharka eines guten Menschen, trinke daraus auf die Gesundheit, Gott preisend und betend für die langjährige Gesundheit der Grossfürsten. Henkel mit reliefierter Darstellung einer sitzenden Figur, in das Maul eines Löwen schauend.“ Mit Spuren alter Vergoldung. H 4,2 cm. D 6 cm. 119 g.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

CHF 3 500 / 5 500  
(€ 3 180 / 5 000)



1188



1189

#### 1188

**ZWEI RUSSISCHE TASSEN, AUS DEM TSARSKOE SELO SERVICE FÜR ZAR ALEXANDER II UND ZUM GEDENKEN AN GRAF WITTGENSTEIN,** Sankt Petersburg, Kaiserliche Porzellanmanufaktur, Periode Alexander II., um 1855-1880/ Russland, um 1815.

Die erste Tasse aus dem Tsarskoe Selo Service für Zar Alexander II. von Russland, bemalt mit dem kaiserlichen Doppeladler unter einer blauen, gold-geränderten Bandbordüre. Grüne Monogramm Marke All in Grün (1855-1880); die zweite Tasse mit dem Porträt von dem russischen Feldmarschall Peter Graf zu Sayn-Wittgenstein (1769-1843) in Grisaille, Russland, um 1815, in einem ovalen gold-radierten Medaillon betitelt in Kyrillisch ‚Graf Wittgenstein‘, zwischen vergoldeten Kriegstrophäen, Ritzzeichen. Grüne Manufakturmarke der Kaiserlichen Porzellanmanufaktur, Periode Alexander II. bzw. Ritzmarken. H 6,2 cm/ 6,7 cm. Vergoldung betrieben (2)

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 1 500 / 2 500  
 (€ 1 360 / 2 270)

#### 1189

**SELTENES EMPIRE GLAS MIT EINEM PORTRÄTMEDAILLON DES RUSSISCHEN GENERALS GRAF M. I. PLATOW,** Kaiserliche Glasmanufaktur Sankt Petersburg oder Glasmanufaktur Bakhmetev, um 1815. Signiert von Peter Ernst Rokschtul (1764-1824).

Facettiertes konisches Glas mit einem ovalen, weiss emaillierten Medaillon mit Grisaillemalerei, einem Dreiviertelporträt in Lorbeerkranz von dem russischen General, betitelt ‚Graf Platow‘ in Kyrillisch und signiert ‚Rokschtul PIS‘. H 18 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

Graf Matwei Iwanowitsch Platow (1753 - 1818) wurde 1801 von Zar Alexander I. von Russland zum Generalleutnant und Ataman der Donkosaken ernannt. Er kämpfte in den Napoleonischen Kriegen zwischen 1805 und 1807 gegen die Franzosen, nahm Teil an den Befreiungskriegen



1190

zwischen 1813 und 1814, wo er massgeblich daran beteiligt war die Franzosen unter anderem in der Schlacht bei Leipzig zurückzudrängen, bishin zur Besetzung von Paris. 1812 wurde er in den Grafenstand erhoben. (Brockhaus Konversations-Lexikon 1894-1896, 13. Band, S. 190).

Peter Ernst Rokschtul (Kurland 1764 - St. Petersburg 1824), Vater vom bekannten Miniaturmaler am Zarenhof, Alois Gustav Rokschtul, ab 1804 in Sankt Petersburg, war spezialisiert auf Miniaturmalerei auf Email, Porzellan ebenso wie Silhouettenmalerei, ebenso wie der Sohn in offiziellem Auftrag des Zarenhofes. L. R. Schildlof, La Miniature en Europe, II, 1964, S. 706.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 820 / 2 730)

1190

**ACHT TASSEN UND UNTERTASSEN**, wohl Russland, Manufaktur Popov, um 1860.

Blauer Fond mit Goldreliefdekor und Blumenbouquets. Ohne Marke. Diverse Ritzzeichen. (16)

CHF 600 / 800  
(€ 550 / 730)

1191\*

**FILIGRAN-PARFUMVASE**, wohl Russland 2. Hälfte 19. Jh.

Auf runder Basis stehende Amphorenform. Die Filigrandrähte ziehen sich in unterschiedlich linearen und geometrischen Grundformen flächenbildend über die Wandung der Vase. 26x7x7 cm. 465 g.

Provenienz: Europäischer Privatbesitz.

CHF 800 / 1 400  
(€ 730 / 1 270)



1191



1192



1193

**1192**

**TELLER**, St. Petersburg 1894. Mit Stadt-Beschauermarke. Meistermarke Gebrüder Gratschew.

Fahne graviert mit Voluten und Blüten, zwischen punziertem Fond. Umlaufender Perlistabrand. Spiegel mit Inschrift: Geschenk für Baron Ferdinand Krauzkopf (Gummistiefel Baron), Gründer und Direktor der ersten Gummifabrik („Russian-American Rubber Company“/„Treugolnik“ (Abb.1.)) in St. Petersburg. Zum 25-jährigen Jubiläum. D 41,5 cm. 1550 g.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

CHF 1 400 / 1 800  
(€ 1 270 / 1 640)

**1193**

**TROMPE-L'OEIL ZIGARETTENDOSE**, St. Petersburg 1895.

Beschaumeister A. Sch. Meistermarke MK.

Rechteckform mit allseitig gravierter Holzmaserung sowie gravierten Tabebändern und dem Schriftzug Tabak bringen. 10,8x7,5 cm. 270 g.

Provenienz: Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

Literatur: Alexander von Soldokoff, Russische Goldschmiedekunst, 17.-19. Jh., vgl. Abb. 230, S. 200.

CHF 800 / 1 800  
(€ 730 / 1 640)



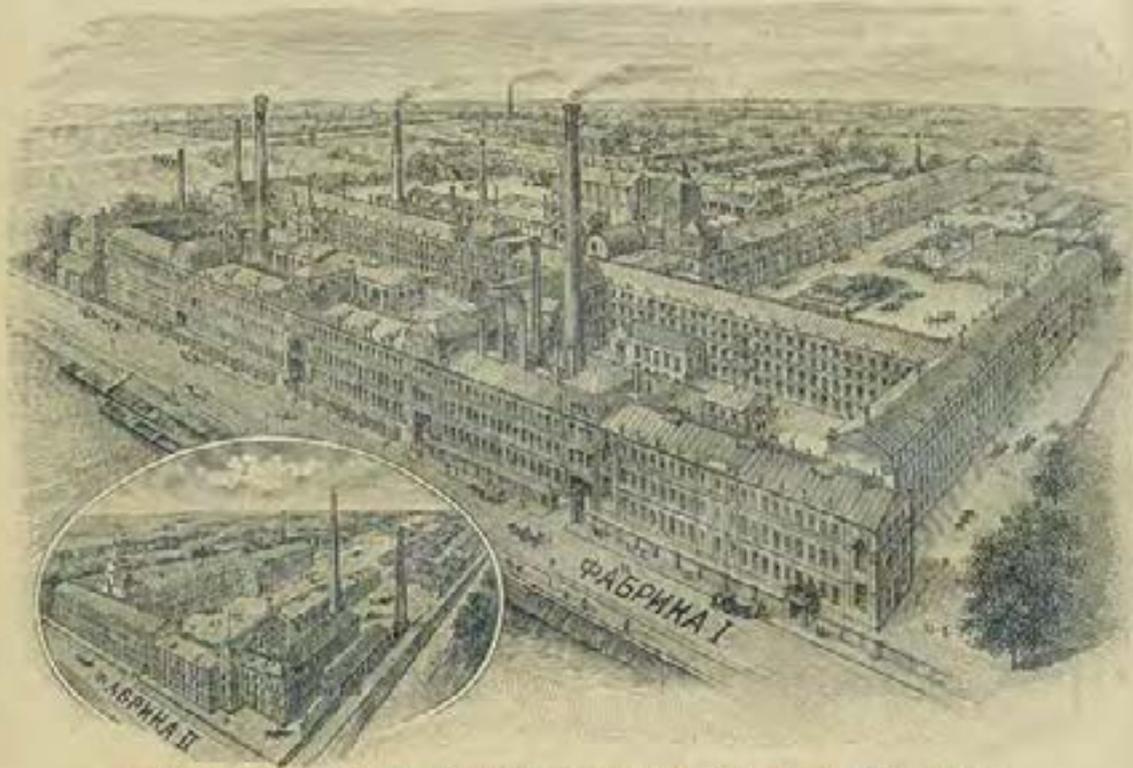
ТОВАРИЩЕСТВО

# Россійско-Американской Резиновой Мануфактуры.

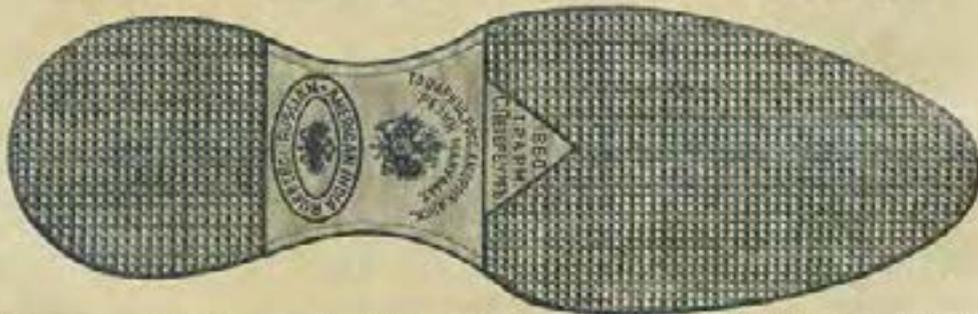
Контора въ Москвѣ:  
по Пискаревъ, въ углу Юшкова пер., д.  
Серпуховскаго Общества.

въ С.-Петербургѣ:  
въ Обводномъ каналѣ, у Ново-Калашни  
моста, № 138.

Контора въ Н.-Новгородѣ:  
на Дворянск., утолъ Театральной площ. и  
Театральной ул., д. Чистилевъ.



РЕЗИНОВЫЯ ГАЛОШИ РАЗНЫХЪ ФАСОНОВЪ.



При покупкѣ галоши просите, обращая вниманіе на штихетъ на подошвахъ, а въ особенности на годъ учрежденія Товарищ.  
щества „1860“ и на слово „С.-Петербургъ“ въ тригольн. треугольничекѣ.

Техническіе, хирургическіе и разные предметы, подушки, непромокаемыя пальто и матеріи.

При покупкѣ слѣдуетъ обра-  
тить вниманіе на фабричное  
клеймо, которое помещается



на каждомъ предметѣ, насколь-  
ко то позволитъ его форма и  
величина.

Abb. 1. Werbeplakat: „Russian-American Rubber Company“/„Треугольник“.



1194

**1 PAAR ALTARKERZENSTÖCKE**, Zug, um 1700. Meistermarke Karl Martin Keiser (1659–1725).

Dreipassige Basis auf Kugelfüsschen. Reich getrieben mit Akanthus und Voluten. Mit je drei reliefierten Medaillons mit der Darstellung: A: Cäcilia von Rom, Schutzpatronin der Kirchenmusik, hier abgebildet beim Orgelspiel und einem Gitarre spielenden Putto. B: Apostel Matthias mit Beil. C: Heiliger Ewald (Gebrüder, entweder Ewald der Schwarze oder Weisse). Schaft mit getriebenem Akanthus, als auch Profilen geflügelter Putti. Reich geschmückter Nodus mit Engelsköpfen. Entsprechende Schale. Zweiter Kerzenstock entsprechend gestaltet, jedoch mit abweichenden Darstellungen der Medaillons, unter anderem das Wappen der Luzerner Familie Keller zeigend. H 61 cm (mit Dorn). Zus. 2250 g (exkl. oberem Holzeinsatz).

Provenienz:

- Möglicherweise (bis 1798) in der Franziskanerkirche Luzern.
- Kunsthandel Payer Zürich, 1975.
- Schweizer Privatsammlung, 1975–2017.

Literatur:

W. R. C. Abegglen, Zuger Goldschmiedekunst 1480–1850, Weggis 2015, S. 130–132.

Dieses zum Verkauf stehende Paar ausserordentlich prachtvoll gestalteter Altarkerzenstöcke, entstammt einer Serie von 6 Altarkerzenstöcken, die um 1700 vom Silber- und Goldschmied Karl Martin Keiser (1659–1725) gefertigt wurden. Die jeweils entsprechend gestalteten Kerzenstöcke variieren lediglich in den Darstellungen der Medaillons, sowie das eine Paar, das sich heute im Landesmuseum in Zürich befindet (Inventarnummer: LM-24518 und LM-24719, erworben bei Otto Buel, Luzern im Jahre 1954). Das dritte Paar wurde bereits 2001 bei Koller Auktionen AG, in Zürich versteigert und befindet sich seither in Schweizer Privatbesitz.

Karl Martin Keiser, Sohn des Johann Jakob I., erblickte 1659 in Zug (Schweiz) die Welt. Das Handwerk der Goldschmiedekunst erlernte er von seinem Vater, der ihm nach seinem Tod sowohl Haus als auch Goldschmiedewerkzeug vermachte. Im Jahre 1696 wurde er als Mitglied der Zuger St.-Lukas-Bruderschaft aufgenommen. Gemeinschaftlich mit seinem Sohn, Johann Kaspar Keiser, arbeitete er bis 1724. Später führte dieser die Werkstatt des Vaters fort und nutzt weiterhin dessen Meistermarke.

CHF 20 000 / 30 000  
 (€ 18 180 / 27 270)





1195

1195

**1 PAAR GIRANDOLEN**, Lausanne 18. Jh. Meistermarke Papis & Dautun. (Und Bern 19. Jh.). Passig geschweifter Tellerfuss mit profiliertem Wulstrand. Schaft mit flachem, rundem Nodus und geschwungenen Godronen. Mit abnehmbaren, nachträglich ergänzten Lichtarmen. H ca. 30 cm. Zus. 1860 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 450 / 9 090)

1196

**1 PAAR TROMPETENLEUCHTER**, Lausanne, um 1760. Meistermarke Papis & Dautun. Passig geschweifter Tellerfuss mit profiliertem Wulstrand. Schaft mit flachem, rundem Nodus und geschwungenen Godronen. Mit abnehmbaren, wohl ergänzten Tropftellern. H 23 cm. Zus. 625 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 4 000 / 6 000  
(€ 3 640 / 5 450)

1197

**TEEKANNE**, Genf 1740–60. Meistermarke Etienne Terroux. Glattwandige Kugelform auf eingezogenem Rundfuss. Flacher Deckel mit umlaufender Ornamentalgravur und Kugelknopf. Geschwungener Holzhenkel. H ca. 13,5 cm. 497 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 1 200 / 1 800  
(€ 1 090 / 1 640)



1196



1197



1198

**1198\***

**1 PAAR KERZENSTÖCKE**, Paris 1776. Meistermarke Etienne Moreau. Getreppter und passig geschweiften Fuss mit geometrischem, umlaufendem Dekorband. Achtpassiger Schaft mit ziseliertem Dekor über punziertem Grund. Nodus mit Muschelapplikationen, darüber mit vasenförmiger Tülle. H jeweils 25,5 cm. Zus. 1255 g.

Provenienz: Europäischer Privatbesitz.

CHF 6 000 / 8 000  
(€ 5 450 / 7 270)

**1199**

**BESTECKGARNITUR FÜR 24 PERSONEN**, Strassburg 18. Jh. Meistermarke Jean-Frédéric Fritz, sowie Jean-Louis Immlin, Jacques-Henri Alberti als auch Jean Stahl und Jean-Henri Oertel. Messer mit damaszirten Stahlklingen mit Floraldekor. Filetmuster. Bestand: 24 Messer mit damaszirter Stahlklinge; 24 Suppenlöffel; 24 Gabeln; 24 Vermeil-Kaffeelöffel; 24 Vermeil-Dessertmesser; 24 Vermeil-Dessertgabeln; 24 Dessertmesser mit Perlmuttergriff und damaszirter Stahlklinge; 8-teiliges Vorlegebesteck; 4 später hinzugefügte Salieren mit kobaltblauem Glas und 3 Löffelchen. Zus. 11155 g (exkl. damaszirter Messer).

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 450 / 9 090)



1199



1199



1200



1200

**BESTECKGARNITUR**, Frankreich, um 1850. Meistermarke Pierre-François Queillé.

Silberbesteck in Holzkiste, Bestand: 28 Suppenlöffel, 28 Gabeln, 16 Messer mit Beingriff, 20 Dessertlöffel, 20 Dessertgabeln, 32 Dessertmesser mit Perlmuttergriff, 24 Teelöffel, 1 Schöpfkelle. Insgesamt 169 Teile. Griffe profiliert mit Akanthus. Rückseitig mit floral gearbeiteten Initialen. Zus. 5690 g (exkl. Messer).

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 3 800 / 5 000  
(€ 3 450 / 4 550)



1201

1201

**GROSSE VERMEIL-BESTECKGARNITUR**, Paris 19. Jh. Meistermarke  
André Aucoc.

Fadenmuster mit Akanthus und eingraviertem bekröntem Allianzwappen.  
Bestand: 29 Gabeln, 28 Löffel, 29 Messer mit Stahlklingen, 29 Messer mit  
Silberklingen, 30 Teelöffel, 24 Kaffeelöffel sowie 16 diverse Vorlegeteile.  
185 Teile. Zus. 6960 g (exkl. Messer mit Stahlklingen).

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 3 000 / 6 000  
(€ 2 730 / 5 450)





1203



1204



1205



1206

1203

**1 PAAR TEEDOSEN**, London 1721-1722. Meistermarke John Gibbons. Glattwandige Oktogonalform. Auf gewulstetem Standing. Flacher Schiebedeckel, sowie runder Stülpedeckel. Eingraviertes Wappen. H 11,5 cm. Zus. 360 g.

Provenienz:

- Ralph McCormick, London, Oktober 1973.
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 1 800 / 2 800  
(€ 1 640 / 2 550)

1204

**TRINKFLASCHE**, London 1807/8. Meistermarke Thomas Phipps and Edward Robinson. Glattwandige Trinkflasche. Vorderseitig mit zentral graviertem hannoveranischen Königswappen. H 18 cm. 265 g.

Provenienz:

Sammlung F. F. von Uthemann, St. Petersburg/Genf.

Diese Trinkflasche zeigt zentriert auf seiner Vorderseite das eingravierte hannoveranische Königswappen, wohl die Regierungszeit von Georg III. (1760–1820) repräsentierend. Zwischen 1760–1801 war dieser König von England und Irland, danach bis zu seinem Tod König des Vereinigten Königreichs Grossbritanniens und Irlands. Im Heiligen Römischen Reich regierte er als Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg (seit dem Wiener Kongress von 1814, als König von Hannover).

CHF 1 600 / 2 800  
(€ 1 450 / 2 550)



1207

1205

**KAFFEEKANNE**, London 1834/35. Meistermarke Edward Junior, John & William Barnard. Stark gebauchte Form mit Vertikalfalten und plastischen Blüten. Auf entsprechendem Fuss. Langer eingezogener Hals. Schnabelausguss. Deckel mit Blütenknopf. H 27,5 cm. 1'000 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 600 / 800  
(€ 550 / 730)

1206

**VERMEIL-SAUCIERE**, London 1761/62. Meistermarke William Robertson. Ovalform mit allseitig getriebenen Voluten und Blättern. Rand mit Godronenabschluss. Geschwungener Henkel. Auf drei geschwungenen Füßen mit Muschelabschluss. Vergoldet. L 24 cm. 480 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 400 / 800  
(€ 360 / 730)

1207

**KLEINE OVALE VERMEIL PLATTE**, London 1785/86. Meistermarke James Young. Ovalform mit umlaufendem, profilierten Rand. Eingraviertes, bekröntes Allianzwapen. Stark beriebene Vergoldung. 43x30 cm. 1138 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 600 / 1 000  
(€ 550 / 910)

1208

**GROSSE OVALE VERMEIL PLATTE**, London 1785/86. Meistermarke James Young. Ovalform mit umlaufendem, profilierten Rand. Eingraviertes, bekröntes Allianzwapen. Stark beriebene Vergoldung. 51x35,5 cm. 1874 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 600 / 1 200  
(€ 550 / 1 090)



1209 (Detail)



1209

#### 1209

**VIKTORIANISCHER SILBERPOKAL**, London 1869/70 und 1872/73. Meistermarke Richard & Brown (Edward Charles Brown) und Robert Hennell IV. Sterling. Pokal mit passendem Holzstand und Silberplakette. Urnenform auf Rundfuss mit trompetenförmigem Nodus. Allseitig mit Voluten und Blüten auf punziertem Grund. Applizierte Plakette mit einer Darstellung von Kämpfern zu Pferde. Den Knauf des mehrfach eingezogenen Deckels bildet ein abgebrochener Jockey zu Pferde. Seitlich mit zwei plastisch vegetabil gestalteten Haltegriffen.

Die Inschrift auf dem Pokal verweist auf das Fürstenberg Memorial, Baden-Baden, vom 22. August 1899. Die Inschrift auf der Silberplakette hebt den Trainer H. Brown und den Jockey R. Utting hervor. Der Pokal ist gemarkt als Richard & Brown (Edward Charles Brown) und der Sockel als Robert Hennell IV. H des Pokals 58 cm. H des Sockels 18 cm. 4130 g (exkl. Sockel).

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 2 000 / 4 000  
(€ 1 820 / 3 640)



1210 (Detail)

**1210**

**JAGDPOKAL**, London 1894/95. Meistermarke Walter & John Barnard. Innen vergoldet. Pokal mit passendem Holzstand. Inschrift: Altes Badner Jagdrennen. „Handy Andy“, 22. August 1897, Baden-Baden. Urnenform auf hochgezogenem Rundfuss. Unterteil des Korpus, Deckel, sowie Fuss mit umlaufender Godronierung. Zudem weist der eingezogene Korpus ein umlaufendes floral reliefiertes Zierband auf. Die zwei seitlichen, geschwungenen Henkel, sind ebenfalls mit floralen Motiven verziert und münden jeweils oben und unten in einer Akanthusblattdarstellung. Auf dem abnehmbaren Deckel befindet sich mittig ein Knauf in Form einer geschlossenen Blüte. H des Pokals 56 cm. H des Sockels 10 cm. 4450 g (exkl. Sockel).

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 2 000 / 4 000  
 (€ 1 820 / 3 640)



1210



1211



1212



1213

**1211**

**VERMEIL-DECKELHUMPEN**, Augsburg, 1. Hälfte 17. Jh. Meistermarke Jeremias Flicker II.

Zylinderförmiger Deckelhumpen auf getrepter kreisrunder Basis. Wandung allseitig mit Diamantbuckeln. Deckel gewölbt und entsprechend gestaltet. Seitlich mit c-förmigem Henkel und volutenförmigem Drücker. H 17,1 cm. 555 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 450 / 9 090)

**1212**

**VERMEIL-DECKELHUMPEN MIT KUGELFÜSSEN**, Augsburg, Ende 17. Jh. Meistermarke Joachim Krumpholz.

Zylinderförmiger Deckelhumpen auf drei Kugelfüßen. Dekor aus getriebenen Blütenranken. Deckel gewölbt und entsprechend gestaltet. Seitlicher c-förmiger Henkel mit Drücker in Form einer Kugel. H 18,8 cm. 660 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 600 / 4 600  
(€ 2 360 / 4 180)

**1213**

**VERMEIL-DECKELBECHER**, Augsburg 1669–1673. Meistermarke Johann Reinhard Raiser I.

Konische Form, allseitig getrieben und ziseliert mit Landschaft und eingebetteten Darstellungen von Hund und Putti. Gewölbter Deckel, entsprechend mit einem Früchtedekor gestaltet und mittig mit einem Kugelknopf versehen. H 16,2 cm. 330 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 730 / 4 550)



**1214**

**VERMEIL-SCHRAUBFLASCHE**, Augsburg 1652/53. Meistermarke LH.  
Teilvergoldet. Sechspassig. Mit getriebenem und ziseliertem floralen  
Dekor entlang der Wandung. Allseitig vergoldet. H ca. 11 cm. 404 g.

Provenienz:

- Kunsthandel Fritz Payer, Zürich, Juni 1995.
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 6 000 / 8 000  
(€ 5 450 / 7 270)



1215



1216



1217



1218



1219

**1215**

**KUGELFUSSBECHER MIT DECKEL**, Augsburg 1675/77. Meistermarke Marx Schaller II.

Teilvergoldet. 9-seitige Wandung mit Régencedekor. Auf drei Kugelfüssen. Gewölbter Deckel mit zentraler Blattrosette und Kugelknopf. H 18 cm. 360 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 730 / 4 550)

**1216**

**KUGELFUSSBECHER MIT DECKEL**, Augsburg 1695 –1699.

Meistermarke Philipp Jakob Drentwett IV. Teilvergoldet. Zylinderförmiger Becher auf drei Kugelfüssen. Wandung getrieben und zyseliert mit figürlichen Medaillons (Lorbeerkranz bekrönte Kaiserprofile) und floralem Dekor. Gewölbter Deckel entsprechend gestaltet mit zentriertem Kugelknopf. H 17 cm (inkl. Deckel). 385 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 400 / 4 400  
(€ 2 180 / 4 000)

**1217**

**VERMEIL-KUGELFUSSBECHER MIT DECKEL**, Augsburg, 2. Hälfte 17. Jh. Meistermarke Hans (Johann) Philipp Sigmund.

Zylinderförmiger Becher auf drei Kugelfüssen. Wandung allseitig mit Diamantbuckeln. Deckel gewölbt und entsprechend gestaltet, mit zentralem Kugelknopf. H 20,5 cm. 660 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 730 / 4 550)



1220

**1218**

**KUGELFUSSBECHER MIT DECKEL**, Augsburg, Mitte 17. Jh. Meistermarke Jakob Plank II.

Teilvergoldet. Zylinderförmiger Becher auf drei Kugelfüssen. Allseitig getriebene und zyselierte Wandung, Putti eingebettet in floralem Dekor. Gewölbter Deckel mit entsprechendem Dekor und zentralem Kugelknopf. H 20,5 cm. 475 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 800 / 3 400  
(€ 1 640 / 3 090)

**1219\***

**SCHLANGENHAUTBECHER**, Augsburg, Anfang 17. Jh. Meistermarke wohl Andreas IV Nathan.

Konische Form. Allseitig mit Schlangenhautpunzierung. Profilierung am oberen Rand. Innen mit Spuren einer Vergoldung. H 9,5 cm. D 7,8 cm. 160 g.

Provenienz: Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

CHF 800 / 1 200  
(€ 730 / 1 090)

**1220**

**SCHLANGENHAUTBECHER**, Augsburg, Mitte 17. Jh. Meistermarke Esaias Busch I.

Teilvergoldet. Konische Form mit allseitiger Schlangenhautpunzierung. H 8,2 cm. 115 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 600 / 2 400  
(€ 1 450 / 2 180)



1221



1222



1223



1223 (Detail)



1224

1221

**VERMEIL-KUGELFUSSBECHER MIT DECKEL**, Augsburg 1707 – 1711. Meistermarke Philipp Stenglin. Zylinderförmiger Becher auf drei Kugelfüssen. Unterer Bereich mit umlaufender godronnierter und punzierter Wandung. Gewölbter Deckel, entsprechend gestaltet mit zentriertem Kugelknopf. Vergoldet. Mit Inschrift am Boden, gewidmet dem Gotenkind Maria Anna Catharina. H 13,2 cm. 200 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 000 / 4 000  
(€ 1 820 / 3 640)

1222

**KUGELFUSSBECHER**, Augsburg, Anfang 18. Jh. Meistermarke Philip Stenglin. Teilvergoldet. Zylinderform auf drei Kugelfüsschen. Unterer Bereich des Bechers punziert, sowie mit ziseliertem und getriebenem floralem Dekor versehen. H 11,9 cm. 255 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 400 / 1 800  
(€ 1 270 / 1 640)

1223

**KUGELFUSSBECHER MIT DECKEL**, Augsburg, Mitte 17. Jh. Meistermarke Jakob Plan (Blank) II. Teilvergoldet. Zylinderförmiger Becher mit umlaufender godronnierter Wandung, auf drei Kugelfüsschen. Gewölbter Deckel mit Kugelknopf und entsprechendem Dekor. H 15 cm. 315 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 000 / 4 000  
(€ 1 820 / 3 640)

1224

**1 PAAR KLEINE KERZENSTÖCKE**, Augsburg 1707 – 11. Meistermarke Johann Ulrich Jebnez. Achteckiger Fuss mit getriebenem, umlaufendem floralem Dekor. Darüber ein entsprechend gearbeiteter Schaft mit vasenförmiger Tülle. H 12,5 cm. Zus. 326 g.

Provenienz:  
- Herbert M. Ritter, Antiquitäten, München 1981.  
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 730 / 4 550)



1225



1226

1225

**VERMEIL-DECKELDOSE**, Augsburg 1743–1745. Meistermarke Franz Christoph Saler.  
Stark gebauchte Ovalform, getrieben und ziseliert. Allseitig mit Rocailles- und Muscheldekor. Auf konturiertem Standring. Entsprechender, reich geschmückter Deckel, mit gegossenem Muscheldrucker.  
22x16,5x11,5 cm. 803 g.

Provenienz:

- Kunsthandel Fritz Payer, Zürich, September 2007.  
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 5 000 / 8 000  
(€ 4 550 / 7 270)

1226

**VERMEIL-DECKELDOSE**, Augsburg 1775–77. Meistermarke Gottlieb Satzger.  
Gebauchte Ovalform mit Dekorelementen der Flora und Fauna. Auf profiliertem, geschweiftem Fuss. Deckel gewölbt und entsprechend gestaltet. Mit neuer Vergoldung. H 13 cm. 495 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Gottlieb Satzger war zusammen mit seinem Bruder Johann Martin I. vor allem für die Fertigung von Dosen in alternierenden Formen bekannt. Noch heute befinden sich Ihre Werke der Silber- und Goldschmiedekunst in bedeutenden Museen in Europa (vgl. hierzu: Seling, H., 1980–2007, Die Augsburger Gold- und Silberschmiede 1529–1868, Bd. I–III, München: Beck Verlag, Abb. 898 und Abb. 933).

CHF 4 000 / 8 000  
(€ 3 640 / 7 270)

1227

**KUGELFUSSBECHER**, Nürnberg. 2. Hälfte 17. Jh. Meistermarke Sigmund Bierfreund.  
Zylinderform auf drei Kugelfüssen. Wandung mit getriebenem, ziseliertem und punziertem Dekor, figürliche Medaillons und Früchteranken darstellend. Spuren von Vergoldung. H 8,2 cm. 80 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 800 / 2 800  
(€ 1 640 / 2 550)



1227



1228



1229

**1228\***

**KUGELFUSSBECHER**, Nürnberg 17. Jh. Meistermarke verschlagen. Getrieben und ziseliert. Zylinderform mit allseitiger floral gestalteter Wandung. Auf drei Granatapfelfüssen. Spuren von Vergoldung. H 6,6 cm. D 6,7 cm. 60 g.

Provenienz: Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

CHF 800 / 1 400  
(€ 730 / 1 270)

**1229\***

**SCHLANGENHAUTBECHER**, Nürnberg Ende 17. Jh. Meistermarke wohl Thomas Ringler. Konische Form. Allseitig mit Schlangenhautpunzierung. Profilierung am oberen sowie unteren Rand. Neue Vergoldung. H 8,4 cm. D 6,7 cm. 105 g.



1230

Provenienz: Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

CHF 800 / 1 200  
(€ 730 / 1 090)

**1230\***

**SCHLANGENHAUTBECHER**, Nürnberg 1767-1789. Meistermarke Johann Friedrich Ehe. Konische Form. Allseitig mit Schlangenhautpunzierung. Profilierung am oberen sowie unteren Rand. Neue Vergoldung. H 6,6 cm. 75 g.

Provenienz: Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

CHF 800 / 1 200  
(€ 730 / 1 090)



1232

**1231**

**VERMEIL-DECKELHUMPEN**, Nürnberg, um 1650. Meistermarke Georg Rötenbeck.

Korpus allseitig getrieben mit zwei Buckelreihen, zwischen flachen Feldern mit gepunzten Blumenornamenten. Auf ausgewölbtem Rundfuss. Bombierter Deckel mit Knauf, entsprechend verarbeitet. Gegossener Henkel mit Perlrandabschluss und Spangendrucker. H 15 cm. 370 g.

Provenienz:

- Kunsthandel Fritz Payer, Zürich, Mai 1994.  
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 730 / 4 550)

**1232**

**SCHLANGENHAUT-DECKELHUMPEN**, Danzig, um 1680.

Meistermarke Ernst Kadau (w) II.

Teilvergoldet. Zylinderform mit Schlangenhautpunzierung, auf gewölbtem, kreisrundem Stand. Gewölbter Deckel, entsprechend gestaltet. Seitlicher s-förmig geschwungener Henkel mit volutenförmigem Drucker. H 22 cm. 925 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 4 000 / 8 000  
(€ 3 640 / 7 270)



1233

**1233**

**VERMEIL-KUGELFUSSBECHER MIT DECKEL**, Leipzig, um 1670. Meistermarke Balthasar Lauch.

Zylinderförmiger Becher auf drei Kugelfüssen. Das Dekor zeigt eine getriebene Jagdszene im Wald. Gewölbter Deckel entsprechend gestaltet mit floralem Dekor und zentralem Kugelknauf. H 18 cm. 310 g.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 800 / 4 800  
(€ 2 550 / 4 360)





1234



1235



1236

**1234**

**1 PAAR KERZENSTÖCKE**, Braunschweig, 2. Hälfte 18. Jh. Meistermarke Johann Ludwig Meyer und Johann Rudolf Müller (Möller)  
Gewölbter, getriebener und ziselierter Fuss mit Rocailledekor. Balusterförmiger Schaft. H 18,5 cm. Zus. 550 g.

Provenienz:  
- J. Büchler, August 2000.  
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 730 / 4 550)

**1235**

**1 KERZENSTOCK** Braunschweig, 2. Hälfte 18. Jh. Meistermarke Johann Rudolf Müller (Möller).  
Gewölbter, getriebener und ziselierter Fuss mit Rocailen- und Muscheldekor. Balusterförmiger Schaft. H 21 cm. 320 g.



1237

Provenienz:  
- Atelier Lilo Deguer, Hannover, April 2000.  
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 1 400 / 2 200  
(€ 1 270 / 2 000)

**1236\***

**ZUCKERDOSE**, Aachen 1770. Meistermarke Wilhelm Heinrich Gerhard Dautzenberg.  
Geschweifte, gebauchte Ovalform auf vier Volutenfüssen. Allseitig mit gewundenen Vertikalfalten. Deckel gewölbt und entsprechend gestaltet. H 9,2 cm. L ca. 11,3 cm. 200 g.

Provenienz: Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

CHF 800 / 1 200  
(€ 730 / 1 090)



1238



1239

**1237\***

**GROSSE DECKELDOSE**, Bautzen, um 1850. Meistermarke Constantin Hermann Kirsch. Geschweifte, gebauchte Ovalform auf eingezogenem, entsprechendem Fuss. Allseitig mit gewundenen Vertikalfalten. Deckel gewölbt und entsprechend gestaltet. H 12,5 cm. L 17 cm. 400 g.

Provenienz: Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

CHF 800 / 1 200  
(€ 730 / 1 090)

**1238**

**VERMEILE-BESTECKGARNITUR**, Mitte 18. Jh. Ungemarkt. Bestand: 12 Löffel, 12 Messer, 12 Gabel. Zus. 2'515 (inkl. Messer)

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 2 400 / 3 200  
(€ 2 180 / 2 910)

**1239\***

**LOT AUS ACHT BECHERN**, Hanau 19. Jh. Firma Neresheimer. Glattwandige, gedrückte Ovalform auf kreisförmiger Basis. Lippenrand sowie innen vergoldet. H 8,3 cm. Zus. 1315 g.

Provenienz: Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

CHF 1 400 / 2 000  
(€ 1 270 / 1 820)



1240\*

**BUCHLEINBAND**, wohl Deutschland, 18./19. Jh.

Floral durchbrochene Silberarbeit mit mittigem, figürlichem Medaillon, Sabina darstellend. 9,2x16,6x3,3 cm

Provenienz: Europäischer Privatbesitz.

CHF 800 / 1 400

(€ 730 / 1 270)

1241

**TROMPE-L'OEIL MARONENSCHALE**, München 1842. Meistermarke Bartholome Mayerhofer.

Deckelgefäß mit Trompe-l'oeil-Dekor, in Form von zwei gefalteten Damastservietten auf einem Teller. Servietten mit floralem Dekor auf punziertem Grund. 27x25,5 cm. 1745 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 800 / 1 400

(€ 730 / 1 270)

1240



1241



1242



1243

**1242\***

**1 PAAR GIRANDOLEN**, Berlin 18./19. Jh. Meistermarke Ludwig Adolph Vetter I.

Kannelierter konischer Schaft, darauf folgende Vase mit frei gearbeiteten Blumenfestons behängt. Abnehmbare vasenförmige Zentraltülle und runder Tropfteller und 2 entsprechend gestaltete geschweifte Lichtarme. Auf 12-seitiger gewölbter Basis. H ca. 48 cm. Zus. 1765 g.

Provenienz: Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Locher-Riedel, München.

CHF 1 000 / 1 400  
(€ 910 / 1 270)

**1243**

**1 PAAR PRUNKVOLLE GIRANDOLEN IM BAROCKSTIL**, Berlin um 1890. Meistermarke SY & Wagner.

Der Fuss ist reich verziert mit Voluten-, Akanthus- und Rocailledekor. Der Schaft ist mit einem plastischen Blütenwerk versehen. Darauf jeweils ein siebenarmiger, entsprechend gestalteter Aufsatz, mit Vasentüllen auf blütenförmigen Tropftellern. H 60,5 cm. Zus. 8640 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 9 000 / 13 000  
(€ 8 180 / 11 820)



1244



1245



1246

**1244**

**OVALES TABLETT**, Amsterdam 1805. Meistermarke zugeschrieben an Diderick Wilhelm Rethmeyer (Rethmeijer).  
Ovale Form mit floral und geometrisch durchbrochenem Rand und Perlbandabschluss. Seitlich mit zwei Haltegriffen. 52,5x31 cm. 1272 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 1 200 / 1 800  
(€ 1 090 / 1 640)

**1245**

**KLEINES OVALES TABLETT**, Amsterdam 1807. Meistermarke zugeschrieben an Diderick Wilhelm Rethmeyer (1786-1807).  
Ovalform mit geometrisch durchbrochenem Rand und Perlbandabschluss. 36x23,5 cm. 589 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 800 / 1 200  
(€ 730 / 1 090)

**1246**

**KLEINES FUSSTABLETT**, Amsterdam 1879. Meistermarke Bonebakker & Zoon (ab 1824).  
Rechteckige Form mit umlaufendem Perlbandabschluss, auf vier Kugelfüsschen. 31x24,5 cm. 855 g.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 500 / 800  
(€ 450 / 730)





1254

1254

**1 PAAR FAUTEUILS „AUX TETES DE LION“**, Consulat/Empire, J.B. DEMAY (Jean Baptiste Demay, 1759 Paris 1848) zuzuschreiben, Paris um 1800/05.

Mahagoni fein beschnitzt mit Löwenköpfen, -tätzen und Zierfries. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Tätzen- und hinteren Säbelbeinen. Markant eingerollte Rückenlehne mit ausstehenden, in Löwenköpfen endenden Armlehnen auf geschweiften -stützen. Gebrauchter, hellbeiger Seidenbezug. Mit Resten einer alten Etikette. 1 Bein restauriert. 47x45x46x91 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Eine Folge von 4 nahezu identischen Fauteuils wurde in unserer September-Auktion 2008 (Katalognr. 1301) angeboten. Ein analoges Ameublement wurde in unserer Juni-Auktion 2008 (Katalognr. 1268) verkauft. Eine sehr ähnliche Folge von 4 Fauteuils wurde in unserer September-Auktion 2014 (Katalognr. 1282) verkauft.

CHF 4 500 / 7 500  
(€ 4 100 / 6 800)

1255

**BARTOLINI, L.** (Lorenzo Bartolini, Vernio 1777-1850 Florenz), nach der Gipsvorlage von F.J. BOSIO (François Joseph Bosio, Monaco 1769-1845 Paris), Büste der zweiten Gattin Napoleons, Marie-Louise von Oesterreich (Marie Louise, Maria Luigia d'Asburgo-Lorena, Duchessa di Parma, Piacenza e Guastalla, Wien 1791-1847 Parma), um 1811/15. „Carrara“-Marmor. Büste in antikisierendem Stil mit fein gekraustem und zusammengebundenem Haar, Diadem und Tunika, auf profiliertem Rundsockel. H (mit Sockel) 53 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Edmond de Rothschild, Paris.
- Ehemals Sammlung Dino Fabbri, als Geschenk von E. de Rothschild.
- Privatbesitz, Schweiz.

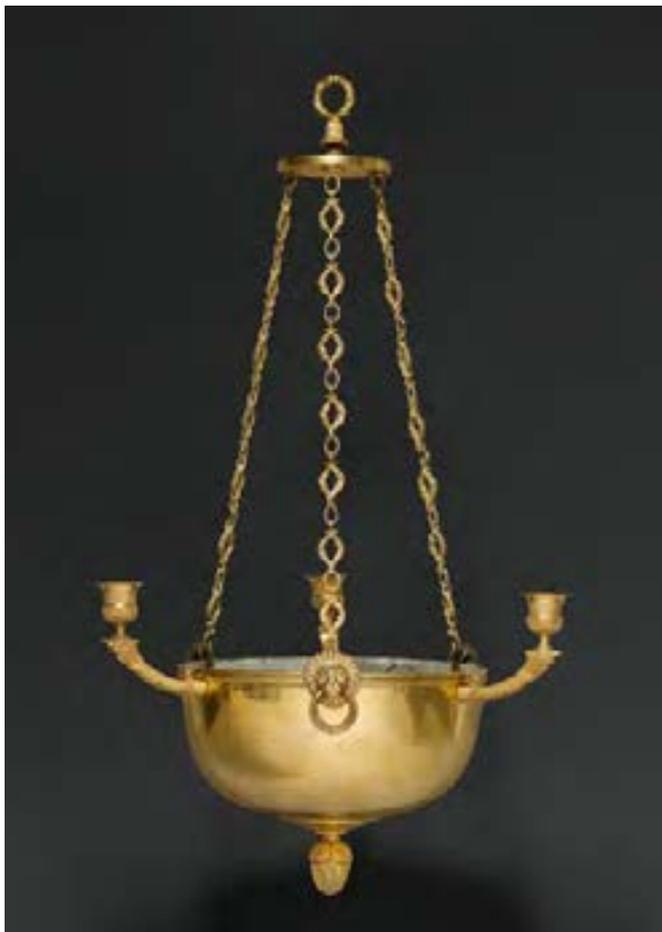
Eine identische, von L. Bartolini signierte Büste der Marie-Louise wurde in unserer Juni-Auktion 2003 (Katalognr. 1247) angeboten.

Am 12.12.1791 wurden dem österreichischen Thronfolger Franz und seiner Gemahlin Marie Therese von Neapel-Sizilien eine Tochter geschenkt, die auf den Namen Marie Louise Leopoldine Franziska Theresia Josepha Lucia hörte. Sie trug den Titel einer Kaiserlichen Prinzessin und Erzherzogin von Österreich. Um die im Jahre 1809 drohende Vernichtung des österreichischen Kaiserreichs zu verhindern, entschloss sich Kaiser Franz I. seine älteste Tochter mit Kaiser Napoléon zu verheiraten und im März 1810 heiratete Marie Louise zunächst aus Gründen der Staatsräson den französischen Kaiser. Aus ihrer inneren Abneigung entwickelte sich im Laufe der Beziehung eine innige Zuneigung der beiden Ehegatten. Mit der Hochzeit verzichtete sie auf ihren Titel einer Erzherzogin von Österreich und wurde Kaiserin von Frankreich. Nach dem Russlandfeldzug im Jahre 1812 wurde Marie Louise Regentin von Frankreich. Durch den Vertrag von Fontainebleau wurden ihr die Herzogtümer Parma, Piacenza und Guastalla, die ihr Napoléon bei der Hochzeit geschenkt hatte, zugewiesen. Zusammen mit Graf Neipperg, welcher ihr Beschützer und Geliebter wird, führte sie im Herzogtum Parma die Staatsgeschäfte. 1817 wurde die Tochter Albertine geboren und Wilhelm Albrecht folgte im Jahre 1819. Am 17.12.1847 im Alter von 56 Jahren starb Marie Louise in Parma. In Frankreich hat sie bis zum heutigen Tage noch einen schlechten Ruf, der sicherlich darin begründet ist, das sie Napoléon 1814 nicht in die Verbannung folgte.

L. Bartolinis Schaffen wurde anfangs noch stark von A. Canovas klassizistischen Arbeiten beeinflusst. Später, während seiner Professur an der Akademie in Florenz, wandte er sich allerdings von der idealisierten Formensprache ab und widmete sich dem „non bello ideale, ma a tutta natura“, wie er es von Skulpturen aus dem italienischen Quattrocento her kannte. Sein wohl bekanntestes Werk ist die Grabstätte der Gräfin Sofia Zamojska in Santa Croce, Florenz.

CHF 22 000 / 32 000  
(€ 20 000 / 29 100)





1256

1256\*

**KLEINER DECKENLEUCHTER „AUX TETES DE LION“**, Empire, Paris um 1805/10.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Halbkugelförmige Lichtkörper mit 3 geschweiften, von Maskaron bekrönten Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen. D 36 cm. H ca. 50 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 1 600 / 2 600  
(€ 1 500 / 2 400)

1257

**KAMINPENDULE „L'AMOUR JOUANT AVEC UN PAPILLON“**, Directoire/Empire, das Zifferblatt sign. G. MANIERE A PARIS (Charles Guillaume Hautemanière, Meister 1768), Paris um 1800/10.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Stelenförmiges Gehäuse mit Amoraufsatz, mit einem Schmetterling spielend, auf palmettenbeschrücktem Rechtecksockel mit Kreiselfüssen. Zifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie Datum. 3 feine, teils vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 21x14x41 cm.

Provenienz: Aus einer bedeutenden Sammlung.

C.G. Hautemanière, genannt Manière, arbeitete mit den bedeutendsten „bronziers“ seiner Zeit zusammen, wie zum Beispiel mit P.P. Thomire und F. Rémond, auch mit E. Roy, J.B. Osmond, F. Vion und C. Galle, und belieferte die adlige Gesellschaft des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Seine Karriere begann er zusammen mit D. Daguerre und E. Lignéreux. Nach dem Tod von Daguerre 1799 stellte man fest, dass sämtliche Pendulen, mit Ausnahme einer einzigen, ein von Hautemanière gefertigtes Werk enthielten.

CHF 3 500 / 5 500  
(€ 3 200 / 5 000)



1257

1258

**AMEUBLEMENT „AUX CYGNES“**, Empire, wohl Toskana um 1815/25. Bestehend aus 1 dreiplätzigem Canapé sowie 6 grossen Armlehnstühlen. Holz beschnitzt mit Schwänen und Tatzen sowie Stukkoapplikationen in Form von Blättern, Rosetten und Zierfries sowie vergoldet. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Tatzen- und hinteren Säbelbeinen. Flache Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf Schwanenstützen. Fehlstellen. Canapé: 165x60x50x103 cm. Fauteuils: 62x50x51x103 cm.

Provenienz:

- Auktion Christie's New York, 31.3.2000 (Katalognr. 285-288).  
- Privatsammlung, Schweiz.

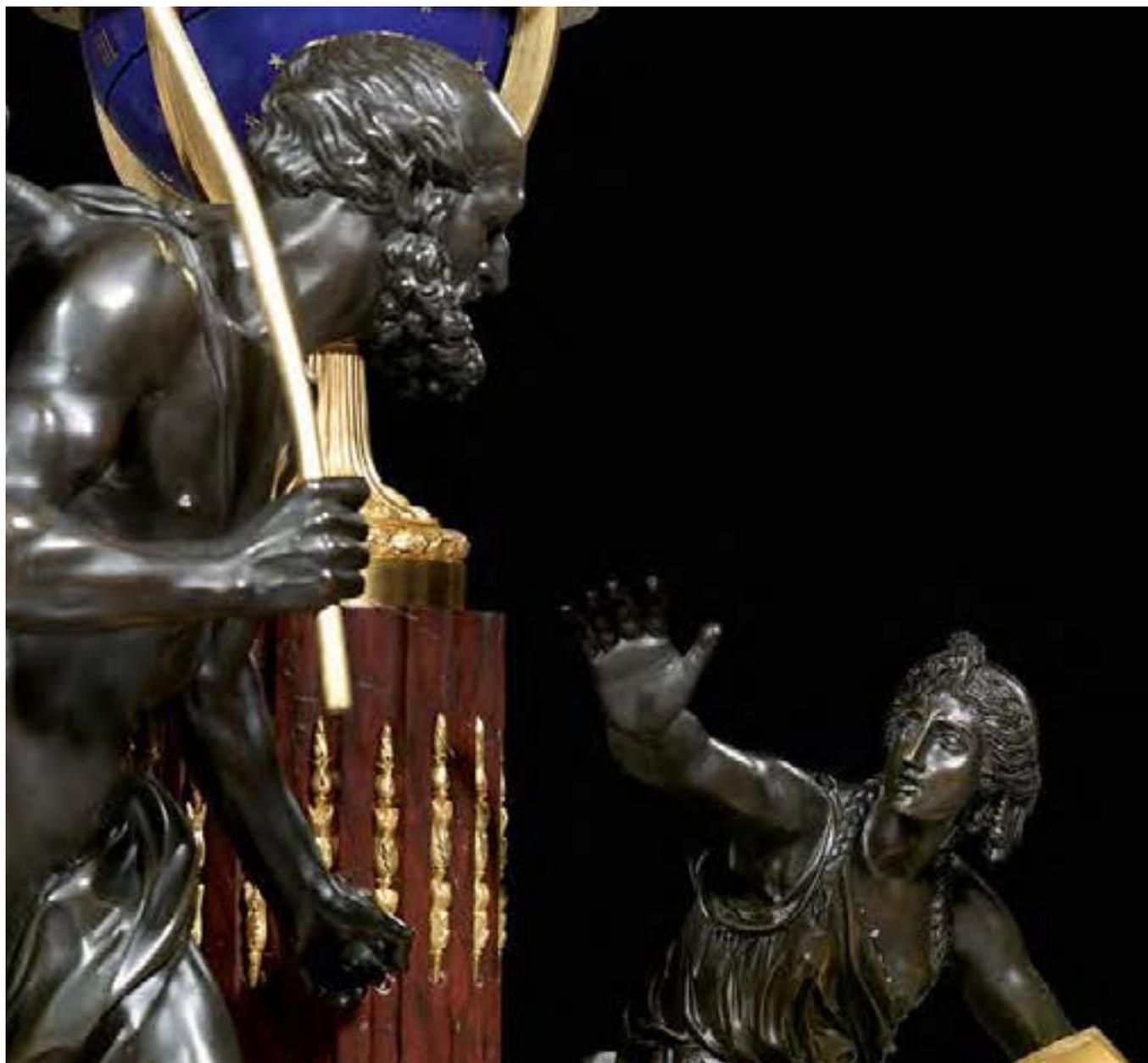
Ein analoger Fauteuil, stammend aus dem Palazzo Reale di Modena, ist Teil der Sammlungen des Quirinal in Rom und abgebildet in: A. Gonzales-Palacios, *Il Patrimonio Artistico del Quirinale*, Mailand 1996; S. 320 (Tafel 133).

Der „décor à cygne“ wurde bereits im späten 18. Jahrhundert angewandt. Es gibt eine Kommode und einen Sekretär von G. Benemann (Meister 1785) aus dem Jahr 1799, die für den russischen Hof gefertigt wurden, und ein Bett, das vom Architekten Berthault für Madame Recamier 1796/1800 hergestellt wurde. Im frühen 19. Jahrhundert waren es C. Percier und P.F.L. Fontaine, die in ihren „projets pour le mobilier du boudoir de Madame Bonaparte à Saint-Cloud“ diese typisch empirischen Elemente auf Papier brachten. Die originale Zeichnung befindet sich im Metropolitan Museum of Art in New York (Inventarnr. 63535).

Lit.: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 445 (biogr. Angaben).

CHF 9 000 / 14 000  
(€ 8 200 / 12 700)





### 1259

**PRUNK-PENDULE „L'ETUDE ARRETANT LE TEMPS“**, spätes Empire, nach Vorlagen von J.E. DUMONT (Jacques Edmé Dumont, 1761 Paris 1843), die Bronzen P.P. THOMIRE (Pierre Philippe Thomire, 1759 Paris 1843) zuzuschreiben, Paris, 19. Jh.

Bronze matt- und glanzvergoldet sowie bruniert. Die Allegorie des Studiums, umgeben von Symbolen der schönen Künste - Lyra und Palmetten - hält mit ihrem Arm die durch eine Weltkugel getrennte und durch Chronos symbolisierte Zeit fest, auf bastionsförmigem „Griotte Rouge“ -Sockel mit stilisierten Kreisel Füßen. Runde Weltkugel, den Ziffering enthaltend. Werk „aux cercles tournants“ mit 1/2 Stundenschlag auf Glocke. Werk zu revidieren. Restaurationen und Fehlstellen. 79x40,5x91,5 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Frankreich.
- Auktion Rieunier Paris, 24.11.2004 (Katalognr. 85)
- Privatbesitz, Schweiz.

Mehrere Ausführungen des hier angebotenen Modells sind bekannt - und dürfen aufgrund der Tatsache, dass P.P.Thomire das Inventar von E. Lig-nèreux nach dessen Tod aufkaufte - dem wohl berühmtesten „bronzier“ der Jahre 1800 zugeschrieben werden. Die eine Pendule befindet sich

im Palazzo Reale von Neapel, eine weitere, ebenfalls sign. Manière, ist Bestand der Sammlungen der Englischen Botschaft in Paris - die ihrerseits im Jahre 1810 für Pauline Borghese gefertigt wurde -, eine dritte ist Bestand der Sammlungen der Königin von England und eine letzte, datiert 1816, befindet sich im Französischen Senat.

Die Vorlage für die hier angebotene Pendule weist auf den Bildhauer J.D. Dumont hin, kann dies doch belegt werden durch eine modellogleiche Pendule aus den Sammlungen des Musée du Louvre in Paris, welche die Signatur „Lepaute invenit/par Dumont sculptsit“ trägt. Zudem sind weitere identische Pendulen bekannt; die eine wurde in der Auktion Mentmore durch Sotheby's am 15.5.1977 (Katalognr. 45) verkauft, zwei weitere Modelle, sign. Manière wurden bei Christie's London am 12.4.1984 (Katalognr. 49) und die andere aus der Sammlung der Herzogin von Flahaut am 11.6.1992 (Katalognr. 29) verkauft.

Für weitere Angaben zu P.P. Thomire siehe auch die Fussnote der Katalognr. 1150.

CHF 45 000 / 75 000  
 (€ 40 900 / 68 200)





1260



1261

**1260\***

**KLEINES AMEUBLEMENT „AUX TETES DE DAUPHINS“**, Empire, in der Art von P.A. BELLANGE (Pierre Antoine Bellangé, 1758 Paris 1827), Paris um 1810/20.

Bestehend aus 1 dreiplätzigem Canapé und 1 Paar Armlehnstühlen. Mahagoni fein beschnitzt mit Delphinköpfen und Zierfries. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Flache Rückenlehne mit ausladenden, in geschweiften Delphinstützen endenden Armlehnen. Bordeauxroter Seidenbezug mit Empire-Muster. Stützkissen. Canapé 170x56x45x91,5 cm. Armlehnstühle 57x48x45x89 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 400 / 2 300)

**1261\***

**1 PAAR GIRANDOLEN „AUX VESTALES“**, Empire, Paris um 1810/20. Bronze vergoldet und patiniert. Stehende Vestalin mit faltenreichem Gewand, auf Kopf eine Zentralfackel mit 3 durch Palmettenring verbundenen, geschweiften Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen und grossen Tropftellern, auf pyramidenförmigem, palmettenbeschnitztem Sockel. Feine Applikationen und Beschläge. H 59 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 6 500 / 9 500  
(€ 5 900 / 8 600)

**1262\***

**KLEINER REISESEKRETÄR**, Empire, Paris um 1810/15. Mahagoni geflammt. Rechteckiger Korpus mit abklappbarem, innen mit braunem Leder bezogenem Blatt. Inneneinteilung mit 3 Schubladen mit diversen Kompartimenten. Geheimfach. Messing- und vergoldete Bronzebeschläge. 28x34x24 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 900 / 1 400)



1263

**1263\***

**1 PAAR ARMLEHNSTÜHLE „AUX PATTES DE LION“**, Empire, in der Art von P.A. BELLANGE (Pierre Antoine Bellangé, 1758 Paris 1827), Paris um 1805/15.

Mahagoni profiliert sowie fein beschnitzt mit Voluten und Tatzenfüssen. Leicht trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Tatzen- und hinteren Säbelbeinen. Flache, giebelförmig abschliessende Rückenlehne mit wenig ausladenden, direkt in die Volutenstützen übergehenden Armlehnen. Bordeauxroter Seidenbezug mit Empire-Muster. 60x52x45x94 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 2 500 / 4 500  
(€ 2 300 / 4 100)

**1264**

**1 PAAR GIRANDOLEN „AUX MASCARONS“**, Empire, Paris um 1805/10. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Säulenschaft mit von Tülle bekrönter, flacher Schale mit 5 geschweiften Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen und breiten Tropftellern, auf fein profiliertem Rundfuss. Mit Bez. 1248/ efft/gki. H 58,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 500 / 9 100)

**1265\***

**FOLGE VON 6 STÜHLEN**, Directoire, Paris um 1800.

Mahagoni. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Vierkant- und hinteren Säbelbeinen. Leicht eingezogene Rückenlehne. Grüner Seidenbezug mit Lorbeerkranz und Vase. 47x45x52x90 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 1 200 / 1 800  
(€ 1 100 / 1 600)



1264 (1 Paar)



1266

**1266\***

**FOLGE VON 6 STÜHLEN „AUX PATTES DE LION“**, Empire, in der Art von P.A. BELLANGE (Pierre Antoine Bellangé, 1758 Paris 1827), Paris um 1805/15.

Mahagoni profiliert sowie fein beschnitzt mit Voluten und Tatzenfüssen. Leicht trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Tatzen- und hinteren Säbelbeinen. Flache, giebelförmig abschliessende Rückenlehne. Blassrosa Seidenbezug. 42x42x47x92 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 400 / 2 300)

**1267\***

**KAMINPENDULE „LA DELIVRANCE DE L'AMOUR“**, Empire, das Zifferblatt sign. THONISSEN A PARIS (tätig um 1806/30), Paris um 1810/20. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Auf dem postamentförmigen Gehäuse stehende Frau, den kleinen Amor aus dem Käfig befreiend, auf bastionssockel mit geschweiften Füssen. Emailzifferblatt mit römischen Stundenzahlen. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Feine Applikationen in Form von geflügelten Löwen, Köchern, Fackeln, Voluten und Kartuschen. Etwas zu revidieren. 39x14x53 cm.

Provenienz:  
- Ehemals Sammlung G. Choron, Wiesbaden.  
- Privatsammlung, Deutschland.

Eine modellogleiche Pendule wurde in unserer März-Auktion 2014 (Katalognr. 1254) verkauft. Eine weitere wurde bei Christie's Paris am 17.4.2012 (Katalognr. 317) verkauft.

CHF 2 500 / 4 500  
(€ 2 300 / 4 100)



1267



1269

**1268**

**RUNDER TAFELAUFSAZ „AUX MASCARONS“**, Restauration, Paris um 1820/40.

Bronze vergoldet sowie Spiegelglas. Fein profilierter ausladender Rahmen auf 3 von Maskaronen beschmückten Volutenfüssen. D 29 cm. H 7 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 1 200 / 1 800  
(€ 1 100 / 1 600)

**1269\***

**KAMINPENDULE „ALEXANDRE ETUDIANT“**, Empire, das Zifferblatt sign. PERRIN BV DE BN NOUVELLES 249, Paris um 1810/15.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Sitzender Alexander, eine Tafel in der Linken und eine Kugel in der Rechten haltend - die er, sollte er einschlafen in die darunter platzierte Schale fallen lässt und so wieder aufwacht -, auf hohem, palmettenbesmücktem Rechtecksockel mit gequetschten Kugelfüssen. Emailzifferring mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Feines Fronton-Relief mit der Darstellung des bei Aristoteles studierenden, jungen Alexander mit seinen Eltern. 37x14x51 cm.

Provenienz: Bedeutende Privatsammlung, Deutschland.

Eine modellogleiche Pendule mit patinierter Figur wurde in unserer Dezember-Auktion 2000 (Katalognr. 1669) verkauft.

Lit: E. Niehüser, Die französische Bronzeuhr, München 1997; S. 26 und 221 (Abb. modellogleicher Pendulen). H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 349 (Abb. 5.6.6 - eine modellogleiche Pendule).

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)



1270

**1270\***

**KORBDECKENLEUCHTER**, Empire, Paris um 1810/15.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie teils geschliffener Glas- und Kristallbehang. Feiner Lichtring mit Palmetten sowie 10 geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmiger Tüllen und fein behängener Lichtkrone mit Palmetten. Elektrifiziert. Wenige Fehlstellen. H 130 cm. B 68 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung G. Choron, Wiesbaden.
- Privatsammlung, Deutschland.

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)

**1271\***

**SEKRETÄR MIT AUFSATZ**, Empire, Frankreich, wohl Paris um 1810/20.

Mahagoni geflammt. Rechteckiger Korpus mit geradem Hohlkehlkranz. Profilierter Rechtecksockel. Front mit abklappbarer, innen mit grünem, goldgepresstem Leder bezogener Schreibplatte zwischen Doppeltüre und 3 Schubladen. Inneneinteilung mit Zentralschublade, flankiert von je 2 Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge. 3 Tablare im Aufsatz. 122x49x(offen 84)x217 cm.

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)



1272

1272\*

**KLEINER DECKENLEUCHTER „AUX MASCARONS“** Empire, Paris um 1810/20.  
Bronze vergoldet. Flache Schale mit Vasen- und Zapfenabschluss sowie 6 oellampenförmigen Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen, mit 3 Ketten mit der blätterbeschnückten Lichtkrone verbunden. Etwas zu überholen. D 49 cm. H ca. 70 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 800 / 2 700)

1273

**1 PAAR HENKELVASEN „AUX NYMPHES“**, Empire, Paris um 1815/25.  
Bronze vergoldet sowie patiniert. Amphorenförmiger Gefässkörper mit schmalen Hals und ausladender Lippe sowie eingerollten Henkeln auf profiliertem Rundfuss mit Quaderplatte. Feine Beschläge und Applikationen in Form von tanzenden Nymphen, Palmetten und Zierfries. Wohl ursprünglich mit Deckel. H 26 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

1 Paar ähnliche Vasen, C. Galle zugeschrieben, wurden bei Christie's London am 15.3.2012 (Katalognr. 11) verkauft. Ein weiteres, grösseres Paar, stammend aus der Sammlung Ledoux-Lebard und P.P. Thomire zugeschrieben, wurde bei Art Curial Paris am 20.6.2006 (Katalognr. 152) verkauft.

CHF 3 800 / 4 800  
(€ 3 500 / 4 400)



1273

1274

**TINTENFASS**, Restauration, Paris um 1820/40.  
Matt- und glanzergoldete Bronze sowie geschliffenes Glas. Rechteckige, blätterbeschnückte Platte mit zentralem Säulenschaft mit Tragring, flankiert von je 1 Glasbehältnis auf Rundsockel, auf Kugelfüssen. 18x10x23 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 400 / 2 300)

1275\*

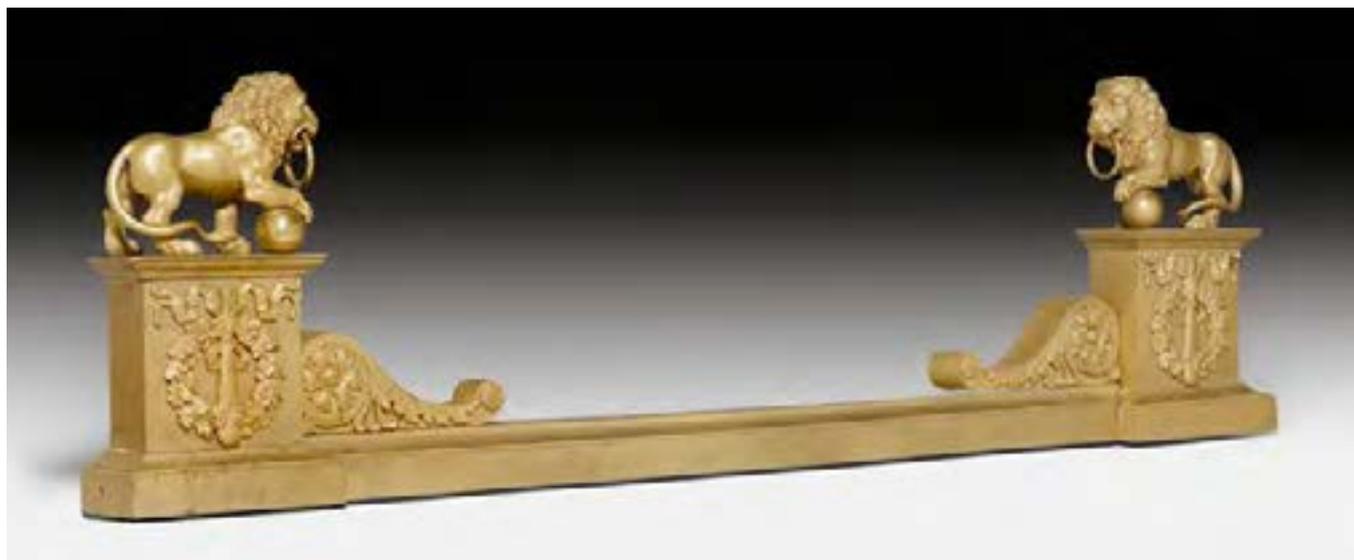
**SEKRETÄR „A ABATTANT“**, Empire/Restauration, J.J. WERNER (Jacques Werner, 1791 Genf 1853) zuzuschreiben, Paris um 1815/25.  
Mahagoni geflammt. Rechteckiger Korpus mit vorstehendem Blatt und markanten Ecksäulen auf gerader Zarge mit Halbkugelfüssen. Front mit abklappbarer, innen mit grünem, goldgepresstem Leder bezogener Schreibplatte zwischen vorstehender Kopfschublade und Fach mit Doppeltüre. Inneneinteilung mit Zentralschublade, flankiert von je 2 Schubladen und unter grosser Schublade mit Fach und freistehenden Ecksäulen. Feine, vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. „Gris St. Anne“-Platte. 105x62x(offen 86)x143 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

Ein von J.J. Werner signierter Sekretär mit analogen seitlichen Säulen ist abgebildet in: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 634. Ein ebenfalls analoger *Semainier* ist abgebildet in: L. de Groer, *Les arts décoratifs de 1790 à 1850*, Fribourg 1985; S. 102 (Abb. 170).

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)





1276

**1276****KAMINFRIES „AUX LIONS“**, Empire, Paris um 1815/25.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Von stehendem, die Tazze auf einer Kugel ruhendem Löwen bekröntes Eckpostament mit volutenbeschrücktes Verbindungsstück. Reiche Beschläge und -applikationen mit Lorbeerkranz und Maschen. L 95,5 cm. H 28 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Ein Kaminzierfries von grösserer Dimension, mit ähnlichen Löwen und Medici-Kugel war Teil der Sammlungen B. Steinitz und wurde bei Christie's New York am 19.10.2007 (Katalognr. 38) angeboten.

Als Vorlage für die Löwenfiguren gelten die sog. „Medici-Löwen“, die 1598 am Treppenaufgang der Gartenseite der Villa Medici in Rom aufgestellt und 1789 in die Loggia dei Lanzi versetzt worden sind. Die von den Pranken gehaltene Kugel war eine Anspielung auf das Wappen der Familie, die „Palle Medicee“ und galten damit zugleich als Symbol für politische Macht und wirtschaftlichen Reichtum. Als Napoleon 1803 die Loggia dei Lanzi zur französischen Akademie machte, liess er Kopien der Löwen vom französischen Bildhauer A. Pajou (Augustin Pajou, 1730 Paris 1803) anfertigen, um diese an dem ursprünglich angestammten Platz in an der Gartenseite der Römer Villa aufstellen.

CHF 2 000 / 3 000  
 (€ 1 800 / 2 700)

**1277\***

**1 PAAR BIBLIOTHEKS-HALBSCHRÄNKE**, Empire, sign. JACOB (Signatur von François Honoré Georges Jacob-Desmalter, 1770 Paris 1841, für die Jahre 1813-1825), Paris um 1815.

Mahagoni profiliert. Rechteckiger Korpus mit profiliertem Kranz auf gekehltem Sockel. Doppeltürige Front mit Gitterversprossung und profilierter Schlagleiste unter Kopfschublade. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von Rosetten, Palmetten, Blättern und Zierfries. „Vert de Mer“-Platte. 142x47x101,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Eine Anrichte, heute Teil der Sammlungen von Versailles, von analoger Grundstruktur und ähnlichen Bronzebeschlägen ist abgebildet in: D. Ledoux-Lebard, Le mobilier français du XIXe siècle, Paris 1989; S. 327.

Als zweiter Sohn des berühmten Georges Jacob (Meister 1765) lernte F.H.G. Jacob-Desmalter die Handwerkskunst im Atelier seines Vaters.

Dem Nachnamen fügte er „Desmalter“ zu, eine Anlehnung an sein Herkunftsland „Les Malterres“. Als die „association“ mit seinem Bruder George II durch dessen plötzlicher Tod ein abruptes Ende fand, begann F.H.G. Jacob-Desmalter eine neue Zusammenarbeit mit seinem Vater und erhielt den Titel „menuisier-ébéniste fabricant de meubles et bronzes LL.MMII. et RR“. Während der gesamten napoleonischen Herrschaft belieferten sie als „fournisseurs principaux“ die kaiserlichen Paläste. Die Jahre um 1800 waren geprägt von der schier grenzenlosen Imagination und Produktion sowie von der engen Beziehung zum kaiserlichen Hof, die ihm die wichtigsten Aufträge einbrachte. Das florierende Unternehmen beschäftigte zeitweise bis 600 Arbeiter und fertigte in diesen Jahren Möbel im Wert von über 10 Millionen Francs, was in der damaligen Zeit eine ungeheure Summe war. Es war jedoch nicht nur die Menge, sondern vor allem auch die bereits von den Zeitgenossen hochgelobte „diversité“ ihrer Produktion, die den Ruhm der Familie Jacob begründete. D. Ledoux-Lebard schreibt: „...depuis les meubles en bois peint vert antique en passant par les meubles incrustés d'ébène, d'étain, de nacre, les meubles d'acajou ornés de bronzes, les meubles en bois indigènes, jusqu'aux meubles ornés de plaques de porcelaine ou de faïence de Wedgwood, aux meubles en chêne, aux copies de meubles de Boulle, sans compter les fournitures plus ordinaires en bois noirci, en poirier, chêne, hêtre ou noyer...“ in: Le mobilier français du XIXe siècle, Paris 1989; S. 270. Die Zusammenarbeit mit den wichtigsten Künstlern, „bronziers“ und Entwerfern, wie z.B. mit C. Percier, P.L. Fontaine, T. Brogniart, F. Bélanger, J.L. David, C. Odier oder P.P. Thomire, führte zu den wohl bedeutendsten Werken jener Epoche und manifestiert die grosse Bedeutung der Jacob-Dynastie. Die künstlerische Brillanz der Möbel und Einrichtungsgegenstände litt unter der wirtschaftlichen Situation; viele Auftraggeber waren wegen der Kriegswirren jener Jahre nicht in der Lage, die Rechnungen zu begleichen, zahlreiche Möbel mussten „en stock“ gehalten werden. 1809 offenbarte F.H.G. Jacob-Desmalter die Schwierigkeit, die Entlohnung seiner Dienste am kaiserlichen Hof zu erhalten, und beschrieb die prekäre Lage wie folgt: „Je ne pouvais prévoir, que les affaires éprouveraient une stagnation aussi grande; l'étranger ne fait aucune demande et les travaux que j'ai fait depuis sont pour les services de S.M. l'Empereur et Roi... Les délais sont si longs... Je ne vois par le moment où je pourrai toucher tout ce que j'ai fait pour les palais des Tuileries, Fontainebleau, Compiègne, Rambouillet et autres.“ 1813 erhielt F.H.G. Jacob-Desmalter einen allgemeinen Schuldenerlass mit der nicht unkorrekten Bemerkung, dass er „uniquement victime des événements politiques“ gewesen sei.

Lit.: P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 434/455 (biogr. Angaben).

CHF 40 000 / 70 000  
 (€ 36 400 / 63 600)





1278

**1278\***

**GROSSE JASPIS-SCHALE**, Empire, St. Petersburg um 1810/20. Dunkelgrüner Jaspis und vergoldete Bronze. Navettenförmiger, godronierter Gefäßkörper auf profiliertem Rundfuss mit gestuftem Rechteckpostament. 29x20x27 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 500 / 9 100)

**1279\***

**1 PAAR GIRANDOLEN „AUX VICTOIRES“**, Empire, wohl von P.P. THOMIRE (Pierre Philippe Thomire, 1756 Paris 1843), Paris um 1810/20. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Auf Kugel stehende Victoria, einen Korb mit Zentralfackel sowie 3 geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen tragend, auf palmettenbeschrücktem Rechteckpostament mit Quaderplatte. Feine Beschläge und -applikationen. Vergoldung teils berieben. H 72 cm.

Provenienz: Bedeutende Privatsammlung, Deutschland.

Für Angaben zu P.P. Thomire siehe Fussnote der Katalognr. 1150.

CHF 9 000 / 14 000  
(€ 8 200 / 12 700)



1279



1280

**SÄULENPENDULE „A L'AIGLE“**, Empire, das Zifferblatt sign. VERNEUIL JEUNE / HGER MECANICIEN (tätig an der Rue du Contrat Social zwischen 1806 und 1815), Paris um 1810. Bronze vergoldet, Messing und „Vert de Mer“-Marmor. Portalförmiges Gehäuse mit markantem, von Adler bekröntem und den Vorderpendel tragenden Säulenaufsatz auf 4 kanne-lierten Säulen und profilierter Sockelplatte mit gequetschten Kugelfüssen. Feines Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie kleines Zifferblatt für die Sekunden. 3 Stahlzeiger. Stiftankerwerk mit Scherengang und 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Halbsekundenschlag. Zu revidieren. 19,5x12x65 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Seltene und qualitativ hochwertige Pendule mit komplizier-tem Mechanismus.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1974; S. 640.

CHF 12 000 / 20 000  
(€ 10 900 / 18 200)



1281

**1281\***

**1 PAAR KONSOLEN „AUX TETES DE DYONISOS“**, im neoklassizistischen Stil, wohl Italien.

Mahagoni profiliert sowie fein beschnitzt mit Kapitellen, Tatzenfüßen und Zierfries. Rechteckiges, wenig vorstehendes, ersetztes Blatt auf gerader Zarge mit gedrehten und kannelierten vorderen Stützen mit Tatzenfüßen und verspiegelter Rückwand auf Quaderplatte. Ausserordentlich feine, vergoldete Bronzebeschläge in Form von Dyonisos-Büste. 50x45x98,5 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung G. Choron, Wiesbaden.
- Privatsammlung, Deutschland.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

**1282**

**VASENPENDULE „AUX TETES DE GUERRIER“**, Empire, Paris um 1810/15.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Vasenförmiges Gehäuse mit seitlichen, von Soldatenbüsten bekrönten Henkeln auf profiliertem Rundfuss mit Quaderplatte auf gequetschten Kugelfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Feine Applikationen mit Amoren, Blumen, Blättern und Zierfries. Etwas zu überholen. Zu revidieren. 17x15x41 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)



1282



1283

1283

**KAMINPENDULE „LA LISEUSE“**, Empire, das Modell von J.A. REICHE (Jean André Reiche, Meister 1785), Paris um 1810. Bronze matt- und glanzvergoldet sowie „Vert de Mer“-Marmor. Neben dem tischförmigen Gehäuse auf prunkvollem Fauteuil sitzende, lesende junge Frau, auf profiliertem Rechtecksockel mit Kreiselfüssen. Emailzifferblatt mit arabischen Minuten- und römischen Stundenzahlen. Feine Bronzebeschläge und -applikationen. 31x15x26 cm. 31x15x26 cm.

Provenienz: Aus einer Schweizer Privatsammlung.

Eine modellogleiche Pendule wurde in unserer Dezember-Auktion 2008 (Katalognr. 1345) verkauft.

Die Entwurfszeichnung für die hier angebotene Pendule und ein identisches Modell sind abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 374 (Abb. 5.15.3 und 5.13.4).

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)

1284

**1 PAAR MEDICI-VASEN „AUX TETES DE SATYR“**, Empire, Paris um 1815/25. Bronze vergoldet sowie patiniert. Geschweiffter Vasenkörper mit profilierter Lippe sowie markanten Henkeln auf profiliertem und blätterbesmücktem Rundfuss mit markantem Rechteckpostament. Feine Beschläge und -applikationen. H 44 cm.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)



1284 (1 Paar)



1285 (1 Paar)

**1285\***

**1 PAAR KLEINE APPLIKEN „AUX ENFANTS“**, Empire, von C.F. RABIAT (Claude François Rabiât, 1756 Paris 1815), Paris um 1810. Matt- und glanzvergoldete sowie patinierte Bronze. Blüten- und blätterbesäumte Wandplatte mit Zentralrosette, der ein füllhornartiger Lichtarm mit Geniesherme entwächst, in der Hand je 1 mit Früchten gefülltem, korbartigem Tropfteller mit vasenförmiger Tülle haltend. Restaurationen an den Wandplatten. H 30 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

Ein modellogleiches Paar war Teil der Sammlungen P. in Kirchheim und wurde in unserer „Napoleonica“-Auktion am 3.11.1995 (Katalognr. 4077) und später wiederum am 24.3.2003 (Katalognr. 1234) verkauft.



1287



1286

Im Musée des Arts Décoratifs in Paris befindet sich (Inventarnr. CD 3769) die Entwurfszeichnung einer mehrarmigen Applike mit gleichem Hermendekor.

Lit.: E. Dumonthier, les Bronzes du Mobilier national, Bronze d'éclairage et de chauffages, Paris (1911); Tafel 20 (Nr. 4). D. Ledoux-Lebard, Rabiât fournisseur des grands bronziers et marchands d'époque impériale, in: L'Estampille/L'Objet d'Art 246 (1991); biogr. Angaben.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 500 / 9 100)

**1286\***

**1 PAAR GIRANDOLEN „A L'AMOUR VICTORIEUX“** Empire/Restauration, Paris um 1815/25.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Vasenförmiger Schaft mit Amoraufsatz sowie 3 markant geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen auf fein profiliertem Säulenpostament mit Quaderfuss. H 54 cm.

CHF 3 500 / 5 500  
(€ 3 200 / 5 000)

**1287\***

**RUNDES GUERIDON „AUX TETES D'AIGLE“**, Directoire/Empire, in der Art von B. MOLITOR (Bernard Molitor, Meister 1787), Paris, 19. Jh. Mahagoni fein beschnitten mit Adlerköpfen und Zierfries sowie teils ebonisiert und vergoldet. Wenig vorstehende „Noir Français“-Platte auf gerader Zarge mit 3 geschweiften Stützen mit Adlerköpfen auf eingezogenem, vasenbekröntem Dreisockel mit gequetschten Kugelfüssen. D 81 cm. H 72 cm.

Ein nahezu identisches Paar war Teil der Richard Redding Collection und wurde in unserer Dezember-Auktion 2011 (Katalognr. 1069) angeboten.

CHF 2 500 / 4 500  
(€ 2 300 / 4 100)



1289

**1288\***

**GUERIDON „AUX PATTES DE LION“**, Restauration, Frankreich, 19. Jh. Mahagoni geflammt. Rechteckige, wenig vorstehende, schwarze Marmorplatte auf gerader Zarge mit vorderen Voluten- und hinteren Vierkantbeinen auf eingezogener Sockelplatte. Front mit 3 Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge. 48x44x71 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 800 / 1 200  
(€ 700 / 1 100)

**1289\***

**BRONZEFIGUR EINES ADLERS**, Empire, Paris um 1810/20. Bronze vergoldet. Auf Kugel stehender Adler mit ausgebreiteten Flügeln, auf drehbarem Gestell. Wohl Bestand einer Pendule. H 19 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 600 / 1 000  
(€ 500 / 900)

**1290**

**1 PAAR APPLIKEN „AUX PALMETTES“**, Empire, sign. CHIBOUST (Pierre Chiboust, tätig zwischen 1806 und 1824), Paris um 1810/20. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Palmettenbeschrückte Wandplatte mit Zentralrosette sowie ovalem Lichtring mit 3 vasenförmigen Tüllen und breiten Tropftellern. H 21 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Pierre Chiboust war Schwager und Mitarbeiter von Claude François Rabiat, dessen Pariser Werkstatt eine sehr bedeutende Kundschaft belieferte. 1815, nach dem Tod von Rabiat, übernahm Chiboust den Betrieb.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)



1290

**1291\***

**GUERIDON „A JALOUSIE“**, Directoire, Paris um 1800. Mahagoni geflammt. Rechteckiger Korpus mit vorstehendem Blatt auf Rechtecksockel mit Rollen. Front mit heraufziehbarer Jalousie über Fach mit Türe. Messingbeschläge und -knöpfe. Grau/beige gesprenkelte Marmorplatte. Zum Freistellen. 42x42x71 cm.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 900 / 1 400)



1291



1292

**1292**

**1 PAAR PRUNK-SPIEGEL „AUX AIGLES“**, Restauration, England oder Amerika um 1815/25.

Holz durchbrochen und ausserordentlich reich beschnitzt mit Adlern, Lyren, Blattranken, Medaillons, Kartuschen und Zierfries sowie vergoldet. Proflierter Rundrahmen mit 2 spiralartig gedrehten Lichtarmen und Aufsatz in Form eines auf Lyra sitzenden Adlers. Konkaves Spiegelglas. H 168 cm, B 109 cm.

Provenienz:

- Sammlung Messmore Kendall, USA.
- Auktion Butterfield&Butterfield, 11.5.1994 (Katalognr. 96).
- Aus einer amerikanischen Sammlung.
- Auktion Koller Zürich, 24.9.2011 (Katalognr. 1252).
- Privatsammlung, Schweiz.

M. Kendall wurde 1872 in Michigan geboren und arbeitete als Anwalt und Makler in New York. Er widmete sich auch gern dem Theater und gründete als Unternehmer das „Capitol Theatre“, zudem produzierte er Filme und Aufführungen. 1912 erwarb Kendall im Stadtteil Dobbs Ferry das

berühmte Livingston Manor House, wo einst Präsident Washington die „Yorktown Campaign“ geplant hatte. Kendall war ebenso als Sammler bekannt und erwarb nebst Autographen hauptsächlich Bücher und Stiche. 1927 kaufte er der Witwe Houdini die Harry Houdinis gesamte Sammlung mit über 5000 Büchern und gebundenen Werken ab. Auch politisch war Kendall tätig - er kandidierte 1940 für einen Repräsentanten-Sitz der republikanischen Partei. 1959 starb Messmore Kendall in Palm Beach/Florida im Alter von 87 Jahren.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)

**1293**

**1 PAAR HENKELSCHALEN**, Restauration, Paris um 1830/40.

Bronze vergoldet und patiniert sowie „Griotte Rouge“-Marmor. Flache, godronierte Henkelschale mit profiliertem Rundfuss auf Rechteckpostament mit palmettenbeschrückter Sockelplatte. Feine Applikationen in Form von Maskaronen und Zierfries. H 24 cm.

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 400 / 2 300)

**1294\***

**1 PAAR MALACHIT-AIGUIEREN MIT BRONZEMONTUR**, Restauration, St. Petersburg um 1820/40.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie Malachit. Amphorenförmiger Gefässkörper mit schmalen Hals und markantem Ausguss sowie fein eingerolltem Henkel auf palmettenbeschrücktem Rundfuss mit Quaderplatte. H 44 cm.

Provenienz:

- Bedeutende europäische Privatsammlung.
- Auktion Christie's London, 11.6.2003 (Katalognr. 1).
- Aus französischem Besitz.

CHF 28 000 / 48 000  
(€ 25 500 / 43 600)



1293





1295

**1295\***

**1 PAAR KLEINE KERZENSTÖCKE „A L'AMOUR“**, Restauration, Paris, 19. Jh.  
Bronze vergoldet und patiniert. Stehender Amor, auf dem Kopf den Tropfteller und die vasenförmige Tülle tragend, auf palmettenbeschrücktem Säulenpostament mit profiliertem Rundfuss. H 28,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 2 500 / 4 500  
(€ 2 300 / 4 100)

**1296\***

**1 PAAR APPLIKEN „A L'AMOUR“**, Restauration-Stil, Paris.  
Bronze vergoldet und patiniert. Palmettenbeschrückte Wandplatte mit Volutenlichtarm mit Amor, der 1 Zentralschaft sowie 3 geschweifte Lichtarme mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen trägt. H 43 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 800 / 2 600)



1297



1296

**1297\***

**KLEINER OVALER SCHREIBTISCH**, Biedermeier, wohl Wien um 1815/30.  
Helles Ahorn. Mit beigem Leder bezogenes Blatt auf gerader Zarge und durch gedrechselten Steg verbundenen, geschwungenen Wangenbeinen. In der Zarge 6 nebeneinanderliegende Schubladen. 112x58x74 cm.

Feines Schreibmöbel, die innovative Formensprache des Wiener Biedermeier in exemplarischer Weise manifestierend.

Die kaiserliche Metropole der k-und-k-Monarchie erlebte in den Jahren um 1810/30 eine kulturelle und wirtschaftliche Hochblüte, die durch die politische Macht verstärkt wurde - man denke hierbei an den Wiener Kongress. Während dieser ausserordentlich fruchtbaren Phase wurden viele der bedeutendsten Werke des lokalen Kunsthandwerkes geschaffen, wie zum Beispiel von J. Danhauser und G. Goll. Diese Möbel und Einrichtungsgegenstände weisen einerseits auf den Einfluss französischer und russischer Vorbilder hin, zeigen andererseits aber auch originelle Eigenständigkeit und Gewagtheit in Formgebung und Materialauswahl.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)

**1298\***

**1 PAAR APPLIKEN „AUX PALMETTES“**, Empire/Restauration, Paris um 1815/30.  
Matt- und glanzvergoldete Bronze. Palmettenförmige Wandplatte mit Zentralkugel sowie 5 geschweiften, blätterbeschrückten Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. Elektrifiziert. H 36 cm.

Provenienz:  
- Ehemals Sammlung Gaston Choron, Wiesbaden.  
- Privatsammlung, Deutschland.

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 400 / 2 300)



1298

**1299\***

**1 PAAR GROSSE LAMPES BOUILLOTES**, Restauration, Paris um 1825/45.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie rot gefasstes Blech. Kannelierter Säulenschaft mit Zapfenabschluss, in der Höhe verstellbarem Lichtschirm und 4 geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen auf durchbrochenem Rundsockel mit Muschelfüssen. Elektrifiziert. H 125 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung G. Choron, Wiesbaden.
- Privatsammlung, Deutschland.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 800 / 2 700)

**1300\***

**RUNDE PLATTE MIT „SCAGLIOLA“ UND „PIETRA DURA“-EINLAGEN**, Restauration, Toscana um 1820/40.

Auf schwarzem Grund fein eingelegt mit Steinen und Halbedelsteinen; Trauben und -ranken, Blumen, Blättern und Zierfries. In der Mitte mit Traubengebilde und eingerahmt von Blumen, Blättern und Zierfries. D 120 cm. H 3 cm.

Provenienz: Aus einer italienischen Sammlung.

Für Angaben zu „Pietra Dura“ siehe Fussnote der Katalognr. 1308.

CHF 2 800 / 4 800  
(€ 2 500 / 4 400)

**1301**

**CANAPE**, Biedermeier, in der Art von A. BEMBE (Anton Bembé, gest. 1880), Rheinland um 1830/35.

Nussbaum fein beschneit mit Schwänen und Zierfries. Rechteckiger Sitz auf gerader Zarge mit markanten Volutenfüssen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf Schwänenstützen. Leopard-Stoffbezug. 210x65x49x100 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Zwei sehr ähnliche Canapés sind abgebildet in: R. Haaff, Biedermeierwelten - Menschen, Möbel, Metropolen, Germersheim 2009; S. 244 (Abb. 731 und 732).



1299

A. Bembé war Sohn von Johan Benedikt, der im kurfürstlichen Main im Jahre 1780 ein Tapissere- und Dekorationsgeschäft, welches von seinen Söhnen weitergeführt wurde und um die Möbelherstellung erweitert wurde. Der Firma gelang es so, die Möbelherstellung sowie den Einbau kompletter Raumausstattungen anzubieten. 1840 wurde das Angebot mit einer eigenen Parkettfabrik weiter erweitert. Die Firma erhielt Aufträge für das Einrichten der Schlösser Peles, Neuschwanstein oder Charlottenburg. Ihr Wirken wurde mit zahlreichen Preisen belohnt; 1836 Preismedaille der Gewerblichen Ausstellung in Darmstadt, 1844 Preismedaille der Allgemeinen Deutschen Gewerbe-Ausstellung in Berlin, 1862 Medaille „Honoris Causa“ der Weltausstellung in London oder 1867 die silberne Medaille der Weltausstellung in Paris.

Lit.: H. Zinnkann, Mainzer Möbelschreiner der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Frankfurt am Main 1985.

CHF 800 / 1 200  
(€ 700 / 1 100)



1300



1302



1303



1304

**1302\***

**GROSSE MUSCHEL MIT ANTIKISIERENDER RELIEFSCHNITZEREI,**

Historimus, wohl Neapel, Ende 19. Jh.

Muschel fein graviert mit Darstellung des von weiblichen Figuren flankierten, den Streitwagen lenkenden Apollo. In bordeauxroter Lederschattulle. H 24 cm. B 14 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 400 / 2 300)

**1303**

**SUDRE, R.** (Raymond Sudre, Perpignan 1870-1962 Paris), Paris um 1900.

Bronze patiniert. Stehender Merkur, sich den Flügel des Schuhs richtend, auf profiliertem Rundsockel. Sign. SUDRE PARIS.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

**1304**

**BRONZEFIGUR ALS TISCHLAMPE,** Renaissance-Stil, wohl Italien.

Bronze patiniert. Stehende Satyrfigur mit Lendenschurz und Schlange, eine Schale mit Glaschloche tragend, auf profiliertem Rundsockel. H 44 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 800 / 1 200  
(€ 700 / 1 100)



1305

**1305**

**BRONZEFIGUR DER „VENUS KALLIPYGOS“**, nach Vorlage der Antike, bez. SOMMER NAPOLI (Giesserei Napoli seit 1880), Neapel, Ende 19. Jh. Bronze patiniert. Stehende Venus, sich teils mit einem Tuch abdeckend, auf profiliertem Rundsockel. Bez. SOMMER NAPOLI. H 39 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 800 / 1 200  
(€ 700 / 1 100)

**1306**

**MUSCHEL MIT RELIEFDARSTELLUNG**, wohl Italien 19. Jh. Muschel mit feiner Darstellung der Aphrodite im von Schwänen gezogenen Streitwagen sowie Figurenstaffage, Blumen, Blättern und Zierfries. Auf Balusterschaft mit Rundfuss montiert. H Muschel 14 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 800 / 1 200  
(€ 700 / 1 100)

**1307**

**BRONZEFIGUR DES KAISER AUGUSTUS**, nach Vorlage der antiken, 1863 in der Villa der Livia entdeckten Marmorfigur, wohl Rom, Ende 19. Jh. Bronze grün patiniert. Stehender Feldherr mit Rüstung und erhobenem Arm, auf mehrfach profiliertem Rundsockel. H 36 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

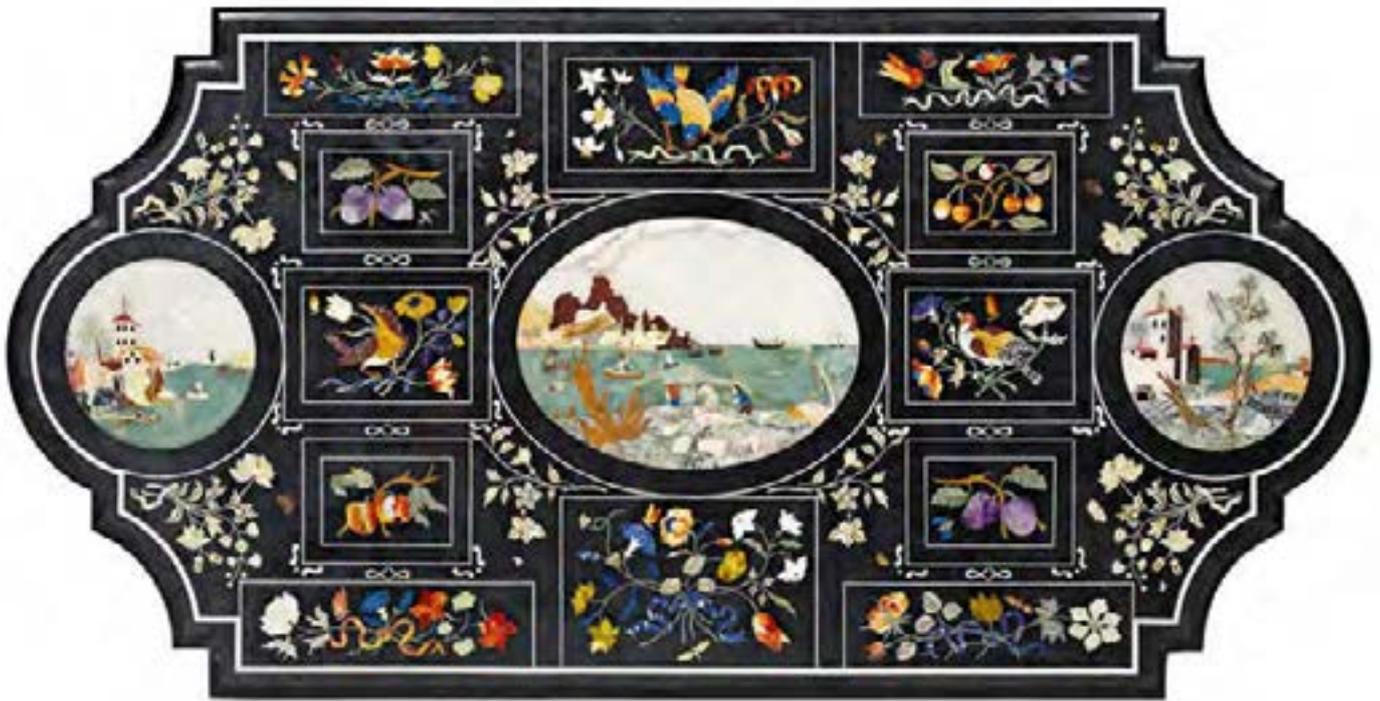
CHF 600 / 1 000  
(€ 500 / 900)



1306



1307



1308



1309

**1308\***

„PIETRA DURA“-PLATTE, Barock-Stil, wohl Florenz. Diverse Stein- und Halbedelsteinarten ausserordentlich fein eingelegt mit Ansichten von 1 Bucht mit Schiffen und Vulkan sowie Städten mit Flusslandschaften, Früchten, Blumen, Blättern Bandelwerk und Zierfries. Bastionsförmige Platte mit mehrfach profiliertem Rand. 165x84x5 cm.

Provenienz: Aus europäischem Besitz.

Ende des 16. Jahrhunderts liess der Herzog Francesco de' Medici die bedeutendsten Steinschneider seiner Zeit, die ursprünglich in Rom und Mailand tätig waren, in Florenz verpflichten. Im Erdgeschoss der Uffizien wurden sie und andere Kunsthandwerker zu einer straff organisierten „officina“ zusammengeschlossen. Die rigide Struktur des Produktionswesens, kombiniert mit den innovativsten und kreativsten Entwerfern und Künstlern, führte zu einer bis anhin nicht erreichten Hochblüte. Im Bemühen, die Bildkunst nachzuahmen, entstanden Platten für Prunktische und Kabinette von höchster Qualität. Im Laufe des 18. Jahrhunderts fertigten arrivierte Maler wie G. Zocchi spezielle Vorlagen für die Florentiner Werkstätte und trugen so zum immensen Erfolg dieser Werke bei - man denke an die Platten in den Wiener Palästen und an die 4 grossen Bildplatten des Bernsteinzimmers im Katharinenpalast.

Lit.: N.B. Tunze, Bildkunst mit edlen Steinen - Pietre Dure, München 1998; S. 12-15 (allg. Angaben zur Entwicklung der Pietre Dure in Florenz) und Abb. 16-26 (diverse Tischplatten aus Florentiner Werkstätten).

Lit. N.B. Tunze, Bildkunst mit edlen Steinen - Pietre Dure, München 1998; S. 162f. (Abb. 134 - eine ähnliche Platte aus dem Florentiner Zimmer von Schloss Favorite in Rastatt).

CHF 8 000 / 12 000  
 (€ 7 300 / 10 900)



1310

1309

**1 PAAR MONUMENTALE KAMINBÖCKE „AUX BACCHANTES DANSANTES“**, Renaissance-Stil, wohl Venedig.

Bronze patiniert. Tanzende bzw. stehende Figur auf wappenförmigem, maskaronbeschrücktem Postament mit markanten Volutenfüssen. H 123 bzw. 130 cm.

Als Vorlage der hier angebotenen Kaminböcke orientieren sich an solche von T. Aspetti (Tiziano Aspetti, Padova 1565-1607 Pisa), welche ehemals Teil der Sammlungen von Baron A. de Rothschild waren und später in die Sammlung Kress übergangen. Das Paar ist beschrieben und abgebildet in: J. Pope-Hennessy, Renaissance Bronzes from the Samuel H. Kress Collection, London 1965; S. 125 (Abb. 465).

CHF 4 800 / 6 800  
(€ 4 400 / 6 200)

1310\*

**„PIETRA DURA“-PLATTE MIT WAPPENKARTUSCHE**, Renaissance-Stil, Florenz.

Diverse Stein- und Halbedelsteine ausserordentlich fein eingelegt mit Wappenkartusche, Blumen, Blättern, Bandelwerk, Filets und Zierfries. 150x90x6 cm.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)

1311

**AMPHORENVASE „AUX MASCARONS“**, spätes George III, England, 19. Jh. Wedgwood mit feiner Darstellung eines von 1 Jüngling gelenkten Viergespanns sowie Blumen, Blättern und Zierfries. Amphorenförmiger Gefässkörper mit markanten Henkeln „aux mascarons“ auf profiliertem Rundfuss. Reparatur am Fuss. H 30 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 400 / 700  
(€ 400 / 600)



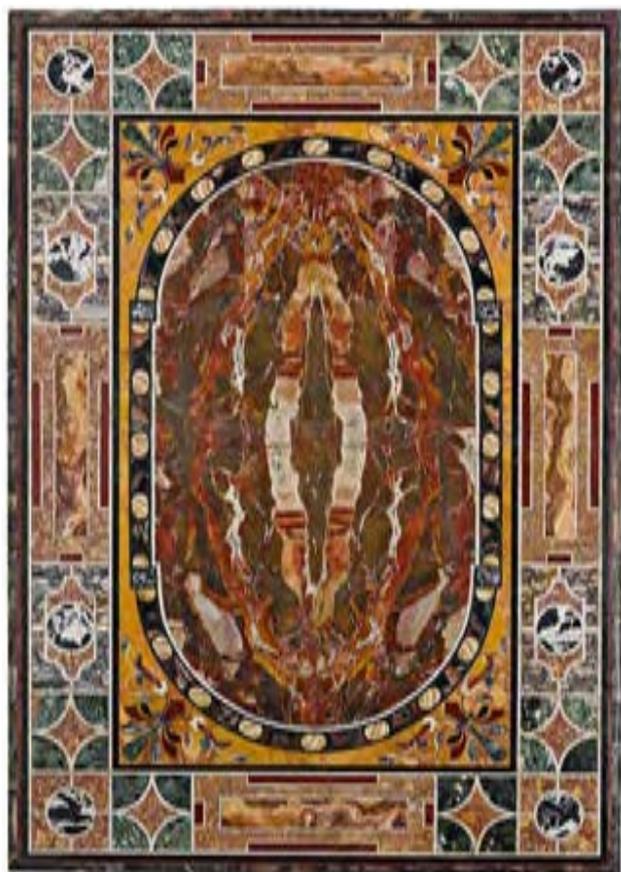
1311



1312



1313



1314

1312

**RUNDE „PIETRE DURA“-PLATTE**, Barock-Stil, nach Vorlagen von J. LIGOZZI (Jacopo Ligozzi, Verona 1547-1627 Florenz), Florenz. Diverse Marmor- und Halbedelsteine ausserordentlich fein eingelegt mit Kartuschen, Blättern, Bandelwerk, Filets und Zierfries. D 150 cm

Provenienz: Aus europäischem Besitz.

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)

1313\*

**„PIETRA DURA“-PLATTE**, Renaissance-Stil, Rom. Diverse Marmor- und Halbedelstein Arten ausserordentlich fein eingelegt mit Arabesken, Kartuschen, Maschen und Zierfries. 120x120x5 cm.

Provenienz: Aus einer italienischen Sammlung.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)

1314\*

**„PIETRA DURA“-PLATTE**, Renaissance-Stil, Rom. Diverse Marmor- und Halbedelsteine fein eingelegt mit Kartuschen, geometrischen Motiven, Filets und Zierfries. 176x123x5 cm.

Provenienz: Aus einer italienischen Sammlung.

CHF 10 000 / 15 000  
(€ 9 100 / 13 600)

1315

**SÄULE „A L'APHRODITE“**, Louis XVI-Stil, wohl Rom, 19. Jh. Grüner Serpentin, roter und weisser Marmor sowie patinierte Bronze. Säulenschaft mit abschliessendem Aphroditenaufsatz auf profiliertem Rundfuss mit Quaderplatte. H 72 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 600 / 1 000  
(€ 500 / 900)



1315



1316

**1316\***

**PRUNK-LUPE „A DECOR ETRUSQUE“**, Renaissance-Stil, nach der sog. „Medici Lupe“ aus dem 17. Jh., das Silber mit Meistermarke VALADIER (Luigi Valadier, 1726 Rom 1785), Rom, 19. Jh.

Vermeil und diverse Schmucksteine - Carneol, Lapis, Aventurin und Zirkon - sowie Silber und Elfenbein. Runde, fein eingerahmte Lupen mit stilisierten Delphinen, Füllhörnern, Kugeln, Blättern und Rosetten sowie mit feinem, balusterförmigem Griff. L 38 cm. D Glas 13 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Eine modellogleiche Lupe, stammend aus dem Palazzo Serristori in Florenz, wurde in unserer September Auktion 2008 (Katalognr. 1007) verkauft.

CHF 9 000 / 14 000  
 (€ 8 200 / 12 700)

**1317\***

**MÄNNLICHER MARMORTORSO**, nach antiken Vorlagen, wohl Rom. Weisser Marmor. Muskulöser Torso, montiert auf Eisenstab und modernem Quaderpostament. Restaurationen und Ergänzungen. H 80 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Italien.

CHF 3 000 / 5 000  
 (€ 2 700 / 4 500)



1317



1318

**1318**

**1 PAAR KAMINBÖCKE „AUX ENFANTS-TRITONS“**, Régence-Stil, nach Vorlagen einer Pariser Meisterwerkstatt, 19. Jh. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Mit Muscheln als Zymbeln musizierende Tritonenkinder auf draperiebeschnücktem Säulenpostament mit achantusblattbeschnücktem, hexagonalem Sockel. H 39 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Als Vorlage für das hier angebotene Paar muss ein G. de Groff (Gulielmus de Groff, Antwerpen ca. 1680-1742 München) zugeschriebener Kaminbock erwähnt werden, welcher heute Teil der Sammlungen des Bayrischen Nationalmuseum in München (Inventarnr. R 5948) ist. Er ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen, Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 70f. (Abb. 1.10.11).

CHF 2 800 / 4 800  
(€ 2 500 / 4 400)

**1319\***

**1 PAAR KERZENSTÖCKE**, Louis XIV-Stil, sign. F. BARBEDIENNE (Ferdinand Barbedienne, ST. Martin de Fresney 1810-1892 Paris), Paris um 1880.

Bronze vergoldet. Fein profilierter, sich nach unten verjüngender Vierkantschaft mit vasenförmigem Tropfteller auf palmettenbeschnücktem Rundfuss mit fein profilierter, oktogonaler Sockelplatte. H 28 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 800 / 1 200  
(€ 700 / 1 100)



1319 (1 Paar)



1320

**1320\***

**JARDINIÈRE**, Louis XV-Stil, Paris, Ende 19. Jh.

Rosenholz gefriest. Geschweiffter, rechteckiger Korpus mit vorstehendem Rand auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen Volutenfüssen. Fein mit Bronzezierwerk durchbrochene Wandungen, die Rückseite abklappbar. Ausserordentlich reiche Beschläge und -applikationen. Späterer Einsatz. Ehemals Sockel für eine Musikpendule. 48x33x26 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Paris.
- Auktion Christie's Paris, 14.4.2015 (Katalognr. 120).
- Privatsammlung, Berlin.

Eine nahezu identische Jardinière aus dem 18. Jahrhundert, sign. J.F. Oeben und stammend aus der Sammlung D. Riahi, wurde bei Sotheby's Paris am 7.7.2017 (Katalognr. 88) verkauft.

CHF 5 000 / 9 000  
 (€ 4 500 / 8 200)

**1321\***

**1 PAAR KERZENSTÖCKE**, Louis XV-Stil, Paris, Ende 19. Jh.

Bronze vergoldet. Balusterförmiger Schaft mit breitem Tropfteller auf godroniertem und profiliertem Rundfuss. H 25 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 1 000 / 1 500  
 (€ 900 / 1 400)

**1322\***

**FOLGE VON 8 GEFASSTEN STÜHLEN „EN CABRIOLET“**, Louis XV-Stil, Paris, Ende 19. Jh.

Holz mouluriert und beschnitzt mit Blumen, Blättern sowie elfenbeinfarben gefasst und teils vergoldet. Hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Leicht eingezogene, bogenförmig abschliessende Rückenlehne. Weisser Seidenbezug mit Blumen und Blättern und dekorativer Nagelbeschlag. 50x44x46x90 cm.

CHF 3 000 / 5 000  
 (€ 2 700 / 4 500)



1321 (1 Paar)



**1323**

**BRUNK-BUREAU-PLAT „AUX BUSTES DE FEMMES“**, Régence-Stil, nach Vorlagen von A.C. BOULLE (André Charles Boule, 1642-1732), wohl von E. ZWIENER (Emanuel Zwiener, geb. 1849), Paris um 1900.

Rosenholz und Palisander gefriest sowie fein eingelegt mit Rautenmuster und Diamantspitzen. Geschweiftes, rechteckiges, wenig vorstehendes, mit grünem, goldgepresstem Leder bezogenes und in profiliertem Messingstab gefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge in „contour à l'arbalète“ mit markant geschweiften Beinen. Front mit breiter Zentralschublade, flankiert von je 1 Schublade. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Seitlich je 1 entsprechend bezogenes Auszugstabl. Ausserordentlich reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots in Form von Frauenbüsten, Maskaronen, Blattwerk und Zierfries. 202x90x81 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Ein ähnliches Bureau-Plat, sign. E. Zwiener, wurde am 5.5.2010 (Katalognr. 2686) bei Dobiaschowsky Bern verkauft. Das in der Konstruktion und den Bronzen identische Vorbild von A.C. Boule ist abgebildet in: A. Pradère, Die Kunst des französischen Möbels, München 1990; S. 82.

Joseph Emmanuel Zwiener wurde 1849 in Deutschland geboren und lebte 1880 bis 1895 in der Rue de la Roquette 12 in Paris. Seine Werkstatt produzierte eine grosse Anzahl allerfeinster Möbel und kopierte jeden Stil von Boule bis Louis XVI. Er schuf Louis-XVI-Möbel in seiner ganz eigenen Stil-Interpretation und kopierte Stücke wichtiger öffentlicher Sammlungen in Frankreich. Die meisten seiner Werke waren im Louis-XV- oder Rokoko-Stil und fein marktettiert, versehen mit „Vernis Martin“-Platten und vergoldeten Bronzen.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, Le mobilier français du XIXe siècle, Paris 1989; S. 645-648 (biogr. Angaben). C. Payne, 19th Century European Furniture, Suffolk 1981; S. 42 (biogr. Angaben).

CHF 12 000 / 20 000  
(€ 10 900 / 18 200)





1324



1325

**1324\***

**1 PAAR KLEINE HENKELSCHALEN**, Louis XV-Stil, das Porzellan Samson in der Art von China, 19. Jh., die Bronze Paris, 19. Jh.

Vergoldete Bronze sowie fein bemaltes Porzellan; exotische Vögel in idealisierter Parklandschaft sowie Blumen und Blätter. Zylindrischer Gefässkörper mit durchbrochener Lippe und eingerollten Henkeln auf fein durchbrochenem Volutenfuss. H 18 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 1 200 / 1 800  
(€ 1 100 / 1 600)

**1325**

**GROSSE VASE MIT BRONZEMONTUR**, spätes Louis XV, das Porzellan China, Imari, die Bronze Paris, 19. Jh.

Vergoldete Bronze sowie fein bemaltes Porzellan; auf blumenbeschrücktem, blauem Fond Karpfen, Drachen, Pferde, Pfauen in idealisierter Parklandschaft. Balusterförmiger Gefässkörper mit randgefasster Lippe und seitlichen Henkeln in Form von Chimären auf fein durchbrochenem Volutensockel. H 53 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)

**1326**

**1 PAAR PRUNK-APPLIKEN**, Louis XV-Stil, Paris.

Bronze matt- und glanzvergoldet. Blätterförmige Wandplatte mit 2 geschweiften Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen. Elektrifiziert. H 65 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 900 / 1 400)



1327

**1327\***

**DECKENLEUCHTER**, Louis XV-Stil, Paris um 1870. Bronze vergoldet. Geschweiftes, blätterbeschnücktes Gestell mit Zentralvase sowie 6 markant geschweiften Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen sowie voluten- und blätterbeschnückter Lichtkrone. H 71,5 cm. D 63 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 4 000 / 7 000  
(€ 3 600 / 6 400)

**1328**

**1 PAAR AIGUIEREN „A L'AIGLE“**, Régence-Stil, Paris um 1880. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Markant geschweiffter Gefässkörper mit schmalem Hals und feinem Ausguss sowie Adlerhenkel auf ovalem Volutensockel. H 25,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 400 / 2 300)

**1329\***

**DECKENLEUCHTER MIT PORZELLANBLÜTEN**, Louis XV-Stil, das Porzellan in der Art von Meissen, Frankreich, Ende 19. Jh. Messing, Blech und fein bemaltes Porzellan. Korbförmiges Gestell mit reichem Blütenbehang sowie 8 geschweiften Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen sowie feiner Lichtkrone. Wenige Fehlstellen. H 90 cm. D 75 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 3 500 / 5 500  
(€ 3 200 / 5 000)



1328



1329



1330



1331 (1 Paar)

#### 1330\*

**MITTELTISCH**, Louis XVI-Stil, nach Modellen von J.H. RIESENER (Jean Henri Riesener, Meister 1768), Paris um 1870/90.

Mahagoni und Palisander gefriest sowie fein eingelegt mit Rautenmuster und Zierfries. Rechteckiges, wenig vorstehendes und in profiliertem Messingstab gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit kannelierten, sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Front mit 1 Schublade. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von Rosengirlanden, Sphingen, Maskaronen und Draperien. 99x60x74,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 4 500 / 7 500  
(€ 4 100 / 6 800)

#### 1331

**1 PAAR GUERIDONS „A FLEURS“**, spätes Louis XV, Paris, Ende 19. Jh. Rosenholz, Palisander und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie fein eingelegt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Mehrfach geschweiftes, rechteckiges und in profilierten Bronzestab gefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. 1 seitliche Schublade. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. Bez. N. PETIT 40x32x66 cm.

Provenienz:  
- Privatbesitz, Paris.  
- Auktion Koller Zürich, 21.6.2005 (Katalognr. 1188).  
- Privatsammlung, Schweiz.

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)



1332

**1 PAAR ANRICHTEN MIT PORZELLANPLAKETTEN**, Louis XVI-Stil, Paris um 1890/1900.

Rosenholz, Palisander und diverse Edelhölzer gefriest sowie Porzellanplaketten in der Art der Manufacture de Sèvres; Blumensträuße in Vasen sowie Ziermaschen. Prismierter Korpus mit wenig vorstehendem Kranz auf wellig ausgeschnittenem Sockel mit Winkelfüssen. Front mit 1 Türe. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Profilierte „Carrara“-Platte. Etwas zu überholen. 85x43x115 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000  
€ 2 700 / 4 500



1333



1334



1335 (1 Paar)

#### 1333

**1 PAAR BRULE-PARFUMS**, Louis XVI-Stil, Paris, 19. Jh.  
Weisser Marmor sowie vergoldete Bronze. Schalenförmiger Gefässkörper mit fein durchbrochenem Hals sowie pinienbeschrücktem Deckel auf 3 geschweiften, maskaronbeschrückten Stützen mit Tatzenfüssen, auf eingezogenem Dreisockel mit Kreiselfüssen. H 32 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 3 500 / 5 500  
(€ 3 200 / 5 000)

#### 1334\*

**MARMORFIGUR DER VENUS**, Italien, 19. Jh.  
Weisser Marmor. Auf stilisiertem Felssockel stehende Venus, den Blick nach unten geneigt, auf profiliertem Rundsockel. H 50 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Italien.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 800 / 2 700)

#### 1335

**1 PAAR GROSSE DECKELVASEN „AUX TETES DE SATYR“**, spätes Louis XVI, Paris, 19. Jh.  
Weisser Marmor sowie vergoldete Bronze. Urnenförmiger Gefässkörper mit glockenförmigem, pinienbeschrücktem Deckel sowie seitlichen Henkeln auf 3 geschweiften Stützen „aux têtes de satyr“ mit Tatzenfüssen und fein kanneliertem Zentralschaft, auf eingezogenem, palmettenbeschrücktem und profiliertem Dreisockel. Feine Girlandenapplikationen. H 46 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 4 500 / 7 500  
(€ 4 100 / 6 800)



1336

**1336**

**PRUNK-PENDULE „A L'ASTRONOMIE“**, nach einer Louis XVI-Vorlage, das Zifferblatt sign. A. BEURDELEY FILS (Nachfolger seines Vaters Alfred Beurdeley, 1808 Paris 1882), Paris um 1890. Bronze matt- und glanzvergoldet sowie bruniert. Auf rundes Uhrgehäuse sich stützende Frau, flankiert von globusstudierenden und schreibenden Putten auf Bastionssockel mit hohen Kreiselfüssen. Blütenförmiges Emailzifferblatt mit arabischen Minuten- und römischen Stundenzahlen. Pariser Werk mit 1/2 Stundenschlag auf Glocke. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge. 53x19x43 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz, Westschweiz.
- Auktion Koller Zürich, 20.9.2000 (Katalognr. 1744).
- Aus einer Schweizer Privatsammlung.

CHF 6 000 / 10 000  
 (€ 5 500 / 9 100)

**1337**

**1 PAAR PRUNK-GIRANDOLEN**, Louis XVI-Stil, nach Modellen von CLODION (Claude Michel, 1734-1814), Paris. Bronze vergoldet und patiniert sowie „Vert de Mer“-Marmor. Stehende Bacchantin bzw. Faun, 1 Füllhorn mit 13 daraus entwachsenden, blätter- und traubenbeschrückten Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen auf rundem Säulenpostament mit palmettenbeschrückter Sockelplatte. H 108 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

Zwei nahezu identische Girandolen-Paare wurden in unserer November-Auktion 1995 (Katalognr. 1149 und 1155) verkauft.

CHF 4 000 / 7 000  
 (€ 3 600 / 6 400)



1337



1338



1339

**1338**

**KAMINGARNITUR**, Louis XVI-Stil, Paris um 1870.

Bronze matt- und glanzvergoldet sowie weisser Marmor. Die Pendule „aux cercles tournants“ in Form einer Deckelvase mit seitlichen Widderköpfen sowie Dekor in Form von Amoretten und Weinlaub, auf kanneliertem Säulensockel und Kreiselfüssen. Zifferringe mit Emailkartuschen für römische Stunden- und arabische Minutenzahlen. Vertikales Werk mit Federaufzug. Die Girandolen in Vasenform und Zentraltülle mit Widderköpfen und Weinlaubdekor auf entsprechendem Säulensockel mit seitlichen Karyatiden und Kreiselfüssen. Mehrarmiger Aufsatz fehlt. Womöglich assortiert. Pendule 45x29x62 cm. Girandolen H 45 cm.

Der Überlieferung nach aus dem Besitz des Uhrmachers Jules Jürgensen.

CHF 8 000 / 12 000  
 (€ 7 300 / 10 900)

**1339**

**BISCUIT FIGURENGRUPPE ‚LA TOILETTE DE VENUS‘**, Paris, um 1900. Hartporzellan, nach einem Modell von Louis-Simon Boizot (1743-1809) von 1780 für die Manufaktur Sèvres.

Auf einem Felsen platziert und umgeben von ihren Gespielinnen und zwei Amoretten. Auf einem Rundsockel mit umlaufendem Reliefband aus Rosetten und Gitterwerk. Eingeritzte LL-Marke mit Pressnummer und Beizeichen. H 38 cm.

Louis-Simon Boizot war Bildhauer König Louis XVI. und wurde 1773 Direktor der Skulpturenabteilung in Sèvres. Vgl. Literatur: Bourgeois, E., Le biscuit de Sèvres, recueil de modèles de la manufacture au XVIII<sup>e</sup> siècle, n°582, Taf. 36; Tamara Préaud, La manufacture des Lumières : la sculpture à Sèvres de Louis XV à la Révolution, Sèvres, S. 327.

CHF 1 500 / 2 500  
 (€ 1 400 / 2 300)



1340

**1 PAAR PRUNKGIRANDOLEN AUF STAND**, Louis XVI-Stil, Paris um 1890. Terracotta marmorfarben gefasst, vergoldete Bronze sowie ebonisiertes und teils vergoldetes Holz. Stehendes, ein Füllhorn tragendes Kinderpaar, welchem 7 geschweiften, blätterbeschnückten Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen entwachsen, auf Ovalsockel. Auf ebonisiertem, girlandenbeschnücktem Säulenpostement mit profiliertem Rundfuss. Wenige Bestossungen und Restaurationen. Girandole H 120 cm. Postament H 98 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Eine sehr ähnliche Girandole, mit Händlersignatur Boudet Paris, wurde bei Christie's New York am 21.4.2009 (Katalognr. 274) verkauft.

CHF 10 000 / 15 000  
 (€ 9 100 / 13 600)



1341 (1 Paar)



1342 (1 Paar)



1343

#### 1341

**1 PAAR HENKELVASEN**, Louis XVI-Stil, Paris um 1860/80.  
„Brèche Rouge“-Marmor sowie vergoldete Bronze. Ovoider Gefässkörper mit durchbrochenem Hals und pinienbeschnücktem Deckel sowie eingerollten Henkeln auf profiliertem Rundfuss mit Bastionsplatte. Feine Applikationen in Form von Blättern und Zierfries. Mit Etikette MAISON JOLLET ET CIE BRONZE A PARIS/ANCIENNE MAISON COLIN. H 44 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

#### 1342

**1 PAAR GIRANDOLEN „AUX TETES DE BOUQUETIN“**, Louis XVI-Stil, Paris um 1870.  
Grau/grün gespenkelter Marmor sowie vergoldete Bronze. Urnenförmiger Gefässkörper mit feinen Girlandenapplikationen sowie 4 geschweiften, blätterbeschnückten Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen, auf profiliertem Rundfuss mit Quaderplatte und gequetschten Kugelfüssen. H 49 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 3 500 / 5 500  
(€ 3 200 / 5 000)



1344

1343

**KLEINER LACK-SCHREIBTISCH**, Louis XVI-Stil, nach Vorlagen von A. WEISWEILER (Adam Weisweiler, Meister 1778), Paris, Ende 19. Jh. Holz profiliert, ebonisiert und gelackt im „gout chinois“; auf schwarzem Fond bunte idealisierte Pagodenlandschaft mit Figurenstaffage, Blumen, Blättern und Zierfries. Rechteckiges, wenig vorstehendes und in durchbrochener Messinggalerie gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit durch marmorbelegtem Zwischentablar verbundenen Vierkant- bzw. Säulenbeinen. Front mit 1 Schublade mit lederbezogenem Tablar und Kompartimenten für das Schreibzeug. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 46x33x84 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung A. Hammel, Paris.
- Auktion Paris, 18.12.2001 (Katalognr. 155).
- Privatbesitz, Schweiz.

CHF 4 000 / 7 000  
 (€ 3 600 / 6 400)

1344

**RUNDES GUERIDON MIT PORZELLANPLATTE**, Louis XVI-Stil, nach Modellen von M. CARLIN (Martin Carlin, Meister 1766), Paris, Ende 19. Jh. Veilchen- und Rosenholz profiliert sowie fein eingelegt mit Reserven, die Porzellanplatte in der Art der Manufacture de Sèvres mit Landschaftsdarstellung mit Vögeln und feinem, goldgehöhtem Rand auf grünem Fond. Vertieftes, in fein durchbrochener Messinggalerie gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit durch marmorbelegtes Zwischentablar verbundener Säulenschaft auf markant geschweiften Volutenbeinen. Der Porzellanteller mit Fehlstellen. D 34 cm. H 83 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Für analoge, ebenfalls mit Sèvres-Platten versehene Kleinmöbel von M. Carlin siehe P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 154f.

CHF 2 500 / 4 500  
 (€ 2 300 / 4 100)



1345

**1345**

**MITTELTISCH**, Louis XVI-Stil, nach Modellen von J.H. RIESENER (Jean Henri Riesener, Meister 1768), Paris um 1870.

Mahagoni. Rechteckiges, in Messingstab gefasstes „Rouge Royale“-Blatt auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Ausserordentlich feine, vergoldete Bronzebeschläge in Form von Festons, Girlanden, Rosetten, Widdern sowie 2 Plaketten mit Bacchanalen. 108x61x76 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Ein modellogleicher Mitteltisch wurde bei Christie's New York am 11.6.2010 (Katalognr. 269) verkauft. Ein weiterer, signiert von F. Krieger, wurde bei Christie's New York am 21.10.2008 (Katalognr. 364) verkauft.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

**1346**

**1 PAAR KLEINE CASSOLETTES „AUX TETES DE SATYR“**, Louis XVI-Stil, Paris, 19. Jh.

Flussspat und vergoldete Bronze. Ovoider Gefässkörper mit pinienbeschmücktem Deckel - umkehrbar und als Tülle verwendbar - auf 3 geschweiften Stützen mit Tatzenfüssen sowie perlistabbeschnücktem Rundsockel. H 23,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 2 800 / 4 800  
(€ 2 500 / 4 400)



1346 (1 Paar)



1347

**KLEINE KAMINPENDULE „AU LION“**, Louis XVI-Stil, nach Modellen von F. VION (François Vion, 1764 Paris ca. 1800/10), das Zifferblatt sign. BRISSARD A PARIS (wohl Victor René Brissard, „médaille de bronze“ in 1849), Paris 19. Jh. Matt- und glanzvergoldete sowie brünierte Bronze. Stehender, das von Vase bekröntem Uhrwerk tragend, auf profiliertem und girlandenbeschnücktem Bastionssockel mit gequetschten Kreiselfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabi-

schen Minutenzahlen. 2 fein durchbrochene, vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 21x12x35 cm.

Provenienz: Aus einer bedeutenden Sammlung.

CHF 2 500 / 4 500  
€ 2 300 / 4 100



1348

1348

**1 PAAR PRUNK-APPLIKEN „AUX FEMMES AILEES“**, Empire-Stil, nach Modellen von P.P. THOMIRE (Pierre Philippe Thomire, 1759 Paris 1843), Paris.  
Bronze vergoldet und patiniert. Palmettenbeschrückte Wandplatte mit markanter, geflügelter Halbfigur, einen Zentralschaft mit 12 ungleich hoch angesetzten, geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen tragend. H 105 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Die zeichnerische Vorlage des hier angebotenen Applikenpaares ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzarbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I. S. 356 (Abb. 5.10.4).



1350



1349

Eine Folge von 6 modellogleichen, jedoch kleineren und patinierten Appliken wurde bei Christie's London am 21.1.2010 (Katalognr. 105) verkauft.

CHF 5 000 / 9 000  
(€ 4 500 / 8 200)

1349

**PRUNKVASE „AUX CYGNES“**, Empire-Stil, die Malerei sign. F. HOUDOLET und im Deckel bez. M(anufacture). IMP(éria)LE DE SEVRES, Frankreich, um 1900.

Vergoldete Bronze sowie fein bemaltes Porzellan; auf bordeauxrotem, goldgehöhtem Fond 2 ovale Kartuschen mit Darstellung einer Schlacht aus dem napoleonischen Aegyptenfeldzug und General J.B. Klébert (Jean Baptiste Klébert, Strassburg 1753-1800 Kairo) auf dem Pferd sowie verso Landschaft mit Stadtansicht im Hintergrund. Ovoider Korpus mit pinienbeschrücktem Deckel und markaten Henkeln auf profiliertem Rundfuss mit profilierter Rechteckplatte auf Tatzenfüssen. Reiche Bronzebeschläge und -applikationen. Minimal bestossen. H 115 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 500 / 9 100)

1350

**1 PAAR LAMPES-BOUILLOTTES „AUX TETES D'AIGLE“**, Empire-Stil, Paris. Bronze und Messing vergoldet. Säulenschaft mit verstellbarem, grün gefasstem Lichtschirm sowie Abschlusszapfen und 3 eingerollten Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen auf profiliertem Rundfuss. Elektrifiziert. 52 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 900 / 1 400)

1351

**PRUNK-DECKENLEUCHTER**, im viktorianischen Stil, England um 1900.

Messing vergoldet sowie teils geschliffener Glas- und Kristallbehang. Säulenförmiger Schaft mit palmettembeschrückter Lichtkrone und 12 geschweiften Lichtarmen mit blütenförmigen Tropftellern. Restaurationen. Elektrifiziert. H 180 cm. D 70 cm.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 500 / 9 100)





1352



1353



1354 (1 Paar)

#### 1352\*

**GROSSE TISCHLAMPE „A LA CARIATIDE“**, Empire-Stil, in der Art von P.P. THOMIRE (Pierre Philippe Thomire, 1751 Paris 1843), Paris. Bronze vergoldet sowie schwarzer Marmor. Stehende Karyatide, auf dem Kopf einen Tropfteller tragend, auf profiliertem Rechteckpostament. Grüner, teils goldgefaster Blechlichtschirm. Elektrifiziert. H 124 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Gaston Choron, Wiesbaden.
- Privatsammlung, Deutschland.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 900 / 1 400)

#### 1353\*

**1 PAAR PRUNK-APPLIKEN „AUX VICTOIRES“**, Empire-Stil, die Figur nach Zeichnungen von C. PERCIER (Charles Percier, 1764-1838), Paris um 1900. Bronze matt- und glanzvergoldet. Auf Kugel stehende Victoria mit faltenreichem Gewand sowie ausgestreckten Armen, jeweils 2 Füllhörner mit blätterförmigen Tropftellern tragend. Elektrifiziert. H 63 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Gaston Choron, Wiesbaden.
- Privatsammlung, Deutschland.

CHF 2 800 / 4 800  
(€ 2 500 / 4 400)

#### 1354

**1 PAAR KLEINE CASSOLETTES „AUX VOLUTES“**, Louis XVI-Stil, Paris um 1900. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Fein durchbrochener Schaft mit pinienbesmücktem Deckel - umkehrbar und als Tülle verwendbar - auf 3 eingerollten Volutenstützen mit palmettenbesmücktem Rundsockel. H 20 cm.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 900 / 1 400)



1355

1355

**1 PAAR PRUNK-AIGUILLEREN „AU MASCARON“**, Napoléon III, sign. VICTOR PAILLARD (tätig um 1850 in Paris), Paris um 1860. Bronze matt- und glanzvergoldet sowie patiniert und „Griotte Rouge“-Marmor. Kugelförmiger Gefässkörper mit schmalem Hals sowie markantem Ausguss und eingerolltem Henkel „à la femme ailée“ auf gedrehtem und profiliertem Rundfuss mit entsprechender Sockelplatte. Die Wandungen mit ausserordentlich feinen Applikationen in Form von Fischen, Blattwerk und Zierfries. H 67 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Victor Paillard wurde 1805 als Sohn des Charles Paillard und der Denise Louise Victoire de Chaumont in Heudicourt geboren. Seine künstlerischen Talente wurden früh erkannt und demzufolge wurde er nach Paris zu Jean-François Denière, ein Mitarbeiter von Barbedienne, geholt. Er war einer der besten Bronziers und Ziseleure des 19. Jahrhunderts als er 1830 seine eigene „Maison d'objets d'art et d'ameublement“ mit über 100 Arbeitern eröffnete, bekam er bald zahlreiche Aufträge, so auch vom Palais des Affaires Etrangères am Quai d'Orsay, wo Paillard von Kaminbronzen für den Salon de l'Horloge über Pendulen bis zum grossen Kronleuchter im Renaissance-Stil für den Salon du Congrès anfertigte. Mit eigenen Skulpturen und einer vergoldeten Pendule im Louis XV-Stil beteiligte er sich an der London Great Exhibition von 1851. Er starb 1886 in Paris.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 346f. (Angaben zur Dynastie Lenoir). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 374-377 (Angaben zur Dynastie Lenoir). H.L. Tardy, La pendule française, Paris 1974; II, S. 461 (mit Entwürfen von V. Paillard, die wohl als Vorlagen für die hier angebotene Kamingarnitur gedient haben).

CHF 8 000 / 12 000  
 (€ 7 300 / 10 900)

1356

**ANRICHTE**, spätes Louis XVI, Paris, 19. Jh. Mahagoni. Rechteckiger Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Front mit 2 nebeneinander liegenden Türen. Feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte, grau/beige gesprenkelte Marmorplatte. 150x53x96 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 500 / 4 500  
 (€ 2 300 / 4 100)



1357

1357

**PRUNK-VASE MIT BRONZEMONTUR „AU GUERRIER“**, Historismus, die Fayence aus der Manufacture de Sarreguemines, Frankreich um 1880. Violette Fayence sowie vergoldete Bronze. Ovoider Gefässkörper mit fein durchbrochener Lippe sowie eingerollten Henkeln auf profiliertem Rundfuss mit helmbeschmücktem Sockel und Volutenfüssen. Reiche Beschläge und -applikationen in Form eines fahnenhaltenden Soldaten im neogotischen Stil. H 76,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Die Manufaktur in Sarreguemines wurde im Jahre 1790 von den Gebrüdern Nicolas Henri und Augustin Jacobi, ursprünglich aus Strasbourg stammend, und J. Fabry als Fayence-Fabrik gegründet. Dies war eine auf die günstige Lage des Ortes basierende Entscheidung, da in dieser Region sowohl auf französischer als auch auf deutscher Seite die Grundmaterialien leicht zu erhalten waren und zudem der Transport über die Flüsse die Verbreitung der Erzeugnisse förderte. Um 1800 übernahm F.P. Utzschneider (1771-1844) die Fabrik und entwickelte diese und deren Produktion weiter, indem er „neue“ Produkte herstellte, welche dem aktuellen Zeitgeist entsprachen. Der Erfolg war immens und so musste er bald darauf zusätzliche Fabriken und Mühlen erwerben, um die grosse Nachfrage stillen zu können. Es waren vor allem seine Marmor und Granit imitierende Fayence-Objekte, welche sich grosser Beliebtheit erfreuten. Zu seinen wichtigsten Kunden gehörte Kaiser Napoleon und die neue Führungsschicht des Empire. Im Jahre 1810/14 lieferte er zwei prunkvolle Girandolenpaare für Saint Cloud (Inventarnr. GML 6327-1/2) bzw. für die französische Botschaft in Rom (Inventarnr. GML 6444-1/2). Dieser liess in den Folgejahren weitere Werkstätten bauen und begann die Zusammenarbeit mit der Manufaktur Villeroy & Boch, was den Erfolg des Unternehmens weiter fundamentierte. 1871, im Anschluss an die deutsche Anexion des Moselgebietes, ging A. de Geiger nach Paris und überliess die Direktion der Firma seinem Sohn Paul, der weiter Werkstätten bauen liess.

CHF 2 500 / 4 500  
(€ 2 300 / 4 100)



1358

1358\*

**PRUNK-VASE „AUX COQUILLES“**, Historismus, wohl Neapel um 1900. Terracotta mit feinen Muschelapplikationen. Amphorenförmiger Korpus mit profilierter Lippe und markanten Henkeln, auf profiliertem Rundfuss. Fehlstellen. H 76 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 900 / 1 400)

1359\*

**MARMORGRUPPE**, Louis XVI, wohl von V. CARADOSSI (Vittorio Caradossi, 1861 Florenz 1918), Italien, Ende 19. Jh.

„Carrara“-Marmor. Darstellung einer jungen Frau, auf einer Chimäre reitend und diese umarmend, auf profiliertem Ovalsockel. Verwitterungsspuren und alte Reparaturen. 75x43x100 cm.

Provenienz: Aus einer italienischen Sammlung.

Eine nahezu identische, von V. Caradossi signierte, Gruppe wurde bei Sotheby's London am 12.7.2017 (Katalognr. 80) verkauft.

CHF 15 000 / 25 000  
(€ 13 600 / 22 700)





1360

**1360**

**1 PAAR PRUNK-AIGILLEREN „AU MASCARON“**, Napoléon III-Stil, nach Modellen von V. PAILLARD (Victor Paillard, tätig um 1850 in Paris), Paris. Bronze vergoldet sowie patiniert und „Griotte Rouge“-Marmor. Kugelförmiger Gefässkörper mit schmalem Hals sowie markantem Ausguss und eingerollem Henkel „à la femme ailée“ auf gedrehtem und profiliertem Rundfuss mit entsprechender Sockelplatte. Die Wandungen mit ausserordentlich feinen Applikationen in Form von Fischen, Blattwerk und Zierfries. H 68 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 6 000 / 10 000  
(€ 5 500 / 9 100)

**1361**

**FERRARI, G.**, (wohl Gaetano Ferrari), Italien um 19. Jh. Bronze patiniert. Auf stehendem Hengst sitzender Jockey, auf profiliertem Rechtecksockel. Sign. G. FERRARI. 40x12x33 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Eine modellogleiche Bronze wurde bei Primardecò in Toulouse am 22.3.2014 (Katalognr. 36) verkauft.

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 400 / 2 300)



1361



1362

**1362**

**MOIGNEZ, J.**, (Jules Moigniez, 1835-1894), Frankreich um 1890.  
 Bronze patiniert. Stehendes Rennpferd, auf profiliertem Rechtecksockel. Sign. J. MOIGNEZ.  
 L 37 cm. H 33 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

Lit.: P. Kjellberg, Les bronzes français du XIXe siècle, Paris 2002; S. 495-501 (biogr. Angaben).

CHF 1 200 / 1 800  
 (€ 1 100 / 1 600)

**1363\***

**GLENZ, O.J.** (Johann Otto Glenz, 1865-1947), Erbach um 1885/90.  
 Bronze patiniert. Stehender Arbeiter mit nacktem Oberkörper und Schaufel auf profiliertem  
 Rechtecksockel. Sign. O. GLENZ. H 52 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

J.O. Glenz, entstammt einer Schweizer Familie, die im 17. Jahrhundert nach Erbach auswanderte.  
 Von 1884-1885 besuchte er die Kunstfachschule in München, wo die Figur des arbeitenden Man-  
 nes seine Abschlussarbeit bildete. Später machte er sich einen Namen als Elfenbeinschnitzer und  
 war Mitbegründer der Odewälder Fachschule für Elfenbeinschnitzerei.

CHF 1 000 / 1 500  
 (€ 900 / 1 400)



1363



1364

1364

**8 KLEINE ‚FLORA DANICA‘ TELLER**, Royal Copenhagen, modern.  
Bemalt mit botanischen Species, rückseitig lateinisch betitelt in Schwarz. Unterglasurblaue Wellenmarke, grün gedruckte Manufakturmarke ‚Royal Copenhagen Denmark‘, Formnummer 203573 in Grün. D 19 cm. (8)

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 400 / 2 300)

1365

**6 TEILE AUS EINEM ‚FLORA DANICA‘ SERVICE**, Royal Copenhagen, modern.  
Kuchenteller auf Fuss, runde Schale (25 cm), runde Platte (30 cm), ovale Platte (40 cm) und 2 Kaffeetassen und Untertassen. Bemalt mit botanischen Species, rückseitig lateinisch betitelt in Schwarz. Unterglasurblaue Wellenmarke, grün gedruckte Manufakturmarke ‚Royal Copenhagen Denmark‘, Formnummer 20 3588, 207505, 203523, 203518, 203618 in Grün.

CHF 1 800 / 2 500  
(€ 1 600 / 2 300)

## DAS FLORA DANICA SERVICE

Von dem originalen Flora Danica Service, das 1800 Teile umfasste und zu den berühmtesten Tafelservices gehört, sind noch 1530 Teile erhalten. 1790 wurde in der Königlich Dänischen Porzellanmanufaktur ein Service von König Christian VII. von Dänemark in Auftrag gegeben, ein Geschenk an die russische Zarin Katharina II. Der Anlass für dieses grosszügige diplomatische Geschenk ist jedoch bislang ungeklärt. Die Zarin starb 1796 und das Service blieb im Besitz des dänischen Hofes, wo es sich bis heute auf Schloss Rosenborg, die Königliche Silberkammer in Schloss Christiansborg, Schloss Fredensborg, das Nationalmuseum, das Museum in Schloss Frederiksberg und das Kunstindustriemuseum in Kopenhagen verteilt. Vorlage für die Pflanzenabbildungen ist ein umfangreiches Werk, ‚Flora Danica‘, an dem insgesamt über 100 Jahre gearbeitet wurde. 1761 erschien es erstmals mit ‚Abbildungen der Pflanzen, welche in den Königreiche Dänemark und Norwegen, den Herzogtümern Schleswig und Holstein sowie den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst wild wachsen, zur Erläuterung des unter dem Titel Flora Danica auf königlichen Befehl zu organisierenden Projekts‘. 1803, als das Service fertiggestellt war, lagen 1260 verschiedene handkolorierte Kupferstichtafeln des Flora Danica vor.





1366

Seit der Barockzeit tafelte man ‚à la française‘ und tischte dabei für jeden Gang alle Gerichte gleichzeitig auf. Zu jedem Gedeck gab es nur einen Satz Besteck, ein Dessertbesteck und nur ein Trinkglas. Die Gläser wurden fortwährend zum Nachfüllen zu einem Buffet gebracht, wo eine Reihe von Gläserkühlern mit Eiswasser standen, worin der Diener das Glas entweder kühlen oder spülen konnte, bevor neuer Wein kredenzt wurde. Während der Mahlzeit folgte ein Gang nach dem anderen und alle Platten wurden wie bei einem Szenenwechsel auf der Bühne durch andere ersetzt. Der Repräsentationscharakter eines Services war daher enorm wichtig. Erst nach der Mitte des 19. Jahrhunderts setzte sich die heute gebräuchliche Servierform ‚service à la russe‘ durch, bei der die Speisen einzeln gereicht werden. Formstücke wie die Crèmetassen mit Deckel gehörten zur Desserttafel. Man servierte so eine Crème, die man zu Konfitüren genoss.

Seit 1870 wurde die Produktion des Services in der Manufaktur wieder aufgenommen und war somit auch wohlhabenden Privatleuten zugänglich. Charakteristisch für diese späteren Service ist, dass die Serviceteile auf der Rückseite mit dem lateinischen Namen der Pflanzen versehen sind, aber nicht - wie die ursprünglichen - zugleich mit den römischen Tafelnummern und der Nummer der Lieferung, in der sie erschienen waren. Die Malerei wird bis in die heutige Zeit nach den alten Kupfertafeln ausgeführt. ‚Das Flora Danica-Service 1790-1802‘, Ausstellungskatalog Schloss Charlottenburg Berlin (21. Oktober 1999-9. Januar 2000)

1366

**10 ‚FLORA DANICA‘ SPEISETELLER**, Royal Copenhagen, modern. Bemalt mit botanischen Species, rückseitig lateinisch betitelt in Schwarz. Unterglasurblaue Wellenmarke, grün gedruckte Manufakturmarke ‚Royal Copenhagen Denmark‘, Formnummer 20 3549 in Grün. D 25,5 cm. Restaurierung einer Zacke. (10)

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

CHF 2 000 / 3 000  
 (€ 1 800 / 2 700)

1367

**10 ‚FLORA DANICA‘ SUPPENTELLER**, Royal Copenhagen, modern. Bemalt mit botanischen Species, rückseitig lateinisch betitelt in Schwarz. Unterglasurblaue Wellenmarke, grün gedruckte Manufakturmarke ‚Royal Copenhagen Denmark‘, Formnummer 20 3546 in Grün. D 22 cm. (10)

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

CHF 2 000 / 3 000  
 (€ 1 800 / 2 700)



1367

**1368\***

**PAAR FLORA DANICA TASSEN**, Royal Copenhagen, 19. Jh.

Zylindrische Form. Bemalt mit botanischen Species, betitelt auf der Unterseite in Schwarz, 'Oxycoccus palustris B microcarpa' Rupr.' und 'Sedum boloniense Lois.'. Unterglasurblaue Wellenmarke und je einem Ritzzeichen, Malermarke in Grün auf einer Tasse. H 6,5 cm. (2)

Provenienz: Deutscher Privatbesitz.

CHF 1 000 / 1 500  
 (€ 910 / 1 350)



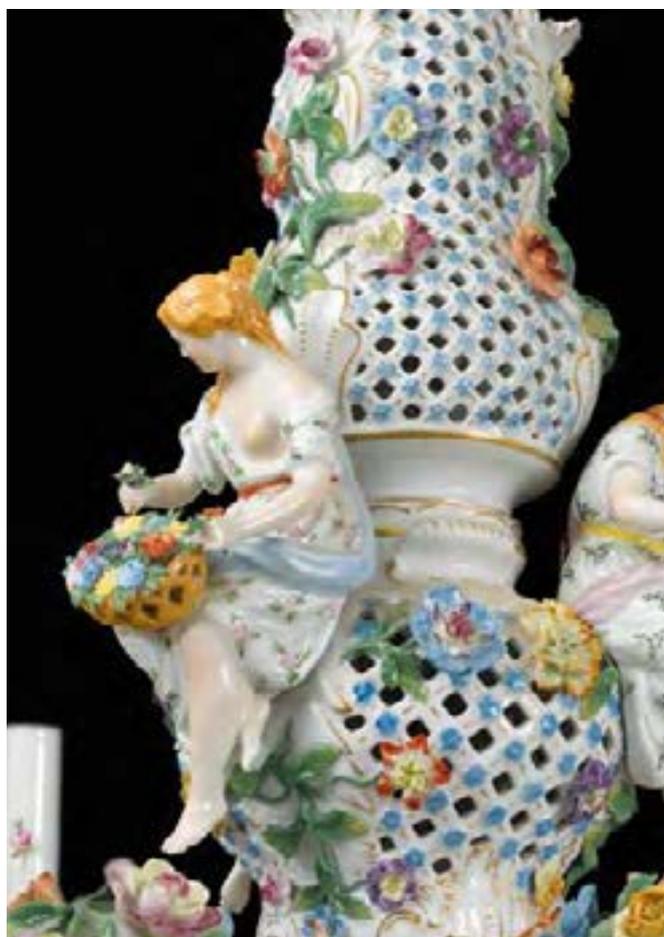
1368



1369



1369A



1370 (Detail)

**1369**

**PORZELLAN BÜSTE LENINS**, Meissen, um 1967.

Weiss glasiert. Unterglasurblaue Schwertermarke, Schwertermarke und 'Weiss' eingepresst, Modellnummer R.293. eingepresst, Pressnummer 149 und Jahressymbol. H 32 cm.

Wladimir Iljitsch Uljanow (Simbirsk 1870 - 1924 Gorki), der russische Revolutionär von 1917, Vorsitzender der Bolschewiki Partei und Regierungschef der Russischen SFSR (1917-1924) und der Sowjetunion (1922-1924).

Die Büste ist vergleichbar mit Lenin Büsten, die offensichtlich aus einem Geschenkfundus der DDR-Volkskammer stammen. Im Auftrag der DDR wurden sie an Staatsgäste weiter verschenkt. So wurde das Meissener Porzellan auch als ein Werkzeug für Politik - ob als Devisenbringer für den Export oder Propagandawerkzeug benutzt. Eine Leninbüste aus Porzellan zierte ein Werbeplakat für die Leipziger Frühjahrsmesse von 1953. Nach dem Ende der DDR kamen die Reste der Volkskammer unter den Hammer. (A. Granzow, Handelsblatt 1.6.2010; M. Schramm, Konsum und regionale Identität in Sachsen 1880-2000, 2002, S. 205)

CHF 5 000 / 8 000  
(€ 4 500 / 7 200)

**1369A**

**BÖTTGER STEINZEUG BÜSTE LENINS**, Meissen, um 1970.

Zum 100-jährigen Geburtstagsjubiläum Lenins. Gemarkt mit eingepresster Schwertermarke, BÖTTGER STEINZEUG, Modellnummer R 293 eingeritzt, Pressnummer 114 und Jahrescode. Ritznummer L 230 I. H 32 cm.

Vergleiche Fussnote zu 1369.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 700 / 4 500)

1370\*

**PRUNK-PORZELLANDECKENLEUCHTER**, Louis XV-Stil,  
Dresden um 1900.

Porzellan ausserordentlich fein bemalt. Balusterförmiger  
Schaft mit diversen Figuren und Putten sowie 12 bzw. 6  
markant  
geschweiften, ungleich hoch angesetzten Lichtarmen mit  
blätterförmigen Tropftellern und kerzenförmigen Tüllen  
sowie feinen Blumenquasten. Diverse Fehlstellen und  
Bestossungen.

H ca. 158 cm. D ca. 105 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 12 000 / 18 000  
(€ 10 900 / 16 400)





N° 5.

N° 6.

Von Barock bis Belle Epoque  
Eine Auswahl des Goldenen Zeitalters  
der angewandten Kunst in Europa

N° 7.

N° 8.





1371

Auktion:

Donnerstag, 21. September 2017, 16.00 Uhr

Katalognr. 1371–1447

1371\*

**BRONZEGRUPPE „LION ATTAQUANT LE CHEVAL“**, späte Renaissance, nach einem Modell von GIAMBLOGNA (Jean de Boulogne, Douai 1529-1608 Florenz), Rom oder Neapel, 18. Jh.

Bronze patiniert sowie grau/rot gesprenkelter Marmor. Sich auf dem liegenden Pferd stürzender Löwe, auf Rechteckplatte. 31x18x23 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Die hier angebotene Bronzegruppe ist inspiriert von der antiken Marmorgruppe im Museum des Kapitol in Rom und wurde wohl konzipiert als Teil eines Paares mit der Darstellung des den Stier angreifenden Löwen. Die Bronzegruppe aus der Hand von Giambologna ist quellenmässig gesichert; im Jahre 1611 hielt M. Zäh diese als „un gruppo d'un lionne ch'ammazo un cavallo“ fest. 1668 schrieb A. Baldinucci: „Il Cavallo ucciso dal Leone“. A. Susini (Antonio Susini, 1585-1653), wichtigster Mitarbeiter von Giambologna, sicherte sich die Modelle seines Meisters und fertigte selbst Bronzen dieses Sujets, teils in leicht veränderter Ausführung. Eine solche Gruppe ist heute Teil der Frick Collection in New York, eine weitere in der R.H. Smith Collectin in Washington.

J. de Boulogne (auch Giovanni di Bologna oder Giambologna genannt), lernte bei Jacques Dubroeuq in Mons sein Handwerk und reiste 1554/55 nach Italien. Danach studierte er zwei Jahre in Rom und war ab 1557 in Florenz tätig, wo er eine Werkstatt leitete, für die zahlreiche bekannte Bildhauer arbeiteten (Francavilla, Hans Reichle von Augsburg, Hubert

Gerhart, Adriaen de Vries). Die bedeutendsten Bronzebildner des Frühbarocks waren seine Schüler. Zu Giambolognas Hauptwerken zählen der „Fliegende Merkur“ (1564), „Raub der Sabinerinnen“ (1579), „Herkules und der Centaur“ (1599), der Neptun-Brunnen (Bologna, 1563-67), die „Fontana dell'Isolotto“ (Florenz, 1569-1576), Reiterdenkmäler und Kleinbronzen von Tieren, Bauerngruppen und Vogelstellern.

Lit.: C. Avery / D. Radcliffe, Giambologna - Sculptor to the Medici, London 1979.

CHF 12 000 / 16 000  
 (€ 10 900 / 14 500)

1372\*

**1 PAAR BRONZEFIGUREN „AUX GUERRIERS ROMAINS“**, späte Renaissance, wohl Norditalien, 18. Jh.

Bronze patiniert. Stehender Soldat mit Lanze bzw. Schwert, auf Rechteckpostament. Fehlstellen und alte Reparaturen. H 30 cm bzw. 33 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 8 000 / 12 000  
 (€ 7 300 / 10 900)





1373



1373 (Detail)

**1373\***

**SCHATULLE MIT „ARTE POVERA“-MALEREI**, Louis XV, Venedig um 1750/60.

Weichholz allseitig bemalt mit „Arte Povera“-Einlagen; auf hellbeigem Fond Figurenstaffage in idealisierter Park- und Waldlandschaft sowie diverse Fabelwesen und Tiere. Rechteckiger Korpus mit abgeschrägtem Deckel. Inwendig mit weiterer Darstellung und mit Stoff ausgeschlagen. 42x35x28 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Bei der „arte povera“-Technik wurden auf bereits lackierte oder gefasste Möbel bemalte Kupferstiche als Dekorationselemente appliziert. Die Oberfläche lackierte man zur Nivellierung der Höhenunterschiede und zum Schutz des Dekors mit bis zu 18 Sandrak-Schichten. Vor allem in Venedig entstanden während des 17. und 18. Jahrhunderts durch den Einfallsreichtum der lokalen Künstler und Handwerker ausserordentlich seltene Stücke. Als Vorlagen für die Stiche dienten die damals sehr beliebten Gemälde von Marco Ricci, Francesco Zuccarelli, Jacopo Amigoni und Giuseppe Zais.

CHF 4 500 / 6 500  
 (€ 4 100 / 5 900)

**1374\***

**1 PAAR MARMORFIGUREN „LE MUSICIEN ET LE DANSEUR“**, Spätbarock, wohl deutsch oder niederländisch, 18./19. Jh.

Weisser Marmor. Laute spielender bzw. tanzender junger Mann mit Hut und Festkleidung, auf profiliertem Rundsockel. Wenige Fehlstellen. H 100 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 12 000 / 18 000  
 (€ 10 900 / 16 400)





*La Foy*





1375



1376 (1 Paar)

**1375\***

**1 PAAR BRONZENFIGUREN „AUX SPHINGES“**, Régence, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1720.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie schwarzer Marmor. Kauernde Sphingenfigur mit hochgestecktem Haar, auf fein profiliertem Sockel mit Marmorplatte. Vergoldung teils berieben. 20x10x20 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Das hier angebotene Figuren paar, als Briefbeschwerer verwendbar, orientiert sich an die grosse, von A.C. Boulle (André Charles Boulle, 1642-1732) für Schloss Marly in vergoldetem Blei gefertigte und heute verschollene Sphingenfigur. Der Stich mit derselbigen ist heute Teil der Sammlungen des Musée du Château de Versailles et de Trianon (Inventarnr. INV. GRAV.384). Das Sphingenmotiv findet sich im französischen Kunsthandwerk durch das gesamte 18. Jahrhundert und entwickelte sich im Neoklassizismus ikonographisch weiter.

Das Motiv der kauernden Sphinx mit den Köpfen „en espagnolettes“ hat seinen Ursprung in den monumentalen Figuren des Parks von Marly und erfreute sich in der Régence grosser Beliebtheit. Kaminböcke mit analoger Ausarbeitung finden sich in den Sammlungen des Bayerischen Nationalmuseums (Inventarnr. 24/106) sowie in den Beständen der Schlösser von Champs und Chantilly.

CHF 8 000 / 10 000  
(€ 7 300 / 9 100)



1377

**1376\***

**1 PAAR KERZENSTÖCKE „AUX QUATRE SAISONS“**, Louis XIV-Stil, Paris. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Abgekanteter Schaft mit jeweils 4 Figuren als Allegorie der Jahreszeiten, auf profiliertem und kartuschenbeschrücktem Rundfuss. H 26,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 2 000 / 3 000  
 (€ 1 800 / 2 700)

**1377\***

**1 PAAR APPLIKEN „AU MASCARON“**, Régence, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1710/20. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Wappenförmige Wandplatte mit Maskaron sowie 2 geschweiften, blätterbeschrückten Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. H 24 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Der nahezu identische Maskaron findet sich an einem Paar Prunk-Appliken von A.C. Boulle (André Charles Boulle, 1643-1732), welches heute Teil der Sammlungen des Musée du Louvre in Paris ist. Es ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzarbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 60 (Abb. 1.9.5).

Für Angaben zu A.C. Boulle siehe Fussnote der Katalognr. 1380.

CHF 20 000 / 30 000  
 (€ 18 200 / 27 300)



1377 (Detail)



**1378\***

**1 PAAR PRUNK-VASEN „AUX TETES DE BACCHUS“**, Louis XVI, die Bronze P. GOUTHIERE (Pierre Gouthière, 1732-1813/14) zuzuschreiben, Paris um 1770.

„Campan“-Marmor und vergoldete Bronze. Ovaler Gefässkörper mit 2 Bacchusköpfen und konischem Rundfuss, auf eingezogener Quaderplatte. Der Deckel wohl ersetzt. Wenige Fehlstellen und Reparaturen. H 55 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Die Bibliothèque Municipale von Besançon besitzt eine Entwurfszeichnung, auf der eine Céladonvase mit nahezu identischem Maskaron dargestellt ist; sie wurde einst von P. Gouthière für den Duc d'Aumont gefertigt und ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 179 (Abb. 18)

P. Gouthière erhielt 1767 das Brevet „Doreur seul ordinaire des Menus Plaisirs du Roi“, verliehen von seinem Förderer Duc d'Aumont. Fehlspekulationen, allzu gewagte Investitionen in Immobilien und eine unsorgfältige Geschäftsführung brachten den für seine hervorragenden, aber teuren Bronzen bekannten Gouthière in finanzielle Schwierigkeiten. Als die Aufträge der wichtigsten Kunden Madame du Barry, Duchesse de Mazarin und

Duc d'Aumont wegen der Revolution ausblieben, erlitt das Unternehmen 1787 Bankrott. Dennoch arbeitete P. Gouthière bis zu seinem Tod 1813 weiter, wenn auch auf bescheidener Ebene.

Gouthières Reputation als „artiste hors pair“ zeigt sich in Käufen von König Louis XVI für das Museum - er erstand 20 von 34 Pendulen, Marie-Antoinette drei. Durch die Beteiligung an Dekorationsarbeiten in grossen Pariser Häusern pflegte er regelmässigen Kontakt zu den Architekten C. de Wailly, E.L. Ledoux, A.J. Gabriel und F.J. Bellanger und zu den Künstlern L.S. Boizot, J.D. Dugoure und G.P. Cauvet, die sich der neoklassizistischen Formensprache widmeten. Zu P. Gouthières Kundschaft gehörten ausser Louis XVI und Marie-Antoinette der Comte d'Artois, der Duc de Duras, die Duchesse de Vileroy, die Prinzessin Kinsky, der Marquis Marigny und die Financiers Randon de Boisset, Baudert de Saint-James und Thélusson.

Lit: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 208 (Tafel XXV, eine Girandole von P. Gouthière) und S. 286f. (Abb. 4.15.1 bis 4.15.6, diverse Kerzenstöcke der Jahre um 1790/1800 mit adaptierter Grundstruktur). Ibid., II, S.561-642 (biogr. Angaben). Thieme/Becker, Leipzig 1999; 13/14, S. 448/449 (biogr. Angaben).

CHF 38 000 / 48 000  
 (€ 34 500 / 43 600)



**1380\***

**1 PAAR GROSSE APPLIKEN**, Régence, A.C. BOULLE (André Charles Boulle, 1642-1732) zuzuschreiben, Paris um 1715/20.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Fein durchbrochene, blätterbeschrückte Wandplatte mit 2 markant gedrehten, ungleich hoch angesetzten Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. H 51 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Als zeichnerische Vorlage des hier angebotenen Applikenpaares darf ein Entwurf von A.C. Boulle zu Beginn des 18. Jahrhunderts aus seinem „Receuil de modèles gravés“, Tafel 8, publiziert von J. Mariette nach 1707, gelten; es finden sich darin die analogen Blattwerke der Wandplatte sowie die identischen Tropfteller und Tüllen. Die Tafel ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München; I, S. 60f. (Abb. 1.9.4).

Ein identisches Paar war Bestand der Sammlung Ribolzi in Monte Carlo und wurde bei Sotheby's Paris am 30.11.2011 (Katalognr. 38) verkauft. Ein weiteres, identisches Paar wurde bei d'Orsay Paris am 14.12.1979 (Katalognr. 100) verkauft. Eine Variante davon, mit 3 Lichtarmen, ist Teil der Sammlungen des Palais Rohan in Strassburg.

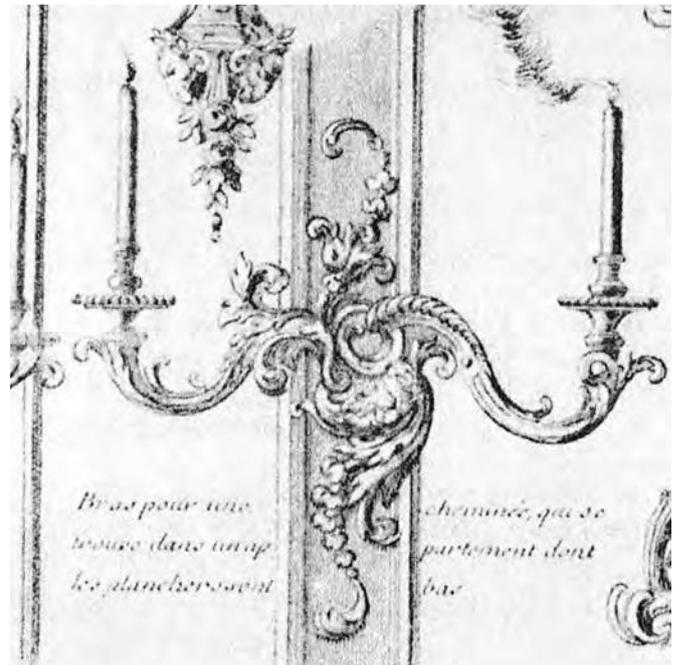
A.C. Boulle, bereits in jungen Jahren als „menuisier d'art“ und „charpentier“ tätig, arbeitete als polyvalenter Künstler in den 1660er Jahren in der Abbatte Sainte-Geneviève als Maler, Bildhauer und Stukkateur. Diese Tätigkeiten ermöglichten ihm den Zugang zur Académie St. Luc und

brachten ihm den ersten Auftrag des Königs ein, zwei Gemälde. Der am französischen Hof tätige Colbert erkannte sehr früh das künstlerische Talent des jungen Boulle und lobte ihn als „le plus habile dans son métier“. Boulle erhielt durch ihn als Nachfolger von J. Macé eine Wohnung im Louvre. Es folgte ein rasanter Aufstieg mit zahlreichen Aufträgen, die ihm den Titel „architecte, peintre, sculpteur en mosaïque, ciseleur-graveur, marqueteur, inventeur de chiffre“ und das Privileg einbrachten, mehrere Aktivitäten zu kombinieren, was angesichts der starken Korporationen der Zünfte eine enorme Freiheit bedeutete: Er konnte all diese Tätigkeiten in seinem Atelier ausüben. Der riesige Erfolg seiner qualitativ hochwertigen Möbel, Bronzen, Pendulen, Leuchter, Postamente und Einrichtungsgegenstände führte zu einer Fülle von Aufträgen für den französischen Hof, aber auch für die gesamte führende Adelschicht von Frankreich, wie zum Beispiel für die Ducs d'Orléans und de Bourbon, für den Prince de Condé, die Duchesse du Barry, den Kardinal von Rohan, für ausländische Könige und Fürsten wie König Philippe V. von Spanien, den Bischof von Köln und Prinz Maximilian Emanuel von Bayern. Trotz des enormen Erfolges kämpfte Boulle ständig mit finanziellen Problemen und war auf die Hilfe des Königs angewiesen, wie beispielsweise im Jahr 1703: „Le Roi a bien voulu accorder cette fois encore à Boulle un arrest de surséance pour six mois à condition que ce sera la dernière grâce que sa Majesté luy fera là-dessus“. Es waren die finanziellen Schwierigkeiten, vor allem die ausstehenden Lohnauszahlungen an seine Arbeiter, und Steuerprobleme, die Boulle im Jahr 1715 zwangen, das Unternehmen an vier seiner Söhne zu überschreiben - allerdings ohne die Zügel aus der Hand zu geben. Bis ins hohe Alter blieb er in seiner Werkstatt tätig und war verantwortlich für die neue Formsprache der Régence.

Die ursprünglich aus Italien und Holland stammende Einlegearbeit mit Messingfleets, Schildpatt und Elfenbein wurde im späten 17. Jahrhundert von dem für den Hof im Louvre tätigen A.C. Boulle zu höchster Vollen- dung weiterentwickelt; daher wird diese Technik als „Boulle-Marketerie“ bezeichnet. Als zeichnerische Vorlagen für die Motive dienten vor allem die Arbeiten von J. Bérain.

Lit.: Die Kunst des französischen Möbels, München o.J.; S. 67-109 (biogr. Angaben). J.P. Samoyault, André-Charles Boulle et sa famille, 1979.

CHF 45 000 / 55 000  
 (€ 40 900 / 50 000)



Entwurfszeichnung von A.C. Boulle.





**1381\***

**1 PAAR GROSSE KAMINBÖCKE „AUX ENFANTS“**, Régence, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1720.  
Matt- und glanzvergoldete Bronze. Sitzende Knaben als Allegorie des Krieges und des Friedens, auf blätterbeschrücktem Bastionssockel mit geschweiften Ball- und Klauenfüssen. Vergoldung teils berieben. H 37 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Ein modellogleiches Paar war Teil der Sammlungen von Madame C. Lelong und wurde zunächst bei G. Petit, Paris, am 28.4 (Katalognr. 303) und später bei Sothebys' Paris am 30.6.2016 (Katalognr. 45) verkauft. Ein weiteres Paar ist Teil der Sammlungen des Musée des Arts in Paris und ein drittes ist Teil der Sammlungen von Schloss Versailles in den Wohnräumen von Madame de Pompadour. Ein viertes bekanntes Paar, mit divergierender Basis, war Teil der Sammlung Lehman und wurde bei G. Petit Paris am 4.6.1925 (Katalognr. 98) verkauft.

Die Qualität der hier angebotenen Bronzen weist auf eine bedeutende Pariser Werkstatt hin - die skulpturelle Potenz der Figuren findet sich im Oeuvre von C. Cressent (Charles Cressent, Meister 1720) wieder; man denke an seine Beschläge und Formen von „espagnolettes“ oder Maskaronen an den königlichen Prunk-Möbeln.

C. Cressent, 1685 als Sohn des „sculpteur du Roi“ François Cressent geboren, arbeitete zunächst im Atelier seines Vaters. Bereits als junger

Lehrling knüpfte er Kontakt zu G. Oppenordt, der als „premier architecte“ des Duc d'Orléans tätig war. 1710-1714 arbeitete C. Cressent für Girardon und Lorrain und erhielt von der Académie St. Luc 1714 den Titel „maître sculpteur“. Er schuf hochwertiges Mobiliar für den Adel der französischen Metropole. Zu Cressents Kundschaft gehörten der Marquis de Marigny, der Duc de Richelieu, bedeutende Sammler wie Marcellin de Selle, Bounier de la Mosson, Brozat, Julienne, Blondel de la Gagny, König Joao V. von Portugal und Angehörige des Bayrischen Hofes, für die er quellenmässig gesicherte Möbel lieferte. Cressent und sein Konkurrent A. Gaudreaux definierten in den Jahren 1720/40 den „style Régence“, gekennzeichnet durch eine elegante, geschweifte und als majestätisch zu bezeichnende Formgebung und qualitativ hochwertiges, variantenreiches und bis anhin unbekanntes Bronzestückwerk. Cressent war nicht nur Produzent von königlichen Möbeln, sondern gleichzeitig auch rühriger Sammler bedeutender Gemälde, was ihn immer wieder zum Verkauf seines „stock“ zwang, da er wie viele seiner „confrères“ beinahe ständig finanzielle Schwierigkeiten hatte. Hinzu kamen verschiedene Prozesse gegen die „corporation des fondeurs, ciseleurs et doreurs“, die ihn anklagte, weil er als „sculpteur“ seine Bronzen in Eigenproduktion schuf, was das geltende Zunftrecht verletzte.

CHF 28 000 / 38 000  
(€ 25 500 / 34 500)









1382 (1 Paar)

**1382\***

**1 PAAR EISENKONSOLEN „AUX CARTOUCHES“**, Louis XV, Comtat Venaissin um 1765/70.

Gusseisen getrieben und teils vergoldet. Geschweifte, trapezförmige und profilierte „Griotte Rouge“-Platte auf durchbrochener und wellig ausgeschnittener Zarge mit markant eingerollten und durch Volutensteg verbundenen Doppelvolutenbeinen auf Kugelfüssen. 122x52x97 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Währenddem die französische Metropole im 17., 18. und 19. Jahrhundert Weltruhm erlangte für Luxusmöbel in Holz und Marketerie, spezialisierten sich einige Ateliers in der Provence und im Comtat Venaissin auf die Fertigung von Möbeln in Gusseisen, dies in Tradition der mittelalterlichen Schmiede Frankreichs. Deren Elaborate erfreuten sich auf dem Land grösster Beliebtheit und so wurden solche Möbel für die grossen Salons oder Esszimmer der Landschlösser gefertigt. Aus den Inventaren des Marquis de Pontevès geht hervor, dass dieser mehrere solche Eisenmöbel – jeweils beschrieben als „support de fer“ besass. Als Vorlagen für diese Möbel, deren wichtigste Werkstätten in Avignon und Marseille tätig waren, dienten die geschnitzten Konsolen der Pariser Ebenisten.

Lit.: J. Renner, Mobilier en métal, Paris 2009.

CHF 38 000 / 48 000  
(€ 34 500 / 43 600)

**1383\***

**1 PAAR MARQUISEN**, Louis XV, J.B. BOULARD (Jean Baptiste Boulard, Meister 1754) zuzuschreiben, Paris um 1755/60.

Buche mouluriert sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries sowie mit Resten der alten Vergoldung. Geschweifeter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Gebrauchter, roter Seidenveloursbezug mit Blumen und Blättern und dekorativem Nagelbeslag. Sitzkissen. Zu überholen. 89x55x48x102 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Ähnlich fein geschnitzte Sitzmöbel von J.B. Boulard sind abgebildet in: P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 100f.

J.B. Boulard führte sein Atelier in der Rue de Cléry in Paris und war ab 1770 nahezu ausschliesslich im „Service du Garde-Meuble de la Couronne“ tätig. Unter der Führung des Bildhauers J. Hauré, der alle Anschaffungen des „Garde-Meuble“ leitete, fertigte J.B. Boulard, der sich bereits in den 1760er Jahren mit der Herstellung exquisiter Sitzmöbel einen grossen Namen gemacht hatte, seine wohl bedeutendsten Stücke. Er lieferte 1785 für das Château de Compiègne ein elegantes Himmelbett (heute Bestand der Sammlungen des Petit Trianon), 6 Fauteuils „à la reine“, 1 Paar Bergères und einen Kaminschirm (heute Bestand des Gulbenkian Museums in Lissabon). Im gleichen Jahr fertigte er 36 Stühle „à la reine“ für den „Salon des Jeux“ in Versailles. Ein Jahr später lieferte er weitere 36 Stühle „à la reine“ für den „Salon des Jeux“ in Fontainebleau (von denen einzelne Stücke heute Bestand des Musée du Louvre in Paris, des Metropolitan Museums in New York und der Wallace Collection in London sind). Die Vielzahl der Aufträge brachte es mit sich, dass J.B. Boulard mit den bedeutendsten „menuisiers“ seiner Zeit zusammenarbeitete, wie z.B. mit F. Guérin, den Foliots oder N. Heurtaut. J.B. Boulards kreative Imagination schien grenzenlos; von ihm sind ausserordentlich viele, verschiedenartige Modelle bekannt, denen allen die perfekte Ausführung und hohe Qualität eigen sind. Nach seinem Tod führte die Witwe Boulard das florierende Atelier weiter und belieferte bis 1792 den französischen Hof. Später fertigte das Atelier auch Stücke im Auftrag der „Cour Impériale“. Boulards Sohn Michel-Jacques leitete die Werkstatt bis 1823 und gebrauchte den Stempel seines Vaters weiter.

Lit.: P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 99-106 (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, Le mobilier français du XIXe siècle, Paris 1989; S. 96/97 (biogr. Angaben). J. Nicolay, L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle, Paris 1976; I, S. 24 (biogr. Angaben).

CHF 28 000 / 38 000  
(€ 25 500 / 34 500)





1384

**1384\***

**SCHREIBTISCH „A FLEURS“**, sog. „table à glissière“, Louis XV, Paris um 1760.

Amaranth und diverse Edelhölzer fein eingelegt in „bois de bout“; Blumen, Blätter und Zierfries. Geschweiftes, bastionsförmiges, in Messingrahmen gefasstes und mit grünem Leder bezogenes sowie schiebbares Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit hohen, geschweiften Beinen. Front mit 1 Schublade, versehen mit Leder bezogenem Tablar sowie Kompartimenten für das Schreibzeug. Vergoldete Bronzesabots. Etwas zu überholen. 63x42x72 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Der hier angebotene Schreibtisch weist die Marketerie „en bois de bout“ auf, d.h. im rechten Winkel in Faserrichtung gesägte Furnierblätter. Diese Technik ermöglichte eine nahezu vollendete Präzision des Marketeriebildes aus Blumen, Blättern, Zweigen und Kartuschen. Die dunklen Satin- und Rosenholzeinlagen heben sich stark vom hellen, gefrierten Fond ab und verleihen dem Gesamtbild eine ausserordentliche Leichtigkeit.

CHF 18 000 / 26 000  
 (€ 16 400 / 23 600)

**1385\***

**KAMINPENDULE-ENCRIER „A DECOR DE PAGODES“**, Louis XV, die Bronze Paris, das Porzellan Frankreich, Manufacture de Mennecey-Villeroy, das Lackpanneaux Japan, 18. Jh.

Matt- und glanzvergoldete sowie patinierte Bronze, fein bemaltes Porzellan sowie „laque du Japon“. Geschweiftes und Randgefasstes Blatt mit 2 zentralen, vor stilisiertem und das Werk tragenden Baum stehenden Magots, flankiert von je 1 durchbrochenem Gefäss für die Tinte und den Löschsand, auf fein durchbrochenen Volutenfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 fein durchbrochene und vergoldete Zeiger. Spindelwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Werk zu revidieren. Alte Reparaturen am Porzellanzylinder der Pendule sowie am Zifferblatt. 35x28x38 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Ein analoger Encrier mit ähnlichen Bronzen und Porzellan aus der Manufacture de Mennecey-Villeroy, stammend aus der Sammlung C. Wrightsman, ist heute Teil der Sammlungen des Metropolitan Museum in New York (Inventarrn. 1976.155.155).

CHF 40 000 / 70 000  
 (€ 36 400 / 63 600)









**1386\***

**SEKRETÄR „A ABATTANT“**, Louis XV, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1755/60.

Veilchenholz und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie ausserordentlich fein eingelegt mit Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries. Rechteckiger Korpus mit wenig vorstehendem Kranz und abgeschragten Ecken auf profiliertem und gekehlttem Sockel. Front mit abklappbarer, innen mit grünem, goldgepresstem Leder bezogener Schreibplatte über Fach mit Doppeltüre. Inneneinteilung mit grosser Zentralschublade unter Fach, flankiert von je 3 Schubladen unter 5 ungleich grossen Fächern. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Ersetzte „Brocatello“-Platte. 120x46x(offen 88)x145,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Der hier angebotene, sehr bedeutende Sekretär fällt sowohl durch die sehr „strenge“, in die 1730er Jahre zu datierende Formgebung als auch durch die markanten, stilistisch dem Oeuvre von C. Cressent (Charles

Cressent, Meister 1720) zuzuschreibenden Bronzen auf. Solche Bibliotheken oder Halbschränke von C. Cressent sind abgebildet in: A. Pradère, Charles Cressent - sculpteur, ébéniste du Régent, Dijon 2000; S. 257-262. Die hochwertige Blumenmarketerie wiederum erinnert an Möbel von P. Roussel (Pierre Roussel, Meister 1745) oder N. Petit (Nicolas Petit, Meister 1761). Es ist daher anzunehmen, dass das hier angebotene Möbel in den späten 1750er Jahren, als zahlreiche Bronzen von C. Cressent aus dessen Inventar versteigert wurden, die begehrten Beschläge von „marchands merciers“ und Ebenisten erworben wurden, um in deren Elaborate integriert zu werden.

Für Angaben zu C. Cressent siehe Fussnote der Katalognr. 1381.

Für Angaben zu P. Roussel siehe Fussnote der Katalognr. 1397.

CHF 45 000 / 55 000  
 (€ 40 900 / 50 000)





1387 (1 Paar)

**1387\***

**1 PAAR KERZENSTÖCKE**, spätes Louis XV, Paris, 19. Jh. Bronze mit Resten der alten Vergoldung. Balusterförmiger Schaft mit vasenförmiger Tülle, auf blätterbeschrücktem, durchbrochenem Volutensockel. H 29,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 2 500 / 4 500  
 (€ 2 300 / 4 100)



1388 (Detail)

**1388\***

**1 PAAR PRUNK-APPLIKEN „AUX FLEURS“**, Louis XV, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, wohl J. CAFFIERI (Jacques Cafféri, 1678-1755), um 1740/45.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Geschweifte, blätterförmige Wandplatte mit 3 markant geschweiften, blätterbeschrückten Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen. H 50 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Ein vergleichbares Applikenpaar mit der charakteristischen Blätterdekoration ist Teil der Sammlungen des Musée du Louvre in Paris (Inventarnr. OA 6542) und abgebildet in: D. Alcouffe / A. Dion-Tenenbaum / G. Mabile, *Gilt bronzes in the Louvre*, Dijon 2004; S. 56 (Nr. 20). Weitere, vergleichbare Appliken und J. Cafféri zugeschriebene Appliken sind abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, *Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus*, München 1986; I, S. 140f.

Die Cafféri, eine hochbedeutende Dynastie von Bildhauern und „bronziere“, waren italienischer Herkunft und auf Wunsch des Kardinals Mazarin von Neapel nach Paris ausgewandert, wo sie vor allem als „sculpteurs du Roi“ im Auftrag der Französischen Krone arbeiteten. Die Faszination und das Interesse am Orient - vor allem China - beeinflussten das Kunsthandwerk zur Zeit Louis XV sehr stark. J. Cafféri war einer der bedeutendsten Bronzekünstler jener Epoche und sowohl als Bildhauer wie auch als „fondeur-ciseleur“ tätig. Er schuf zahlreiche Entwürfe und Modelle für Kaminböcke und -schmuck, Leuchter, Wanddekorationen, Spiegel, Büsten und Möbel. Er wurde als Bildhauer in die Académie de Saint-Luc aufgenommen und ca. 1715 zum „maître fondeur-ciseleur“ ernannt. Von diesem Zeitpunkt an bis zu seinem Tod 1755 arbeitete und wohnte J. Cafféri in der Rue des Canettes. Ab 1736 war er fast ausschliesslich für den Königshof tätig und schuf zusammen mit seinem Sohn Philippe zahlreiche Einrichtungsgegenstände für die Schlösser von Versailles, Fontainebleau, Choisy, Marly, Muette und Compiègne. Zu Cafféris bedeutendsten königlichen Aufträgen gehören eine grosse astronomische Pendule (nach Entwürfen von C.S. Passemont und mit einem Werk von Dauthiau, befindet sich noch heute im Schloss von Versailles) und 2 monumentale Girandolen (heute Bestand der Wallace Collection in London). Er fertigte auch ein Paar grosse Spiegel (nach Zeichnungen von A.J. Gabriel), das König Louis XV dem Sultan des Osmanischen Reiches schenkte, die Bronzebeschläge einer von A.R. Gaudreaux 1739 für das Schlafzimmer des Königs hergestellten Kommode und anderer Möbel. Cafféri war aber ebenfalls ein begnadeter Bildhauer und schuf hervorragende Büsten, von denen folgende heute noch erhalten sind: die 1735 gefertigte Bronzebüste des Obersten der Schweizergarde, Baron de Bezenval und die Büste des Vaters und Schultheissen von Solothurn, 1737.

Lit.: Thieme/Becker, Leipzig 1999; 2/3, S. 352 (biogr. Angaben).

CHF 38 000 / 48 000  
 (€ 34 500 / 43 600)

**1389\***

**1 PAAR PRUNK-APPLIKEN „AUX FLEURS“**, Louis XV, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, 18. Jh.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Geschweifte, blätterförmige Wandplatte mit 3 markant geschweiften, blätterbeschrückten Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen. H 50 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Modellogleiches Paar wie vorangehende Katalognr., aufgrund Konstruktionsunterschiede etwas später, jedoch immer noch ins 18. Jahrhundert zu datieren.

CHF 20 000 / 25 000  
 (€ 18 200 / 22 700)



1388



1389



1390



1391 (1 Paar)

**1390\***

**NAVETTE**, Louis XV, Paris um 1760.

Rot/weiss gesprenkelter Marmor sowie vergoldete Bronze. Barkenförmiger Gefässkörper mit gewulstetem und von Putto bekröntem Deckel auf profiliertem Rundfuss. Wenige Fehlstellen und Restaurationen. 31x18x32 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 8 000 / 14 000  
(€ 7 300 / 12 700)

**1391\***

**1 PAAR KERZENSTÖCKE**, spätes Louis XV, Paris, 19. Jh.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Balusterförmiger Schaft mit blütenförmiger Tülle auf godroniertem und profiliertem Rundfuss. H 29,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 2 500 / 4 500  
(€ 2 300 / 4 100)

**1392\***

**1 PAAR BRONZEFIGUREN „L'ENFANT A LA CAGE“ UND „LA FILLETTE A L'OISEAU“**, Louis XVI, nach dem Modell von J.B. PIGALLE (Jean Baptiste Pigalle, 1714 Paris 1785), Paris um 1785.

Vergoldete und patinierte Bronze. Sitzende Knabenfigur, der eine 1 Käfig, der andere 1 Vogel haltend, auf mäanderbandbeschrücktem Sockel mit Quaderfüssen. 18x15x29 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 12 000 / 16 000  
(€ 10 900 / 14 500)









**1393\***

**SCHATULLE „A FLEURS“**, Louis XV, I.P. LATZ (Jean Pierre Latz, Meister um 1740) zuzuschreiben, Paris um 1750.

Diverse Edelhölzer gefriest sowie allseitig ausserordentlich fein einglegt in „bois de bout“; Blumen, Blätter, Reserven und Zierfries. Rechteckiger Korpus mit aufklappbarem Deckel und seitlichen Traghenkeln auf bogenförmig ausgeschnittener Zarge mit Volutenfüssen. Inwendig mit feinem Stoff ausgeschlagen. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen sowie Traghenkel. 34x29x25 cm.

Provenienz:

- Sammlung Peñard y Fernandez, Paris.
- Auktion Palais Galliera Paris, 7.12.1960 (Katalognr. 61).
- Aus französischem Besitz.

Ricardo, genannt Richard Peñard y Fernandez (1882-1960) lebte sowohl in Buenos Aires als auch in Paris. Er war als grosser Sammler von Möbeln und Objekten des 18. Jahrhunderts bekannt und zudem ein grosser Gönner der französischen Museen; so schenkte er ein imposantes Paar Kaminböcke „aux lions“ aus dem Salon de la Paix dem Musée de Versailles, dem Musée du Louvre die berühmte Encoignure in „Vernis Martin blanc et

bleu“ aus der Sammlung Mme de Mailly. Anlässlich seiner Nachlassauktion, aus welcher die hier angebotene Schatulle stammt, erwarb das Musée du Louvre 7 Lots - ein letztes, eine „table mécanique“ von J.F. Oeben wurde von den Erben dem gleichen Museum vermacht.

Der aus Köln stammende J.P. Latz liess sich um 1720 in Paris nieder, wo er sich schon bald einen ausserordentlich guten Namen als Hersteller von hervorragenden Möbeln und Uhrengehäusen machte. In den 1730er Jahren erhielt er den Titel „ébéniste privilégié du Roi“ und lieferte hochbedeutende Möbel an die europäischen Adelshäuser; zu seiner Kundschaft gehörten Friedrich II von Preussen, August III von Polen und Prinzessin Louise Elisabeth von Parma.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 482-489 (biogr. Angaben). A. Pradère, *Die Kunst des französischen Möbels*, München o.J.; S. 153-161 (biogr. Angaben).

CHF 38 000 / 48 000  
(€ 34 500 / 43 600)





CH. DIEK





1394

**1394\***

**1 PAAR ERD- UND HIMMELGLOBEN AUF STAND**, der Erdglobus bez. GLOBE CLASSIQUE/NOUVELLE EDITION PAR CH. DIEN/MEDAILLE D'ARGENT/REVU EN 1849/SAURET-ANDRIVEAU/SUCCESEURS/RUE DES BEAUX-ARTS 8, der Himmelglobus bez. DRESSE PAR CH. DIEN/PARIS/SAURET-ANDRIVEAU SUCCR/RUE DES BEAUX-ARTS 8 (Charles Dien, 1809 Paris 1870), die Gestelle Louis XV, Paris, 18./19. Jh. Papiermaché bedruckt, Holz beschnitzt und vergoldet sowie vergoldete Bronze. Globen mit jeweils Armillarring in feinen, hexagonalen Gestellen mit durch Zwischentablar verbundenen Volutenstützen auf eingerollten Füßen. H 42 cm. D 46 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

C. Dien war als Kosmograph spezialisiert für die Herstellung von Himmels- globen und von „cartes et tables astronomiques“. Er publizierte 1841-43 das dreibändige Werk „Atlas des phénomènes célestes“, einen „Atlas du Zodiaque“, eine „Table des mesures micrométriques de plus de cinq cents étoiles“, einen „Atlas céleste“ sowie einen aufsehenerregenden Aufsatz, „De l'usage des globes et des sphères“.

CHF 40 000 / 50 000  
(€ 36 400 / 45 500)

**1395\***

**SPIELTISCH**, Louis XV, sign. P. WALTER (Pierre Walter, Meister vor 1738), Paris um 1745/50.

Veilchenholz und Palisander gefriest sowie mit Reserven eingelegt. Rechteckiges, vorstehendes, randgefasstes, mit Damenspiel belegtes und abnehmbares Blatt auf bogenförmig ausgeschnittener Zarge mit hohen, geschweiften Beinen. Seitlich je 1 Schublade. In der vertieften Zarge Spielfläche für das Back-Gammon-Spiel. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Zu restaurieren. 80x57x79 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

P. Walter führte ein eigenes Atelier in der Rue du Faubourg Saint-Antoine. 1755 half er zusammen mit seinem Kollegen J.B. Hédouin bei der Inventarisierung des Nachlasses von François Vandercruse, Vater des berühmten Roger Vandercruse. Es ist auch bekannt, dass Walter für François Migeon einige Stücke herstellte. Er schuf ausschliesslich Louis XV-Möbel. Charakteristisch für sein Werk sind feine Blumenmarketerien und elegante Formen.

Lit.: P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 861 (biogr. Angaben).

CHF 12 000 / 18 000  
(€ 10 900 / 16 400)



1395





1396

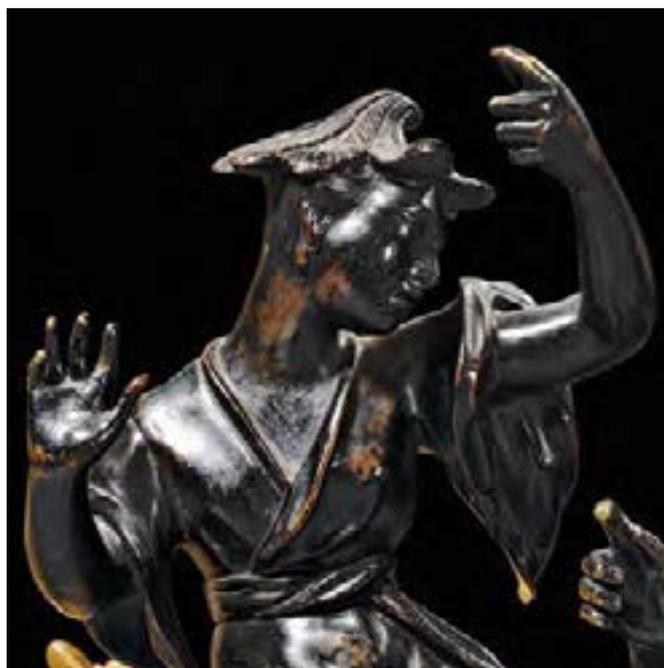
**1396\***

**1 PAAR KAMINBÖCKE „AUX CHINOIS“**, Louis XV, Paris um 1750.  
Matt- und glanzvergoldete sowie brünierte Bronze. Sitzende männliche bzw. chinesische Figur auf markantem, blätterbesmücktem Kartuschensockel. H 25 cm. L 32 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Eine modellogleiche Ausführung war ehemals Teil der Sammlungen Accorsi in Turin.

CHF 18 000 / 24 000  
(€ 16 400 / 21 800)



1396 (1 Detail)

**1397\***

**DAMENBUREAU „A FLEURS“**, Louis XV, P. ROUSSEL (Pierre Roussel, Meister 1745) zuzuschreiben, Paris um 1760.  
Veilchenholz und diverse, teils getönte Edelhölzer gefriest sowie allseitig ausserordentlich fein eingelegt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiftes, vorstehendes und randgefasstes Blatt mit abgeschrägten Ecken auf wellig ausgeschnittener Zarge mit hohen, geschweiften Beinen. Seitlich 1 Schublade. Feine, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 83x43x72 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Vergleichbare Möbel mit der für P. Roussel charakteristischen, hochwertigen Blumenmarketerie sind abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 730-738.

Pierre Roussel gehört zu den wesentlichsten Ebenisten des 18. Jahrhunderts. Seine Hauptwerke sind vor allem Möbel im „goût Louis XV“, sein wichtigstes Markenzeichen ist die ausserordentlich feine, mit teils getönten Edelhölzern gefertigte Blumenmarketerie, für die er von Zeitgenossen im „Almanach de Vray Mérite“ als „l'un des premiers ébénistes de Paris“ gerühmt wurde. Sein Atelier befand sich in der Rue de Charenton und erhielt zahlreiche Aufträge vom Pariser Hochadel. P. Roussel lieferte unter anderem dem Prince de Condé exquisiten Mobiliar für den Palais Bourbon und das Château de Chantilly. Er hinterliess ein umfangreiches Werk, das von grosser Phantasie und hoher Qualität gekennzeichnet war.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 728-742 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 413/414 (biogr. Angaben). A. Pradère, *Die Kunst des französischen Möbels*, München o.J.; S. 205/206 (biogr. Angaben).

CHF 15 000 / 20 000  
(€ 13 600 / 18 200)







1398

1398\*

**FOLGE VON 4 GROSSEN, GEFASSTEN FAUTEUILS „EN CABRIOLET“**, Louis XV, S. BLANCHARD (Sylvain Nicolas Blanchard, Meister 1743) zuzuschreiben, Paris um 1750.

Buche mouluriert sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartuschen und Ziefries sowie hellblau gefasst. Geschweifter, abgerundeter Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Eingezogene, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellbeiger Seidenbezug mit feinem Mäanderband und dekorativem Nagelbeschlagn. Fassung restauriert. 61x50x45x90 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Für vergleichbare Fauteuils von S. Blanchard mit der markanten Blumenschnitzerei siehe P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 79.

S.N. Blanchard lernte die Handwerkskunst im Atelier seines Vaters und liess sich später „à l'enseigne du Chat Blanc“ in der Rue de Cléry nieder. Er fertigte vor allem Möbel im „style Louis XV“, die sich vor allem durch ausserordentlich feine, phantasievolle Schnitzerei auszeichneten. Blanchard belieferte den Pariser Hochadel und unterstützte seine „confrères“ bei der Ausführung von Grossaufträgen. Nach Blanchards Tod übernahm der jüngste Bruder die Werkstatt.

Lit.: J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1986; I. S. 21 (biogr. Angaben). P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 79 (biogr. Angaben).

CHF 20 000 / 30 000  
 (€ 18 200 / 27 300)



1398 (Detail)



**1400\***

**PRUNK-PENDULE „AUX TETES DE FAUNES“**, Louis XVI, das Modell R. OSMOND (Robert Osmond, Meister 1746) zuzuschreiben, das Zifferblatt sign. RAGOT A PARIS (François Ragot, Meister 1785), Paris um 1770. Matt- und glanzvergoldete sowie patinierte Bronze sowie weisser Marmor. Vasenförmiges Gehäuse mit pinienbeschrücktem Deckel sowie markanten seitlichen, schlangenkronen Maskaronen auf konischem Rundfuss mit bastionsförmigem, gestuftem und perlstabbeschrücktem Sockel mit Kreiselfüßen. Fein bemaltes Zifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie Datum. 3 feine, teils durchbrochene und vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Feine Beschläge und -applikationen. Zu revidieren. 29x18x58 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Eine modellogleiche Pendule ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I., S. 197 (Abb. 3.13.2). Eine weitere wurde in unserer Dezember-Auktion 2009 (Katalognr. 1190) angeboten.

R. Osmond, der Vater der zwei Generationen umfassenden Familie von „maître-fondeurs“, war ein bedeutender Vertreter seiner Zunft und einer der ersten Kunsthandwerker, die den klassischen Stil übernahmen. Sein Neffe Jean-Baptiste Osmond, „maître fondeur“ 1764, arbeitete mit ihm zusammen und übernahm nach Roberts Tod 1789 das Atelier. Zum illustren Kundenkreis der Osmonds zählte die avantgardistische Elite der französischen Gesellschaft, sie belieferten aber auch Uhrmacher wie Lepaute, Hilgers, Frédéric Duval und Berthoud.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 292 (biogr. Angaben), S.543 (biogr. Angaben François Ragot).

CHF 28 000 / 38 000  
 (€ 25 500 / 34 500)





1401



1402 (1 Paar)

**1401\***

**2 TISCH-FERNROHRE AUF STAND**, Directoire, sign. ROCHETTE A PARIS bzw. LUNETTE EXTRAORDINAIRE DU JOURNAL DU CIEL/COUR DE ROHAN PARIS, Paris um 1800.

Messing und teils goldgeprägtes Leder. Auf Messing- bzw. Holzdreifuss. Etwas zu überholen. Das eine Fernrohr in Schatulle. Diverse Fehlstellen. L 42 cm bzw. 39 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 5 000 / 8 000  
(€ 4 500 / 7 300)

**1402\***

**1 PAAR GROSSE KERZENSTÖCKE „AUX CARYATIDES“**, Louis XVI, Paris um 1800.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Stehende weibliche Figur in antikisierendem Gewand, auf ihrem Kopf eine vasenförmige Tülle tragend, auf kanneliertem Rundsockel mit gestuftem Rundfuss, H 36 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 5 000 / 8 000  
(€ 4 500 / 7 300)

**1403\***

**1 PAAR DECKELVASEN**, Directoire, Paris um 1800.

Onyx und weisser Marmor sowie vergoldete Bronze. Urnenförmiger Gefässkörper mit schmalen Hals und pinienbeschnücktem Deckel sowie seitlichen Tragringen auf profiliertem Rundsockel mit bastionsförmiger Platte. H 28,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 14 000 / 18 000  
(€ 12 700 / 16 400)





1404 (Folge von 4)

**1404\***

**FOLGE VON 4 GROSSEN APPLIKEN „AUX CARQUOIS“**, Louis XVI, nach Modellen von P.F. FEUCHÈRE (Pierre François Feuchère, 1723 Paris 1813), Paris um 1770/75.

Bronze mit Resten der alten Vergoldung. Kannelierte, von Köcher bekrönte Wandplatte mit 3 markant geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. H 52 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Analoge Appliken sind abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 292f.

Durch die zahlreichen Annoncen, die P.F. Feuchère während der Louis-XVI-Epoche veröffentlichte, wird evident, dass er eine breite Produktionspalette von vergoldeten Bronzeobjekten besass und bereits vor dem Sturz der Monarchie als Händler tätig war. Er verkaufte dem „Garde-Meuble de la Couronne“ im August 1786 „quatre paires de bras“, die er anlässlich der Versteigerung des Inventars vom Duc d'Orléans gekauft hatte. Sein Sohn Lucien-François arbeitete in der Werkstatt mit und trug in bedeutendem Masse dazu bei, dass die Firma Feuchère im Empire eine der wichtigsten Lieferantinnen von Bronzen für den „Garde-Meuble“ wurde und für die Einrichtungen der Paläste Tuileries, Compiègne, Meudon, Petit Trianon und Pitti zahlreiche Objekte liefern konnte.

Lit.: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; II, S. 667-681 (biogr. Angaben).

CHF 28 000 / 38 000  
(€ 25 500 / 34 500)

**1405\***

**1 PAAR GROSSE GIRANDOLEN**, Louis XVI, wohl von E.M. FALCONET (Etienne Maurice Falconet, 1716 Paris 1791), Paris um 1800. Vergoldete und patinierte Bronze sowie weisser Marmor. Stehende junge Frau mit faltenreichem Gewand, ein Füllhorn mit Zentralschaft sowie 3 markant geschweiften Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen tragend, auf Säulenpostament mit feinem Relieffing und perlstabbeschnürtem Rundfuss mit Quaderplatte. H 105 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

E.M. Falconet war von sehr bescheidener Herkunft - sein Vater arbeitete als Tischlergeselle - und trat im Alter von 18 Jahren in das Atelier von Jean-Baptiste Lemoyne ein, der als „plus doux des maîtres“ bezeichnet wurde. Falconet war noch ein Schüler, als er 1745 im „Salon“ das Gipsmodell (heute Besitz der Akademie in St. Petersburg) seines „Milon von Croton“ ausstellte, das die Aufnahmearbeit für die Akademie war, die Falconet 1744 zum „Agrée“ ernannt hatte. Im selben Jahr schuf er „Genius der Bildhauerei“ in Terracotta, 1747 „Erigone“ und eine Allegorie von Frankreich, das die Büste des Königs umarmt. Vier Jahre danach fertigte er für das Schloss Bellevue die Marmorstatue „Musik“ und vier Basreliefs mit Kinderdarstellungen, 1753 eine Mädchen-Skulptur für den Palais in Crécy. Die Marmorausführung seines „Milon von Croton“ erschien 1755 im „Salon“ und ist heute im Besitz des Musée du Louvre in Paris. Zwei Jahre später erzielte Falconet mit den Statuen „Drohender Amor“ (später im Besitz der Madame Pompadour) und „La Baigneuse“ in Marmor seine bisher grössten Erfolge. Die Figuren besaßen jene gesuchte Anmut, die Falconet zahlreiche Aufträge der 1756 in Sèvres eingerichtete Manufacture Nationale einbrachte, zu deren künstlerischer Leiter er 1757 ernannt wurde - wohl mit Hilfe der Gönnerschaft von Madame de Pompadour. Er führte die Skulpturenabteilung; sämtliche zwischen 1757 und 1766 ausgeführten Modelle stammten von E.M. Falconet selbst.

Lit.: Thieme/Becker, Leipzig 1999; 11/12, S. 218f. (biogr. Angaben).

CHF 16 000 / 25 000  
(€ 14 500 / 22 700)





1407

**1407\***

**ANRICHE-DESSERT**, Louis XVI, C.C. SAUNIER (Claude Charles Saunier, Meister 1752) zuzuschreiben, Paris um 1765/70.

Mahagoni, Amaranth und Zitronenholz kanneliert und profiliert. Rechteckige, mehrfach profilierte und vorne abgerundete „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit kannelierten, durch nierenförmiges Zwischentablar verbundenen Säulenbeinen. Front mit 1 Schublade, seitlich je 1 per Knopfdruck zu öffnende Schublade. Vergoldete Bronzebeschläge, -sabots und Zierleisten. Etwas zu überholen. 86x51x89 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Ein vergleichbarer Salontisch - analoge Holzwahl sowie Kannelierung der Beine - von C.C. Saunier ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 778f. (Abb. D).

C.C. Saunier stammte aus einer Ebenistendynastie und erlernte sein Handwerk in der Werkstatt seiner Familie. Während der späten 1750er und frühen 1760er Jahre fertigte er vor allem Möbel im „style Louis XV“, bis er 1765 das väterliche Atelier übernahm und einer der wichtigsten Vertreter des Neoklassizismus wurde.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 771-782 (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 570 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 416 und 433 (biogr. Angaben).

CHF 14 000 / 18 000  
 (€ 12 700 / 16 400)

**1408\***

**GROSSER CARTONNIER**, Louis XVI, sign. P. GARNIER (Pierre Garnier, Meister 1742), Paris um 1765/70.

Mahagoni profiliert sowie rotes, goldgeprägtes Leder. Rechteckiger Korpus auf gerader Zarge mit Säulenbeinen auf Rollen. Front mit 12 Cartonnier-Schubladen auf 4 Reihen. Feine, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots in Form von Mäanderband und Zierfries. Seitliche Traghenkel. Restaurationen und Transformationen. 129x30x118 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Nicolas Craig Harvey.
- Auktion Piguet Genf.
- Aus französischem Besitz.

P. Garnier gehört zu den wesentlichsten Ebenisten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und war als innovativer Produzent von Möbeln im „style Transition“ und „style Louis XVI“ bekannt, machte sich allerdings bereits in der Louis-XV-Epoche einen Namen als hervorragender Ebenist. Er war der bevorzugte Lieferant der letzten Herzöge von Mazarin und erhielt unter anderem den Auftrag für die Möblierung des Palais des Marquis de Méneras an der Place des Victoires. Sein Ruhm überstand selbst die bewegte Zeit der Französischen Revolution. In den „Petites Affiches“ wurde anlässlich der Verkäufe nach dem Tod P. Garniers Folgendes festgehalten: „On n'entrera pas dans le détail des effets du cit. Garnier connu depuis cinquante ans pour la bonté de ses constructions, tout éloge serait superflu.“

CHF 35 000 / 45 000  
 (€ 31 800 / 40 900)





1409

**1409\***

**SALONTISCH**, Louis XVI, E. LEVASSEUR (Etienne Levasseur, Meister 1766) zuzuschreiben, Paris um 1780.

Mahagoni kanneliert und profiliert. Rechteckiges, randgefasstes und vorstehendes Blatt mit „Gris St. Anne“-Platte auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen auf Rollen. Front mit 1 lederbezogenem Auszugstabl. Seitlich je 1 Schublade. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Restaurationen und Fehlstellen. 87x50x87 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Eleganter und feiner Tisch mit den für E. Levasseur typischen markanten Kannelüren und der Strenge der Formgebung. Für analoge Möbel siehe P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 526-530.

Der als einer der bedeutendsten Ebenisten des ausgehenden 18. Jahrhunderts zu bezeichnende E. Levasseur lernte die Handwerkskunst im Atelier eines Sohnes von A.C. Boulle, dem wichtigsten Vertreter des „style Louis XIV“. Diese Ausbildung brachte E. Levasseur königliche Aufträge zur Restaurierung von Boulle-Möbeln und zur Herstellung solcher im „goût Louis XVI“. Er fertigte Stücke für die Schlösser von Fontainebleau, Versailles, Saint-Cloud usw. und belieferte unter anderem den Comte d'Artois und die Töchter von König Louis XV im Schloss Bellevue.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 525-530 (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 432 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 276 (biogr. Angaben). A. Pradère, *Die Kunst des französischen Möbels*, München o.J.; S. 309-317 (biogr. Angaben).

CHF 18 000 / 25 000  
 (€ 16 400 / 22 700)

**1410\***

**1 PAAR PRUNK-GIRANDOLEN „ZEPHYR ET FLORE“**, Directoire, F. REMOND (François Rémond, ca. 1746 Paris 1812) zuzuschreiben, Paris um 1790/1800.

Matt- und glanzvergoldete sowie patinierte Bronze und „Griotte Rouge“-Marmor. Stehender Zephir bzw. Flora, ein Füllhorn mit Blumenblüten und 3 blätterbeschrückten Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen tragend, auf zylindrischem Sockel mit Quaderplatte. H 83 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Das hier angebotene Paar reiht sich in eine Reihe mit ähnlichen Girandolen - mit Nymphen, Satyrn, Vestalinnen - von F. Rémond ein, welche dieser in den letzten Dezennien des 18. Jahrhundert fertigte. Ein solches Paar ist heute Teil der Sammlungen der Frick-Collection in New York (Inventarnr. 14.6.11 bzw. 14.6.12), ein weiteres ist Teil der Sammlungen des Musée du Louvre (Inventarnr. OA 5246.5247), ein drittes Paar ist Teil der Wallace-Collection in London (Inventarnr. F 142-3). Ein viertes Paar war Teil der Wildenstein Collection und wurde bei Christie's London am 14.12.2005 (Katalognr. 27) verkauft.

Im Alter von 29 Jahren erhielt F. Rémond die Würde des „maître doreur“. Leider geriet sein Name am Ende des 20. Jahrhunderts in Vergessenheit; viele seiner Werke wurden aufgrund ihrer Eleganz und Schönheit fälschlicherweise P. Gouthière oder P.P. Thomire zugeschrieben. Erst die Entdeckung seines Archivs liessen ihm die Anerkennung zukommen, die er verdiente: F. Rémond war während der Regierungszeit von Louis XVI einer der bedeutendsten „bronziers“ von Paris.

CHF 45 000 / 65 000  
 (€ 40 900 / 59 100)









1411

**1411\***

**KOMMODE „A PORTES“**, Louis XVI, sign. F.G. TEUNE (François Gaspard Teuné, Meister 1766), Innungsstempel, Paris um 1770.

Veilchenholz und diverse Edelhölzer gefriest sowie allseitig ausserordentlich fein eingelegt mit Rautenmuster, stilisierten Blütenrosetten, Filets und Zierfries. Markant geschweifeter, trapezförmiger Korpus mit wenig vorstehendem Blatt und vorstehenden Eckstollen auf gerader Zarge mit Säulenbeinen. Front mit 2 Türen. Feine, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Brocatoello di Spagna“-Platte. 128x48x97 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

F.G. Teuné schuf qualitativ hochwertige Möbel im späten Louis XV- und neoklassizistischen Stil - Kommoden, Sekretäre, Encoignuren, kleine Tische und vor allem Zylinderbureaux, die eine seiner Spezialitäten waren. Zu den Kunden gehörte u.a. der Comte d'Artois. Die bis heute erst teilweise identifizierten Möbel, welche Teuné für den Comte schuf, belegen das grosse Talent dieses Meisterebenisten. Das hier angebotene Möbel mit seiner „gewagten“ Formgebung darf als Spezialauftrag einer grösseren Einrichtung verstanden werden und wurde wohl in einer Boiserie integriert.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 829f. (biogr. Angaben zu Teuné).

CHF 30 000 / 40 000  
 (€ 27 300 / 36 400)

**1412\***

**1 PAAR PRUNK-GIRANDOLEN „AUX ENFANTS“**, spätes Louis XVI, Paris, 19. Jh.

Matt- und glanzvergoldete sowie patinierte Bronze. Stehender Knabe mit Lendenschurz, einen Blumenstrass mit 4 blütenförmigen Tüllen tragend, auf fein profiliertem Rundsockel mit palmettenbeschmückter Bastionsplatte. Wenige Fehlstellen. H 100 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 18 000 / 24 000  
 (€ 16 400 / 21 800)



1412 (Detail)





1413 (1 Paar)

**1413\***

**1 PAAR AIGUIEREN „AUX ENFANTS“**, Louis XVI, Paris um 1780. Bronze patiniert. Bauchiger Gefässkörper mit schmalem Hals und markantem Ausguss sowie figuralem Henkel auf profiliertem Rundfuss mit Quaderplatte. H 33 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 14 000 / 18 000  
(€ 12 700 / 16 400)

**1414\***

**OVALES GUERIDON**, Transition, mit Sign. RVLC (Roger Vandercruse, Meister 1755), Paris um 1765. Palisander, Mahagoni und diverse Edelhölzer gefriest sowie fein eingelegt mit Filets. Wenig vorstehendes, in durchbrochener Messinggalerie gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit durch Zwischentablar verbundenen Vierkantstützen auf geschweiften Beinen. Front mit 1 Schublade mit lederbezogenem Tablar sowie Kompartimente für das Schreibzeug. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Etwas zu überholen. 48x36x75 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

R. Vandercruse gehört zu den wesentlichsten Ebenisten der Transition-Epoche und trug entscheidend zur Entwicklung der Möbel hin zum Neoklassizismus bei. Seine Familie stammte ursprünglich aus Holland, er selbst wurde im Faubourg-Saint-Antoine in Paris geboren. Vater François war hier bereits als Künstler etabliert, was seinem Sohn die Möglichkeit gab, viele Freundschaften zu schliessen und wichtige Beziehungen zu anderen Kunsthandwerkern zu knüpfen, unter anderem zu Pierre Il Migeon und Martin Carlin. Vandercruses Schwester Marguerite heiratete den berühmten Ebenisten Jean-François Oeben, und später, nachdem dieser gestorben war, Jean-Henri Riesener. Durch seine eigene Heirat mit Marie-Jeanne Progin wurde R. Vandercruse Schwager zweier anderer Ebenisten, Pierre Pioniez und Jean Marchand. R. Vandercruse benutzte zwei verschiedene Signaturen, „R. Lacroix“, als



1414

Übersetzung seines Namens ins französische „De la Croix“, und die Initialen RVLC, „Roger Vandercruse de la Croix“ - mit diesem Doppelnamen unterschrieb er manchmal auch Briefe und Dokumente. Ein paar seiner Arbeiten tragen beide Signaturen. 1755, möglicherweise nach dem Tod seines Vaters, übernahm R. Vandercruse das Atelier in der Rue du Faubourg-Saint-Antoine und erlangte rasch eine hohe „notoriété“. Ab 1769 war er verantwortlich für alle Bestellungen des Hofes und lieferte mehrere Möbel an verschiedene königliche Residenzen, wie zum Beispiel Kommoden für Madame Victoire und die Comtesse de Provence. Als die Revolution begann, zog sich R. Vandercruse aus dem Geschäft zurück. Er starb 1799.

CHF 7 000 / 10 000  
(€ 6 400 / 9 100)

**1415\***

**JARDINIÈRE**, Louis XVI, Paris, Ende 18. Jh. Mahagoni kanneliert und profiliert. Rechteckiger Korpus mit vorstehendem, von Bronzegalerie gefasster Galerie bekröntem, abnehmbarem Blatt und vorstehenden, kannelierten Eckstollen auf gerader Zarge mit durch entsprechendes Zwischentablar verbundenen Säulenbeinen mit stilisierten Kreiselfüssen. Reiche, ersetzte, vergoldete Bronzebeschläge und Form von Blättern, Rosetten, Maschen und Ziefries. Herausnehmbares Zinnbecken. Zum Freistellen. Etwas zu überholen. 36x30x67 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Das hier angebotene Möbel erinnert aufgrund seiner hohen Qualität und den sehr feinen Bronzen an Arbeiten von P. Garnier (Pierre Garnier, Meister 1742).

Für Angaben zu P. Garnier siehe Fussnote der Katalognr. 1408.

CHF 12 000 / 18 000  
(€ 10 900 / 16 400)





**1416\***

**1 PAAR PRUNK-DECKELVASEN „A L'ANTIQUE“**, Louis XVI, nach zeichnerischen Vorlagen von G.B. PIRANESI (Giovanni Battista Piranesi, Treviso 1720-1778 Rom), Italien um 1780/1800.

„Carrara“-Marmor. Urnenförmiger Gefäßkörper mit godroniertem, gewölbtem und blätterbeschrücktem Deckel auf godroniertem Rundfuss mit Quaderplatte. Die Wandung mit ausserordentlich feiner Darstellung von antikisierender Figurenstaffage in ovalen Medaillons, Rosetten, Blättern und Zierfries. H 70 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Als zeichnerische Vorlagen des hier angebotenen Vasenpaares können G.B. Piranesi's Stiche aus den „Antichita Romanae“ aufgeführt werden, namentlich eine Vase für Watkin William Wynne mit analoger Formgebung sowie für Milord Palmersten für die Godronierung des Korpusse.

G.B. Piranesi, italienischer Kupferstecher, Archäologe, Architekt und Architekturtheoretiker, wurde als Sohn eines Steinmetzes geboren. Sein Bruder Angelo vermittelte ihm Latein und die Grundlagen der antiken

Literatur. Seine Ausbildung als Architekt begann er am Magistrato delle Acque bei einem Bruder seiner Mutter, Matteo Lucchesi, einem venezianischen Tiefbauingenieur, der für die Regulierung der Lagune zuständig war. Nachdem er sich im Streit mit seinem Onkel überworfen hatte, setzte er seine Ausbildung bei Giovanni Scalfarotto (1670–1764) fort. In einer weiteren Ausbildung zum Bühnenbildner lernte er die Möglichkeiten der Bühnendekoration kennen. Dies ermöglichte ihm eine intensive Beschäftigung mit der Kunst der Illusion und der Perspektive. Zu dieser Zeit gelangte in Venedig – insbesondere durch Canaletto – die Kunst der Vedute zu einem Höhepunkt.

CHF 40 000 / 50 000  
(€ 36 400 / 45 500)



Entwurf von G.B. Piranesi.





1417 (Detail)

**1417\***

**PRUNK-DECKELVASE „AUX BACCHANALES D'ENFANTS“**, Louis XVI, nach Vorlagen von CLODION (Claude Michel, Nancy 1738-1814 Paris), Paris um 1780.  
„Marbre statuaire“. Urnenförmiger Gefässkörper mit godroniertem und von Pinie beschmücktem Deckel sowie markanten, durch grosser Girlande verbundene Henkel auf godroniertem Rundfuss mit Quaderplatte. Die Wandung ausserordentlich fein behauen mit Bacchanalszenen und Opferritual in idealisierter Parklandschaft. Wenige Bestossungen. H 72 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Vergleichbare Bacchanalszenen mit Opferrituale von Clodion befinden sich sowohl im Musée du Louvre in Paris (Inventarnr. RF 3423) sowie an einem Paar Terracotta-Vasen der Ermitage in St. Petersburg.

Clodion, der eigentlich Claude Michel hiess, zog als 17jähriger nach Paris, wo er in das Atelier seines Onkels L.S. Adam eintrat. Nach dessen Tod wurde er Schüler von Pigalle. 1759 erhielt Clodion den „grand prix de sculpture“ und begann eine Ausbildung in der „Ecole des élèves protégés“. 1762 reiste er nach Rom und war dort vor allem mit der Herstellung von Statuetten, Basreliefs, Vasen und Kopien nach der Antike sowie mit Arbeiten für den Herzog de la Rochefoucauld und Catharina II. beschäftigt. 1771 kehrte er nach Paris zurück, wo er fortan für Privatsammler und den französischen Hof tätig war. 1779 führte Clodion den ersten Auftrag für den König aus, eine Marmorstatue von Montesquieu. In den Arbeiten aus der Zeit zwischen der Rückkehr aus Rom und der Französischen Revolution zeigt sich Clodions nahezu unerschöpfliche Fantasie in der Schaffung graziöser, verführerischer und nicht selten lasziver Frauengestalten. Als die Revolution ausbrach, fand Clodion in Paris keine Kunden mehr und zog sich 1795 nach Nancy zurück, wo er Dekorationen für Privathäuser und Modelle für die Porzellanmanufaktur von Niderviller fertigte.

CHF 20 000 / 25 000  
(€ 18 200 / 22 700)



1417

**1418\***

**1 PAAR PORTE-TORCHEREN „AUX TETES DE BELIERS“**, Louis XVI, wohl Piemont um 1780/90.  
Holz kanneliert und profiliert sowie ausserordentlich reich beschnitzt mit Widderköpfen, Blattwerk und Zierfries sowie vergoldet. Wenig vorstehende „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit 3 durch Zwischentablar und Girlanden verbundenen, geschweiften Widderkopfbeinen auf Bocksfüssen. Fehlstellen und Restaurationen. D 45 cm. H 85 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Die markanten Widderköpfe sowie die magistral bearbeiteten Girlanden sind typisch für das piemontesische Kunsthandwerk. Eine Prunk-Konsole „aux têtes de lion“, Teil der Sammlungen des Turiner Königsschlosses, weist analoge Girlanden auf und ist abgebildet in: A. Gonzales-Palacios, Europäische Möbelkunst - Italien, 18. Jahrhundert, München 1966; S. 71 (Abb. 99). Eine Jardinière mit analogen Girlanden ist abgebildet in: G. Wannenes, Mobili d'Italia, Mailand 1984; S. 183.

Durch den Vertrag von Utrecht wurden 1713 die Autonomie und die Staatsgrenzen des kleinen „stato“ Piemont und seiner Hauptstadt Turin festgelegt. Die damit verbundene politische Stabilität und die Kontakte zu Frankreich führten zu materiellem Reichtum. Der starke künstlerische Einfluss von Pariser Mobiliar auf das lokale Kunsthandwerk wurde u.a. bei der Neueinrichtung des Palazzo Reale in Turin, der Schlösser Rivoli, Mancalieri und Venaria umgesetzt. Die piemontesischen adaptierten die französischen Vorbilder und schufen ausserordentlich elegante Möbel und Einrichtungsgegenstände von eigenem Charakter.

Lit.: A. Disertori / A.M. Necchi-Disertori, Il mobile del settecento - Italia, Novara 1985; S. 32-44 (Angaben zu piemontesischem Mobiliar). E. Quaglini, Il mobile piemontese, Mailand 1966; S. 164-182 (mit Abb. ähnlicher Konsolen und Tische).

CHF 16 000 / 25 000  
(€ 14 500 / 22 700)









1419

**1419\***

**1 PAAR GEFASSTE KONSOLEN „AUX GUIRLANDES DE FLEURS“**, Louis XVI, in der Art von G. BONZANIGO (Giuseppe Maria Bonzanigo, 1745 Turin 1820), Piemont um 1780/90.

Holz kanneliert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Perlstab, Mäanderband und Zierfries sowie weiss gefasst und teils vergoldet. Geschweifte, trapezförmige und profilierte „Fleur de Pêche“-Platte auf gerader Zarge mit 4 kannelierten, durch von Vase bekröntem Kreuzsteg verbundenen Säulenbeinen auf Kreiselfüssen. Alte Inventarnr. 2868 in Tinte. Restaurationen. 112x61x88 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

G.M. Bonzanigo ist der bedeutendste Ebenist des Piemont im ausgehenden 18. Jahrhundert. Die Qualität seiner Werke - teilweise bezeichnet als „microscultura“ - verhalf ihm zu grösstem Ansehen und sicherte ihm das Patronat der königlichen Familie zur Wahl als Mitglied der Accademia San Luca 1774, und 1787 zur Berufung als offizieller königlicher Hofebenist. Sein Atelier führte eine Vielzahl von bedeutenden Aufträgen aus, wobei er, gemäss neusten Forschungen, gleich mehrere bedeutende Kunsttischler für sich arbeiten liess. Anders als die französischen Meister, welche ihre Arbeiten per Dekret seit 1743 zu signieren hatten, ist das Werk von G.M. Bonzanigo, der als der „französischste italienische Ebenist“ zu bezeichnen ist, nicht signiert und daher nicht leicht zu identifizieren.

Lit.: A. Necchi / A.M. Necchi-Disertori, *Il mobile del Settecento* - Italia, Novara 1989; S. 43f. (biogr. Angaben zu G.M. Bonzanigo)

CHF 28 000 / 38 000  
(€ 25 500 / 34 500)



1420 (Detail)

**1420\***

**SPIELTISCH „AUX GUIRLANDES“**, Louis XVI, St. Petersburg um 1775/85. Mahagoni und diverse Edelhölzer gefriest sowie ausserordentlich fein eingelegt mit Girlanden, Vasen, Rosetten, Blättern und Zierfries. Rechteckiges, vorstehendes und aufklappbares, innen mit grünem Filz bezogenes und mit Vertiefungen für die Jetons versehenes Blatt auf bogenförmig ausgeschnittener, ausklappbarer Zarge mit hohen, geschweiften Beinen. Bronzesabots. 89,5x45x(offen 90)x90 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Seit den späten 1760er Jahren begann Katharina die Grosse die kaiserlichen Residenzen einzurichten. Als Vorbilder galten ihr die Luxusmöbel der Pariser Ebenisten und Bronziers, welche das von ihr geförderte lokale Kunsthandwerk stark beeinflussten und zugleich zu einer eigenen „russischen“ Formensprache führten. Der hier angebotene, seltene und qualitativ hochwertige Spieltisch ist diesbezüglich ein sehr schönes, frühes Beispiel von St. Petersburger Ebenistenkunst.

Die Kataloge von Delafosse, Neufforge, Percier et Fontaine, Chippendale, Sheraton, Hope, Grossmann, Scheich usw. erfreuten sich grösster Beliebtheit und finden in der typisch russischen Adaption ihre kongeniale Weiterentwicklung. Diese Kataloge - mit Titeln wie „Receuil de décorations intérieures“, „Journal des Luxus und der Moden“, „Magazin für Freunde des guten Geschmacks“, „Magazzino di mobili e modelli di mobili di ogni genere“ - richteten sich nicht nur an Spezialisten, sondern auch an die potente Käuferschicht, die ihre Wünsche und Vorstellungen von „richesse d'effet“ den Ebenisten, Architekten und Entwerfern mitteilten. Dies ist deshalb von grosser Bedeutung, weil sich damit die schier endlos erscheinende Formenvielfalt russischer Hofmöbel erklären lässt - und die Tatsache, dass im ausgehenden 18. Jahrhundert historische verschiedene Stilrichtungen und Formensprachen in Russland zur gleichen Zeit gefertigt und kombiniert wurden.

CHF 15 000 / 22 000  
(€ 13 600 / 20 000)









1421

**1421\***

**1 PAAR DECKELVASEN „AUX TETES D'ENFANTS“**, George III, M. BOULTON (Matthew Boulton, Birmingham 1728-1809 London) zuzuschreiben, England, 19. Jh.  
 Matt- und glanzvergoldete Bronze. Urnenförmiger Gefässkörper mit godroniertem und pinienbesmücktem Deckel sowie seitlichen Kinderbüsten auf geschweiften Stützen mit Tatzenfüssen und fein profiliertem, durchbrochenem Rundsockel mit rosettenbesmückten Quaderfüssen. H 34 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Das hier angebotene Paar weist die für M. Boulton typische Formsprache mit den feinen Köpfen und der qualitativ hervorragenden Ausarbeitung auf. Ähnliche Bronzen - Vasen, Deckelgefässe oder Girandolen sind abgebildet in: N. Godison, Ormolu - The work of Matthew Boulton, London 1974; Abb. 65-70.

M. Boulton wurde 1728 in Birmingham geboren und erbte von seinem Vater eine Knopf- und Spielzeugfabrik. Er kaufte in Soho eine Wassermühle, die sein Fabrikationszentrum wurde. Dank seiner Innovationskraft und Ingeniosität war M. Boulton auch ein sehr guter Verkäufer. Zwischen 1768 und 1782 war John Fothergill sein Geschäftspartner; mit ihm zusammen machte er aus der alten väterlichen Fabrik ein Unternehmen, das zeitweise bis zu 700 Arbeiter beschäftigte.

CHF 18 000 / 28 000  
 (€ 16 400 / 25 500)

**1422\***

**1 PAAR POTS POURRIS „AUX CYGNES“**, Louis XVI, Paris um 1785/90. Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie Flussspat. Urnenförmiger Gefässkörper mit eingezogenem, durchbrochenem Hals sowie pinienbesmücktem Deckel und seitlichen Schwanenköpfen auf profiliertem, perlstabbesmücktem Rundfuss mit Quaderplatte. Feine Beschläge und -applikationen in Form von Perlstab und Zierfries. H 25 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Fluorit, auch unter den Bezeichnungen Blue John oder Flussspat bekannt, wurde schon im antiken Griechenland zur Herstellung von Vasen und anderen Keramikgegenständen genutzt. Der Name Flussspat geht auf die Verwendung als Flussmittel in der Metallverarbeitung zurück. 1824 entdeckte der deutsche Mineraloge Friedrich Mohs die im ultravioletten Licht sichtbar werdende Fluoreszens des Minerals. Heute findet sich der weltweit grösste Flusspat-Bergbau in Mexiko, aber auch in Europa findet man einige Minerallagerstätten.

CHF 12 000 / 16 000  
 (€ 10 900 / 14 500)





1423

1423\*

**RUNDES GUERIDON „AUX COLONNES“**, Empire, Rom um 1820/40.  
„Carrara“-Marmor und vergoldete Bronze. Vorstehendes Blatt auf 3 doppelbalusterförmigen Säulen mit eingezogenem Dreisockel und Zentralrosette. Feine, vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. D 120 cm. H 84 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 26 000 / 36 000  
(€ 23 600 / 32 700)



1423 (Detail)

1424\*

**GROSSE BÜSTE DES MERKUR**, Louis XVI, wohl Rom um 1780.  
„Carrara“-Marmor. Junger Merkur mit geflügeltem Helm, auf profiliertem Rundsockel. H 99 cm. B 72 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Die ursprüngliche Bedeutung Merkurs - bei den Griechen Hermes - ist die des fügenden und bindenden Wissens der Gottheit. Der Name Hermes stammt vom griechischen Wort „eiró“, das „fügen“, „wohlgeordnete Zusammenfügung“ heisst. Im populären Glauben gehörte er ganz der Sphäre der praktischen Bewegung an; er ist der Geist göttlicher Betriebsamkeit, daher der Ausrichter und Durchführer der Weltordnungen Jupiters. In diesem Sinne führte er auch im frühesten Altertum die Prädikate des Segenspenders und Unheilabwenders. Er ist ein Urgott des ältesten griechischen Stammes, der Pelasger. Da sie ein Hirtenvolk waren, hat auch ihr Gott eine besondere Vorliebe für das Hirtenleben und wurde im Hirtenland Arkadien auf dem Berg Cyllene geboren. Als der absolut handelnde Gott gewinnt Merkur im Verfolgen der weiteren Auslegung der griechischen Religionsbegriffe eine unendlich vielgestaltige Bedeutung. Demzufolge gestalten sich auch die mythologischen Erzählungen über ihn auf das Mannigfaltigste.

CHF 20 000 / 30 000  
(€ 18 200 / 27 300)





**1425\***

**RUNDES GUERIDON „AUX PATTES DE LION“ MIT „PIETRA DURA“-PLATTE**, Empire, J.F. DENIERE (Jean François Denière, 1774 Paris 1866) zuzuschreiben, Paris um 1815/25, das Blatt Italien, um 1800. Matt- und glanzvergoldete sowie patinierte Bronze, das Blatt ausserordentlich reich eingelegt mit diversen Marmorarten; geometrische Motive, Mäanderband, Filets und Zierfries. In feinem, von Traubenranken beschmücktem Ring gefasstes Blatt auf blätterbeschmücktem Balusterschaft mit 3 markant geschweiften Beinen mit Tatzenfüssen auf Rollen. D 67 cm. H 76,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

J.F. Denière, der eigentlich Designer hiess, arbeitete während der Directoire- und Empire-Epoche mit dem berühmten „bronzier“ F.T. Matelin zusammen und belieferte mit ihm zunächst vor allem Privatiers und Händler.

1819 erzielten sie anlässlich der Werkausstellung in Paris grosse Erfolge, ihr Unternehmen wurde als „une des plus belles de la capitale“ bezeichnet. 1820 wurde die Sozietät aufgelöst. Zu J.F. Denières Kundschaft gehörten der Königshof, die Herzogin de Berry und König Louis-Philippe, der ihn zum Ritter der Ehrenlegion schlug.

Lit.: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzarbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; II, S. 682-686 (biogr. Angaben).

CHF 45 000 / 55 000  
(€ 40 900 / 50 000)





1426



1426 (Detail)

**1426\***

**GROSSER DREITEILIGER TAFELAUFSAZ „AUX PALMETTES“**, Empire, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1810/20.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Spiegelbelegtes Blatt mit fein profilierter und abgerundeter Einrahmung auf gerader Zarge mit Quaderfüßen. 204x63x13 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Für analoge Tafelaufsätze siehe H. Ottomeyer / P. Pröschel, *Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus*, München 1986; S. 382-389.

CHF 28 000 / 38 000  
(€ 25 500 / 34 500)

**1427\***

**GROSSE BRONZEBÜSTE DER HEBE**, Empire, Paris um 1810.

Bronze patiniert sowie „Griotte Rouge“-Marmor. Büste mit zurückgebundenem Haar, auf profiliertem Rundsockel. H 64 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Hebe ist in der griechischen Mythologie die Göttin der Jugend, „die Göttin mit den Rosenwangen“, eine Tochter von Zeus und Hera, Mundschenk der Götter und reicht Nektar und Ambrosia. Nach einer Ungeschicklichkeit wird sie von Ganymed abgelöst. Nachdem der Held Herakles sich hatte verbrennen lassen und in den Olymp erhoben worden war, gaben ihm die Götter Hebe zur Frau. In Griechenland wurde Hebe kultisch verehrt. Canova und Thorvaldsen schufen Plastiken von Hebe.

CHF 8 000 / 10 000  
(€ 7 300 / 9 100)





**1428\***

**KAMINPENDULE „AU MANEGE“**, Empire/Restauration, das Zifferblatt sign. VAILLANT A PARIS (Louis Jacques Vaillant, Meister 1787), die Bronze bez. PRIX DU VAINQUEUR, Paris um 1815/30.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Oktogonales Gehäuse mit zentralem, kanneliertem Säulenschaft, um den sich ein Karussell mit 3 Putti auf Schwänen dreht, auf späterem oktagonalem Mahagonisockel. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke, beim Stundenschlag den Mechanismus auslösend. Zu revidieren. 28,5x23,5x56,5 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Marjorie Helen Hay, England.
- Auktion Sotheby's London, 24.11.1978 (Katalognr. 121).
- Aus französischem Besitz.

Identische bzw. sehr ähnliche Pendulen wurden in folgenden Auktionen verkauft: Sotheby's London, 7.7.1967(Katalognr. 81); 14.11.1978, Sammlung der Marquise von Tweedale (Katalognr. 121). Sotheby's New York, 14.10.1988 (Katalognr. 37); 5.5.1995 (Katalognr. 83). Sotheby's Monaco, 23.6.1991 (Katalognr. 600). Sotheby's Zürich, 5.12.1991 (Katalognr. 1183).

Koller Zürich, 18.3.1998 (Katalognr. 690); 15.3.2000 (Katalognr. 1745, mit brüniertem Sockel); 6.6.2000 (Katalognr. 1738); eine weitere wurde am 3.10.2001 (Katalognr. 1272) angeboten. Die letzte wurde für den österreichisch/ungarischen Grafen Nicolaus Esterhazy (1765-1833) gefertigt, einen brillanten Feldherrn und bedeutenden Kunstkennner. Vom Uhrmacher L.J. Vaillant sind mehrere Modelle dieser Pendule bekannt und es ist davon auszugehen, dass er hierfür das Exklusivrecht besass. Eine solche Pendule war ehemals Teil der Sammlungen des Herzogs Esterhazy und wurde bei Sotheby's London am 7.7.1967 (Katalognr. 81) verkauft. Eine dritte Pendule war ehemals Teil der Sammlungen der Comtesse Valtesse de la Bigne Ville d'Avray (1859-1910) und ist heute in einer bedeutenden französischen Privatsammlung.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1995; S. 404 (biogr. Angaben). P. Kjellberg, La pendule française du Moyen Age au XXe siècle, Paris 1997; S. 447).

CHF 35 000 / 45 000  
 (€ 31 800 / 40 900)





1429



1430 (1 Paar)

**1429\***

**1 PAAR KLEINE BRONZEFIGUREN „A L'AMOUR“**, Empire, von E. BLAVET (Etienne Blavet, 1751 Paris 1821), Paris um 1810.

Brünierte und vergoldete Bronze sowie „Griotte Rouge“-Marmor. Kniender Amor, eine grosse Früchteschale haltend bzw. Blumen pflückend, auf hohem, rechteckigem Postament. Vergoldete Beschläge und Applikationen in Form von geflügelten Frauen- und Männerfiguren, Blumenranken, Draperien und Plakette mit dem Schriftzug: „IL FINIT PAR PORTER DES FRUITS“ bzw. „IL COMMENCE PAR CUEILLIR DES FLEURS“. H 34 cm bzw. 33 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Die hier angebotenen Bronzefiguren sind abgebildet und beschrieben in: J.D. Augarde, Une nouvelle vision du bronze et des bronziers sous le Directoire et l'Empire, in: Estampille/L'Objet d'Art 398 (2005); S. 84f.

Obwohl E. Blavet bereits seit 1812 in den Almanachen als Spezialist für Bronzen und Alabaster notiert wurde und er verschiedene Bronzefiguren wie zum Beispiel den „Avare“ oder die „Bohémienne“ schuf, war er vor allem als Uhrmacher bekannt. Seine Pendulen mit mythologischen Motiven wie Erigone, Theseus oder Achilles wurden aufgrund ihrer hervorragenden Qualität fälschlicherweise P.P. Thomire oder P.R. Feuchère zugeschrieben. E. Blavet schuf auch Gehäuse für Uhrmacher wie L.C. Balthazar, J.B. Furet, F.L. Godon, J. Bréant, Lesieur usw. Auch C. Galle und P.P. Thomire bedienten sich seiner Modelle. Der Emailleur Griebel, Nachfolger des Emailleurs Rey, führte seine Werkstatt bis 1812 in der Rue de Tournon, später in der Rue Vivienne. Er erhielt 1805 ein Brevet für ein transparentes Zifferblatt, 1812 für seine tragbaren „pendules veilleuses“.

CHF 18 000 / 24 000  
 (€ 16 400 / 21 800)



1431

**1430\***

**1 PAAR GIRANDOLEN „A COLONNE“**, Empire, Paris um 1810/15.  
 Matt- und glanzvergoldete Bronze. Säulenförmiger Schaft mit Zentraltülle  
 sowie 2 geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen  
 Tüllen auf profiliertem und palmettenbeschnücktem Rundfuss. H  
 41,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 6 000 / 8 000  
 (€ 5 500 / 7 300)

**1431\***

**1 PAAR GROSSE GIRANDOLEN „AUX VESTALES“**, Empire, sign. RABIAT  
 (Claude François Rabiat, 1756 Paris 1815), Paris um 1810.  
 Matt- und glanzvergoldete sowie patinierte Bronze. Stehende Vestalin  
 mit faltenreichem Gewand. 1 Bogen mit Zentralschaft und Aeskulap sowie  
 5 geschweiften Lichtarmen mit breiten Tropftellern und vasenförmigen  
 Tüllen tragend, auf Säulenpostament „aux têtes de bélier“ mit Quaderplat-  
 te. Feine Applikationen in Form von Reliefportraits, Girlanden und Zierfries.  
 H 79 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 16 000 / 24 000  
 (€ 14 500 / 21 800)



1432

**1432\***

**1 PAAR GIRANDOLEN „AUX ZEPHYRS“**, Directoire, A.A. RAVRIO (André Antoine Ravrio, 1759 Paris 1814) zuzuschreiben, Paris um 1800/05. Brünierte und vergoldete Bronze sowie „Griotte Rouge“-Marmor. Stehender Zephir, in den Händen je 1 Fackel mit flammenförmigen Tüllen tragend, auf hohem, profiliertem Rundsockel und Quaderplatte. Marmor bestossen. H 47 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Ein sehr ähnliches, A.A. Ravrio zugeschriebenes Paar ist Teil der Sammlungen der Münchner Residenz, sie sind abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 325 (Abb. 5.1.5). Ein weiteres Paar, Teil der Sammlungen des Mobilier National in Paris, ist abgebildet in: M.F. Dupuy-Boylet, L'heure, le feu, la lumière, Dijon 2010; S. 123 (Nr. 63).

CHF 22 000 / 32 000  
(€ 20 000 / 29 100)

**1433\***

**GROSSE BRONZEGRUPPE „HERCULE ET SON FILS TELEPHOS“** Empire, wohl Rom um 1815/25. Bronze patiniert. Stehender Herkules mit Kleinkind im Arm und dem Löwenfell, auf profiliertem Rechtecksockel. H 63 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 16 000 / 22 000  
(€ 14 500 / 20 000)





Biscuit-Büste von L.S. Boizot.

**1434\***

**1 PAAR BRONZEBÜSTEN „IPHIGENIE ET CHRYSSES“**, Louis XVI, von S.L. BOIZOT (Simon Louis Boizot, 1743 Paris 1809), Paris um 1780/90.

Patinierte und vergoldete Bronze sowie „Griotte Rouge“-Marmor. Büsten in antikisierendem Gewand auf perlstab- und lorbeerkranzbeschrücktem Säulenpostament mit Quaderplatte. H 50 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung K. Lagerfeld, Frankreich.
- Aus französischem Besitz.

Die Terracotta-Modelle der hier angebotenen Büste, welche L.S. Boizot für die Manufacture de Sèvres fertigte, sind heute Teil der Sammlungen des Musée du Louvre (Inventarnr. ENT 2002.03 für Iphigénie und ENT 2002.04 für Chryses).

L.S. Boizot wurde 1778 nach einem Aufenthalt in Italien in die „Ecole royale des élèves protégés“ aufgenommen. In den Jahren danach schuf er zahlreiche Büsten von „Grands Hommes de France“, wie zum Beispiel von Louis XVI, oder von wichtigen Persönlichkeiten wie Joseph II., dessen Portrait L.S. Boizot anlässlich eines Staatsbesuches anfertigte. Er schuf ebenfalls eine Büste der Königin Marie-Antoinette, die der hier abgebildeten Katalognummer als Vorlage diente. Seine eigentliche Spezialität waren allerdings Kleinplastiken, was seine Tätigkeit als Vorsteher der Modellierabteilung der Manufacture de Sèvres erklärt. 1793 wurde L.S. Boizot zum Revisor der Kunstobjekte im Antikensaal des Louvre ernannt. Sein berühmtestes Werk ist wohl der 1808 beendete und heute auf der Place du Châtelet stehende Brunnen mit verherrlichenden Szenen aus Napoleons Ägypten-Feldzug.

CHF 28 000 / 38 000  
(€ 25 500 / 34 500)



**1435\***

**GROSSE JARDINIÈRE „AUX ZEPHYRS“**, Empire/Restauration, die Ebenisterie A. WEISWEILER (Adama Weisweiler, Meister 1778) oder C.J. LEMARCHAND (Charles Joseph Lemarchand, 1759 Paris 1826) zuzuschreiben, die Bronzen von P.P. THOMIRE (Pierre Philippe Thomire, 1751 Paris 1851), Paris um 1815/30.

Eibe gefriest. Hexagonaler Korpus mit vorstehendem, profiliertem Rand auf 6 feinen Säulen „aux zephyrs“ und entsprechender Sockelplatte auf Rollen. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Herausnehmbares Zinnbecken. D 82 cm. H 92 cm.

## Provenienz:

- Ehemals Sammlung Grognot et Joinel, Paris.
- Aus französischem Besitz.

Mit ausführlichem Gutachten von J.D. Augarde, Paris 2017.

Die hier angebotene Jardinière ist abgebildet in: S. Faniel, *Le XIXe siècle français*, Paris 1959; S. 57 (Abb. 2).

Das Modell der hier angebotenen Jardinière wurde 1803 publiziert von P. de la Mésangère auf Tafel 84 seines Werkes, „*Collection de Meubles et Objets de Goût*“, auf welcher im Sockelzentrum ein Aquarium platziert wurde. Die Idee des Aquariums findet sich zeitgleich an einem Deckenleuchter von C. Galle, welcher heute Teil der Sammlungen des Paul Getty Museums in Los Angeles ist.

Die Bronzen der hier angebotenen Jardinière sind aus der Werkstatt des P.P. Thomire. In seinem Inventar, erstellt kurz vor dem Sturz Napoleons, wird unter „Objets divers“ eine „Jardinière à têtes de zéphyre et ornement de la pareclose“ aufgeführt sowie weitere „cing têtes de zéphyrs pour jardinières“. Die der hier angebotenen Jardinière identischen Büsten mit den schmalen Stützen und den umgekehrten Blütenfüßen finden sich an einem Paar Konsolen, gefertigt für General Moreau und später erworben von Napoleon, heute Teil der Sammlungen des Château de Fontainebleau. Die anderen Beschläge finden sich in identischer Weise

an einer Jardinière, welche P.P. Thomire 1807 geliefert wurde und später in den Palazzo von Montecavallo transferiert wurde – es ist heute Teil der Sammlungen des Palazzo Reale von Neapel. Die Beschläge in Form einer mit Früchten gefüllten Schale finden sich in identischer Weise an einer Jardinière, welche König Maximilian von Bayern im Jahre 1810 bei P.P. Thomire erwarb und heute Teil der Sammlungen der Münchner Residenz ist.

Im Jahre 1804 übernahm P.P. Thomire die Werkstatt des F. Lignèreux und zugleich dessen Tätigkeit als Hersteller und Verkäufer von Möbeln. Damit war auch die Zusammenarbeit mit den bis anhin für den Vorgänger tätigen Ebenisten möglich. Es ist davon auszugehen, dass die erwähnten Jardinières vor 1804 noch unter F. Lignèreux kommerzialisiert wurden, in Zusammenarbeit mit den Ebenisten A. Weisweiler oder C.J. Lemarchand. Vor allem der Erstgenannte fertigte eine Vielzahl von bedeutenden Möbeln in Zusammenarbeit mit beiden Bronziers. Im Inventar von P.P. Thomire findet sich eine „table carré en bois d’if portée par quatre balustres à têtes de zéphyrs, Vinsulaire (Bezeichnung für den Ebenisten Weisweiler in den Inventaren der Epoche)...prixée de 1941 francs“. Auch das hier angebotene Möbel ist in Eibe furniert. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil dieses sehr teure Edelh Holz nahezu immer an Möbel von kaiserlichem oder königlichem Auftrag Verwendung fand, vor allem auch in der Produktion von A. Weisweiler. Die Jardinière für den König von Bayern trägt die Signatur von C.J. Lemarchand, der ebenfalls eine fruchtbare Zusammenarbeit mit beiden Bronziers pflegte.

Lit.: J.D. Augarde, P.P. Thomire, Dijon 2018 (in Vorbereitung).

G. Janneau, *Le meuble léger en France*, Paris 1952; S. 255. P. de la Mésangère, *Collection de Meubles et Objets de Goût*, Paris 1803. B. Langer et al., *Die Möbel der Residenz München III*, München 1997; S. 124f. (Nr. 32). J.P. Samoyault, *Le mobilier du général Moreau*, Paris 1992; S. 396 (Nr. 39). P. Arizzoli-Clementel, *Il Progetto d’arredo del Quirinale nell’età napoleonica*, Rom 1995; S. 351f.

CHF 50 000 / 70 000  
(€ 45 500 / 63 600)



**1436\***

**1 PAAR KAISERLICHE ARMLEHNSTÜHLE „AUX PALMETTES“**, Empire, sign. P. MARCION (1769 Paris 1840), geliefert im Jahre 1813 für den „SALON DES GRANDS APPARTEMENTS DE L'IMPERATRICE MARIE LOUISE“ IM PALAZZO MONTE CAVALLO IN ROM, Paris um 1810/13. Holz ausserordentlich fein beschnitzt mit Palmetten, Rosetten, Mäanderband und Zierfries sowie vergoldet. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Säulen- und hinteren Säbelbeinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf blätterbeschnitzten Stützen. Hellgrüner Seidenbezug mit goldenem Blumenmuster. Jeweils mit Etiketten PALAIS MONTE CAVALLO/GRANDS APPARTEMENTS DE L'IMPERATRICE/3e SALON/DEUX FAUTEUILS DE RECEPTION EN BOIS DORE sowie CHATEAU DES TUILERIES/1829/N 1751/SALON DE MADAME LA DAUPHINE. Vergoldung berieben. 71x60x45x111 cm.

## Provenienz:

- Palazzo di Montecavallo, Rom.
- Château des Tuileries, Frankreich (in der Restauration)
- Aus französischem Besitz.

Das hier angebotene, sehr bedeutende Paar Fauteuils wurde im Jahre 1813 für Marie Louise (1769 Wien 1821), zweite Gattin von Kaiser Napoleon, in den Palazzo di Monte Cavallo, heute Quirinal, in Rom geliefert. In der Epoche der Restauration wurde es in den Salon de Réception der Duchesse d'Angoulême, Marie Thérèse de France (1778-1851), Tochter von König Louis XVI und Marie Antoinette und Dauphine de France ab 1824 in das Château des Tuileries geliefert.

Der Palazzo Monte Cavallo (heute Palazzo del Quirinale) ist seit 1946 Amtssitz der obersten Behörde der italienischen Republik somit des Staatspräsidenten. Es handelt sich um einen historischen Palast, der seit dem 16. Jahrhundert auf dem gleichnamigen Hügel steht. Die Einrichtung im Palazzo besteht hauptsächlich aus Möbeln aus französischer Manufaktur und die Provenienz aus adligen Häusern. Aus dem Zeitalter des Louis XV findet man u.A. eine hochwertige Kommode von Jean Pierre Latz (Köln 1691 – 1754 Paris), welche eine seltene Verarbeitung mit Bronzeornamenten und Blumendekorationen im Bois satiné aufweist. Ebenso die aussergewöhnlichen Ameublements bestehend aus Sofas und Fauteuils des Louis Delanois, welche aus den Gemächern der Marie Louise von Österreich stammen.

P.B. Marcion und die Ebenistenfamilie Jacob waren Napoleons wesentlichste Möbellieferanten; Marcion stellte hervorragende Mahagoni-Möbel und „athéniennes“ für die kaiserlichen Paläste her; sie werden 1807 in einem Brief von Daru an den „Administrateur du mobilier impérial“ Desmazis erwähnt: „J'ai reçu, Monsieur, la lettre que vous m'avez écrite le 12 octobre par laquelle vous me représentez que le pied de lavabo que j'avais supprimé, comme étant trop cher, de la soumission du sieur Marcion, a été fait exprès sur un dessin nouveau pour une cuvette de grandeur extraordinaire dont S.M. avait donné elle-même les dimensions, et que l'ébénisterie ainsi que les bronzes en sont parfaitement soignés. Vous ajoutez que S.M. a paru satisfaite de ce meuble et qu'elle en a ordonné de semblables pour tous ses palais. En conséquence j'approuve la fourniture de ce pied de lavabo et vous autorise à m'en proposer le paiement au prix de 750 F...“

1789 transferierte Marcion die Werkstatt und das Ladengeschäft „Aux égyptiens“ in die Rue Neuve-des-Petits-Champs, annoncierte die Neueröffnung und „son choix de meubles de genre, en bois d'acajou, richement ornés de bronzes, d'après les belles formes des antiquités étrusques, égyptiennes, grecques et romaines“. 1812 veröffentlichte Marcion in „Les Petites Annonces“ Inserate, die darauf hinwiesen, „qu'on trouvera toujours (...) une très grande quantité de sièges de bon goût et vingt modèles différents en bois sculpté et doré, acajou et noyer.“ Im Mai 1812 stellte er ein Gesuch für die Verleihung des Titels „ébéniste et menuisier en meubles de S.M. l'Empereur“, das aber nicht angenommen wurde, obwohl er seit 8 Jahren für den „Garde-Meuble“ tätig gewesen war und dem Gesuch eine Liste seiner Arbeiten beilegte: „le pavillon du Mail en entier, l'ameublement du côté gauche et de la galerie du Grand Trianon, le Petit Trianon en entier, les pavillons de Bagatelle et de Monceaux“. 1814 geriet Marcions Unternehmen in Konkurs, vermutlich zog er sich deswegen drei Jahre später aus der Ebenisterie ins Privatleben nach Château-Thierry zurück. Als er 1840 starb, hinterliess er seiner Tochter Hélène 55 703,36 Francs und einer Bediensteten 3 813,40 Francs.

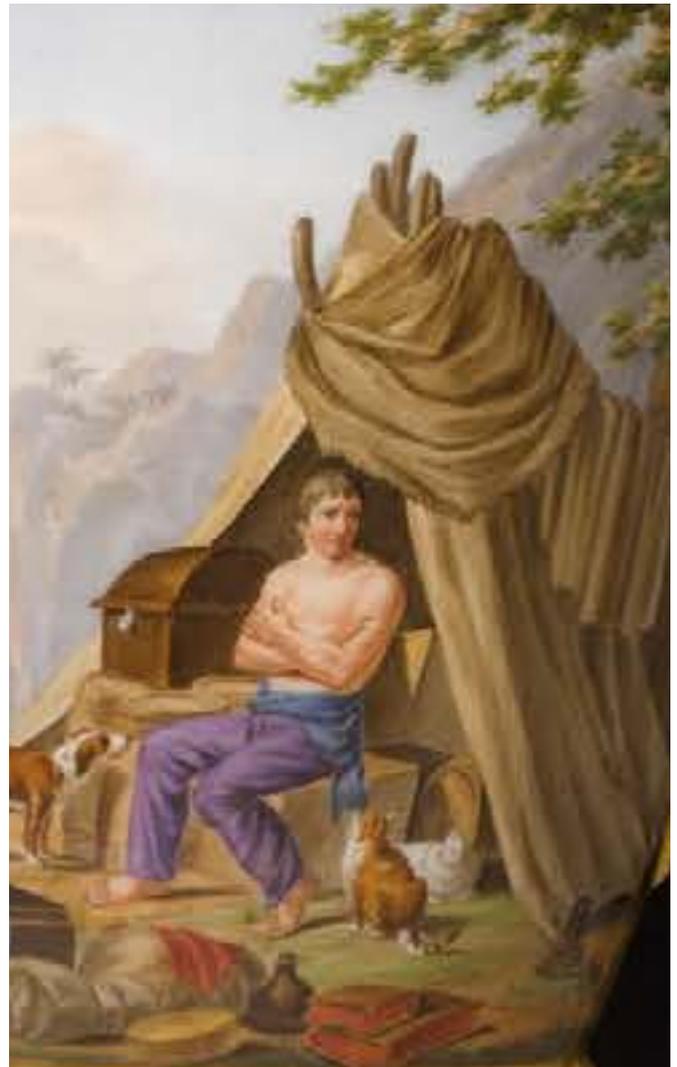
Lit.: D. Ledoux-Lebard, Le mobilier français du XIXe siècle, Paris 1989; S. 461-468 (biogr. Angaben zu Marcion).

CHF 45 000 / 65 000  
 (€ 40 900 / 59 100)









1437\*

**1 PAAR PRUNK-VASEN „FUSEAUX“ MIT DARSTELLUNGEN AUS DER VITA DES ROBINSON CRUSOE** - Empire, Manufacture LEMAIRE, CARON & LEFEBVRE, Paris um 1810.

Porzellan goldgehört und ausserordentlich fein bemalt mit Szenen aus dem Leben des Robinson, die Schau- bzw. Rückseiten jeweils bezeichnet. Vase a) ROBINSON DEBARQUE - CE TRAVAIL M'OCCUPA LE RESTE DU JOUR & LA NUIT ETANT VENUE, JE NE SAVOIS QUE FAIRE DE MA PERSONNE, NI QUEL LIEU CHOISIR POUR ME REPOSER, CAR JE N'OSAIS DORMIR A TERRE, CRAIGNANT QUE LES BETES FEROCES VINSENT ME DEVORER

- verso ROBINSON VOIT LA TRACE D'UN PIED D'HOMME - UN JOUR COMME J'ALLOIS A MON CANOT, JE DECOUVRIS TRES DISTINCTEMENT SUR LE SABLE LES MARQUES D'UN PIED-NU D'HOMME; JE N'EUS JAMAIS UNE PLUS GRANDE FRAYEUR: JE M'ARRETAU TOUT COURT COMME SI J'EUSSE ETE FRAPPE PAR LA FOUDRE, OU COMME SI J'EUSSE EU QUELQUE APPARITION.

Vase b) LE GARCON CHARPENTIER DE ROBINSON - CA, CA DISOIS-JE EN MOI-MEME, FAISONS LE SEULEMENT ET QUAND UNE FOIS IL SERA ACHEVE, NOUS TROUVERONS DANS NOTRE IMAGINATIVE LE MOYEN DE LE MOUVOIR ET DE LE METTRE A FLOT

- verso ROBINSON, L'ESPAGNOL, VENDREDY ET SON PERE - VENDREDY ME FIT PASSER LA BAYE & ENSUITE IL ALLA AIDER NOS NOUVEAUX COMPAGNONS A SORTIR DU CANOT OU ILS ETOIENT MAIS NI L'UN NI L'AUTRE N'ETOIENT EN ETAT DE MARCHER.

Urnenförmiger Gefässkörper mit schmalem Hals und ausladender Lippe sowie seitlichen, geflügelten weiblichen Büsten auf profiliertem Rundfuss mit Quaderplatte. H 57,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Robinson Crusoe erlitt Schiffbruch und wurde an eine unbewohnte Insel in der Orinokomündung gespült, wo er während 28 Jahren lebte - erst allein, dann mit einem befreiten Eingeborenen, den er Freitag nannte. Freitag, Symbol des „bon nègre“, befreite Robinson aus der Gefangenschaft der kannibalen Eingeborenen und wurde sein Begleiter und Diener, was dem Roman für die damalige Epoche erziehungspolitischen und soziokulturellen Inhalt gab. Die Anregung zum Roman fand D. Defoe hauptsächlich im Buch des Kapitäns W. Rogers, „A cruising voyage round the world“ (1712), in dem vom schottischen Matrosen Alexander Selkirk erzählt wird, der 1704-1709 auf der menschenleeren Insel lebte. Der Erfolg des Romans suchte seinesgleichen und veranlasste Defoe zu zwei - weniger geglückten - Fortsetzungen (1719/20). Das Werk wurde in sämtliche europäische Sprachen übersetzt und mehrfach als Erziehungsbuch für die Jugend überarbeitet.

Die Manufacture Lemaire, Caron & Lefebvre, genannt auch Manufacture du Duc d'Orléans, gehörte ursprünglich P. Lemaire. Nach dessen frühen Tod im Jahre 1801 verkaufte die Witwe das Unternehmen an T. Caron, der sich bald mit J. Lefebvre assoziierte und die Werkstatt zu veritablen Höhenflügen führte. Die von ihnen gefertigten Elaborate galten im Empire als die wohl schönsten und qualitativ hochwertigsten. Im Jahre 1806 erhielt das Unternehmen anlässlich der Exposition des Produits de l'Industrie Française die Silbermedaille. In den darauffolgenden Jahren folgten weitere bedeutende Auszeichnungen.

Lit.: R. de Plinval de Guillebon, Catalogue des Porcelaines françaises, Musée du Louvre, Paris 1992; S. 153-155. Ibid., Fayence et Porcelaine de Paris XVIIIe-XIXe siècle, Paris 1995; S. 238f. (Abb. 313) sowie S. 382-387.

CHF 45 000 / 65 000  
(€ 40 900 / 59 100)





1438

**1438\***

**1 PAAR GROSSE HENKELVASEN „A DECORETRUSQUE“**, Empire, die Grisaille-Malerei von P.J. SAUVAGE (Piat Joseph Sauvage, 1744-1818), Manufacture DIHL & GUERHARD, um 1810. Porzellan fein bemalt „en grisaille“; sowie goldgehöhnt; antikisierende Figurenstaffage in idealisiertem Interieur. Amphorenförmiger Gefässkörper mit schmalen Hals und ausladender Lippe sowie feinen Volutenhenkeln auf profiliertem Rundfuss mit Quaderplatte. Wenige Bestossungen. H 56,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Das hier angebotene, seltene Vasenpaar ist vergleichbar mit den Vasen in Schloss Fontainebleau, deren Dekor ebenfalls von P.J. Sauvage gefertigt wurde in der etruskischen Manier (Inventarnr. F 5938).

P.J. Sauvage stammt ursprünglich aus Belgien und spezialisierte sich bereits früh im Dekorieren von Vasen im etruskischen Stil. Er arbeitete sowohl für die Manufacture de Sèvres als auch für andere bedeutende Manufakturen der Jahre um 1800.

CHF 14 000 / 18 000  
(€ 12 700 / 16 400)

**1439\***

**FAUTEUIL „AUX LIONS AILEES“**, Directoire/Empire, von G. JACOB (Georges Jacob, Meister 1765), Paris um 1805. Mahagoni ausserordentlich fein beschnitzt mit geflügelten Löwen, Tatzen und Zierfries. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Tatzen- und hinteren Säbelbeinen. Flache Rückenlehne mit ausladenden Armlehnen auf markanten Löwenstützen. Schwarzer Stoffbezug mit Raute nmuster und dekorativem Nagelbeschlag. 60x46x44x96 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Ein in der Grundstruktur sehr ähnlicher Fauteuil von G. Jacob ist abgebildet in: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 283.

CHF 14 000 / 18 000  
(€ 12 700 / 16 400)









1440

**1440\***

**SPIEL- UND KOMBINATIONSTISCH „AUX CARTOUCHES“**, Charles X, wohl von L. DURAND (Louis Durand, tätig zwischen 1801 und 1838), Paris um 1820/30.

Vogelaugenahorn und Palisander ausserordentlich fein eingelegt mit Rosetten, Blattwerk, Filets und Zierfries. Rechteckiges, vorstehendes, dreigeteiltes und randgefasstes Blatt auf gerader Zarge mit Vierkantstützen und Jochsbeinen mit Bocksfüssen. Das mittlere Blatt schiebbar und die vertiefte Spielfläche für das Back-Gammon-Spiel offenbarend. Holzknöpfe. Fehlstellen. 99x55x71 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Der hier angebotene, ausserordentlich qualitätsvolle Spieltisch kann als wichtiges Beispiel der Ebenistenkunst in den 1820/30er Jahren betrachtet werden; sowohl die Holzwahl als auch die hervorragenden Marketerie-Arbeiten weisen auf eine bedeutende Werkstatt hin. Sehr ähnliche Einlegearbeiten - mit den charakteristischen Kartuschen - finden sich an Möbeln von L. Durand, der als einer der wichtigsten Ebenisten dieser Jahre betrachtet werden muss.

Ab 1801 wurde L. Durand im Almanach du Commerce, unter dem Namen seiner Werkstatt, „Au désir de la Paix“, in Paris geführt. Zur Mitte der 1810er Jahre begann er - vermittelt durch den Comte de Lobau - für den Hof und den Garde Meuble zu arbeiten. Im Jahre 1827, anlässlich der Exposition des Produits de l'Industrie, wurde sein Stand wie folgt beschrieben: „Des meubles en marqueterie de bon goût. Le secrétaire et la commode, de grandeur moyenne, ont produit beaucoup de sensation dans les salles du Louvre; il est difficile, en effet, de pousser plus loin qu'il

ne l'a fait - la grâce et la fraîcheur du dessin, j'allais dire du coloris, tant est bien combiné le jeu des feuilles rouges de l'acajou sur le fond jaunâtre de l'érable. L'intérieur des ces deux meubles charmants est un modèle de goût et d'exécution". Der König erwarb diese Möbel. Zugleich erfreuten sich seine Möbel grösster Beliebtheit in den wohlhabenden Kreisen der französischen Metropole. Sein Sohn, Prosper-Guillaume, assistierte ihn über lange Jahre, um ab 1838 die Werkstatt weiter zu führen.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, Le mobilier français du XIXe siècle, Paris 1989; S. 178f. (biogr. Angaben).

CHF 18 000 / 24 000  
 (€ 16 400 / 21 800)

**1441\***

**BRONZEGRUPPE „VENUS AVEC L'AMOUR“**, spätes Louis XVI, sign. GRAUX MARY FRERES/BRONZIERS/RUE DU PARC ROYAL PARIS (Jules Graux, Bronzier und Fondeur, tätig zwischen 1830/60), Paris, 19. Jh. Bronze patiniert. Auf Postament mit Tauben sitzende Venus in antikisierendem Gewand, an ihrem Knie der zu ihr hinaufschauende Amor, auf profiliertem Rechtecksockel. H 76 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 14 000 / 18 000  
 (€ 12 700 / 16 400)





1442

**1442\***

**KONSOLE-DESSERTÉ**, Louis XVI, in der Art von P.L.A. DUGUERS DE MONTROSIER (Pierre Louis Arnulphe Duguers de Montrosier, Landau 1758-1806 Paris), Paris, 19. Jh.  
Ebonisierte Eiche und Ebenholz kanneliert sowie fein eingelegt mit Malachitrauben- und Messingfilets. Prismierte, profilierte und wenig vorstehende „Vert de Mer“- und „Griotte Rouge“-Platte auf kannelierten Vorderbeinen und verspiegelter Rückwand mit Zwischentablar und stilisierten Kreiselfüssen. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots.  
145x48,5x103 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

P.L.A. Duguers de Montrosier entstammt einer bedeutenden Offiziersfamilie Frankreichs und hätte eine solche Laufbahn einschlagen sollen. Er verliess jedoch die Armee nach Erlangung der Offizierswürde und widmete sich fortan der Herstellung von Möbeln und Einrichtungsgegenständen, die vor allem auffielen aufgrund der innovativen und sehr „gewagten“ Formensprache sowie der Wahl diverser Materialien. Zudem veröffentlichte er zahlreiche Entwürfe seiner Möbel, die sich grösster Beliebtheit erfreuten.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, Le mobilier français du XIXe siècle, Paris 1989; S. 173-176 (biogr. Angaben).

CHF 25 000 / 35 000  
(€ 22 700 / 31 800)

**1443\***

**CLESINGER, J.B.A.** (Jean Baptiste Auguste Clésinger, Besançon 1817-1883 Paris), Paris um 1870/75.  
„Carrara“-Marmor. Büste der Ariadne. Büste mit gewelltem Haar und Krone sowie feinem Halsschmuck und entblösster Brust, auf profiliertem Rundsockel. Sign. J.B.A. CLESINGER und bez. 3E ET DERNIER ETUDE. H 71 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Eine modellogleiche Marmorbüste von J.B.A. Clésinger, stammend aus seinem Nachlassinventar, wurde bei Christie's London am 13.1.2016 (Katalognr. 2016) verkauft.

J.B.A. Clésinger erlernte die Bildhauerei im Atelier seines Vaters Georges Philippe, der ihn 1832 nach Rom mitnahm. Dort arbeitete er im Atelier von B. Thorwaldsen (Bertel Thorwaldsen, 1770 Kopenhagen 1844), dessen Oeuvre grossen Einfluss auf das spätere Schaffen von A. Clésinger ausübte und seine Vorliebe für neoklassizistische Motive erklärt. Zu seinen berühmtesten Figuren zählen „Jeunesse de Sapho“, „Cléopâtre mourant“, „Bacchante“, „Taureau romain“ und „Hercule enfant“.

Lit.: P. Kjellberg, Les bronzes du XIXe siècle, Paris 2001 (S. 216ff. - mit Abb. einer ähnlichen Version des „Hercule enfant“ aus dem Jahr 1857).

CHF 9 000 / 14 000  
(€ 8 200 / 12 700)





**1444\***

**ENCRIER „AUX PATTES DE LION“**, Empire-Stil, Meistermarke J.A. RAPPOPORT (Julius Alexander Rappoport, 1864-1916), mit Stempel FABERGE (Carl Fabergé, 1846-1920), Garantiestempel, St. Petersburg 1896-1908.

Silber. Rechteckiges, fein eingerahmtes Blatt mit zentraler Tischglocke, flankiert von je 1 Deckelgefäss für Tinte und Löschsand, auf fein reliefierter Zarge mit Tatzenfüssen. 53x28,5x23,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Ein ähnliches Encrier, jedoch von kleinerer Ausführung, ist abgebildet in: U. Tillander-Godenhielm, Fabergé, Helsinki 2008; S. 266.

J.A. Rappoport war der bedeutendste Goldschmied des Atelier von C. Fabergé. Er lernte seine Handwerkskunst in Berlin bei O. Scheff und liess sich 1883 in St. Petersburg nieder, wo er zunächst selbständig tätig war, um später für Fabergé zu arbeiten. Zu seinen Spezialitäten - und das hier angebotene Encrier stellt ein sehr schönes Beispiel dar - gehörten grossformatige Werke sowie feine Tierdarstellungen.

Carl Peter Fabergé wurde am 30. Mai 1846 als Sohn des Goldschmieds Gustav Fabergé und seiner Frau Charlotte, geborene Jungstedt, in St. Petersburg geboren. Carl Fabergé absolvierte die St. Annenschule und zog später mit seiner Familie nach Dresden, wo er die Handelsschule besuchte. Das in St. Petersburg gegründete elterliche Goldschmiedegeschäft wurde von einem Freund und Partner weitergeführt. Im Jahr 1872 heiratete er Augusta Jakobs und aus dieser Verbindung gingen vier Söhne hervor, Eugène, Agathon, Alexander und Nicholas, die alle in das Unternehmen einstiegen. 1881 starb der Geschäftspartner des Vaters und somit konnte Carl Fabergé seine eigenen Schmuck- und Dekorationsobjekte in zeitgenössischen Trend realisieren. Sehr begehrt wurden die Fabergé-Ostereier aus Gold, welche als Dose fungierten. Die mit Edelstein besetzten Miniaturformen waren der Beginn einer Serie, die für Zar Alexander III hergestellt wurde. Danach folgten 55 andere Ostereier, welche den Grundstein für die edlen kunsthandwerklichen Ostereier mit den Qualitätsnamen Fabergé legten. Zu weiteren Dekorationsobjekte zählten unter anderem Etuis, Trinkbecher, Flakons, Bonbonieren oder Schreibgarnituren. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts führte Carl Fabergé über 500 Mitarbeiter in seinen Geschäften in Kiev, Moskau, Odessa und London. Nach der Revolution im Oktober 1917 siedelte er mit seiner Familie nach Berlin über und später nach Wiesbaden. Carl Fabergé starb am 24. September 1920 in Lausanne, nachdem sein Unternehmen zuerst verstaatlicht und wenig später aufgelöst wurde.

Lit.: M.M. Postnikova-Losseva, L'orfèverie russe, Moskau 1974. Katalog „Fabergé - Orfèvre des Tsars, Musée des Arts Décoratifs, Paris 1993.

CHF 45 000 / 55 000  
 (€ 40 900 / 50 000)









1445

1445\*

**KÖNIGLICHER SALONTISCH „AUX CYGNES“**, Restauration, wohl Frankreich um 1815/30.

Bronze patiniert und vergoldet. Rechteckige „Campan“-Platte mit markanter, durchbrochener und blätterbeschrückter Galerie auf gerader Zarge mit durch Zwischensteg verbundenen, blätterbeschrückten, geschweiften Kreuzstützen „aux cygnes“ und stilisierten Blätterfüßen. Mit alter Inventarnr. R. 4922/D.R.V.K. 65x34x68 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung von Juliana von Oranien und Nassau 1909-2004), Königin der Niederlande.
- Aus französischem Besitz.

CHF 18 000 / 28 000  
 (€ 16 400 / 25 500)



1446 (1 Paar)

1446\*

**1 PAAR KONSOLEN-DESSERTES MIT „VERRE EGLOMISE“-APPLIKATIONEN UND SPIEGELAUFSAETZEN**, viktorianisch, England, 19. Jh.

Mahagoni geflammt, teils vergoldet sowie Hinterglasmalerei; feine Blumen- und Blättergirlanden. Trapezförmige, vorstehende weiße Marmorplatte auf gerader Zarge mit 4 Säulenstützen und verspiegelter Rückwand auf entsprechender Sockelplatte. Rechteckige Spiegel mit profiliertem und kanneliertem Rahmen. Bronzebeschläge und -zierfriese. Fehlstellen. 117x49x275 cm.

„Verre églomisé“ ist die französische Bezeichnung für eine spezielle Art der Hinterglasmalerei mit Lackfarben. Eine Vorform des Eglomisierens war bereits in der Spätantike bekannt. Der Begriff „églomisé“ wurde vom Namen des Pariser Kunsthändlers und Rahmenerzeugers J.B. Glomi (gest. 1786) abgeleitet, der die Technik vor allem anwandte, um Rahmen von Bildern und Spiegeln zu verzieren. In großem Umfang wurde das Eglomi-



1447

sieren im 19. Jahrhundert betrieben, um Schilder herzustellen. Von dieser Technik kennt man drei verschiedene Arten:

1. Das Hintermalen von Glas mit Lacken, wobei die Ornamente und Darstellungen im Lack ausgespart oder ausgekratzt werden. Die freien Stellen unterlegt man dann mit spiegelnder glatter oder zerknitterter Gold- bzw. Silberfolie. Schriftzüge werden im Allgemeinen nicht ausgespart, sondern freigekratzt. Bei Glasbechern erfolgt der Schutz der Verzierungen gewöhnlich durch ein eingesetztes zweites Glas. Rahmen mit Glaseinsätzen haben die Rückwand des Rahmens als Schutz.
2. Silhouettierte Darstellungen aus Gold- oder Silberfolie werden auf die Rückseite eines Glases aufgebracht und das Umfeld lackiert. Für die Binnenzeichnungen auf den Folien werden Radieradeln verwendet.
3. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden häufig bereits vorher bemalte Folien an der Rückseite eines Glases aufgebracht. Das Aussehen entspricht dem einer Eglomise-Malerei. Die Herstellung ist aber einfacher, weil nicht in Hinterglasmalerei gearbeitet werden muss, sondern wie bei einer herkömmlichen Malerei vorgegangen werden kann.

CHF 28 000 / 38 000  
 (€ 25 500 / 34 500)

1447\*

**1 PAAR LEBENSGROSSE MARMORFIGUREN „A L'ANTIQUE“**, nach Vorlagen der Antike, wohl Italien um 1900. Weisser Marmor. Stehende männliche bzw. weibliche Figur mit Faltenwurf bzw. Feigenblatt, auf profiliertem Rundsockel. Fehlstellen und Verwitterungsspuren. H 180 cm bzw. 184 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 14 000 / 18 000  
 (€ 12 700 / 16 400)

